



Peter Danner

Die Neuordnung der Großdeutschen Höhlenforschung

und die Höhlenforschung in Salzburg
von 1938 bis 1945

Berichte der Geologischen Bundesanstalt (ISSN 1017-8880) Band 119

**Die Neuordnung der Großdeutschen
Höhlenforschung und die Höhlenforschung
in Salzburg von 1938 bis 1945**

Peter Danner

Berichte der Geologischen Bundesanstalt, 119
ISSN 1017-8880
Wien, im Juni 2017

Die Neuordnung der Großdeutschen Höhlenforschung und die Höhlenforschung in Salzburg
von 1938 bis 1945

Peter Danner

Anschrift des Autors:
Dr. Peter Danner
Fürstallergasse 33
5020 Salzburg
pdanner100@gmail.com

Umschlaggestaltung: Monika Brüggemann-Ledolter, Geologische Bundesanstalt

Umschlag: Frauenofen mit Gustave Abel (links) und Walter Zach, 1933 (NHM).
Reproduktion: Anna Bieniok.

Zitiervorschlag:

Danner, P. (2017): Die Neuordnung der Großdeutschen Höhlenforschung und die Höhlenforschung in Salzburg von 1938 bis 1945. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **119**, 192 S., Wien.

Alle Rechte für das In- und Ausland vorbehalten.

© Geologische Bundesanstalt

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Geologische Bundesanstalt, Neulinggasse 38, 1030 Wien, Österreich

Der Autor ist für den Inhalt seiner Arbeit verantwortlich und mit der digitalen Verbreitung seiner Arbeit im Internet einverstanden.

Satz, Layout und Bildbearbeitung: Christoph Janda, Geologische Bundesanstalt

Lektorat: Christian Cermak, Geologische Bundesanstalt

Druck: Riegelnik, Ges.m.b.H., Piaristengasse 17–19, 1080 Wien

Ziel der „Berichte der Geologischen Bundesanstalt <ISSN 1017-8880> ist die Verbreitung wissenschaftlicher Ergebnisse durch die Geologische Bundesanstalt.

Die „Berichte der Geologischen Bundesanstalt“ sind im Buchhandel nicht erhältlich.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	7
2. Höhlenforschung in Österreich von 1900 bis 1938.....	7
2.1. Vereinsgründungen.....	7
2.2. Staatliche Höhlenforschung	9
2.3. Akademische Höhlenforschung	11
2.4. Hauptverband Deutscher Höhlenforscher	12
2.5. Gefühl des Niedergangs der Höhlenforschung in Österreich nach 1934	15
2.6. Spannungen unter Höhlenforschern	15
3. Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“	16
4. Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde der Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“	17
4.1. Heinrich Himmlers Beschluss der Neuorganisation der Höhlenforschung	17
4.2. Auftrag zur Gründung einer Forschungsstätte in Salzburg	17
4.3. Widerstand gegen Salzburg als Sitz der Forschungsstätte.....	19
4.4. Brands Beauftragung mit der Gründung der Forschungsstätte und erste Pläne für deren Organisation	20
4.5. Vergebliche Bemühungen um Verlegung des Sitzes der Forschungsstätte nach Salzburg.....	21
4.6. Vergeblicher Vorschlag der Verlegung des Sitzes der Forschungsstätte nach Wien.....	22
4.7. Aufnahme der Tätigkeit der Forschungsstätte	23
4.8. Inbesitznahme des Materials des Speläologischen Instituts	23
4.9. Kriegsbedingte Einschränkungen	24
4.10. Forschungsbeihilfen	24
4.11. Neue Konzepte für die Forschungsstätte	24
4.12. Beschaffung von Unterlagen über Höhlen	27
4.13. Neue Gesichtspunkte der Forschung.....	28
4.14. Übersiedlung nach Pottenstein und neue Ausrichtung	28
5. Karstwehrtruppe	29
6. Karstwehrwissenschaftliches Institut im Institut für wehrwissenschaftliche Zweckforschung	31
7. SS-Fortifikations-Forschungsstelle	31
8. Karst- und Höhlenforschungsstätte im Karst von Krain und vom adriatischen Küstenland.....	32
9. Reichsbund für Karst- und Höhlenforschung	33
9.1. Erste geplante Maßnahmen zur Neuordnung der Höhlenforschung	33

9.2. Geplante Einberufung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher	35
9.3. Widerstand österreichischer Höhlenvereine.....	36
9.4. Czoernigs erste Intervention in Wien	37
9.5. Besprechung in München über die Neuorganisation der Höhlenforschung ...	38
9.6. Czoernigs zweite Intervention in Wien	39
9.7. Versuche, die Höhlenvereine der Ostmark für die Neuorganisation zu gewinnen	40
9.8. Absage der Tagung des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher in Graz	41
9.9. Entwurf der Neuordnung der Höhlenforschung vom August 1938	41
9.10. Verzögerung der Neuordnung.....	41
9.11. Neuer Anlauf zur Neuorganisation	42
9.12. Neuer Entwurf der Neuordnung	42
9.13. Geänderte und endgültige Version der Satzungen des Reichsverbandes Deutscher Höhlenforscher	44
9.14. Weiterer Widerstand gegen die Neuordnung	45
9.15. Beabsichtigte Verschiebung der Neuorganisation auf die Zeit nach dem Krieg.....	47
9.16. Neuer Anlauf zur Gründung des Reichsverbandes	47
9.17. Gründungsversammlung des „Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung“	48
9.18. Personalentscheidungen.....	51
9.19. Aufgaben.....	53
9.20. Aktivitäten	55
10. Reichsbund deutscher Höhlen und Schaubergwerke e.V.	56
11. Höhlenabteilung des „Haus der Natur“	58
12. Verein für Höhlenkunde in Salzburg	60
12.1. Vereinsfunktionäre und Mitgliederzahlen im Jahre 1938.....	60
12.2. Aufbruchstimmung nach dem „Anschluss“	61
12.3. Eine Vorsichtsmaßnahme	62
12.4. Maßnahmen des Stillhaltekommissars.....	63
12.5. Unterstützung durch die Landeshauptmannschaft Salzburg.....	65
12.6. Neue Satzungen	65
12.7. Wechsel in der Vereinsführung	66
12.8. Weg in den Reichsbund für Karst- und Höhlenforscher	67
12.9. Einschränkung der Forschungstätigkeit	77
12.10. Durchgeführte Forschungen	79
12.11. Forschungsreisen.....	81
12.12. Vereinsleben	82

12.13. Öffentlichkeitsarbeit.....	84
12.14. Kontakte mit dem Ausland	86
12.15. Konflikte	87
13. Walther Freiherr von Czoernig-Czernhausen	87
13.1. Tätigkeit vor 1938	87
13.2. Czoernig als Nationalsozialist ohne Mitgliedskarte	88
13.3. Czoernig als Mitarbeiter des „Ahnenerbes“	90
13.4. Czoernig als Vorsitzender des Vorstandes des Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung.....	97
13.5. Czoernig im Dienst der Gauhauptstadt Salzburg	97
13.6. Czoernig als Gaubeauftragter für Karst- und Höhlenkunde in Salzburg.....	98
13.7. Czoernig als Mitarbeiter des Stellvertretenden Generalkommandos XVIII. A. K.	98
13.8. Sonstige Tätigkeiten von Czoernig.....	99
14. Gustav(e) Abel	99
14.1. Tätigkeit vor 1938	99
14.2. Abel als Mitarbeiter des „Ahnenerbes“	100
14.3. Abels Katasterarbeiten.....	102
14.4. Ein Widerstandskämpfer?	103
15. Höhlenforschung als Wehrwissenschaft.....	104
15.1. Maßnahmen und Planungen zur militärischen Nutzung in der Zwischenkriegszeit.....	104
15.2. Unterstützung der Kriegsführung	105
15.3. Ermittlungen für die Verwendung von Höhlen als Lagerräume und als Produktionsstätten für Rüstungsbetriebe	105
16. Forschungen auswärtiger Forscher in Salzburgs Höhlen.....	110
17. Schauhöhlen	112
17.1. Eisriesenwelt.....	112
17.2. Lamprechtsofen	117
17.3. Entrische Kirche	118
17.4. Hammersteinloch	118
18. Höhlenschutz	119
18.1. Kompetenzfragen.....	119
18.2. Naturhöhlengesetz von 1928	119
18.3. Salzburger Naturschutzgesetz von 1929	120
18.4. Übergang der Zuständigkeit für den Höhlenschutz auf die Länder im Jahr 1934.....	121
18.5. Reichsnaturschutzgesetz	121

18.6. Anregung einer gesetzlichen Regelung des Höhlenschutzes auf der Grundlage des österreichischen Naturhöhlengesetzes.....	122
18.7. Vollzug des Reichsnaturschutzgesetzes im Reichsgau Salzburg	123
18.8. Geplante Neuregelung des Höhlenschutzes	124
18.9. Schutzmaßnahmen	124
19. Zusammenfassung	125
20. Ausblick	127
20.1. Neugründung des Landesvereins für Höhlenkunde	128
20.2. Versöhnung mit Walther Czoernig	128
20.3. Geplante Inbesitznahme von Unterlagen des Reichsbundes.....	129
20.4. Versuchte Rache an Hans Brand.....	129
20.5. Geplante Rückführung von Ausrüstungsgegenständen an den Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg	131
20.6. Ermittlungen über das Schicksal Benno Wolfs.....	131
20.7. Bemühungen um die Rückführung des Materials des Speläologischen Instituts	131
20.8. Plan eines Dachverbandes der österreichischen Höhlenforscher.....	132
20.9. Kameradschaftstreffen der SS-Karstwehr.....	132
Anhang 1.....	133
Anhang 2.....	136
Anhang 3.....	142
Dank.....	145
Abbildungsverzeichnis	146
Endnoten.....	148

Die Neuordnung der Großdeutschen Höhlenforschung und die Höhlenforschung in Salzburg von 1938 bis 1945

PETER DANNER

1. Einleitung

Die Höhlenforschung in Salzburg in der NS-Zeit¹ war in viel stärkerem Ausmaß, als die historischen Darstellungen der Salzburger Zeitzeugen Erwin Angermayer-Rebenberg² und Albert Morocutti³ vermuten lassen⁴, von den politischen Verhältnissen bestimmt⁵. Die Verwendung der Begriffe Höhlenforschung, Höhlenkunde und Speläologie ist in der Literatur und im allgemeinen Sprachgebrauch nicht einheitlich. Othenio Abel⁶ verstand 1922 unter Speläologie die „wissenschaftliche Erforschung der Höhlen“ und grenzte sie von der Höhlenkunde und Höhlenforschung ab: „„Speläologie‘ ist also weder ‚Höhlenkunde‘ noch ‚Höhlenforschung‘, sondern ‚Höhlenwissenschaft‘.“⁷ Als Höhlenforscher verstand Othenio Abel jene, welche die Erschließung der Höhlen durchführten.

Hubert Trimmel⁸ hingegen unterschied die Speläologie oder Höhlenkunde von der Höhlenforschung, „die auch aus touristischen und sportlichen Motiven erfolgen kann“⁹. Die Abgrenzung von Höhlenforschung und Höhlenkunde hat sich im allgemeinen Sprachgebrauch jedoch nicht durchgesetzt. Die meisten Vereine, in denen Höhlenbesuche sportlichen und touristischen Charakters, die Erschließung, Vermessung und Dokumentation von Höhlen und die Höhlenwissenschaft Platz haben, tragen in ihrem Namen die Bezeichnung Höhlenkunde. In dieser Arbeit werden daher die Begriffe Höhlenforschung und Höhlenkunde synonym in einem umfassenden Sinn verwendet, der von den nicht wissenschaftlich motivierten Höhlenbesuchen bis zur wissenschaftlichen Erkundung von Höhlen reicht.

Für das Verständnis der Rahmenbedingungen ist auf die Lage der Höhlenforschung in Österreich vor dem „Anschluss“ am 13. März 1938¹⁰ und auf die Aktivitäten der Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“¹¹ einzugehen.

2. Höhlenforschung in Österreich von 1900 bis 1938

2.1. Vereinsgründungen

Mit der Gründung des „Vereins für Höhlenkunde“ in Wien setzte 1879 im Kaiserreich Österreich-Ungarn die in Vereinen organisierte Höhlenforschung ein. Die im 19. Jahrhundert gegründeten Vereine hatten keine längere Lebensdauer. 1907 begann mit der Gründung des „Vereins für Höhlenkunde in Österreich“ in Graz ein großer Aufschwung der vereinsmäßigen Höhlenforschung. Es wurden mehrere Sektionen dieses Vereins in Leben gerufen, darunter 1911 in Salzburg¹² (Abb. 1).



Satzungen der Sektion Salzburg des Vereines für Höhlenkunde.

I. Name, Sitz und Zweck der Sektion.

Punkt 1. Die Sektion, welche sich auf Grund der nachstehenden, von der Vereinsleitung des Vereines für Höhlenkunde genehmigten Satzungen gründet, ist ein Teil des Vereines für Höhlenkunde, bildet jedoch in vermögensrechtlicher Beziehung eine selbständige Körperschaft. Sie hat die in den Satzungen, welche für den Verein für Höhlenkunde gelten, vorgesehenen Rechte und Pflichten.

Punkt 2. Die Sektion führt den Namen: Sektion Salzburg des Vereines für Höhlenkunde und hat ihren Sitz in Salzburg. Sie bezweckt vor allem die Höhlen Salzburg zu erforschen, ihren Besuch durch entsprechende Erschließungsarbeiten zu erleichtern, und deren Kenntnis weiteren Kreisen zu vermitteln, endlich ihren Mitgliedern Gelegenheit zu bieten, auch Höhlen in anderen Gebieten zu besuchen und ihnen deren Kenntnis zu vermitteln.

II. Mittel.

Punkt 3. Mittel zur Erreichung dieser Zwecke sind: a) Gesellige Zusammenkünfte und Versammlungen zur Besprechung höhlenwissenschaftlicher Fragen, sowie gemeinschaftliche Ausflüge; b) Abhaltung von entsprechenden Vorträgen; c) Herstellung und Markierung von Wegen, welche zu interessanten Höhlen führen, sowie Erschließungsarbeiten in diesen; d) wissenschaftliche Arbeiten in Höhlen, wie Forschungen, Vermessungen, Grabungen, photographische Aufnahmen usw.; e) Anlegung und Erhaltung von einschlägigen Bücher- und anderen Sammlungen, sowie Einsendung fachwissenschaftlicher Berichte für die vom Verein für Höhlenkunde herausgegebene Zeitschrift: „Mitteilungen für Höhlenkunde“; f) Förderung sonstiger, den Vereinszwecken und Erforschung der Höhlen dienlicher Unternehmungen.

Punkt 4. Die erforderlichen Geldmittel werden aufgebracht: a) durch die Aufnahmegebühr der neuen Mitglieder; b) durch die Jahresbeiträge; c) durch freiwillige Beiträge und Geschenke.

III. Mitglieder.

Punkt 5. Die Sektion besteht aus: a) gründenden, b) ausübenden, c) beitragenden und d) Ehrenmitgliedern.

Gründende Mitglieder sind jene, welche einen einmaligen Beitrag von mindestens 200 K zahlen. Ausübende Mitglieder sind alle jene, welche den Jahresbeitrag leisten und sich an der Tätigkeit der Sektion persönlich beteiligen. Beitragende Mitglieder sind alle jene, welche nur den jährlichen Beitrag leisten. Zu Ehrenmitgliedern können Personen ernannt werden, welche sich um die Bestrebungen der Sektion besonders verdient gemacht haben. Die Ernennung geschieht nach vorher eingeholter Zustimmung der Vereinsleitung des Vereines für Höhlenkunde (Hauptleitung) durch die Vollversammlung der Sektion mit Zweidrittel-Mehrheit. Ehrenmitglieder nehmen an allen Rechten der beitragenden Mitglieder teil, haben aber keinen Jahresbeitrag zu leisten.

Punkt 6. Behufs Aufnahme eines Mitgliedes gelten folgende Punkte: Vor Gründung der Sektion werden die Mitglieder von der Leitung des Hauptvereines aufgenommen. Die Aufnahme neuer Mitglieder steht der Sektionsleitung zu. Die Sektionsleitung entscheidet ohne Angabe der Gründe über Aufnahme oder Ablehnung, und zwar einstimmig. Sollte sich die Sektionsleitung über die Aufnahme nicht einigen können, so ist, falls die Mehrheit dafür ist, der Fall der nächsten Vollversammlung vorzulegen, welche ihrerseits die Aufnahme nur mit Zweidrittel-Mehrheit beschließen kann. Ausübende Mitglieder müssen mindestens 18 Jahre alt, unbescholtenen Rufes und arischer Abstammung sein. Vereine und andere Körperschaften können als Gründer oder als beitragende Mitglieder beitreten.

IV. Rechte der Mitglieder.

Punkt 7. Jedes Mitglied hat gleiches Recht auf alle Vorteile, die dem Vereine für Höhlenkunde, respektive der Sektion Salzburg zukommen. Es ist berechtigt, sich bei allen Veranstaltungen des vom Vereine für Höhlenkunde gewählten einheitlichen Vereinsabzeichens zu bedienen. Ferner haben die gründenden und ausübenden Mitglieder das Recht, in die Sektionsleitung zu wählen und gewählt zu werden, sich an der Wahl der Delegierten für die Hauptversammlung des Hauptvereines zu beteiligen, sowie das Stimmrecht. Endlich haben alle Mitglieder das Recht, die „Mitteilungen für Höhlenkunde“ unentgeltlich zu beziehen, sowie die Bücherei, Sammlungen und Forschungsrequisiten der Sektion und des Hauptvereines unter Beobachtung der diesbezüglich bestehenden Vorschriften zu benutzen.

Abb. 1: Satzungen der Sektion Salzburg des Vereines für Höhlenkunde, genehmigt am 18. November 1910 (LVHS).
Reproduktion: Anna Bieniok.



Diese Sektionen wurden nach dem Ersten Weltkrieg in selbständige Landesvereine umgewandelt. Der Salzburger Verein erstellte 1921 neue Satzungen und nannte sich „Verein für Höhlenkunde in Salzburg“¹³. Er entfaltete eine rege Forschungstätigkeit¹⁴, die allgemeine Anerkennung fand¹⁵. Einer der Schwerpunkte der Aktivität war die Erforschung und Erschließung der Eisriesenwelt (Abb. 2).

Der niederösterreichische Höhlenforscher Franz Waldner¹⁶ meinte 1938 zur Situation der Vereine: „Kleinliche Eifersüchteleien, Vereinsmeiereien und vor allem Geldmangel hinderte die Höhlenforschung dieser touristischen Vereine sehr an der Weiterentwicklung. [...] Eine gemeinsame Zielstrebigkeit aller österreichischen Vereine fehlt vollständig.“¹⁷

Abb. 2: Teilnehmer der Expedition der Akademie der Wissenschaften in Wien in die Eisriesenwelt 1921 in und vor der Forscherhütte am Achselkopf: Robert Oedl (vorne links), Gustav Freytag (vorne Mitte), Julius Pia (hinter Freytag), Erwin Angermayer (rechts), Friedrich Oedl (links in der Tür), Walther Czoernig (2. von rechts in der Tür) und Poldi Fuhrich (vor Friedrich Oedl) (EWG). Reproduktion: Anna Bieniok.

2.2. Staatliche Höhlenforschung

Während des Ersten Weltkrieges wurden Höhlen als „wichtige Kriegshilfsmittel“ untersucht und „den besonderen Zwecken der Landesverteidigung dienstbar gemacht“¹⁸.

1917 begann die „Höhlendüngeraktion“ des Ackerbauministeriums zur Gewinnung von Düngemitteln für die Landwirtschaft. Zu diesem Zweck wurde die „k. k. Ministerialkommission für Höhlenforschung“ gegründet, die dem Ministerium „lediglich Tatsachenmaterial, und zwar als Unterlage für das in Aussicht genommene Phosphatgesetz zu liefern“ hatte¹⁹. An ihre Stelle trat 1918 die „Staatliche Höhlenkommission“²⁰, die 1920 in „Bundeshöhlenkommission“ umbenannt wurde. Ihr Aufgabenkreis wurde „zu einer den Höhlendüngerabbau vorbereitenden und kontrollierenden Tätigkeit erweitert“²¹. Sie war „beratendes Organ des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft in allen Fragen der Karst- und Höhlenwirtschaft“²². Ihre Aufgabe bestand „einerseits in der Schaffung von theoretischen Grundlagen für die Höhlenwirtschaft, d.h. in der wissenschaftlichen Vertiefung der Höhlenkunde überhaupt und andererseits in der praktischen Anwendung dieser Ergebnisse für die Volkswirtschaft“²³. Ferner befasste sich die Höhlenkommission mit Angelegenheiten des Höhlenschutzes²⁴, und sie veröffentlichte eine wissenschaftliche Zeitschrift sowie Serien von Höhlenführern, Höhlenplänen und Ansichtskarten von Höhlen²⁵.

Leiter der Staatlichen Höhlenkommission/Bundeshöhlenkommission war bis zu seinem Tod im Jahr 1926 Rudolf Willner²⁶, anschließend Rudolf Saar²⁷, beide Beamte des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft. Ständige Mitglieder waren Georg Kyrle²⁸, ein ausgebildeter Prähistoriker und Mitarbeiter des Bundesdenkmalamtes, und Josef Schadler²⁹, der Betriebsleiter des Phosphatabbaus in Mixnitz. Im Beirat waren „Vertreter aller in Betracht kommenden Fachkreise der Wissenschaft und der Praxis“³⁰. Zu Korrespondenten wurden Vertreter verschiedener Vereine und Institutionen in ganz Österreich ernannt³¹, darunter als Vertreter des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg Erwin Angermayer, Walther Czoernig-Czernhausen³², Gustav Freytag³³, Martin Hell³⁴ und Friedrich Oedl³⁵.

Nachdem die Höhlendüngeraktion 1924 abgeschlossen worden war, befasste sich die Bundeshöhlenkommission „vornehmlich mit allen jenen Aufgaben, die sich aus der Entdeckung und Erschließung ärarischer Schauhöhlen ergaben“³⁶.

1928 erhielt sie durch das Naturhöhlengesetz die Aufgabe der Beratung bei mit der Vollziehung des Gesetzes „im Zusammenhang stehenden fachtechnischen Fragen grundsätzlicher Natur“³⁷. In einer Verordnung des Jahres 1929 wurden die Aufgaben der nun „Höhlenkommission im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft“ genannten Einrichtung im Bereich des Höhlenschutzes präziser formuliert und um die „Wahrnehmung und Erörterung von die Karst- und Höhlenkunde betreffenden Fragen und Angelegenheiten“ erweitert³⁸.



Abb. 3: Vertreter der staatlichen und akademischen Höhlenforschung auf der Schönbergalpe nach der ersten Höhlenführer-Prüfung, 12. Mai 1929: von links Franz Waldner (damals noch Student), Erwin Angermayer (als Prüfungskommissär), Gretl Kiesling, Ernst Kiesling, Leo Handl und Georg Kyrle (EWG). Reproduktion: Anna Bieniok.

Außerdem gab es im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft ein Referat für Höhlen- und Karstwirtschaft, das von 1929 bis 1934 Ernst Kiesling (Abb. 3)³⁹ leitete. Zu den Aufgaben des Referats gehörten die Unterschützstellung der großen Schauhöhlen, die Ausbildung der Höhlenführer und der Ausbau des Speleologischen Instituts⁴⁰.

1922 entstand als Einrichtung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft ohne gesetzliche Grundlage das von Georg Kyrle geleitete Speleologische Institut, das zunächst „auf dem Gebiete der Höhlendüngerbewirtschaftung die notwendigen fachlichen Vorarbeiten zu leisten hatte“⁴¹. Es war „weder als rein wissenschaftliche noch als rein wirtschaftliche Einrichtung gedacht“, sondern sollte „das Gesamtgebiet der Höhlenkunde, nämlich theoretische und praktische Speleologie und die

Höhlenwirtschaftskunde wirksam zur Darstellung bringen“ und „für alle drei vorgenannten Glieder der Höhlenkunde sowohl ein Forschungs- als auch Lehrinstitut“ sein⁴². „Als technisches Laboratorium der Bundeshöhlenkommission“ sollte es „die für die Lösung prinzipieller Fragen karstwirtschaftlicher und karstwissenschaftlicher Natur notwendigen technisch-wissenschaftlichen Vorfagen“ lösen⁴³.

Für die Lehre standen das für die Forschung notwendige Instrumentarium, die Lehr- und Schausammlung sowie die Bibliothek und das Archiv zur Verfügung. Im Rahmen der Höhlenwirtschaftskunde galt es, Maßnahmen gegen die fortschreitende Verkarstung und die Verunreinigung von Karstgewässern zu ergreifen, die Meliorierung von Karstgebieten zu veranlassen und die wirtschaftliche Ausnützung voranzutreiben⁴⁴. Nach der Einstellung der Höhlendüngeraktion 1924 entfiel ein wichtiger Teil des Aufgabengebietes. Durch Chlorierungsversuche wurden „neue Methoden für die Untersuchung unterirdischer Wasserläufe in biologischer, hygienischer, chemischer und physikalischer Richtung aufgezeigt“⁴⁵.

Schließlich übernahm das Speläologische Institut die Publikationstätigkeit von der Bundeshöhlenkommission und veröffentlichte die Speläologischen Jahrbücher, die Speläologischen Monographien, die Höhlenkundlichen Vorträge, Höhlenführer und Höhlenansichtskarten⁴⁶.

Ab 1928 erhielt es durch das Naturhöhlengesetz neue Aufgaben, darunter die Führung des Höhlenbuches⁴⁷. In den 1929 erlassenen Statuten wurde der Wirkungskreis sehr weit gefasst und umfasste auch Maßnahmen, die zur Verbreitung der Kenntnis der geschützten Höhlen beitrugen⁴⁸.

1934 wurde im Speläologischen Institut die Arbeitsgemeinschaft für den österreichischen Zentralhöhlenkataster eingerichtet, der Kyrles Studenten Franz Waldner, Renatus Pirker⁴⁹ und Helmut Salzer⁵⁰ angehörten⁵¹. Auch Walter Abrahamczik⁵², ein weiterer Schüler Kyrles, arbeitete mit⁵³.

Als das Finanzministerium 1930 die Mittel für die Publikationstätigkeit einschränkte und 1934 der Höhlenschutz in die Kompetenz der Bundesländer übergang, war der Aufgabenkreis stark eingeschränkt. Das Institut begann sich „mit ihm vollkommen wesensfremden Materien“ zu beschäftigen und erlitt dadurch nach der Einschätzung von Saar „zweifellos an Ansehen und Einfluß eine bedeutende Einbuße“⁵⁴. Die geplante bodenkundliche Untersuchung österreichischer Karstböden konnte nicht verwirklicht werden.

Nach Kyrles Tod 1937 wurde unter dem provisorischen Institutsvorstand Rudolf Saar noch vor dem „Anschluss“ die Liquidierung des Speläologischen Instituts vorbereitet⁵⁵.

2.3. Akademische Höhlenforschung

„Als Reaktion auf die in Vereinen organisierte private Höhlenforschung“ wurde 1922 die Speläologische Gesellschaft gegründet⁵⁶, der vor allem Wissenschaftler und mit der Höhlenforschung befasste Beamte beitraten. Ihr Zweck war die Herausgabe von Publikationen, die Veranstaltung von Exkursionen, Vorträgen und Kongressen, die Stiftung von Preisen für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Speläologie, die Errichtung von Schau- und Lehrsammlungen sowie einer speläologischen Bibliothek⁵⁷. Der Präsident war bis 1932 Othenio Abel, dann Georg Kyrle, der frühere

Generalsekretär⁵⁸. Nach Kyrles Tod wurde eine „Reaktivierung in das Auge gefaßt“ und der Paläontologe Kurt Ehrenberg⁵⁹ als Präsident vorgeschlagen⁶⁰. Dazu kam es jedoch nicht.

Im Jahr 1924 erhielt Kyrle einen Lehrauftrag für Speläologie an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien⁶¹. Der Lehrauftrag führte innerhalb der Fakultät zu Meinungsverschiedenheiten, weil Vertreter anderer Disziplinen wie der Geologe Franz Eduard Suess⁶² und der Geograph Otto Lehmann⁶³ „sich gegen den Begriff der Speläologie als Wissenszweig und Lehrfach aussprachen, weil nach ihrer Ansicht die Behandlung der einschlägigen Fragen zweckmäßig nur von den schon bestehenden Einzeldisziplinen behandelt werden könnte“⁶⁴.

1929 wurde an der Universität Wien eine Lehrkanzel für Speläologie eingerichtet, und Kyrle wurde zum außerordentlichen Professor für Höhlenkunde ernannt.

Mit der Unterrichtsverwaltung wurde vereinbart, dass das Speläologische Institut zu Lehrzwecken von der Lehrkanzel mitbenutzt werden konnte⁶⁵. Nach Kyrles Tod 1937 wurde die Lehrkanzel nicht mehr besetzt.

2.4. Hauptverband Deutscher Höhlenforscher

Bei der vom Verein für Höhlenkunde in Salzburg veranstalteten 2. Höhlenforschertagung in Salzburg, die vom 18. bis 26. August 1922 dauerte, wurde der Zusammenschluss österreichischer und deutscher Höhlenvereine zum Hauptverband Deutscher Höhlenforscher beschlossen und vorbereitet (Abb. 4)⁶⁶, der dann am 24. September 1922 am Prebichl (Steiermark) 1922 erfolgte. Wichtige Ziele waren die Schaffung einheitlicher Grundlagen für die Erstellung von Höhlenkatastern und eine gemeinsame Zeitschrift. Der umfangreiche Fragebogen für den Zentral-Höhlenkataster (Abb. 5) setzte sich jedoch nicht durch. Als Organ des Hauptverbandes wurden die „Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung“ ins Leben gerufen.

Konflikte zwischen deutschen und österreichischen Forschern⁶⁷ führten 1929 zum Plan der Gründung eines „Hauptverbandes österreichischer Höhlenforscher“. Durch Vermittlung des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg wurden dieses Vorhaben aufgegeben und eine Einigung erzielt⁶⁸. Nach der Machtergreifung Hitlers im Jänner 1933 und dem Verbot der NSDAP in Österreich im Juni 1933 verschlechterte sich die Zusammenarbeit zwischen den deutschen und österreichischen Vereinen im Hauptverband. Der Verein für Höhlenkunde in Salzburg berief daher 1934 eine „Tagung für Höhlenforschung und Höhlenkunde“ in Salzburg ein, um eine engere Zusammenarbeit zwischen den österreichischen Vereinen zu erreichen und über einheitliche Richtlinien für die Gestaltung des Höhlenkatasters zu diskutieren. Dabei wurde die Vereinbarung getroffen, dass im Speläologischen Institut ein Zentralkataster nach extensivem Gesichtspunkt angelegt wird und jeder Verein den Kataster sowohl extensiv als auch intensiv gestalten kann⁶⁹. Einige Höhlenforscher, vor allem der Salzburger Gustave Abel⁷⁰ und der Grazer Johann Gangl⁷¹ sprachen von einem „negativen Erfolg der Katasterverhandlungen“, für den sie „die Interesselosigkeit der einzelnen Landesvertreter und die bewußte Gegenarbeit von Wien“ verantwortlich machten⁷². Ein von Georg Kyrle und Franz Waldner zusammen mit Salzburger Höhlenforschern verfasster Statutenentwurf kam „nicht mehr zur weiteren

Aussendung⁷³. Die ohne Rücksprache mit den Vereinen erfolgten Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft für den österreichischen Zentralhöhlenkataster empfand Gangl als „gröbliche Verletzung des Tagungsbeschlusses“ von Salzburg⁷⁴.



unterste Reihe: 1) Kapfenberger, 2) Walla, 3) Höllriegl
4) Meeraus, 5) Suethoff
II. Reihe: 1) Daum 2) v. Saar 3) Dr. Wolf
4) Friesen 5) Fuhrich Poldi
III. Reihe: 1) Pahnik, 2) Czoernig 3) Asal jun.
IV. Reihe: 1) Rohrer, 2) Carola Daum
3) Asal 4) Frau Asal 5) Mühlhofer
6) Rob. Oedl

Höhlenforschertag August 1922 in der
Eisriesenwelt (Eispalast)

oberste Reihe: 2 Kapfenberger, 3) Walla, 4) Höllriegl
5) Meeraus, 6) Suethoff

II. Reihe: 1) Daum 2) v. Saar, 4) Dr. Wolf
5) Friesen 6) Fuhrich Poldi

III. Reihe: 1) Pahnik, 2) Czoernig, 3) Asal jun.

IV. Reihe: 1) Rohrer, 2) Carola Daum
3) Asal 4) Frau Asal 5) Mühlhofer
6) Rob. Oedl

Höhlenforschertag August 1922 in der
Eisriesenwelt (Eispalast)

Abb. 4: Höhlenforschertag in der Eisriesenwelt im August 1922 mit späteren hohen Funktionären des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher: Wolf, Saar, Czoernig, Mühlhofer (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher. Beschriftung (EWG). Reproduktion: Anna Bieniok.

Bei der Mitgliederversammlung des Hauptverbandes am 21. Dezember 1936 wurde Walther Czoernig, der Obmann des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg seit 1929⁷⁵, „zum II. Präsidenten und zur Leitung in Oesterreich“ gewählt⁷⁶.

„In Anbetracht der hohen Bedeutung für Oesterreich“⁷⁷ und „im Bestreben[,] in der Ostmark einmal Ordnung zu machen“⁷⁸, übernahm 1937 der von Johann Gangl geleitete Landesverein für Höhlenkunde in Steiermark die Durchführung der Tagung des Hauptverbandes, die vom 27. August bis 4. September 1938 dauern sollte. Gangl verfolgte mit der Ausrichtung der Tagung das Ziel, „der Höhlenforschung in Oesterreich jenen Platz zu sichern, der ihr zufolge der hervorragenden Leistungen

österreichischer Höhlenforscher gebührt. Eine [...] angestrebte Zusammenarbeit mit allen Ländern kann nur erreicht werden durch selbstlosen und alle Kleinlichkeiten überbrückenden Idealismus. Dem Schicksal der österr. Höhlenforschung wird durch diese Tagung ein besonderer Stempel aufgedrückt werden, zumal bis dahin die neue Stellung des Staates ebenfalls eindeutig bekannt ist.“ Er sah diese Tagung als letzten Versuch an, „eine Zusammenarbeit und gegenseitige Förderung zu erreichen“, und wollte versuchen, „die Katasterfrage zu lösen, wenn es überhaupt eine Lösung gibt“⁷⁹. Gangl erstellte das Programm, „ohne auf die Höhlengrößen“ Rücksicht zu nehmen. Damit waren Waldner und andere akademische Höhlenforscher gemeint, die Gangl für das Scheitern der Tagung in Salzburg 1934 verantwortlich machte. Nach der im Juli 1938 erfolgten Absage der Tagung in Graz⁸⁰ meinte er: „Die Tagung wäre für alle jene eine große Abrechnung geworden.“⁸¹

Fragebogen
für den
Zentral-Höhlenkataster
des Hauptverbandes deutscher Höhlenforscher.

Verein: _____

— Deutliche Schrift ist unerlässlich! —

Gesicht der Höhle:

1. Land: _____

2. Gebirgsgruppe: _____

3. Name und Nummer der Höhle: _____

4. Geographische Breite und Länge (nach Ferro) in Graden, Minuten und Sekunden:

5. Anzahl der Tagöffnungen: _____

6. Oberirdische gegenseitige Entfernung der Tagöffnungen: _____

7. Form und Größenverhältnisse der Tagöffnung(en):

A. bei horizontaler Tagöffnung:

a) Höhe: _____

b) Breite: _____

B. bei vertikaler Tagöffnung:

a) Länge: _____

b) Breite: _____

8. Skizze des Querschnittes der Tagöffnung(en). Maßstab 1:100, 1:200, 1:500 oder 1:1000.

Abb. 5: Fragebogen für den Zentral-Höhlenkataster des Hauptverbandes deutscher Höhlenforscher (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.

2.5. Gefühl des Niedergangs der Höhlenforschung in Österreich nach 1934

Verschiedene zeitgenössische Höhlenforscher nahmen einen Niedergang der Höhlenforschung in Österreich nach 1934 wahr.

Die Leitung des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg bemerkte im Mai 1934, dass „unter den schweren Zeitverhältnissen [...] die Forschungstätigkeit des Vereins sehr“ leide, und bat erstmals die Mitglieder, entsprechend ihrer finanziellen Leistungskraft über den Mitgliedsbeitrag hinaus Zahlungen zu leisten, die für Fahrtkostenbeiträge für wirtschaftlich schlecht gestellte aktive Forscher verwendet werden sollten⁸².

Ernst Kiesling sah als Ursachen für den Niedergang das mangelnde Interesse von Bundeskanzler Engelbert Dollfuß an der Höhlenforschung, den Übergang der Kompetenz für den Höhlenschutz vom Bund auf die Länder und die geringer werdende finanzielle Ausstattung des Speläologischen Instituts an⁸³.

Gustav Abel führte den Niedergang auf andere politische Ursachen zurück. Ende 1937 stellte er fest: „Es ist ein Jammer wie fürchterlich flau alle unsere deutschen u. österr. Vereine sind. Freilich alles Auswirkungen des Febr. 1934. Der Idealismus der arbeitenden Klasse ist vernichtet und das andere Geschmeiß bringt so was nicht auf.“⁸⁴ Nach einem Besuch in Frankreich meinte er am 8. März 1938, dass „die Leute dort eifrig sind und unsere ‚deutsche‘ Forschung mehr oder weniger national betont, nur mehr bald ein Schattendasein fristet. Hätten nur unsere Arbeitervereine eine Möglichkeit, da würde wieder Idealismus zu sehen sein.“⁸⁵ Wenige Tage vor dem „Anschluss“ äußerte sich Abel Gangl gegenüber, dass „unsere ‚deutsche‘ Forschung [...] nur mehr bald ein Schattendasein fristet.“

Schließlich führte der Tod Kyrles im Jahr 1937 dazu, dass die Lehrkanzel für Speläologie nicht nachbesetzt wurde, das Speläologische Institut liquidiert wurde und die Speläologische Gesellschaft nicht mehr in Erscheinung trat.

2.6. Spannungen unter Höhlenforschern

Die Differenzen in der Katasterfrage verstärkten die ohnehin schon vorhandenen Spannungen zwischen den Höhlenvereinen und den Vertretern der staatlichen und akademischen Höhlenforschung⁸⁶. Rudolf Saar sprach von „Spannungen zwischen der staatlichen und privaten Höhlenforschungsorganisation“, „die auf Mißverständnisse, irrige Vorstellungen über Kompetenzen und Einflussbereiche zurückzuführen waren. [...] Andererseits machte der Staat als Grundbesitzer jener Gebiete, auf denen die bedeutendsten Höhlen in den österreichischen Alpen liegen, seine Eigentümerrechte an diesen Objekten geltend und suchte aus diesem Titel eine Lenkung der Höhlenforschung im öffentlichen Interesse herbeizuführen. Die privaten Höhlenvereine sahen hier einen Eingriff in ihre angestammten Forscherrechte, und namentlich in jenen Bundesländern, wo große Forschungserfolge zu verzeichnen waren, machten sich bei Forschergruppen Tendenzen zur Monopolisierung der Forschungsrechte bemerkbar. Letztere konnten allerdings mit Hinweis auf das Prinzip und die Notwendigkeit der freien Forschung abgewehrt werden.“⁸⁷ An anderer Stelle präziserte Saar: „Manchmal allerdings mussten die überspannten und eigensinnigen Forderungen privater Forscher energisch eingedämmt werden, um die von Ihnen

entdeckten Objekte dem allgemeinen Studium und der allgemeinen Benützung zuzuführen, da namentlich in den früheren Jahren die praktischen Höhlenforscher von der irrigen Voraussetzung ausgingen, dass jede von ihnen entdeckte Höhle sozusagen ihr Privateigentum und ihre unantastbare Arbeitsdomäne darstelle.“⁸⁸

Dagegen meinte Gangl, dass das Höhlengesetz „nicht etwa die selbständige Forschung förderte, sondern die Forscher mit dem Bewusstsein der Rechtlosigkeit und des Undankes [erfüllte] und damit jede zielbewusste Arbeit erschlug“⁸⁹.

Walther Czoernig meinte, „dass das Abseitsstehen vieler wertvoller Forscherkräfte in den Provinzen wohl auch mit der fehlenden Interessenahme und Anerkennung offizieller Stellen, sowie mit der Sicherung des geistigen Eigentums, bzw. deren Vereine, besonders auch einer Zentralstelle gegenüber zusammenhängt. Geistiges Eigentum ist nur dann gesichert, wenn es gedruckt und entsprechend veröffentlicht wurde. Das kostet Geld. Dies war auch der springende Punkt, über den ich bei meinen wiederholten Besprechungen mit Dr Kyrle und Dr Waldner nicht hinwegkam“⁹⁰. Neben den Konflikten zwischen den Vereinen und den staatlichen Stellen⁹¹ und den akademischen Höhlenforschern⁹² gab es Konflikte zwischen den Vereinen und deren Mitgliedern untereinander⁹³ und zwischen dem Speläologischen Institut und der Lehrkanzel für Speläologie einerseits und den Instituten der verschiedenen mit Höhlen befassten Spezialdisziplinen andererseits.⁹⁴

3. Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“

1935 wurde der Verein „Deutsches Ahnenerbe' Studiengesellschaft für Geistesurgeschichte“⁹⁵ mit dem Ziel gegründet, „die Wissenschaft der Geistesurgeschichte zu fördern“⁹⁶. 1936 wurde er in „Das Ahnenerbe“ umbenannt.⁹⁷ Selbst nannte er sich „Forschungs- und Lehrgemeinschaft ‚Das Ahnenerbe‘“. Er war seit der Gründung eng mit der SS verbunden, wurde 1939 oder 1940 in die SS integriert und 1942 als „Amt A“ zu einem SS-Amt aufgewertet⁹⁸. Ab 1937 spielten im „Ahnenerbe“ naturwissenschaftliche Zweige eine immer größere Rolle. Die 1939 veröffentlichten Ziele des Vereins, der „gleichzeitig gelehrte Gesellschaft und politische Kaderorganisation der Schutzstaffel“⁹⁹ war, waren: „1. Raum, Geist, Tat und Erbe des nordrassigen Indogermanentums erforschen; 2. Die Forschungsergebnisse lebendig gestalten und dem deutschen Volk vermitteln; 3. Jeden Volksgenossen aufrufen, hierbei mitzuwirken.“¹⁰⁰ Das „Ahnenerbe“ entwickelte sich zu einer der größten wissenschaftlichen Institutionen des Deutschen Reiches. Ab 1937 wurde es von Walther Wüst¹⁰¹ als Präsident, Heinrich Himmler¹⁰², dem Reichsführer SS, als Erstem Kurator und Wolfram Sievers¹⁰³ als Reichsgeschäftsführer geleitet. 1939 wurde Wüst bei gleicher Aufgabenstellung Kurator und Himmler Präsident¹⁰⁴.

4. Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde der Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“

4.1. Heinrich Himmlers Beschluss der Neuorganisation der Höhlenforschung

„Die erhöhte Bedeutung der Karst- und Höhlenkunde für Kulturbau, Landwirtschaft, Straßen- und Forstwesen, Heimatforschung und Fremdenverkehr, ferner die notwendige Ueberwachung von Höhleneingriffen aller Art zur Sicherstellung wertvoller Fund- und Naturgüter“ veranlassten Himmler 1937, „eine straffe einheitliche Zusammenfassung und Neurichtung aller karstwissenschaftlichen und höhlenkundlichen Bestrebungen durch zeitgemäße Ordnungsmaßnahmen herbeizuführen.“¹⁰⁵

Am 24. April 1937 beauftragte Himmler SS-Untersturmführer Dr. Walter Steinhäuser¹⁰⁶ vom Rasse- und Siedlungshauptamt der SS mit der Erforschung der Höhlen in Deutschland¹⁰⁷. Die karst- und höhlenkundliche Abteilung des Rasse- und Siedlungshauptamtes begann 1937 mit der Anlage eines Gesamthöhlenkatasters der deutschen Höhlen (Abb. 6), der als Arbeitsgrundlage für geplante Grabungen durch das „Ahnenerbe“ dienen sollte¹⁰⁸. In Berlin richtete Steinhäuser eine „Sondergruppe der SS für kulturhistorische Höhlenforschung“ ein¹⁰⁹. Im Zuge der Tätigkeit des Rasseamtes auf dem Gebiet der Höhlenforschung gab es eine „besonders enge Fühlungnahme“ mit der Gaustelle für Höhlenschutz und Höhlenforschung der Gauleitung Bayerische Ostmark in Bayreuth¹¹⁰, „damals die einzige Parteidienststelle Deutschlands, die sich mit Karst- und Höhlenforschung im neuen Geiste befaßt hatte“¹¹¹.

4.2. Auftrag zur Gründung einer Forschungsstätte in Salzburg

Im Frühjahr 1938 gab Himmler dem „Ahnenerbe“ den Auftrag, „sich der Höhlenforschung besonders anzunehmen“ und eine „Forschungsstätte für Höhlen- und Karstforschung“ unter der Leitung von Steinhäuser in Salzburg zu gründen¹¹². Salzburg als Sitz ging offenbar auf einen Vorschlag Czoernigs bei der Sitzung in München zurück, bei der über die zukünftige Organisation der Höhlenforschung im Deutschen Reich gesprochen wurde¹¹³.

Im April 1938 begann Studienprofessor Dr. Ing. Hans Brand¹¹⁴, Gauheimatpfleger und Leiter der Gaustelle in Bayreuth, über Ersuchen der Reichsführung SS mit den „notwendigen Vorarbeiten“ für eine nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich notwendige „einheitliche Organisation der Höhlenforschung für das ganze Reichsgebiet“¹¹⁵. Bei einer Besprechung in München am 18. Mai 1938, an der u.a. Brand und Steinhäuser teilnahmen, wurde festgehalten, dass eine dem „Ahnenerbe“ unterstehende „Reichsstelle für Höhlenforschung“ in München geschaffen werden solle, welche die Aufgabe habe, die unter Denkmalschutz stehenden Höhlen zu erfassen, die Literatur zu sammeln, Vermessungen durchzuführen, Gutachten über

Karstwasser zu erstellen, die Schauhöhlen zu kontrollieren, Auskünfte an das Kriegsministerium zu geben und einen Höhlenkataster zu führen. Die Vereine seien

Höhlenkataster

Bearbeitet im Rasse- und Siedlungshauptamt 

Landchaft: Höhle Nr.:

Name:

Gau: Kreis: Forstamt:

Gemeinde: Flur, Waldabt:

Eigentümer:

Karte 1 : 25 000: Planzeiger:

Karte 1 : 50 000: Karte 1 : 100 000:

Koordinaten der Karte 1:

Geologische Karte 1: Blatt:

Allgemeine Lage:

Naturdenkmal laut Verordnung vom:

Verlauf und Größe:

Eingang. Höhe über NN: Größe: Richtung:

Planaufnahme: Maßstab:

Lichtbilder:

Geschichte, Sagen:

Geologie:

Morphologie:

Hydrologie:

Paläontologie:

Prähistorie:

Biologie:

Literatur:

.....

.....

Einlagen: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15

Bemerkungen:

Abb. 6: Katasterformular des Rasse- und Siedlungshauptamtes SS (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.

verpflichtet, ihre Unterlagen an diese Stelle zu schicken, wo sie kopiert und wieder zurückgeschickt werden. Auch der vorläufige Personalstand war schon festgelegt. Die Reichsstelle sollte die Zeitschrift des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher übernehmen¹¹⁶. Im Lauf des Jahres 1938 wurde die Abteilung für Karst- und Höhlenkunde des Rasse- und Siedlungs-Hauptamtes in das „Ahnenerbe“ eingegliedert¹¹⁷. Brand sah die von Steinhäuser geleitete Sondergruppe der SS „in ihrer streng geordneten und militärisch ausgerichteten Arbeitsweise gewissermaßen“ als „Vorbild für die private Höhlenforschung“ an¹¹⁸.

Steinhäuser wurde Ende März 1938 zum ehrenamtlichen Mitarbeiter der Gauhöhlenstelle in Bayreuth ernannt¹¹⁹ und erhielt die Vollmacht, die Belange der Gauhöhlenstelle in Berlin, insbesondere vor dem Hauptverband deutscher Höhlenforscher, zu vertreten¹²⁰. Der Einbau der von Brand geleiteten Gauhöhlenstelle in das „Ahnenerbe“ bzw. die SS war im Mai 1938 noch nicht geregelt¹²¹.

Steinhäuser erzählte bei einem Besuch in Graz am 2. Juni 1938, dass in Salzburg der Zentralkataster angelegt werde und dass das „Ahnenerbe“ bereits Zimmer für Kanzleien anmieten lassen habe¹²². Der Verein für Höhlenkunde in Salzburg erwartete dadurch eine Belebung und finanzielle Unterstützung¹²³.

4.3. Widerstand gegen Salzburg als Sitz der Forschungsstätte

In der Folge intervenierte Alexander von Müller¹²⁴, der Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, bei Walther Wüst zugunsten von München als Sitz der Forschungsstätte¹²⁵. Daraufhin traten Hans Brand und – auf dessen Aufforderung – Oberst Franz Mühlhofer (Abb. 7)¹²⁶, der Mitbegründer und erster Präsident des „Hauptverbandes deutscher Höhlenforscher“ und ab 1936 Mitarbeiter der Gaustelle in Bayreuth war¹²⁷, gegen Salzburg und für München als Sitz der Forschungsstätte ein¹²⁸. Die offizielle Begründung war, dass als deren Sitz nur eine Hochschulstadt in Frage kam und unter diesen München die zentralste Lage hatte¹²⁹. Für Brand waren jedoch Differenzen mit den Salzburger Höhlenforschern für seine Ablehnung Salzburgs entscheidend¹³⁰. Einem Schreiben vom 26. Juli 1938 ist zu entnehmen, dass damals noch Steinhäuser mit der Leitung der Forschungsstätte in Salzburg beauftragt war¹³¹.

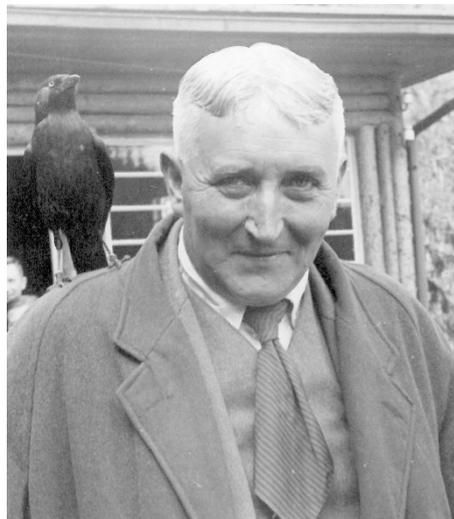


Abb. 7: Franz Mühlhofer vor der Teufelshöhle bei Pottenstein, 1936 (aus Trimmel, *Höhlenkunde und Höhlenforschung* [wie Anm. 10]), S. 22.
Reproduktion: Johannes Mattes.

4.4. Brands Beauftragung mit der Gründung der Forschungsstätte und erste Pläne für deren Organisation

Ab August 1938 war Brand mit dem Ausbau der Forschungsstelle beschäftigt¹³². Er stellte sich nach eigenen Angaben darunter „eine Organisation im neuen Geiste“¹³³, nach Czoernig eine „Reichsstelle für Höhlenforschung als autoritäres Amt“ vor¹³⁴. Von den Höhlenforschern forderte er „gleichzeitig Charakter, Sauberkeit und deutsche Art“¹³⁵.

Im August 1938 wurde ein von Walther Wüst, dem Kurator der Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“, und Hans Brand unterzeichneter Entwurf der „Neuordnung der Grossdeutschen Karst- und Höhlenforschung“ vorgelegt, den Himmler als Präsident des „Ahnenerbes“ am 11. August 1938 genehmigte¹³⁶.

Es wurde von der erfolgten Schaffung der Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde berichtet, „die die spitzenmässige Zusammenfassung der gesamten einschlägigen Forschung einschliesslich aller daran beteiligten und interessierten Kreise darstellt.“

Die Forschungsstätte umfasst die folgenden 6 Unterabteilungen mit vorläufig nachstehender Besetzung:

- 1) Vor- und urgeschichtliche Höhlenkunde mit besonderer Berücksichtigung der Anthropologie, Zoologie und Botanik (Oberst Mühlhofer).
- 2) Karstgeologie (Dr. Steinhäuser).
- 3) Allgemeine Karst[-] und Höhlenkunde einschliesslich Touristik und Vermessung (Dr. Brand).
- 4) Wehrgeologische Höhlenkunde (Oberst Dr. Ellison).
- 5) Medizin (Höhleninhalt in Bezug auf Gesundheitsführung) (noch unbesetzt)[.]
- 6) Sage und Brauchtum (noch unbesetzt)[.]

Im übrigen ist eine Kollegialverfassung mit wechselnder Hauptabteilungsleiterschaft für je ein Jahr vorgesehen.

Für das erste Jahr ist als Hauptabteilungsleiter Stud. Prof. Dr. Ing. Brand, Diplomingenieur und Lagerstättengeologe, München-Pottenstein, bestimmt worden.“ Weitere Mitarbeiter waren Dr. Walter Abrahamczik für Geschäftsführung, Bibliografie und Schrifttum, Hanna Böhler für wissenschaftliche Schreivarbeiten, Georg Brunner¹³⁷ für paläontologische und Richard Erl¹³⁸ für vorgeschichtliche Arbeiten. Brunner und Erl waren Mitarbeiter der Gaustelle für Höhlenschutz und Höhlenforschung der Gauleitung Bayerische Ostmark¹³⁹.

Es war die Einrichtung eines Forschungsbeirates aus maßgeblichen deutschen Forschern der Karst- und Höhlenkunde und einer Sonderforschungsgruppe für praktische Höhlenarbeiten vorgesehen.

Es gibt keinen Nachweis, dass Friedrich Ellison Edler von Nidlef¹⁴⁰, Oberst im Ruhestand, für die Forschungsstätte tätig war. Dieser war ein ausgebildeter Geologe¹⁴¹, von dem 1936 ein Werk über die Geländeaufnahme erschienen war, in dem auch die Aufnahme von Höhlen behandelt ist¹⁴².

Die Forschungsstätte hatte folgende Aufgaben wahrzunehmen:

- 1) Förderung der Zusammenarbeit von Fach- und Liebhaberwissenschaftlern „durch einheitliche Zielweisung, Beaufsichtigung, Ausrüstung und finanzielle Unterstützung“.
- 2) Ausarbeitung einer höhlenkundlichen Forschungsmethodik.
- 3) Schaffung eines „Grossdeutschen Zentralhöhlenkatasters“.
- 4) Erstellung einer Fachbibliothek.
- 5) Anlage eines höhlenkundlichen Zentralmuseums und einer Wandersammlung für Schulungen und Werbeausstellungen.
- 6) Betreuung des höhlenkundlichen Lichtbildwesens.
- 7) Bearbeitung des angelieferten Fundmaterials in zu errichtenden Laboratorien.
- 8) Anlage eines Archivs für Forschung, Technik und Verwaltung.
- 9) Bereitstellung von technischen Hilfsmitteln für die praktische Arbeit.
- 10) Beteiligung an Naturschutz und Denkmalpflege.
- 11) Untersuchung und Förderung der Auswertung des Höhleninhalts in Medizin und Landwirtschaft.
- 12) Einflussnahme auf sachgemäße Erschließung von Höhlen für Schau- und Lehrzwecke.
- 13) Herausgabe einer Zeitschrift als Fortführung der „Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung“.
- 14) „Ergreifung von strengen Massnahmen zur Gewährleistung einer tadelfreien Forscher-Arbeit im nationalsozialistischen Sinne und zur Wahrung der geistigen Urhebererschaft.“

Der Forschungsstätte waren der Reichsverband Deutscher Höhlenforscher, als dessen Vorsitzender des Vorstandes Oberst Mühlhofer vorgesehen war, und der Reichsverband Deutscher Höhlen- und Schaubergwerke e.V. unter der Leitung von Bernhard Lange¹⁴³ „angegliedert“¹⁴⁴.

4.5. Vergebliche Bemühungen um Verlegung des Sitzes der Forschungsstätte nach Salzburg

Am 21. Oktober 1938 brachte Czoernig bei einem Besuch der Außenstelle Süd-Ost des „Ahnenerbes“ in Salzburg auf Veranlassung des Landesrates Karl Springenschmid zum Ausdruck, „dass ihm persönlich sehr viel daran liegt, den Schwerpunkt der höhlenkundlichen Forschungen im Alpenland nach Salzburg zu verlegen. Er stützte sich dabei auf andere, gleichfalls daran interessierte Stellen und behauptete u.A., der Gauleiter und die Landesregierung wünschten auf das Lebhafteste, dass eine höhlenkundliche Forschungsabteilung, wenn möglich, auch innerhalb des ‚Ahnenerbes‘ in Salzburg errichtet würde. Die Verlegung eines solchen Institutes nach Wien oder München wäre seiner Meinung nach ein grosser Fehler, da Salzburg allein nur der gegebene Ort für die österreichische Höhlenforschung sei.“¹⁴⁵ Zu diesem Zeitpunkt war die Entscheidung allerdings schon gefallen. Im September 1938 erfuhr der Salzburger Höhlenforscher Gustav Abel von Johann Gangl dass „das von Steinhäuser in Salzburg errichtete Höhleninstitut nach München verlegt“ wurde¹⁴⁶. Abel meinte dazu: „Dieses Höhleninstitut [...] ist stets auf Wanderschaft und am besten wir lassen vom Burgenland ein Zigeunerwagerl kommen dafür.“¹⁴⁷

Im Februar 1939 war aber in Salzburg noch die Rede von Plänen, ein Institut für Höhlenforschung in Salzburg zu errichten¹⁴⁸. Um Heinrich Himmler (Abb. 8) von der Bedeutung Salzburgs für die Höhlenforschung zu überzeugen, plante der Verein für Höhlenkunde in Salzburg Anfang März 1939, Himmler in die Eisriesenwelt einzuladen, ihm dabei das Werk der Salzburger darzulegen „und ihn wissen zu lassen, wo das Land der Höhlenforscher ist und von wem die Höhlenforschung den Ausgang genommen hat.“¹⁴⁹

Erst am 5. März 1939 teilte Himmler dem Salzburger Gauleiter Friedrich Rainer¹⁵⁰ mit, dass die Forschungsstätte ihren Sitz in München, und nicht in Salzburg hat¹⁵¹. In einem Schreiben vom 9. Juni 1939 brachte Rainer dann die Hoffnung auf eine spätere Verlegung der Forschungsstätte nach Salzburg zum Ausdruck: „Im übrigen könnte die Frage des Sitzes der Forschungsstätte dann wieder neu erwogen werden, wenn es mir vielleicht doch gelungen sein wird, Salzburg wieder den Rang einer Hochschulstadt zu geben.“¹⁵²

Im Entwurf für einen Brief an Himmler vom 27. März 1939, den er offenbar am darauffolgenden Tag Himmler bei dessen Aufenthalt in Salzburg überreichen wollte, machte Czoernig Vorschläge für die durchzuführenden Arbeiten im Bereich der Höhlenkunde.



Abb. 8: Gauleiter Friedrich Rainer (links), Heinrich Himmler (4. von links) und weitere SS-Offiziere in der Hofstallgasse in Salzburg am 28. März 1939. Hinter dem Festspielhaus befindet sich das Haus der Natur, der Sitz des Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung von 1941 bis 1945 (AStS, Fotoarchiv Franz Krieger). Reproduktion: AStS.

Der Brief schloss mit der Feststellung: „Dass eine solche Stelle, soll erspriesliche Arbeit geleistet werden, nur in den Alpen gelegen sein kann, wo uns auch die Hauptaufgaben erwarten, braucht wohl nicht weiter ausgeführt werden.“ Auf Rat von Eduard Paul Tratz¹⁵³, dem Leiter der Lehr- und Forschungsstätte für darstellende und angewandte Naturkunde „Haus der Natur“ des „Ahnenerbes“ in Salzburg, gab Czoernig den Brief jedoch nicht ab¹⁵⁴.

4.6. Vergeblicher Vorschlag der Verlegung des Sitzes der Forschungsstätte nach Wien

Im März 1939 schlug Saar unter Hinweis auf die Höhlengebiete im Protektorat Böhmen und Mähren und in der Slowakei vor, „das Zentrum der Neuordnung in Wien als der Stadt, von der die Zusammenfassung der klassischen Höhlenforschung den Ausgang nahm, zu belassen“¹⁵⁵. Er unterbreitete wenige Tage vor der Gründung der Forschungsstätte „Vorschläge zur Neuorganisation des Karst- und Höhlenwesens“, in deren Zentrum ein „Reichsamt für Karst- und Höhlenwesen“ in Wien sein sollte¹⁵⁶. Saars Vorschläge wurden einhellig abgelehnt¹⁵⁷.

4.7. Aufnahme der Tätigkeit der Forschungsstätte

Am 1. April 1939 nahm die Forschungsstätte in München den Betrieb auf¹⁵⁸. Zum Personal gehörten mit dem Stand vom 12. April 1939 SS-Hauptsturmführer Prof. Dr. Hans Brand als „Hauptabteilungsleiter“, Oberst Franz Mühlhofer, Dr. Walter Abrahamczik, Richard Erl, Georg Brunner und Dr. Walter Steinhäuser, der vorläufig Brands Stellvertreter war¹⁵⁹. Steinhäuser schied offenbar kurz danach aus der Forschungsstätte aus¹⁶⁰. Angeblich ersetzte ihn Brand, weil er unfähig gewesen war, die Neuordnung der Höhlenforschung durchzuführen¹⁶¹. Brand blieb ständig Abteilungsleiter, obwohl 1938 ein jährlicher Wechsel und 1941 ein Wechsel ohne zeitliche Festlegung¹⁶² vorgesehen waren. Mit Wirkung vom 1. Mai 1941 berief Himmler Bernhard Lange zum Mitarbeiter der Forschungsstätte¹⁶³.

Im Organisationsplan der Außenstelle Süd-Ost des „Ahnenerbes“ vom Mai 1941 scheinen als Personal nur der Abteilungsleiter Brand, der wissenschaftliche Assistent Abrahamczik und Johanna Lohmeier als Stenotypistin auf¹⁶⁴.

4.8. Inbesitznahme des Materials des Speläologischen Instituts

Der Vorschlag Saars, die Sammlungen und die Bibliothek des Speläologischen Instituts, deren Inbesitznahme die Forschungsstätte beschlossen hatte¹⁶⁵, in Wien zu belassen oder zumindest vorerst in Salzburg zu lagern, wurde nicht angenommen¹⁶⁶. Das wissenschaftlichen Material des liquidierten Speläologischen Instituts wurde spätestens im Jänner 1940 in 155 Kisten nach München gebracht¹⁶⁷. Steinhäuser, der die Übergabe bereits 1938 vertraglich geregelt hatte, meinte dazu:

„Wenn wir einmal im Besitze all dieser Dinge sind und nach dem Zerschlagen ihrer sämtlichen Organisationen deren Erbe angetreten haben, dann gibt es keine Wiener, Salzburger und sonstwie benannte Höhlenforschung mehr, sondern nur noch eine großdeutsche, und die liegt in der Hand des Ahnenerbes und damit der SS, der sich alle anderen unterzuordnen haben.

Es kam mir dabei weniger auf den materiellen Wert der Dinge an, wie vielleicht von mancher Seite aus angenommen wurde, sondern vielmehr nur auf den ideel[l]en, da die Gegenstände für mich nur einen symbolischen Wert hatten.

Der andere Grund, der mich dazu verleitete beim Ahnenerbe auf die endliche Übernahme der Gegenstände zu drängen war der, der wissenschaftl. Welt und den Universitäten gegenüber eindeutig festzustellen, daß wir den ehemaligen Lehrstuhl Kyrles dadurch mit übernommen hatten, und daß wir, d.h. die Forschungsstätte die einzige Stelle in Deutschland ist, die dazu autorisiert ist, Höhlenforschung wissenschaftlich zu betreiben.“¹⁶⁸ Dagegen hatte Helmuth Cramer¹⁶⁹, der bis zu seinem Ausscheiden im Jänner 1939 nach einem Konflikt mit Brand¹⁷⁰ Gaubeauftragter für Höhlenschutz und Höhlenforschung im Gaukulturamt Bayerische Ostmark und Mitarbeiter der Gaustelle für Höhlenschutz und Höhlenforschung in der Bayerischen Ostmark war und 1938 mit der Neuordnung der Höhlenkunde befasst war, im Mai 1938 betont, dass es zu verhindern galt, dass anlässlich der Liquidation des Instituts „das wertvolle und unersetzliche Forschungsmaterial, die Sammlungen und Bibliothek in alle Winde zerstreut werden“¹⁷¹.

Um Saars Mitarbeit zu gewinnen, stellte Brand Ende 1939 Saar die Leitung einer „Außenstelle der Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde für den Ostraum“ in Wien in Aussicht. Da Saar dieses Angebot nicht annahm, kam es nicht zur Gründung dieser Einrichtung¹⁷².

4.9. Kriegsbedingte Einschränkungen

Die Arbeit der Forschungsstätte wurde durch den Kriegsbeginn stark eingeschränkt. Brand war zunächst durch Arbeiten für den Vierjahresplan stark in Anspruch genommen, und Mühlhofer musste zur militärischen Schulung nach Wien¹⁷³. Beide waren längere Zeit von München abwesend¹⁷⁴.

4.10. Forschungsbeihilfen

Zur Anhebung der „Forscherfreudigkeit“ und zur Erzielung von „Höchstleistungen in der Erforschung deutschen Bodens“¹⁷⁵ gewährte das „Ahnenerbe“ einigen Höhlenforschern, darunter Alexander Andrich¹⁷⁶, Johann Gangl, Walther Czoernig, Gustav Abel und Othmar Schaubberger¹⁷⁷ ab 1. Juli 1939 Forschungsbeihilfen in Höhe von 50 bzw. und Hermann Bock¹⁷⁸ in Höhe von 75 Reichsmark¹⁷⁹. Die Salzburger Höhlenforscher Czoernig, Abel und Schaubberger sowie Gangl in Graz lehnten die Forschungsbeihilfe zunächst ab und legten das Geld vorläufig auf die Seite¹⁸⁰. Infolge der „erheblichen kriegsnotwendigen Einschränkungen in der Finanzierung des ‚Ahnenerbe‘“ wurden die Forschungsbeihilfen der meisten Mitarbeiter nach wenigen Monaten eingeschränkt oder eingestellt¹⁸¹. Nur Hermann Bock, Walther Czoernig und Franz Mühlhofer erhielten ab November 1939 weiterhin eine Forschungsbeihilfe von 50 Reichsmark¹⁸².

4.11. Neue Konzepte für die Forschungsstätte

Über die Forschungsstätte heißt es in einem Anfang August 1939 versandten Entwurf der Neuordnung der Höhlenkunde: „Hauptaufgabe der Forschungsstätte ist die allgemeine Förderung einer harmonischen Zusammenarbeit der Fach- und Liebhabereiwissenschaftler zur Klärung aller Karst[-] und Höhlenfragen durch einheitliche Zielweisung, Ausrüstung und finanzielle Unterstützung; ferner die wissenschaftliche, technische, organisatorische und propagandistische Beratung der Schauhöhlen und Schaubergwerke und ihre einheitliche Ausrichtung hinsichtlich Sauberkeit der Reklame und Preisgestaltung. Ausserdem die Betreuung und Unterstützung der höhlenkundlichen Museen und Institute, ebenso die Herausgabe der ‚Mitteilungen der Forschungsstätte für Karst[-] und Höhlenkunde“ [...].¹⁸³

Im Oktober 1939 bemerkte Hans Brand: „Ziel und Zweck der durch die Neuordnung ins Leben gerufenen Forschungsstätte ist neben dem praktischen Schutz und der Förderung einer volkmässigen Forschung die [...] Sammlung und Sichtung der gesamten Forschungsergebnisse im grossdeutschen Raum unter strengster Wahrung und besonderer Hervorhebung der geistigen Eigentumsrechte, bei eventuellen wissenschaftlichen, statistischen oder vergleichswisen Verarbeitungen der

Gesamtergebnisse. Die Arbeiten von Forschungsgruppen und Einzelforschern werden ganz selbstverständlich nur mit ausdrücklicher Genehmigung derselben von Fall zu Fall der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.“¹⁸⁴ Kurz davor, wenige Tage nach Ausbruch des zweiten Weltkriegs hatte Sievers dem Bayerischen Staatsministerium mitgeteilt, dass die Forschungsstätte soweit ausgebaut worden sei, „dass sie jetzt auch in militärtaktischer Hinsicht (Slowakei und Karstgebiete der Westfront) nutzbar gemacht werden kann“¹⁸⁵.

Im 1941 veröffentlichten Konzept der Neuordnung¹⁸⁶ finden sich trotz der Abweichungen gegenüber dem ursprünglichen Entwurf die Datierung mit August 1938 und der Hinweis auf die Genehmigung durch Himmler am 11. August 1938.

Nunmehr waren folgende Unterabteilungen der Forschungsstätte vorgesehen:

1. Allgemeine Karst- und Höhlenkunde, einschließlich Touristik und Vermessung,
2. Karstgeologie,
3. Vor- und urgeschichtliche Höhlenkunde mit besonderer Berücksichtigung der Anthropologie, Zoologie und Botanik,
4. Lichtbildwesen,
5. Wehrgeologische Höhlenkunde,
6. Propaganda,
7. Höhlenrecht,
8. Sage und Brauchtum,
9. Medizin (Höhleninhalt in Bezug auf Gesundheitsführung)¹⁸⁷.

Die vorgesehenen Aufgaben der Forschungsstätte sind weitgehend wörtlich vom Entwurf des Jahres 1938 übernommen. Einen entscheidenden Unterschied gibt es in Hinblick auf den Kataster. War 1938 die „Schaffung eines Grossdeutschen Zentralhöhlenkatasters“ die Aufgabe, so war es 1941 die „Schaffung eines Zentralhöhlenkatasters der Welt“¹⁸⁸.

In einer Aussendung an den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wurde bekanntgegeben, dass die „Mitwirkung aller Behörden, Organisationen und Parteistellen erwünscht ist und gebeten wird, „sich in allen Belangen der Erforschung, Erschließung, Begutachtung und Erhaltung von Karst- und Höhlengebieten sowie bei Neuentdeckungen und Grabungen“ mit der Forschungsstätte in Verbindung zu setzen“¹⁸⁹.

Hans Brand bezeichnete die Forschungsstätte als „die Zentralstelle und Treuhänderin der gesamten Karst- und Höhlenforschung im Großdeutschen Raum und den Protektoratsgebieten“¹⁹⁰.

Das geplante Einsatz im mährischen Karstgebiet, auf den Himmler großen Wert legte¹⁹¹, sollte durch den Erwerb dieses Gebietes erleichtert werden sollte. Dieser kam jedoch trotz der langen Verhandlungen, die Wolfram Sievers und der Prähistoriker Kurt Willvonseder¹⁹², ein Mitarbeiter des „Ahnenerbes“ im Bereich der Vorgeschichte, der seit 1938 kommissarischer Leiter der Speläologischen Gesellschaft in Wien war, von 1939 bis 1941 führten, nicht zustande¹⁹³. Dennoch war dieses Gebiet auch 1943 und 1944 noch im Fokus der Forschungsstätte¹⁹⁴.

Als vordringlichste Aufgabe sah Brand die „Anlage der Gesamtkartei der vorhandenen Höhlen- und Karsterscheinungen“. Daher forderte er die „baldmöglichste Beschaffung aller bisher durchgeführten Forschungsarbeiten in Form von Plankopien, Veröffentlichungen jeder Art, Abschriften wichtiger Privatnotizen und anderer Unterlagen“¹⁹⁵. Mit der Erstellung des Großdeutschen Höhlenkatasters (Abb. 9) war Abrahamczik betraut¹⁹⁶, der 1940 Vereine besuchte, um deren Kataster abzuschreiben¹⁹⁷, und einige Vereine zur kurzfristigen Überlassung der Höhlenkataster aufforderte¹⁹⁸. Bis Ende 1942 war es möglich, „in organisatorischer

Hinsicht den grossdeutschen Höhlenkataster derart in seiner Aufstellung weiterzuführen, dass ein nach allen Richtungen hin kräftiger Einsatz nach Kriegsende gewährleistet ist.¹⁹⁹ Von den österreichischen Vereinen beteiligten sich nur jene von Salzburg und Kärnten an den Arbeiten am Großdeutschen Höhlenkataster²⁰⁰.

Forschungs- und Lehrgemeinschaft
„Das Ahnenerbe“
 Abteilung
 Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde

Katasterführung:		Großdeutscher Höhlenkataster.		Gau:	
		Nummern- und Kartenverzeichnis:			
Nr.	Name und Lage der Höhle:	Seeshöhe m	eingetragen in Karte ^{*)}		
			1 : 100 000		1 : 25 000

*) Kartenname unterstreichen, wenn Höhle schon im Kartendruck angegeben.

Abb. 9: Formular des Großdeutschen Höhlenkatasters der Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde der Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“: Nummern- und Kartenverzeichnis (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.

4.12. Beschaffung von Unterlagen über Höhlen

Bei der Beschaffung von Unterlagen kannte die Forschungsstätte keine Skrupel. Die von Himmler befohlenen Aneignung des Materials des Speläologischen Instituts in Wien²⁰¹ erhielt durch eine 1938 geschlossene Vereinbarung zwischen Landwirtschaftsminister Anton Reinthaller bzw. Staatssekretär Gross und dem „Ahnenerbe“²⁰² eine rechtliche Grundlage. Unter diesem Material befanden sich auch private Unterlagen von Franz Waldner und Heinrich Salzer²⁰³. Im Herbst 1942 erwarb die Forschungsstätte die Privatbibliothek von Georg Kyrle. Mit dem Erwerb der Bibliothek war bereits 1938 Steinhäuser befasst²⁰⁴. Aus Angst, enteignet zu werden, verkaufte Kyrles Witwe Emilie nach ihren Angaben die Bücher deutlich unter ihrem Wert²⁰⁵. Bereits 1938 planten Steinhäuser und Brand, in den Besitz der Bibliothek von Benno Wolf²⁰⁶, dem langjährigen Vorstand und Herausgeber der Zeitschrift des Hauptverbandes deutscher Höhlenforscher, der dort als Jude keine offizielle Leitungsfunktion mehr hatte, aber immer noch die Fäden zog²⁰⁷, zu gelangen. Mühlhofer erhielt den Auftrag, ihm diese „abzujagen“²⁰⁸. Zunächst durfte das Material „in Rücksicht auf ausländische Interessen nicht beschlagnahmt werden“ und das „Ahnenerbe“ plante, „auf möglichst gütlichem Wege unauffällig“ in den Besitz zu gelangen²⁰⁹. Am 6. Juli 1941 jedoch ließ das „Ahnenerbe“ Wolf von der Gestapo abholen und das höhlenkundliche Material, das Wolf laut seinem Testament Julius Riemer (Abb. 10)²¹⁰, seinem Nachfolger als Vorstand des Hauptverbandes deutscher Höhlenforscher, vermacht hatte, beschlagnahmen. Wolf wurde in das KZ Theresienstadt deportiert, wo er am 6. Jänner 1942 starb²¹¹. Nach der Entlassung Cramers ließ Brand den von ihm bearbeiteten Höhlenkataster Bayerische Ostmark und anderes Material, insgesamt zwei Kisten Unterlagen über fränkische Höhlen, aus Cramers Wohnung holen²¹².

Die ehemalige Zentralstelle für Denkmalschutz in Wien trat freiwillig jene Höhlenakten, die nicht von den Reichsstatthaltern der Alpen- und Donaureichsgaue als obere Naturschutzbehörde beansprucht wurden und nicht die Höhlenwirtschaft betrafen, an die Forschungsstätte ab²¹³.

Offenbar vom mährischen Höhlenforscher Karel Absolon²¹⁴ wurden die große Spezialbibliothek und sämtliche Karten und Pläne des Mährischen Karstes entwendet²¹⁵. Schließlich wurde 1944 das wissenschaftliche Material des Istituto Italiano di Speleologia in Adelsberg/Postumia, das



Abb. 10: Julius und Charlotte Riemer in Schloss Wittenberg, 1948 (Privatarchiv). Reproduktion: Friedhart Knolle.

nach der Darstellung der Forschungsstätte „in den Jahren vor der Besetzung dieses Gebietes durch die Italiener von Deutschen zusammengestellt und erarbeitet wurde²¹⁶, beschlagnahmt und nach Pottenstein gebracht²¹⁷.

4.13. Neue Gesichtspunkte der Forschung

Als Ziele der Forschungsstätte wurden auch neue Gesichtspunkte der Forschung formuliert: eine stärkere Einbeziehung der Hydrodynamik und Chemie zur Erforschung der Ursachen und Vorgänge der Verkarstung, die Förderung vor- und frühgeschichtlicher Forschungen und Einführung neuer Grabungs- und Konservierungsmethoden, eine verstärkte Zusammenarbeit von Prähistorikern und Paläontologen, ferner Forschungen im Bereich der Karstgeologie, Petrographie, Mineralogie, Wehrgeologie, Zoologie, Botanik und Medizin. Auch im Bereich der Technik, z.B. bei Fragen der Wasserversorgung und des Straßenbaus, wurde ein Einsatzgebiet gesehen²¹⁸.

1940 wandte sich die Forschungsstätte an Czoernig mit der Bitte um Entnahme von Proben von Höhleneis zur „pH-Bestimmung“²¹⁹. Damit sollten „die Lösungseffekte des geschmolzenen Höhleneises ermittelt werden“²²⁰.

Im Juni 1941 wurden alle Planungsbehörden vom Reichsgeschäftsführer des „Ahnenerbes“ gebeten, sich „in allen Belangen der Erforschung, Erschließung, Begutachtung und Erhaltung von Karst- und Höhlengebieten, sowie bei Neuentdeckungen und Grabungen mit der Forschungs- und Lehrgemeinschaft ‚Das Ahnenerbe‘ – Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde [...] in Verbindung zu setzen.“²²¹

4.14. Übersiedlung nach Pottenstein und neue Ausrichtung

Im September 1943 übersiedelte die Forschungsstätte von München nach Pottenstein in der Fränkischen Schweiz²²², wo im Frühjahr 1940 eine Außenstelle der Forschungsstätte eingerichtet worden war²²³.

Zum Jahresende 1943 wies Abrahamczik auf die geänderte Aufgabenstellung der Forschungsstätte hin: „In Anpassung an die Erfordernisse der Zeit wurde es notwendig, die Tätigkeit nach militärischen Gesichtspunkten auszurichten, was im besonderen die Heranziehung der Forschungsergebnisse für Luftschutzzwecke usw. bedingte. Ausserdem war zur Unterstützung unserer kämpfenden Truppen, besonders zur Bekämpfung der Banden, eine Erfassung von Höhlen in den besetzten Gebieten notwendig geworden. In engster Verbindung damit mußte auch getrachtet werden, die Kataster der einzelnen Reichsgebiete, sowie ausländischer Gebiete, weiter auszuarbeiten.“²²⁴

Brunner und Erl führten „neben dem Kram vom Karstwehrbataillon“²²⁵ weiterhin Höhlenforschungen im Deutschen Reich durch²²⁶. 1944 plante die Forschungsstätte die Ausgrabung prähistorischer Funde in einer Höhle in Österreich. Um das zu verhindern, veranlasste Abel Martin Hell, beim Institut für Denkmalpflege dagegen einzuschreiten²²⁷.

Abel gewann bei einem Besuch in Pottenstein 1942 folgenden Eindruck: „Ich habe bei allen gesehen, dass die vereinsmäßige Forschung von höherer Seite doch nur als Stümperei bezeichnet wird und die Vereine so langsam ausradiert werden, denn die Forschungsstätte schafft sich einen Stab von Mitarbeiter[n] und nach dem Kriege wird die Forschung mit dem Karsttrupp ausgeführt.“²²⁸

Als seinen Nachfolger als Leiter der Forschungsstätte schlug Brand 1944 Florian Heller²²⁹ vor, weil dieser „der einzige deutsche Hochschullehrer für Geologie, der sich ein aussergewöhnliches Spezialwissen um das Karstphänomen [...] erarbeitet hat“, war²³⁰. Brand behielt seine Position als Leiter der Forschungsstätte jedoch bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Allerdings war er seit 1942 in starkem Ausmaß durch seine anderen Funktionen, von 1942 bis 1944 als Leiter der Karstwehrtruppe und ab Mitte 1944 als Leiter der SS-Fortifikationsforschungsstelle und der Karst- und Höhlenforschungsstätte im Karst von Krain und vom adriatischen Küstenland, in Anspruch genommen.

Der Nürnberger Höhlenforscher Richard Zimmermann meinte 1947 über „die famose ‚Neuordnung der Grossdeutschen Karst- und Höhlenforschung‘. Sie war nichts anderes als ein staatlich genehmigter Raubzug auf das wissenschaftliche Material von ganz Mitteleuropa [...]“²³¹

5. Karstwehrtruppe

Auf Anregung von Brand ordnete Himmler am 3. Juli 1942 die Aufstellung einer SS-Karstwehr-Kompanie unter dem Kommando Brands mit Wirkung vom 10. Juli 1942 an²³². Diese Truppe²³³, die als autonome Einheit unmittelbar dem Reichsführer SS unterstand, war Brand zufolge eine „einsatzfähige Spezialeinheit für den Angriffskrieg (Karstjäger) und des Verteidigungsbauwesens (Karstfestungspioniere)“²³⁴. Sie gliederte sich in „SS-Karstjäger, SS-Karstfestungspioniere und SS-Karstwehrwissenschaftler“²³⁵. Ihr Standort war zunächst Dachau, später Pottenstein. Die Geländeausbildung erfolgte zunächst in Pegnitz und Pottenstein in der Fränkischen Schweiz²³⁶. Am 19. November 1942 wurde dann die Aufstellung eines SS-Karstwehr-Bataillons unter dem Kommando Brands befohlen²³⁷.

In Pottenstein wurde eine „Karstschulungsstätte“ bzw. „Karstwehrsulungsstätte“ errichtet, die Schießbahnen, Klettergärten, Übungshöhlen, Schulungsschächte, Dolinenkampffelder und Wasserübungsanlagen umfasste²³⁸. Ausbildungsleiter der Karstwehrtruppe in Karsttouristik war Franz Mühlhofer²³⁹. Auch Walter Abrahamczik war als Ausbildner tätig²⁴⁰. Zur Durchführung von Bauarbeiten für die Waffen-SS, die SS-Karstwehr und später für die SS-Fortifikationsforschungsstelle wurde in Pottenstein ein Außenlager des Konzentrationslagers Flossenbürg eingerichtet²⁴¹.

Ein Teil der Ausbildung der Karstwehrtruppe wurde in Mühlbach am Hochkönig und in Werfenweng im Reichsgau Salzburg durchgeführt²⁴². Von Herbst 1942 bis Winter 1943 wurden „Hochgebirgskarstlehrgänge“ in Mühlbach abgehalten. Im Frühjahr und Sommer 1943 fand dort die „Mittelgebirgskarstausbildung“ statt. Stützpunkt war das Birgkarhaus²⁴³. Schikurse gab es im Winter 1942/43 zunächst in Mühlbach, dann in Werfenweng²⁴⁴. Werfenweg war im Frühjahr 1943 der Standort für die „Hochgebirgs-

Karstausbildung²⁴⁵, die Kletterkurse im Tennengebirge und Höhlenexkursionen in die Eisriesenwelt einschloss. Das „Hochgebirgskarstlager“ in Werfenweng wurde in Baracken eingerichtet, die zuvor als Arbeitslager für italienische Kriegsgefangene gedient hatten²⁴⁶. Auch Almhütten wurden beschlagnahmt²⁴⁷. Gustav Abel hielt nichts von der Ausbildung und Ausrüstung der Karstwehrtruppe: „Dabei hat nicht einer eine Ahnung von einer Höhle (Wenn, dann nur von einer elektr. beleuchteten Mausloch-Schauhöhle des Altreich). Nicht eine Lampe haben sie, geschweige denn einen Schlazanzug. Von einem höhlenkundlichen Wissen keine Spur. Die Leute sind in Ihrem Einsatz restlos verloren.“²⁴⁸

Für den Einsatz der Karstwehrtruppe hatte Brand weitreichende Pläne: „Nach der Bezwingung der russischen Hauptmacht gilt es doch, die Karstbefestigungen auf dem Balkan und der Krim, besonders aber den Wiederausbau von Sewastopol in sorgfältiger Anpassung an die dortigen Karstverhältnisse auf Grund neu erprobter Karstbauverfahren zu projektieren und auszubauen.“ Auch beim „Übergang zu Friedensverhältnissen“ sah er „in den später angeschlossenen oder betreuten Karstländern ein besonders reiches Betätigungsfeld [...]. Es gilt dort die gesamten Höhlen und Karstschluchten sorgfältig zu erkunden und genauestens zu kartieren. Ferner müssen alle dort befindlichen Stützpunkte von Banden- und Räubergesindel durch Karstjäger völlig gesäubert und von Karstfestungspionieren bis in alle Winkel erforscht, planmäßig vermessen, gegebenenfalls auch ausgebaut und gegen jede mißbräuchliche Benutzung gesichert werden.“²⁴⁹

„Nach besonders eindringlicher Ausbildung und Schulung in den Spezialkampffarten für das Karstgelände“²⁵⁰, wurde die Truppe im August 1943 nach Kärnten verlagert und kam ab Ende August 1943 in jenen Gebieten von Italien und Slowenien (Provinzen Friaul, Görz, Triest, Istrien, Fiume und Laibach) zum Einsatz, in denen im darauffolgenden Monat die unter deutscher Verwaltung stehende Operationszone Adriatisches Küstenland eingerichtet wurde²⁵¹. Ihre Hauptaufgabe war die Bekämpfung von Partisanen²⁵². Eine Ersatzkompanie blieb zunächst in Dachau, dann in Pottenstein²⁵³.

Am 26. November 1943 wurde das Karstwehr-Bataillon dem Höchsten SS- und Polizeiführer Italien, Karl Wolff, im Gebiet des Höheren SS- und Polizeiführers in der Operationszone Adriatisches Küstenland, Odilo Globocnik²⁵⁴, unterstellt²⁵⁵. Im Februar 1944 wurde Brand nach Konflikten mit Globocnik das Kommando über die Karstwehrtruppe entzogen. Nominell war er noch bis 2. Juni 1944 Befehlshaber. Sein Nachfolger war bis August 1944 Josef Berschneider²⁵⁶. Brand hoffte vergeblich, „wenigstens die Sonderinspektion über alle SS-Karstwehrformationen einschließlich der Neuaufstellungen zu erhalten“²⁵⁷.

Am 18. Juli 1944 wurde die Umwandlung des SS-Karstwehr-Bataillons in die 24. Waffen-Gebirgs(Karstjäger)-Division der SS angeordnet. Das Kommando hatte Werner Hahn inne²⁵⁸. Am 30. Jänner 1945 wurde diese Einheit in die Waffen-Gebirgs(Karstjäger)-Brigade, die weiterhin Hahn kommandierte, umgewandelt²⁵⁹.

Der slowenische Historiker Tone Ferenc war der Ansicht, dass es im Zweiten Weltkrieg keine andere deutsche Truppeneinheit gegeben hatte, die so viele Kriegsverbrechen an der Zivilbevölkerung begangen hatte wie die Karstwehrtruppe²⁶⁰.

6. Karstwehrwissenschaftliches Institut im Institut für wehrwissenschaftliche Zweckforschung

Nach der Gründung des Instituts für wehrwissenschaftliche Zweckforschung im Jahr 1942²⁶¹, das unter der Leitung von Wolfram Sievers stand, wurde innerhalb dieses Instituts in Pottenstein ein „Karstwehrwissenschaftliches Institut“ eingerichtet²⁶².

Das Karstwehrwissenschaftliche Institut war eine Formation der „Karstwehrtruppe“²⁶³. Die Leitung hatte Hans Brand inne. Diesem Institut gehörten fünf Forscher der Forschungsstätte des „Ahnenerbes“, die zur SS-Karstwehrtruppe eingerückt waren, zehn Soldaten der Karstwehrtruppe, die ungeeignet für einen Fronteinsatz waren, und weitere 42 Soldaten für die Überwachung der Zwangsarbeiter bei den Bauarbeiten in Pottenstein an²⁶⁴. Für diese Abteilung gibt es verschiedene weitere Bezeichnungen. In einem Schreiben findet sich im Briefkopf die Angabe „SS-Karstwehrtruppe. Wehrwissenschaftliches Institut für Karst- und Höhlenforschung. Höhlennachweis-Abteilung“ und bei der Unterschrift die Bezeichnung „Wehrwissenschaftliches Institut der Waffen-SS. Abteilung Karst- und Höhlenforschung.“²⁶⁵ Brand erwähnte in einem Schreiben vom 10. November 1944 eine „Abteilung Karstwesen“ im Institut für wehrwissenschaftliche Zweckforschung²⁶⁶.

Aufgabe des Instituts war es, sich mit allen wichtigen Höhlen des In- und Auslandes zu befassen, „die für Schutzvorkehrungen gegen Fliegerschäden und Bandenübergriffe in Frage“ kamen, und die kämpfende Karsttruppe „in allen wissenschaftlichen Belangen des Karstwesens, ganz besonders aber durch die Bereitstellung von geographischen, physikalischen, chemischen und vermessungstechnischen Unterlagen“ zu betreuen²⁶⁷. Zu den Tätigkeiten gehörten unter anderem die Anlage der im Februar 1943 fertiggestellten Mappen der „Kartierung der dinarischen Höhlen“²⁶⁸, die „Wasserstoffionen-Bestimmung zur Lösung des Karst-Phänomens“ und die „Feststellung des vermuteten Vorkommens vom schweren Wasser in einem Eishöhlengebiet“, für das ein „Forschungstrupp“ eingesetzt werden sollte²⁶⁹.

Durch das Karstwehrwissenschaftliche Institut wurde Pottenstein in den Worten Brands „die Stammzelle der gesamten Karst- und Höhlenforschung der Welt“²⁷⁰.

Offenbar war auch die Gründung eines Höhlenforschungsinstituts in Werfenweng unter der Leitung Brands geplant²⁷¹.

7. SS-Fortifikations-Forschungsstelle

Im Februar 1943 wurde in Pottenstein innerhalb des Karstwehrwissenschaftlichen Instituts die SS-Fortifikations-Forschungsstelle unter der Leitung Brands gegründet²⁷². Nach der Einrichtung der Operationszone Adriatisches Küstenland befahl Himmler am 2. Juni 1944 die Einrichtung der SS-Fortifikationsforschungsstelle zur Erkundung der italienischen Grenzwehranlagen beim Höchsten SS- und Polizeiführer Italien²⁷³. Ihr Sitz war in Weißenfels (Fusine) in der Nähe von Tarvis²⁷⁴.

Die Aufgabe dieser Stelle beschrieb Brand folgendermaßen: „Es sollen mit einem Trupp von Spezialkräften alle Wehranlagen der Ita[li]ener an Ort und Stelle sorgfältigst

erkundet und unter gleichzeitiger kritischer Auswertung des bereits bei verschiedenen Archiven und Kartensammelstellen der deutschen Wehrmacht vorhandenen Beutematerials in einer Sonderdarstellung zusammengefaßt werden.“²⁷⁵ Am 31. August 1944 befahl Himmler „die sofortige Freigabe aller Karten, Pläne, Lichtbilder und sonstigen Darstellungen über italienische Wehranlagen in Form von Kopien oder Originalen“ für Brand oder seine beglaubigten Vertreter²⁷⁶.

Für die Durchführung dieses Auftrags unterstand er dem SS-Führungshauptamt und dem Höchsten SS- und Polizeiführer in Italien, Karl Wolff. Zu Brands Vertreter wurde der Geograph Kurt Scharlau²⁷⁷, der ab 1941 Privatdozent und seit 1944 außerplanmäßiger Professor an der Universität Marburg war, bestellt²⁷⁸.

Im Sommer/Herbst 1944 arbeiteten in dieser Stelle 40 bis 50 Personen²⁷⁹. Ab 25. August 1944 standen Brand für die Fortifikationsforschungen als Führer der italienische Hauptmann Emil Predau, den Brand selbst gefangen genommen hatte und der freiwillig zu ihm übergetreten war²⁸⁰, sowie 14 Personen zur Verfügung, die „weder karsttouristisch geschult noch karstvertraut“ waren und „nur zur baufachlichen sowie maschinellen Beurteilung und Aufnahme von Befestigungswerken bestimmt“ waren²⁸¹, nicht aber die Leute von der SS-Fortifikationsforschung, die von einer anderen Stelle angefordert worden waren²⁸². Predau wurde in der SS-Fortifikationsforschungsstelle die Leitung der „Beutesammelstelle des norditalienischen Raumes“ übertragen²⁸³.

Im Jänner 1945 ordnete Sievers an, dass alle Mitarbeiter des Karstwehrwissenschaftlichen Instituts bei der SS-Fortifikationsstelle eingesetzt werden²⁸⁴. Zu den Aufgaben dieser Einrichtung gehörte unter anderem die „Eintragung sämtlicher unterirdischer Wasserläufe (Ergiebigkeit und Erreichbarkeit) im Raum Monfalcone–Görz–Laibach–Gottschee–Novi–Adria“²⁸⁵. Im Oktober 1944 kündigte Brand an, dass er in wenigen Wochen in der Lage sei, alle höheren Truppenstäbe mit erschöpfenden Grenzwehrunterlagen des gesamten alpinen Raumes von Fiume bis zu den Seealpen zu versehen“²⁸⁶. Brands Arbeit wurde von Odilo Globocnik und Friedrich Rainer, dem Gauleiter von Kärnten und Obersten Kommissar der Operationszone Adriatisches Küstenland, geschätzt²⁸⁷ und von der Wehrmacht belächelt²⁸⁸.

Am 1. März 1945 wurde die Stelle aufgelöst²⁸⁹.

8. Karst- und Höhlenforschungsstätte im Karst von Krain und vom adriatischen Küstenland

Im März und Juni 1944 ordnete Himmler die Errichtung einer „Karst- und Höhlenforschungsstätte des ‚Ahnenerbe‘ im Karst von Krain und vom adriatischen Küstenland“ an²⁹⁰. Ihre Aufgaben waren „die gleichen, wie bei der SS-Karstwehrwissenschaftlichen Abteilung in Pottenstein [...]. Zusätzlich sind noch wehrmäßige Neuforschungen in diesen Sondergebieten durchzuführen.“²⁹¹ Als Leiter der Forschungsstätte wurde Hans Brand bestimmt, als Geschäftsführer, stellvertretender Leiter und Aufsichtsführer über die Karstschauhöhlen wurde der Nürnburger Höhlenforscher Richard Spöcker²⁹² und als wissenschaftlicher und

technischer Fachberater Franz Mühlhofer. Franco Anelli²⁹³, der Leiter des Istituto Italiano di Speleologia in Adelsberg/Postumia, war „Berater in allen italienischen Karstfachbelangen“²⁹⁴. Spöcker war zwar mit der Gründung dieser Einrichtung befasst, trat seinen Posten wegen mangelnder Unterstützung durch Brand dann aber nicht an²⁹⁵. Wie Brand im März 1945 meinte, war beabsichtigt, „im Küstenland wieder die alte deutsche Forschungsstätte von deutschen Forschern auf uraltem deutschen Forschungsgebiet“ zu errichten und Adelsberg zum „künftigen Friedenssitz der deutschen Forschung im klassischen Karst von Krain und Küstenland“ zu erheben²⁹⁶. Am 20. März 1945 wurde als Bezeichnung dieser Einrichtung „Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde, Abtlg. Krain u. adriatisches Küstenland“ festgelegt²⁹⁷.

9. Reichsbund für Karst- und Höhlenforschung

9.1. Erste geplante Maßnahmen zur Neuordnung der Höhlenforschung

Bereits wenige Wochen nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich führte die Gaustelle für Höhlenschutz und Höhlenforschung der Gauleitung Bayerische Ostmark in Bayreuth in Abstimmung mit dem Reichsführer SS Vorarbeiten zur Neuordnung sämtlicher Höhlenverbände in Deutschland und der Ostmark durch. Der „Hauptverband Deutscher Höhlenforscher“, die Dachorganisation deutscher und österreichischer Höhlenvereine, sollte einheitlich ausgerichtet und neu organisiert werden²⁹⁸.

Brand erstellte im April oder Mai 1938 ein Schema, das sich „auf die organisatorische Erfassung der privaten Höhlenforschung durch Vereine und Einzelforscher im neu zu gründenden Reichsverband Deutscher Höhlenforscher und dessen Angliederung an die dem Ahnenerbe zu unterstellenden Forschungsstätte für Höhlenwissenschaft“ bezog. Die Reichsverbandsführung sollte in der SS verankert bzw. in sie eingegliedert werden²⁹⁹.

Der Anlass zur Neuordnung wurde kurze Zeit später genauer formuliert: „Die Zersplitterung der österr. Höhlenforschung innerhalb der Vereine, Grüppchen und Einzelforscher, die Gegensätze zwischen der Wiener akademischen Richtung und den traditionsbewussten touristisch orientierten Forschungsvereinen ist für den Leiter der Gauhöhlenstelle Bayrische Ostmark nicht zuletzt Anlass gewesen, eine Reform des Hauptverbandes anzustreben, eine Änderung der Satzungen durchzusetzen und eine personelle Neubesetzung zu fordern.“³⁰⁰

Wie Wolfram Sievers dem Chef des Sicherheitshauptamtes der SS mitteilte, wurde im Mai 1938 festgelegt, dass Benno Wolf, der nach den Ermittlungen des Sicherheitsdienstes laut Vereinsregister die Führung des Hauptverbandes 1937 niedergelegt hatte, aber interimistisch die Leitung weiterführte, da niemand für diese Aufgabe zur Verfügung stand³⁰¹, als Jude „verschwinden“ muss und „seine Bücherei und Sammlung sicherzustellen“ sind³⁰².

Nachdem Helmuth Cramer, der übrigens seit 1928 Mitglied des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg war³⁰³, vor dem 23. März 1938 bereits mit Czoernig Kontakt

aufgenommen hatte³⁰⁴, unterrichtete er Ende März und Anfang April 1938 Czoernig, Mühlhofer und Waldner von der geplanten Neuordnung.

Czoernig wurde in seiner Funktion als „2. Präsident und Leiter der bisherigen Treuhandstelle Österreichs im Hauptverband Deutscher Höhlenforscher“ davon verständigt, dass die Gaustelle für Höhlenforschung in Bayreuth im Einvernehmen mit der Reichsführung SS „Vorarbeiten zu einer einheitlichen Ausrichtung und Neuorganisation des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher übernommen“ habe, „der in Zukunft als einzige Dachorganisation der Höhlenforschung für das ganze Reich vom Reichsminister für Unterricht und Wissenschaft bestätigt werden soll“. Wegen der dazu notwendigen Maßnahmen sei eine „vorherige außerordentliche Mitgliederversammlung des Hauptverbandes in Berlin notwendig“. In der Folge wurde gefragt, wer von den aufgelisteten Vereinen dem Hauptverband angehöre, wie die Anschriften lauteten, wer die verantwortlichen Vorstände seien und ob in der Vereinsleitung nach dem „Anschluss“ Änderungen der Vereinsleitung notwendig oder bereits durchgeführt worden seien³⁰⁵.

Auch Mühlhofer wurde von der Neuordnung und der notwendigen außerordentlichen Mitgliederversammlung informiert und um Informationen zu einigen Vereinen und Institutionen, die als Mitglieder des Hauptverbandes galten, gefragt. Ferner teilte Cramer mit: „Dr. Steinhäuser bearbeitet die Sache in Berlin und hat uns die organisatorischen Vorarbeiten übertragen, da wir Mitglied des Hauptverbandes sind. Es wird daran gedacht, Dich wieder als ersten Präsidenten einzusetzen und Czoernig als zweiten Präsidenten zu belassen. [...] Der Sitz des Hauptverbandes soll ein für allemal nach Wien verlegt werden und auch das Verhältnis zwischen dem Hauptverband und dem bisherigen Speläologischen Institut soll genau festgelegt werden. Die endgültige Stellung des Speläologischen Institutes wird nach den Vorschlägen der Reichsführung SS von Reichsminister [für Wissenschaft, Erziehung



Abb. 11: Franz Waldner in der Hermannshöhle (Wechselgebiet).
(aus Trimmel, Höhlenkunde und Höhlenforschung [wie Anm. 10], S. 42).
Reproduktion: Johannes Mattes. 1

und Volksbildung] Rust bestätigt.“ Die Vereine „sollen mit Hinweis auf die politischen Vorgänge aufgefordert werden, der sofortigen Einberufung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung zuzustimmen. Dr. Wolf wird entsprechend in Kenntnis gesetzt. Dabei wird aber in aller Rücksicht verfahren. Haushalt der Zeitschrift und Haushalt des Hauptverbandes (Forschungsfond) werden getrennt, d.h. für beide sollen etatmäßige Reichsmittel des Ministeriums für Unterricht und Wissenschaft vorgesehen werden. Der Reichsführer SS hat unserem Plane bereits zugestimmt und übernimmt das Protektorat des Hauptverbandes.“³⁰⁶

Bei Waldner (Abb. 11) löste Cramers „großartiges Programm“ der Neuordnung „große Freude“ aus: „Endlich ist uns damit ein Hoffnungsschimmer gegeben, daß unsere Höhlenforschung zu der ihr gebührenden

Würdigung kommt. Er informierte Cramer ausführlich über die Situation der Höhlenforschung in Österreich und betonte, „jederzeit für diese unsere gemeinsame Sache zur Verfügung“ zu stehen. Er schloss den Brief mit einem Gefühlsausbruch: „Mein Gott, Sie verstehen vielleicht garnicht [!], mit wie vielen Wünschen und mit wieviel Arbeitsfreude und mit wieviel Hoffnung wir nun auch unserem Führer entgegen sehen. So viele Jahre tiefster Erniedrigung und Schmach mußten wir miterleben, um endlich diesen Tag zu feiern, an dem wir wieder Deutsche mit Deutschen sein dürfen.“³⁰⁷ Wahrscheinlich erfuhr Cramer erst durch diesen Brief ausführlich von der „Zersplitterung der österr. Höhlenforschung“, die er später als wesentlichen Anlass für die Neuordnung der Höhlenforschung anführte³⁰⁸. Brand führte die angeblich misslichen Zustände in der österreichischen Höhlenforschung auf die „schweren politischen Kämpfe um die Befreiung von einer verjudeten und rassegemischten Regierung“ zurück³⁰⁹.

Der von Waldner informierte Ernst Kiesling wandte sich im April an Cramer mit dem Ersuchen, „Einfluß nehmen zu wollen, daß der österr. Höhlenforschung jener Ruf zuteil wird, in welchem sie in den Jahren [vor] 1934 gestanden hatte, weiters jenen Persönlichkeiten, die sich um die Höhlenforschung und Höhlenwirtschaft große Verdienste erworben haben, die ihnen gebührende Stellung einzuräumen und ihnen ihre Mitarbeit beim gemeinsamen Aufbauwerke zu sichern.“³¹⁰

Benno Wolf, den Czoernig über die geplante Neuordnung informiert hatte, meinte, dass „der Gedanke an einen Zusammenschluss aller Höhlenvereine [...] vielleicht etwas Bestechendes“ habe, äußerte aber Bedenken: „Eine Zwangseingliederung kann uns mit destruktiven Elementen belasten. Auch ist es bei Zwangsmemberschaft sehr schwer, Leute, die destruktiv wirken, wieder loszuwerden. Das alles können Sie (vertraulich) den massgebenden Stellen auseinandersetzen.“ Ferner stellte er fest: „In Bezug auf den vielleicht auch von den Nürnbergern propagierten Gedanken, sämtliche angeschlossenen Vereine, also auch Berlin, zu politisieren, verweise ich darauf, dass für Vereine, deren Zweck nicht Sport und Touristik, sondern rein wissenschaftliche Ziele sind, nach den in Deutschland bestehenden Grundsätzen ein Zwang zur Einführung einer Politisierung nicht besteht.“³¹¹

9.2. Geplante Einberufung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher

Ein entscheidender Schritt zur Neuordnung war die Aufforderung der Gaustelle, die Mitglied des Hauptverbandes war³¹², vom 21. April 1938 „an alle Beteiligten“, gemeinsam die Einberufung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Hauptverbandes deutscher Höhlenforscher zu beantragen³¹³. Im beigelegten Vordruck des Antrags waren als Gründe Änderungen und Ergänzungen der Satzung, eine „einheitliche Ordnung des Aufgabengebietes im Anschluss an die Eingliederung Oesterreichs in das Reich“, die Neuwahl des Vorstandes und der korporative Anschluss des Bundes deutscher Schauhöhlenbesitzer angegeben³¹⁴. Ferner wurde eine Erklärung mitgesandt, in welcher der Landesverein für Höhlenkunde in Niederösterreich, vertreten durch Dr. Franz Waldner, mit der Vertretung anlässlich der außerordentlichen Mitgliederversammlung beauftragt und bevollmächtigt wurde³¹⁵.

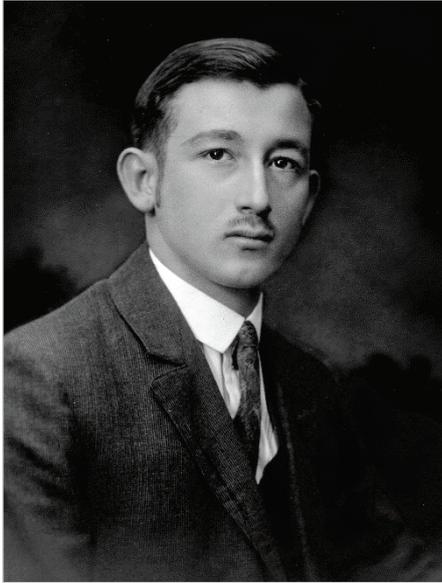


Abb. 12: Johann Gangl (LVHSt).
Reproduktion: Claus Reinholdt.

Johann Gangl (Abb. 12) vermutete, dass Waldner die Gaustelle in Bayreuth zu diesem Schritt bewegen habe, um sich noch vor der Tagung des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher in Graz „über die österreichischen Vereine die Patronather[r]schaft zu sichern“³¹⁶ und ersuchte Wolf „höflichst und dringent, sofort alle mas[s]gebenden Stellen zu verständigen, damit Dr. Waldner entgiltig [!] ein Riegel vorgeschoben werde, seine von rein persönlichen Motiven geleiteten Besprechungen weiter zu betreiben“³¹⁷. Die Vermutung, dass Waldner hinter der Neuordnung stehe³¹⁸, ist sicher falsch³¹⁹. Waldner hatte sich aber durch seine begeisterte Zustimmung zur Neuordnung bei Cramer für eine Position im Rahmen der Neuordnung ins Spiel gebracht³²⁰.

9.3. Widerstand österreichischer Höhlenvereine

Gangl war der Ansicht, dass die Vereine von Graz und Salzburg als die „führenden Höhlenvereine“ in Österreich die „innerösterreichischen Angelegenheiten zu erledigen“ haben³²¹. Daher wandte sich der Landesverein für Höhlenkunde in Steiermark in einem Schreiben vom 27. April 1938, das für den Verein dessen Leiter Johann Gangl und darüber hinaus Ing. Hermann Bock, der Konservator für Höhlenkunde im Lande Steiermark, unterzeichneten, gegen diese Vorschläge. Zunächst wurde festgestellt, „daß eine Neugliederung des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher mit Rücksicht auf den Anschluß Oesterreichs überflüssig ist, da wir seit 15 Jahren keine Grenzen mehr kennen.“ Ferner verlangte der Verein vor der Stellungnahme zu den Satzungsänderungen deren Bekanntgabe und bemerkte, dass alle notwendigen Änderungen auf der geplanten Tagung des Hauptverbandes in Graz durchgeführt werden können. Die Bevollmächtigung von Waldner wurde abgelehnt, weil dieser Anhänger des Dollfuß-Regimes – später wurde von diesen als „weltanschaulich minderwertigen Menschen“ gesprochen –, „Stümper“ und „Zeitungschmierer“, der „mit Zeitungsjuden in Verbindung stand“, sei. Durchschriften dieses an Brand gerichteten Schreibens gingen an Franz Mühlhofer, Rudolf Saar, Benno Wolf und die Höhlenvereine von Salzburg und Mariazell³²².

In der von Helmuth Cramer unterzeichneten Antwort wurde – als Reaktion auf den übermittelten Zeitungsartikel von Hermann Bock, in dem die Anschlussbegeisterung und die Leistungen der österreichischen Höhlenforscher hervorgehoben waren – ³²³ auf die Verdienste deutscher Höhlenforscher hingewiesen und betont, dass wissenschaftliche Meinungsverschiedenheiten, unabhängig von der politischen Einstellung der Verfasser, nicht dazu berechtigen, „über den wissenschaftlichen Gegner herzufallen“. Es wurde aber eine Untersuchung der politischen Zuverlässigkeit Waldners angekündigt³²⁴. Schließlich wurde auf die Dringlichkeit der Neuordnung hingewiesen: „Bis zur Tagung 1938 des Hauptverbandes in Graz muß der Hauptverband geordnet

sein, denn von dieser Neuordnung hängt eine Reihe von Maßnahmen ab, die wir hier im einzelnen nicht behandeln können. Es genügt der Hinweis darauf, daß die Durchführung der Deutschen Reichsnaturschutzgesetzgebung in Österreich an Stelle des bisherigen österr. Naturhöhlengesetzes, ferner die Organisation der wissenschaftlichen Höhlenforschung, insbesondere auf dem Gebiete der Ur- und Vorgeschichtsforschung, die Frage der Finanzierung von Höhlenforschungsarbeiten aus Reichsmitteln, der Ausbau unserer Hauptverbandszeitschrift, die Frage des Nachwuchses für die praktische Forschung und vieles andere von einer starken Organisation getragen werden müssen, womit wir nicht bis zum August oder September warten können. [...] Hat-ten die Höhlenforscher den Anschluß theoretisch vollzogen, so müssen wir ihn noch praktisch vollziehen.“³²⁵ Durchschriften wurden an die gleichen Adressaten wie der Brief Gangls und Bocks vom 27. April 1938 sowie an Walter Steinhäuser gesandt³²⁶. In seiner Antwort vom 3. Mai 1938 bat Gangl um möglichst rasche Bekanntgabe der Satzungen, betonte, dass zwischen Graz, Salzburg, Mariazell und Mühlhofer Wien „herzlichste Freundschaft“ besteht, und erklärte: „Was im nationalsozialistischen Sinne geschieht[,] findet bei uns jederzeit die vollste Unterstützung.“³²⁷ Gangl teilte Czoernig mit, dass er selbst und Mühlhofer auf der geplanten Tagung in Berlin teilnehmen wollen. Er nahm an, dass dies auch Czoernig tun werde, und erwartete von ihm „eine Stellungnahme, die der Tradition der österreichischen Höhlenforschung zur Ehre gereicht“³²⁸. Dann bat er Czoernig, mit den Vereinen in Kärnten, Oberösterreich und Altaussee in Verbindung zu treten und diese wenn nötig in Berlin zu vertreten³²⁹. Von Oskar Hossé³³⁰ in Villach erhielt Czoernig dann die Vollmacht für seine Stimme³³¹. Czoernig erkundigte sich „aus Gründen eines gemeinsamen Vorgehens“ bei Waldner, welche Schritte er gesetzt habe³³², worauf ihm Waldner antwortete, dass ihn die Verhandlungen in Wien „nichts angehen“³³³.

9.4. Czoernigs erste Intervention in Wien

In der Ausschusssitzung vom 4. Mai 1938 wurde im Verein für Höhlenkunde in Salzburg die Angelegenheit der Neuorganisation des Hauptverbandes besprochen. Es wurde beschlossen, an Ernst Kiesling „das Verlangen zu stellen, zur Teilnahme an der Vorbesprechung für die außerordentliche Hauptversammlung (Hauptverbandstagung) eingeladen zu werden.“ Ein Durchschlag dieses Schreibens sollte an Cramer gehen mit dem verlangten „Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Hauptversammlung“, wobei betont werden sollte, „daß wir eine selbständige Geltendmachung verlangen und eine Unterordnung unter Wien nicht anerkennen wollen“³³⁴. Die höhlenforschenden Vereine, welche die Grundlagen für die wissenschaftliche Arbeit gegeben haben, sollten nicht übergangen werden³³⁵. Abschriften der Schreiben an Wien und an Bayreuth, die dann am 6. Mai 1938 verfasst wurden³³⁶, sollten auch an die Vereine in Graz und Mariazell gehen³³⁷. Czoernig teilte Brand am 6. Mai 1938 mit, dass er die Initiative „zum Wiederaufbau der Höhlenforschung“ begrüße und sich der Meinung anschließe, dass die Neuordnung des Hauptverbandes vor der Tagung in Graz durchgeführt werden müsse, schlug aber vor, wegen der geringeren Entfernung die Sitzung nicht in Berlin, sondern in München

oder Nürnberg durchzuführen. Er stellte klar, dass er auf der selbständigen Geltendmachung der Interessen des Vereins bestehe und das Speläologische Institut oder die Universität in Wien „höchstens als wissenschaftlich beratende Stelle [...], aber nicht als übergeordnete Stelle anerkennen“ könne, „besonders nicht Dr. Waldner“. Er meinte, es „hätten auch Ing Bock oder ich schliesslich den Vereinen als Vertreter, eventuell zur Auswahl, vorgeschlagen werden können“, und verlangte, über die Vorbesprechungen auf dem Laufenden gehalten zu werden und Vorschläge machen zu können „nur zu dem Zweck, endlich die Arbeit der Höhlenforscher als im Dienste des Volksganzen geleistet anerkannt zu sehen“³³⁸.

Für 8. Mai 1938 kündigten sich die Nürnberger Höhlenforscher Richard Spöcker und Richard Zimmermann in Salzburg zu einer Besprechung mit Czoernig in dieser Angelegenheit an³³⁹.

Zunächst war geplant, den Sitz des Hauptverbandes, der bisher zwischen Wien und Berlin wechselte, endgültig nach Wien zu verlegen und das Verhältnis zwischen dem Hauptverband und dem Speläologischen Institut in Wien genauer festzulegen³⁴⁰. Später wurden Salzburg und kurzfristig auch Berlin als Sitz des neu zu gründenden Reichsverbandes deutscher Höhlenforscher, der den Hauptverband ablösen sollte, vorgeschlagen³⁴¹. Steinhäuser stellte 1939 fest, dass bereits früher feststand, dass Salzburg der Sitz des Reichsverbandes werden sollte, dass die Festlegung aber deshalb nicht erfolgte, weil wegen des „Anschlusses“ die Anwendung des deutschen Vereinsgesetzes in Österreich noch nicht möglich war³⁴².

9.5. Besprechung in München über die Neuorganisation der Höhlenforschung

Über die Neuorganisation wurde in einer Sitzung in München am 18. Mai 1938 beraten, an der Hans Brand, Helmuth Cramer, Franz Mühlhofer, Walter Steinhäuser, Alexander von Müller, der Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, und – als einziger Vertreter eines Höhlenvereines – Czoernig teilnahmen³⁴³. Saar, der ebenfalls eingeladen war, weil in dieser Sitzung auch die Liquidierung des Speläologischen Instituts besprochen werden sollte³⁴⁴, erschien nicht.

Nachdem „die Rückäußerungen der Vereine hauptsächlich aus Österreich [...] in sehr lebhafter Weise erfolgt“ waren, wollten Brand und Cramer mit Steinhäuser „den weiteren Weg der zu treffenden Maßnahmen“ festlegen³⁴⁵.

In dieser Sitzung wurde Czoernig über die geplante Auflösung des Speläologischen Instituts in Wien und des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher, die Gründung einer „Reichsstelle für Höhlenforschung“ als „autoritäres Amt“ mit Brand und Cramer in München und die Umwandlung des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher in einen Reichsverband bzw. die Ersetzung des Hauptverbandes durch den Reichsverband und die Auflösung des Hauptverbandes informiert. Brand schlug Mühlhofer als Vorsitzenden und Czoernig als dessen Stellvertreter vor. Czoernigs Forderung nach einer Wahl wurde entgegnet, dass viele Meinungen kein Resultat bringen und daher „autoritär zu diktieren“ sei.

In den Provinzen sollten der Reichsstelle unterstehende Forschungsstellen eingerichtet werden. Die Vereine sollten dann nichts mehr zu reden haben. Bei Widersetzlichkeit sollte die SS einschreiten und sollte gegebenenfalls sogar das

Betreten von Höhlen verboten werden. Es war vorgesehen, dass alle Aufträge für Forschungen von der Reichsstelle kommen. Als Czoernig einwandte, dass durch die Herabwürdigung der Forschungstätigkeit der Vereine zu bezahlten Zubringerdiensten diese nicht gehoben werden wird, meinte Brand, dass die „Forscherfreudigkeit“ durch Geld für die Forschung und Möglichkeit von Anträgen auf Subvention gehoben werden würde. Auf das Argument Czoernigs, dass man die „wissenschaftliche Arbeit [...] nicht unter Zwang stellen“ könne, antwortete Brand, dass dies im Staatsinteresse liege und sich die Österreicher noch an eine autoritäre Führung gewöhnen müssen.

Steinhäuser sagte, er habe den Auftrag, „in bestehende Zerrissenheit endlich Ordnung zu machen“. Die Höhlenforscher sollten vor vollendete Tatsachen gestellt werden, und alles soll in größter Eile geschehen, damit keine Querschüsse kommen. Wer stört, soll als Feind behandelt werden. Czoernig wurde zum Stillschweigen aufgefordert, damit die Vereine keine Gegenzüge unternehmen können³⁴⁶.

Steinhäuser plante, am 19. Mai 1938 nach Wien zu fahren, um mit Anton Reinhaller³⁴⁷, dem Minister für Land- und Forstwirtschaft, wegen der Überlassung des Materials und Archivs des Speläologischen Instituts zu verhandeln, anschließend nach Berlin zu fahren, offenbar um mit Julius Riemer die Auflösung des Hauptverbandes zu klären und „dann gleich zur SS, Neuumstellung vollzogen zur weiteren Veranlassung zu melden.“³⁴⁸ So schnell wie vorgesehen konnte die Neuorganisation der Höhlenforschung nicht umgesetzt werden.

Am 19. Mai 1938 bat Wolfram Sievers, der Reichsgeschäftsführer des „Ahnenerbes“, den Landesverein für Höhlenkunde um „nähere Unterrichtung über das Programm der Tagung“ des Hauptverbandes in Graz und um Einladung³⁴⁹.

Gegen den als 1. Präsident des Reichsverbandes vorgesehenen Mühlhofer³⁵⁰, der nur unter der Voraussetzung, dass alle Vereine zustimmen, die Vereinsführung übernehmen wollte³⁵¹, gab es in Salzburg „nach seinem Verhalten der vergangenen Jahre in Österreich“ Bedenken³⁵². Wegen seines in den nächsten Monaten folgenden Konflikts mit der Forschungsstätte kam der als 2. Präsident vorgesehene Czoernig³⁵³, für den sich auch Riemer bei Brand einsetzte³⁵⁴, für eine leitende Stelle im Reichsverband nicht mehr in Betracht³⁵⁵.

9.6. Czoernigs zweite Intervention in Wien

Entgegen der angeordneten Schweigepflicht berief Czoernig nach der Sitzung in München in Salzburg eine Ausschusssitzung des Vereins für Höhlenkunde ein, in der er über diese Sitzung berichtete³⁵⁶, und richtete „im Einvernehmen mit dem gesamten Ausschuß“³⁵⁷ eine Eingabe an Gauleiter Josef Bürckel, den Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich. Darin stellte er unter Hinweis auf die Bestimmung, dass „in Oesterr[eich] organisatorische Veränderungen nur über Anordnung des Gauleiters Bürckel vorgenommen werden“ dürfen, den Antrag, „dass vor Entscheidung der Gründung einer neuen Reichsstelle für H[öhlen-] Forschung zur Regelung der Organisations[-], Personal[-] und Ortsfragen noch weitere Verhandlungen mit den Vertretern der deutschen wie österr[eichischen] Höhlenforscher mit Fristerstreckung stattfinden mögen.“³⁵⁸

Zu diesem Brief meinte Czoernig: „Ich glaube damit nur einer Kameradschaftspflicht entsprochen zu haben, unter Hintansetzung meiner Person, als Waffe nur meine Ehrlichkeit und stets selbstlose Tätigkeit.“³⁵⁹

Im Brief an Bürckel bemerkte Czoernig, dass er entsprechend der Schweigepflicht noch nicht andere Höhlenvereinigungen verständigt habe. In der Folge informierte er aber Gangl³⁶⁰, Hossé und andere Höhlenforscher bzw. Vereine und warnte sie vor der geplanten „Reichsorganisation [...], die rücksichtslos über alle Traditionen hinweggehe und die Bewegungsfreiheit der Höhlenforscher in jeder Hinsicht gefährde“³⁶¹.

Czoernig teilte am 30. Mai 1938 Steinhäuser mit, in welcher Zwangslage er sich durch die Besprechung in München gegenüber den anderen Vereinen befand und berichtete von seinem Schreiben an Bürckel³⁶².

Nachdem ein geplantes Treffen mit Gangl bei den Dachsteinhöhlen am 5. Juni 1938 nicht zustande gekommen war³⁶³, hielt sich Czoernig vom 11. bis 15. Juni 1938 in Graz auf, um mit Gangl die Angelegenheit zu besprechen³⁶⁴. Beide vereinbarten „gegenseitiges Einvernehmen vor Erledigung jedes Schreibens“³⁶⁵. Darüber hinaus sollte auch mit den Vereinen von Dresden und Nürnberg in dieser Angelegenheit Verbindung hergestellt werden³⁶⁶. Czoernig berichtete am 17. Juli 1938 an Wolf, Spöcker und Zimmermann über die Besprechung in München³⁶⁷. Später wurde auch der Verein in Brünn einbezogen³⁶⁸.

9.7. Versuche, die Höhlenvereine der Ostmark für die Neuorganisation zu gewinnen

Brand, Mühlhofer, Steinhäuser und Cramer versuchten indessen, die Höhlenvereine für die neue Organisation zu gewinnen, was in der Ostmark auf starken Widerstand stieß³⁶⁹. Steinhäuser sprach am 2. Juni 1938 mit Gangl und Bock in Graz und mit Hossé in Villach, kam aber nicht, wie er angekündigt hatte, anschließend nach Salzburg³⁷⁰. Im Juni 1938 waren Cramer und Steinhäuser in Wien³⁷¹. Im Juli 1938 kündigte Steinhäuser demnächst erfolgende Besuche in Salzburg und Wien an³⁷².

Zu den Erfahrungen seiner Reise bemerkte Steinhäuser: „Bei meinem ersten Besuch [in Wien] und später auch noch bei meiner Informationsreise, zusammen mit Cramer, durch die Ostmark, war es mir sehr klar geworden, daß dort verschiedene Leute, die seinerzeit durch den Anschluß überrascht und etwas außer Fassung gebracht worden waren, sich sehr bald von ihrem Schreck erholen würden, um dann ihrerseits mit großer Vehemenz gegen den, von uns geplanten, Aufbau der Karst- und Höhlenkunde anzurennen, bzw. zu versuchen, sich in ihr mit allen Mitteln festzusetzen, da sie sich ja allein für die einzigen berechtigten und auch befähigten Vertreter der Höhlenforschung hielten. Der erste der es hiemit versuchte, war der liebe Czoernig, der vielleicht auch dieses Mal mit von der Partie ist.“³⁷³

9.8. Absage der Tagung des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher in Graz

Im Juli 1938 gab der Landesverein für Höhlenkunde in Steiermark auf Anraten Steinhäusers³⁷⁴ bekannt, dass er die für die Zeit vom 27. August bis 4. September 1938 anberaumte Tagung des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher „infolge des Neuaufbaues der gesamten Deutschen Höhlenkunde zurückzieht“ und deren Abhaltung auf unbestimmte Zeit verschiebt³⁷⁵.

Ende Juli 1938 hoffte Gangl noch, dass Steinhäuser die Sache im Interesse aller ordnen werde. Zu Czoernig meinte er: „Warten wir ab, was die Zukunft bringt und setzen wir uns weiter für eine ehrliche selbstlose Sache ein, wenn wir auch nur Ärger und Opfer haben.“³⁷⁶ Weniger optimistisch war Czoernig: „Wir sehen der Steinhäuser Gründung mit größtem Mißtrauen gegenüber. Wir sind überzeugt, daß sich irgendwo allerhand tut, hören aber gar nicht davon!“³⁷⁷

9.9. Entwurf der Neuordnung der Höhlenforschung vom August 1938

Tatsächlich arbeitete Hans Brand zu dieser Zeit an seinem Entwurf der Neuordnung der Karst- und Höhlenkunde, der im August 1938 von Himmeler approbiert wurde. Darin ist festgehalten, dass der „Reichsverband Deutscher Höhlenforscher, dem die Zusammenfassung der höhlenforschenden Vereine und Einzelforscher zu gemeinsamer Arbeit unter einheitlicher wissenschaftlicher Ausrichtung zur Aufgabe gestellt“ war, der Forschungsstätte des „Ahnenerbes“ angegliedert ist. „Er hat seinen Sitz in Salzburg, das damit zur ‚Stadt der Deutschen Höhlenforscher‘ bestimmt ist.“ Es wurde festgelegt, dass die wissenschaftlichen Jahrestagungen und vorzugsweise auch sonstige wissenschaftliche Veranstaltungen in Salzburg stattfinden.“³⁷⁸

9.10. Verzögerung der Neuordnung

Der Salzburger Gauleiter Friedrich Rainer wurde von dieser Entscheidung erst im März 1939 verständigt. Walther Wüst, der Erste Kurator des „Ahnenerbes“, erklärte die Verzögerung der Neuordnung der Höhlenforschung in Großdeutschland: „Auf diesem Gebiet herrscht jedoch leider eine bedauerliche Aufspaltung und Gegensätzlichkeit der einzelnen, daran teilnehmenden Kreise und Einrichtungen, dass ein endgültiger Abschluss bisher nicht erfolgen konnte. Wir hoffen jedoch, in den nächsten Wochen dazu zu kommen.“³⁷⁹

Die längere scheinbare Untätigkeit war außerdem dadurch bedingt, dass für die Umgestaltung des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher in der Ostmark die Aufhebung der für die Vereine geltenden Stillhalteverordnung abgewartet werden musste³⁸⁰.

Am 13. Dezember 1938 bestellte Julius Riemer als Vorstand des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher Franz Mühlhofer zum Ersten Präsidenten des Hauptverbandes³⁸¹. Diese Maßnahme geht wohl auf einen Vorschlag von Benno Wolf zurück, der zu Mühlhofer, den er seit mehreren Jahrzehnten kannte, Vertrauen hatte³⁸² und wohl erwartete, dass dieser als früherer Präsident des Hauptverbandes auch jetzt dessen Interessen vertreten werde.

9.11. Neuer Anlauf zur Neuorganisation

Am 4. März 1939 erteilte Sievers Brand den Auftrag, zusammen mit Mühlhofer „alle Schritte zu unternehmen, um den [...] Neuaufbau der Karst- und Höhlenforschung zu sichern“, und zunächst durch eine Reise die Verbindung mit den einzelnen Stellen und Höhlenforschern aufzunehmen³⁸³, um „die Leute über unsere Ziele aufklären und sie für die Mitarbeit zu gewinnen suchen“³⁸⁴.

Als Gangl lange Zeit nichts von Brand hörte, plante er im April 1939, „von uns aus die Sache aufzugreifen und ohne Umschweife einer Erledigung zuzuführen“³⁸⁵. Ende April und im Mai 1939 besuchten dann Vertreter der Forschungsstätte die Vereine³⁸⁶.

Da Gangl in Graz nicht angetroffen wurde, bemerkte Brand, dass Bock die Angelegenheit mit Gangl besprechen „und zum Erfolg führen“ werde. Gangl betonte, dass Bock kein Mitglied des Landesvereins für Höhlenkunde in Steiermark sei, und zeigte keine Bereitschaft, auf die Vorstellungen Brands einzugehen: „Wir [...] wollen an der Ausarbeitung unserer Arbeitsergebnisse teilhaben und nicht einigen Nutzniessern die Mauer machen. Material nach München kommt nicht in Frage, wir wissen was in Wien damit geschah. Pläne und Manuskripte schon gar nicht. [...] Wir unterstellen uns gerne einem Verband, der seiner Bedeutung gemäss seinen Mitgliedern etwas bietet, sie aber nicht aussaugt und zu Verpflichtungen zwingt, die mit selbstloser Arbeit nichts mehr zu tun haben.“³⁸⁷ Im Gespräch mit Bock verlangte Gangl, „vor jeder weiteren Debatte Richtlinien und Satzungen dieser neuen Reichsstelle.“ Er meinte: „Zwingen kann man uns zu nichts und solange man mit uns nicht mit offenen Karten spielt geben wir keine Zusicherungen. Mit dieser Meinung brach ich die Aussprache ab und sagte, wenn Brand etwas von uns wolle, soll er mit uns direkt verhandeln. [...] Bocks Meinung, wenn wir nicht mittun wird man uns einfach übergehen, ist hinfällig, denn auf Kommando werden solche Leistungen nicht vollbracht.“³⁸⁸ Auch Andrich, der Vereinsführer des Mariazeller Höhlenvereins, teilte den Standpunkt Gangls³⁸⁹.

9.12. Neuer Entwurf der Neuordnung

Am 4. August 1939 erhielt Gangl, „zur vertraulichen Kenntnisnahme und baldgefälligen Rückleitung“ den „Entwurf“ betreffend die Überführung des bisherigen „Hauptverbandes deutscher Höhlenforscher“ in den neu zu gründenden „Reichsverband Deutscher Höhlenforscher“, der die Satzung enthielt.

Gangl fertigte Abschriften dieser Unterlagen an und sandte sie Gustav Abel³⁹⁰.

Die Verzögerung der Neuordnung lag Brand zufolge „in Massnahmen höheren Orts begründet, über die uns weder Kritik noch ein gnädiges Abwägen zusteht“.³⁹¹

Im Entwurf wurde zunächst auf die Forschungsstätte des „Ahnenerbes“ eingegangen und festgehalten, dass dieser der „Reichsverband Deutscher Höhlenforscher“ und der „Reichsbund deutscher Schauhöhlen und Schaubergwerke e.V.“ sowie sämtliche höhlenkundlichen Heimatmuseen und Institute unterstellt sind. Dann kommt der Passus: „Im Reichsverband deutscher Höhlenforscher haben sich die ehemaligen Mitglieder des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher zusammengeschlossen und den nachfolgenden Satzungen zugestimmt.“

Zur Aufgabe des Verbandes wurde in der Satzung festgehalten: „Hauptzweck ist die Zusammenfassung der höhlenforschenden Vereine, Institute und Einzelforscher zu gemeinsamer Arbeit unter einheitlicher wissenschaftlicher Ausrichtung.“ Zum Sitz des Reichsverbandes wurde Salzburg gewählt, das „damit zur ‚Stadt der Deutschen Höhlenforscher‘ erhoben“ wurde. „Der Verband ist der Forschungsstätte für Karst[-] und Höhlenkunde in der Forschungs- und Lehrgemeinschaft ‚das Ahnenerbe‘ unterstellt.“ Das „alleinige Aufsichtsorgan“ war der Präsident des „Ahnenerbes“, also Heinrich Himmler. Er hatte den Vorsitzenden des Verbandes und die Mitglieder eines Beirates zu berufen. Der Vorsitzende des Verbandes, der den Vorstand bildete, hatte zu seiner Unterstützung einen stellvertretenden Vorsitzenden, einen Schriftführer und stellvertretenden Schriftführer, einen Schatzmeister, einen Archivar und zwei weitere Mitglieder als Beisitzer zu ernennen. Der Beirat hatte beratende Aufgaben und sollte sich aus Leitern der Landesgruppen und Vertretern der beteiligten Fachwissenschaften zusammensetzen. Es war vorgesehen, wissenschaftliche Veranstaltungen vorzugsweise in Salzburg abzuhalten.

In einem ebenfalls mit 4. August 1939 datierten Brief teilte Brand Gangl mit, dass „sämtliche Punkte der Neuordnung [...] vom Reichsführer SS bis in alle Einzelheiten persönlich überarbeitet“ worden seien. Da sich Gangl noch nicht zum Beitritt zum Reichsverband bereit erklärt hatte, bemerkte Brand: „Da nun in allernächster Zeit über die Eingliederungen aller Verbände und Einzelforscher der Ostmark in die Forschungsstätte für Karst[-] und Höhlenkunde der Forschungs[-] und Lehrgemeinschaft das Ahnenerbe Vollzugsmeldung an den Reichsführer SS zu erstatten ist, bitte ich Sie um möglichst postwendende Rückäußerung, welche Gründe Ihnen Veranlassung geben, Ihren freiwilligen Eintritt in die vom Reichsführer SS geschaffene Neuorganisation abzulehnen.“³⁹²

Gangl erklärte die mangelhafte Beantwortung seiner Schreiben als Ursache für die noch nicht erfolgte offizielle Fertigstellung und präsentierte dann seine Vorstellung von der Forschungsstätte und vom Reichsverband. Unter den zahlreichen Punkten waren die Wahrung der Urheberrechte an den der Forschungsstätte übergebenen Arbeitsergebnissen, die Unterstützung der Forschungsstätte durch sachkundige Mitarbeiter, vor allem durch den zu gründenden Reichsverband und den Reichsbund deutscher Schauhöhlen und Schaubergwerke, die Wahl des Vereinsführers des Reichsverbandes durch die Mitgliederversammlung und die Mitsprache der Mitgliederversammlung bei der Festsetzung der Höhe des Mitgliedsbeitrages, der Wahl der Rechnungsprüfer, den Änderungen der Satzungen und der Auflösung des Vereins. Bei der Gründungsversammlung des Reichsverbandes sollte die endgültige Fassung der Satzungen, die in der derzeitigen Form nicht dem Vereinsgesetz entsprechen, beschlossen werden. Über die Verwertung ihrer Arbeitsergebnisse sollten die Gauvereine selbst bestimmen können³⁹³. Gegenüber Abel bemerkte Gangl: „Der Sitz soll Salzburg sein und wir werden Cz[zoernig] als Vereinsführer wählen und er muß bestätigt werden sonst krachts eben wieder.“³⁹⁴

Eine Marinekameradschaftsfahrt nach Norddeutschland im August 1939 nutzte Czoernig zu Gesprächen mit den Höhlenforschern Johannes Ruscher³⁹⁵ in Dresden³⁹⁶, Benno Wolf, Otto Satow³⁹⁷ und Julius Riemer in Berlin³⁹⁸ und Richard Zimmermann³⁹⁹ in Nürnberg⁴⁰⁰, in denen über den geplanten Reichsbund gesprochen

wurde. Riemer gab er die Korrespondenz zwischen Salzburg, Graz und München sowie den Satzungsentwurf für den Reichsbund zu lesen. Beide waren sich in ihrer Ablehnung einig, weil die Rechte der Mitglieder nicht berücksichtigt wurden⁴⁰¹.

9.13. Geänderte und endgültige Version der Satzungen des Reichsverbandes Deutscher Höhlenforscher

Die, wie Brand später betonte, „endgültige Neuordnung“⁴⁰² und eine geänderte Version der Satzungen wurden Gangl⁴⁰³ und Czoernig⁴⁰⁴ am 22. August 1939 zugestellt. In einem Begleitschreiben informierte Mühlhofer über den Aufgabenkreis der „Lehr- und Forschungsgemeinschaft „Das Ahnenerbe“:

„Die sachliche Aufgabe des ‚Ahnenerbes‘ besteht nach der Verfügung seines Präsidenten, Reichsführers SS Himmler, in der Durchführung von exaktwissenschaftlichen Forschungen im Raume des nordrassigen Indogermanismus. In der Verfolgung dieses [...] Aufgabenkreises wurden im Ahnenerbe für verschiedene Wissenszweige Lehr- und Forschungsstätten errichtet, die in volkmässiger Einfühlung nach streng geordneten arteigenen Grundsätzen und frei von wesensfremden Einflüssen Forschungen betreiben und fördern. [...]

Es können nur Leute Berücksichtigung finden, die nicht nur von einer gesunden nationalsozialistischen Weltanschauung durchdrungen sind, sondern sich auch durch mehrjährige wissenschaftliche Tätigkeit im völkischen Geiste und in arteigener Lebensgesinnung bewährt haben.“

Schließlich berichtete er über die Verdienste des in Österreich weitgehend unbekanntem Hans Brand, um dessen Bestellung zum Leiter der Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde zu rechtfertigen⁴⁰⁵. Dieser von Gangl als „unwichtige Biographie“ bezeichnete Abschnitt war, wie Brand später erklärte, „eine genaue Abschrift aus einem nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Teil der Denkschrift über die personellen Verfügungen des Reichsführers-SS anlässlich der Gründung der Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde“⁴⁰⁶.

Der zweite Satzungsentwurf vom August 1939 ist wahrscheinlich jener mit dem Titel „Satzung des ‚Reichsverbandes Deutscher Höhlenforscher‘ (eingetragener Verein)“⁴⁰⁷. Darin wurde, wie die Erweiterung des Vorstands auf bis zu zehn Mitglieder und die Schaffung der Mitgliederversammlung zeigen, offenbar auf die Einwendungen der Vereine Rücksicht genommen:

„Zur Bearbeitung der der Vereinigung obliegenden Aufgaben sind berufen:

1. der Vorstand unter Führung eines Vorsitzenden
2. der Verbandsleiter,
3. die Mitgliederversammlung.“

Dem Präsidenten des „Ahnenerbes“ als „alleiniges Aufsichtsorgan des ‚Reichsverbandes Deutscher Höhlenforscher‘ e.V.“ stand die „Ausübung aller mangels besonderer Vorschriften dieser Satzung nach gesetzlichen Bestimmungen der Mitgliederversammlung zustehenden Rechte“ mit Ausnahme des Beschlusses der Auflösung zu, insbesondere die Berufung und Abberufung des Vorstandes, des Verbandsleiters und der Landesgruppenleiter, die Ernennung des Vorsitzenden des Vorstandes und die Vornahme von Satzungsänderungen.

Der Vorstand, dem die wissenschaftliche Leitung der Vereinigung oblag, setzte sich aus höchstens zehn Mitgliedern zusammen, darunter Vertreter einzelner Landesgruppen und der beteiligten Fachwissenschaften, der Schriftleiter der Reichsverbandszeitschrift, der Leiter der Forschungsstätte und ein Vertreter des Bundes Deutscher Höhlen und Schaubergwerke. Der Verbandsleiter war der gesetzliche Vertreter des Vereins. Er war verantwortlich für die Geschäfte, die Organisation, die Verwaltung und Kassenführung und konnte zu seiner Entlastung einen Schriftführer oder Schatzmeister bestellen.

9.14. Weiterer Widerstand gegen die Neuordnung

Der Beginn des Zweiten Weltkrieges verhinderte die für den 15. September 1939 geplante Gründung des „Reichsverbandes“ in Salzburg⁴⁰⁸. In seinem Antwortschreiben an Gangl vom 6. September 1939 meinte Brand: „Sobald die kriegerischen Ereignisse es einigermaßen zulassen, wird die Gründung des neuen Reichsverbandes Deutscher Höhlenforscher in Salzburg durchgeführt werden.“ Ferner meinte er, ohne auf die Vorschläge Gangls einzugehen: „Sollte ich innerhalb der nächsten vierzehn Tage ohne Antwort bleiben, so nehme ich an, daß Sie sich den Anordnungen des Reichsführers SS nicht zu fügen gedenken und in der von ihm vorgeschlagenen Form nicht mitarbeiten wollen. Ich werde dann eine diesbezügliche Meldung unter Beilage des bisherigen Schriftverkehrs an das ‚Ahnenerbe‘, Berlin zur Weiterleitung an den Reichsführer SS ergehen lassen.“⁴⁰⁹

Gangl antwortete, dass wieder nicht auf die sachlichen Argumente seines Schreibens vom 9. August 1939 eingegangen worden sei, „denn wieder neue Vorschläge und unwichtige Biographien sind doch keine Antwort auf unsere Schreiben“. Er stellte fest, dass die Vorgangsweise nicht dem Gesetz entspreche, und sprach sich für weitere Diskussionen aus: „Über die Satzungen und die anderen schwebenden Fragen wird nach Beendigung des Kriegszustandes in Anwesenheit aller Vertreter der aktiven Höhlenforschungsgemeinschaften in Salzburg gesprochen werden.“⁴¹⁰

Gangl erläuterte seinen Standpunkt in einem Schreiben an Gustav Abel: „Ich erhielt von Bock am 4. 6. 39 in Semriach die Bestätigung, dass die Grundprinzipien der zukünftigen Höhlenforschung noch dieselben sind, wie die vom 18. 5. 38. Es sollen in allen Ländern nur verantwortliche Beauftragte arbeiten, die die Oberaufsicht über die rechtlosen Vereine führen sollen. Ich lasse mich auch mit Geld nicht zu so etwas erniedrigen. Wenn Brandt [!] verspricht, das Buch die Höhlen Salzburgs neu aufzulegen, so ist dies auch nur ein Zuckerl, denn das kostet viel Geld und das Interesse an der Höhlenkunde ist noch nicht so gestiegen, dass eine Neuauflage rasch abgesetzt werden könnte. Wenn sich Brandt bemühen wird, verdiente Forscher ins

rechte Licht zu stellen, so ist dies nur eine Geschäftssache und uns das Vertrauen und die ungetrübte Kameradschaft zu einander wertvoller, als das schönste künstliche Licht. [...]

Wenn Brandt nun die Sache bis an die Spitze treibt, werde ich persönlich im vollen Umfang die Sache Himmler unterbreiten [...]. Entweder man geht gesetzlich und im Einvernehmen mit allen vor, oder die Räder stehen still [...]. Alle unsere Leute sind derselben Meinung[,] und wir haben verdiente Parteigenossen. Wir alle betonen unseren Aufbauwillen und die grösste Einsatzbereitschaft.

Brandt hat nun eben den Karren verfahren und muss sich jetzt aus der Klemme helfen[,] oder es wird seine Unfähigkeit bestätigt, wie seinerzeit bei Steinhäuser. [...]

Stell Du mit Cz[oernig]. für eine eventuelle Salzburger Sitzung einen Satzungsentwurf und Richtlinien für den Reichsverband auf und lasse mir das zukommen. Wenn die Sitzung von Brandt angeraumt wird, müssen wir in grosser Zahl vertreten sein. Ich werde die Brandrede halten und die Forderungen aufstellen. Alle anderen müssen mich tatkräftig unterstützen. Wenn wir jetzt Brandts Taktik annehmen, gelingt es uns nie mehr, unsere Rechte durchzusetzen[,] und unsere Nachfolger werden uns zu den Sternen verwünschen, wie wir es taten, nachdem uns unsere Vorgänger an Wien verkauft.“⁴¹¹ Später forderte er auch Czoernig persönlich auf, „für die kommende Versammlung Satzungs- und Arbeitsbedingungen auszuarbeiten, an deren Annahme wir dann strikte festhalten müssen.“⁴¹²

Schließlich veranlasste er Heliodor Harald Löschnigg⁴¹³, den Leiter des Kulturamtes der Stadt Graz, der angeblich einmal Mitarbeiter von Reichspropagandaminister Joseph Goebbels⁴¹⁴ gewesen war, im Zuge einer Dienstreise nach Berlin bei Himmler zu intervenieren und ihm alle Unterlagen zur Verfügung zu stellen⁴¹⁵.

Brand stellte daraufhin klar, dass die Neuordnung des Reichsführers-SS entsprechend den am 22. August 1939 versandten Unterlagen „festgefügt und endgültig“ sei und „deshalb keiner Gegenvorschläge“ bedürfe, dass die Mitarbeit freiwillig sei und es ihm daher völlig fern lag, eine Drohung auszusprechen. Ferner kritisierte er den von Gangl in seinem letzten Schreiben gewählten Ton,

Zur Absicht Himmlers, der „sich persönlich um die Höhlenforschung besonders angenommen“ habe, stellte er fest:

„Der Reichsführer-SS will mit der Neuordnung im Rahmen des Ahnenerbe lediglich nur die Forscherfreudigkeit heben, ferner durch seinen persönlichen Schutz, durch Forschungsbeihilfen und durch die Forderung absoluter Einigkeit und Sauberkeit, sowie freiwilliger, vertrauensvoller Unterordnung Höchstleistungen in der Erforschung deutschen Bodens anzielen.

Er will mit seinen allgemein gehaltenen Anordnungen auch hinsichtlich der Bildung einer zeitgemäßen großdeutschen Höhlenforschergemeinschaft (Reichsverband) nicht Gesetzesschnüffler, Paragraphenreiter und Besserwisser auf den Plan rufen und damit ins uferlose gehende Diskussionen nach der Art früherer Vereinsgepflogenheiten herbeiführen, sondern er will nur deutsche Taten sehen. [...]

Im allgemeinen bezweckt die Neuordnung, die Kenntnis der grossdeutschen Höhlenwelt zu verbreitern, die Höhlenwissenschaft durch zentrale Sammlung und Herausgabe aller wichtigen Forschungsergebnisse zu fördern, das touristische

Ergründen der Höhlengebiete in jeder Art zu pflegen, ihre Schönheit und Ursprünglichkeit zu erhalten und damit die Liebe zur Heimat zu stärken.“

Brand schloss seinen Brief mit folgenden Sätzen: „Es ist dagegen nicht meine Aufgabe, mich über die gesetzliche Zulässigkeit oder Berechtigung der Neuordnung in eine Polemik einzulassen. Es ist deshalb auch nicht am Platze, dass man mich für die einzelnen Anordnung[en] der Reichsführung persönlich verantwortlich macht oder gar beleidigt. Ich bitte daher im Interesse der Sache, so wie aus kameradschaftlichen Gründen und zur Erleichterung meiner ehrenamtlichen und völlig uneigennütigen Arbeit, von allen Belehrungen und Auslassungen persönlicher Art absehen zu wollen.“⁴¹⁶

Gustav Abel zufolge hatte die Opposition gegen die Gleichschaltungsversuche der Forschungsstätte, die vor allem von den Vereinen in Salzburg, Graz, Wien, Nürnberg und Berlin ausging⁴¹⁷, zur Folge, dass die Forschungsstätte nicht mehr so aggressive Methoden anwandte⁴¹⁸.

9.15. Beabsichtigte Verschiebung der Neuorganisation auf die Zeit nach dem Krieg

Nach dem Kriegsbeginn im Anfang September 1939 teilte Brand Gangl mit, dass während des Krieges keine Reorganisation der Höhlenforschung stattfinden⁴¹⁹. Gangl und Czoernig, welche die ausgearbeiteten Satzungen des „Reichsbundes“ wegen des Führerprinzips ablehnten, kündigten daraufhin eine „Stellungnahme bis nach Ende des Krieges“ an⁴²⁰. Gangl betrachtete damit Ende 1939 die bisherige Korrespondenz mit Brand als abgeschlossen⁴²¹.

Dennoch gab es von Seite des „Ahnenerbes“ weitere Überlegungen, die den Reichsverband betrafen.

Im Jänner 1940 war geplant, das Mühlhofer Präsident des Reichsverbandes wird und Brand, Brunner, Erl und auch Riemer, der sich damals noch dagegen sträubte, in den Vorstand berufen werden⁴²². Im Frühjahr 1940 wurde überlegt, den „Hauptverband Deutscher Höhlenforscher“, dem die meisten höhlenkundlichen Vereine angehörten, aufzulösen oder durch Abwerbung der Mitglieder bedeutungslos zu machen⁴²³.

9.16. Neuer Anlauf zur Gründung des Reichsverbandes

Am 2. April 1940 erhielt Brand von der Reichsführung des „Ahnenerbes“ den Auftrag, „trotz des Krieges unverzüglich alle Massnahmen zur Überführung des Hauptverbandes in den neu zu gründenden Reichsverband zu ergreifen“⁴²⁴. Da Brand zufolge nach den noch geltenden Gesetzen in Österreich mindestens sieben Mitglieder des Hauptverbandes für die Überführung in den neu zu gründenden Reichsverband notwendig waren, bat er Czoernig um Mitteilung, welche Vereinsvertreter zur Neugründung eingeladen werden sollten. Er schlug vor, aus der Ostmark Andrich, Otto Körper, den Vorstand und Gründer der „Internationalen Station für Speläologie und Quartärforschung“ und Vorsitzenden des Vereins für Höhlenkunde „Steirisches Salzkammergut“⁴²⁵, und den Linzer Höhlenforscher Georg Lahner⁴²⁶, den Obmann des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich⁴²⁷, einzuladen, aus dem Altreich

Riemer, Spöcker und Lange, und fragte, ob Czoernig einverstanden sei. Er behauptete, Czoernig und seine „bewährten Mitarbeiter“ zur Leitung des Reichsverbandes bestellen zu wollen⁴²⁸. Brand empfahl Lange am gleichen Tag, wieder in den Hauptverband einzutreten, „damit gegen die österreichischen Quertreiber eine streng nationalsozialistische Stütze mehr vorhanden ist, die zu den 7 Gründungsmitgliedern zählt“⁴²⁹.

Im Mai 1940 berichtete Gangl dem Verein für Höhlenkunde in Salzburg von einem neuerlichen Annäherungsversuch Brands⁴³⁰. In diesem Monat kündigte Sievers die Gründung des Reichsverbandes für Juli 1940 an. Als Vorsitzender war nun Eduard Paul Tratz, der Leiter des Hauses der Natur in Salzburg, vorgesehen, den Sievers, der Geschäftsführer des Ahnenerbes, als Persönlichkeit ansah, „die bei der Zersplitterung der Höhlenforscher ausgleichend und zugleich straff führend zu wirken vermag“⁴³¹.

Zu einem nicht genau festlegbaren Zeitpunkt⁴³² entschied man sich für die Änderung der bisherigen Bezeichnung „Reichsverband deutscher Höhlenforscher“ in „Reichsbund für Karst- und Höhlenforschung“⁴³³.

Die Gründung des Reichsbundes verzögerte sich aber weiter⁴³⁴. Im Februar 1941 übermittelte Rampf von der Außenstelle Süd-Ost des „Ahnenerbes“ dem Verein für Höhlenkunde in Salzburg neue Vorschläge, die offenbar auf Czoernig zurückgingen⁴³⁵. Als Verbandsleiter mit rein repräsentativen Aufgaben war Tratz vorgesehen, als Vorsitzender des Vorstandes Franz Mühlhofer und als dessen Stellvertreter Czoernig. Dazu kamen zehn weitere Mitglieder des Vorstandes, „davon die Mehrzahl Ostmärkler“. Es waren Johann Gangl (Graz), Othmar Schauburger (Bad Aussee) und Ernst Felix Petritsch⁴³⁶ (Wien) „im Vorschlag“⁴³⁷, ferner Abel (Salzburg), Ruscher (Dresden), Zimmermann (Nürnberg) „u.a. aus der Opposition“⁴³⁸. Die Gründung des Reichsbundes sollte bis März 1941 in Salzburg durchgeführt werden.

9.17. Gründungsversammlung des „Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung“

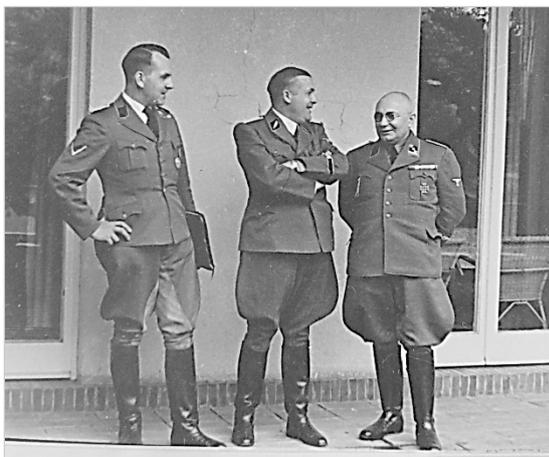


Abb. 13: Wolfram Sievers, Walther Wüst und Hans Brand (von links) (NHM).
Reproduktion: Walter Klappacher.

Schließlich fand am 11. Mai 1941 im Grünen Zimmer des Mirabell-Kasinos in der Schwarzstraße 4 in Salzburg die Gründung des „Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung“ statt⁴³⁹. Angesichts der dreijährigen Entstehungsgeschichte überrascht die aus diesem Anlass veröffentlichte Pressemitteilung: „Der [...] Anregung zur Vereinheitlichung kamen die einzelnen Forscher und Gruppen um so freudiger nach, als sie sich eine wertvolle Unterstützung und Förderung ihrer Arbeit erhoffen dürfen. Aus diesem Grund war es daher nicht schwer, in kürzester Zeit eine völlige Einigung unter den bisher maßgebenden Männern zu erzielen. In Salzburg wird nur noch der letzte Schritt zu der angestrebten Neuordnung vollzogen. [...] Die trotz

des Krieges vollzogene Neuordnung der deutschen Karst- und Höhlenforschung erbringt aber gleichzeitig den Beweis, daß auch mitten im Waffenlärm die deutsche Wissenschaft nicht ruht.“⁴⁴⁰

*„Es gehört zu meinen schönsten Lebenserinnerungen, daß ich mit Czoernig zusammen im Tennengebirge wandern durfte.“
(NHM, Friedrich Stolberg an Gustav Abel am 2. Dezember 1946).*

Neben Walther Wüst als Kurator und Sievers als Reichsgeschäftsführer des „Ahnenerbes“ waren Brand (Abb. 13), Mühlhofer und Abrahamczik von der Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde des „Ahnenerbes“, Adolf Rampf von der Außenstelle Süd-Ost des „Ahnenerbes“ und Kurt Willvonseder als weiterer Mitarbeiter des „Ahnenerbes“, die Höhlenforscher Hans Karl Becker (Frankfurt am Main), Alexander Andrich (Mariazell), Theodor Brieger⁴⁴¹ (Linz), Johann Gangl (Graz), Florian Heller (Heidelberg), Georg Lahner⁴⁴² (Linz), Bernhard Lange (Rübeland), Franz Pergar⁴⁴³ (Ebensee), Ernst Felix Petritsch (Wien), Julius Riemer (Berlin), Johannes Ruscher (Dresden), Josef Schadler (Linz), Richard Spöcker (Nürnberg), Friedrich Stolberg⁴⁴⁴ (Abb. 14) (Nordhausen), Friedrich Werther (Nordhausen), Alfons Zlamal (Bilowitz), Eduard Paul Tratz vom Haus der Natur in Salzburg, Richard Biebl⁴⁴⁵, ein Mitarbeiter des Hauses der Natur⁴⁴⁶, Ursula Sennewald, die Sekretärin des Hauses der Natur⁴⁴⁷, Othenio Abel, der Leiter des Forschungsinstituts für Lebensgeschichte in Salzburg⁴⁴⁸, und als Mitglieder des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg Gustav Abel, Walther Czoernig und Theo Rullmann bei der Gründung des Reichsbundes anwesend⁴⁴⁹.

Als Vertreter des Gauleiters nahmen Tratz und Regierungspräsident Albert Reitter⁴⁵⁰ und als Vertreter des Oberbürgermeisters Stadtrat Franz Feichtner⁴⁵¹ an der Veranstaltung teil⁴⁵².

Nach der Eröffnung der Sitzung durch Sievers hielt Wüst eine Ansprache. Dann wurde Eduard Paul Tratz (Abb. 15) als Leiter des Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung eingesetzt und Bernhard Lange (Abb. 16) als Leiter des Bundes der deutschen Höhlen und Schaubergwerke e.V. bestätigt.



Abb. 14: Torbogen bei den Gruberlöchern im Tennengebirge mit Hermann Gruber (links), Hanna Stolberg und Friedrich Stolberg, Juli 1941(LVHS).
Reproduktion: Anna Bieniok.



Abb. 15: Eduard Paul Tratz (Haus der Natur, Salzburg). Reproduktion: Haus der Natur.



Abb. 16: Bernhard Lange vor der Hermannshöhle (Archiv Hans-Christian Anger). Reproduktion: Hans-Christian Anger.

Nach Worten der beiden Bundesleiter erläuterte Brand die Neuordnung der Karst- und Höhlenforschung. Anschließend gab es ein gemeinsames Mittagessen im Hotel Österreichischer Hof (Abb. 17, 18) und eine Besichtigung des „Hauses der Natur“ unter Führung von Tratz⁴⁵³.

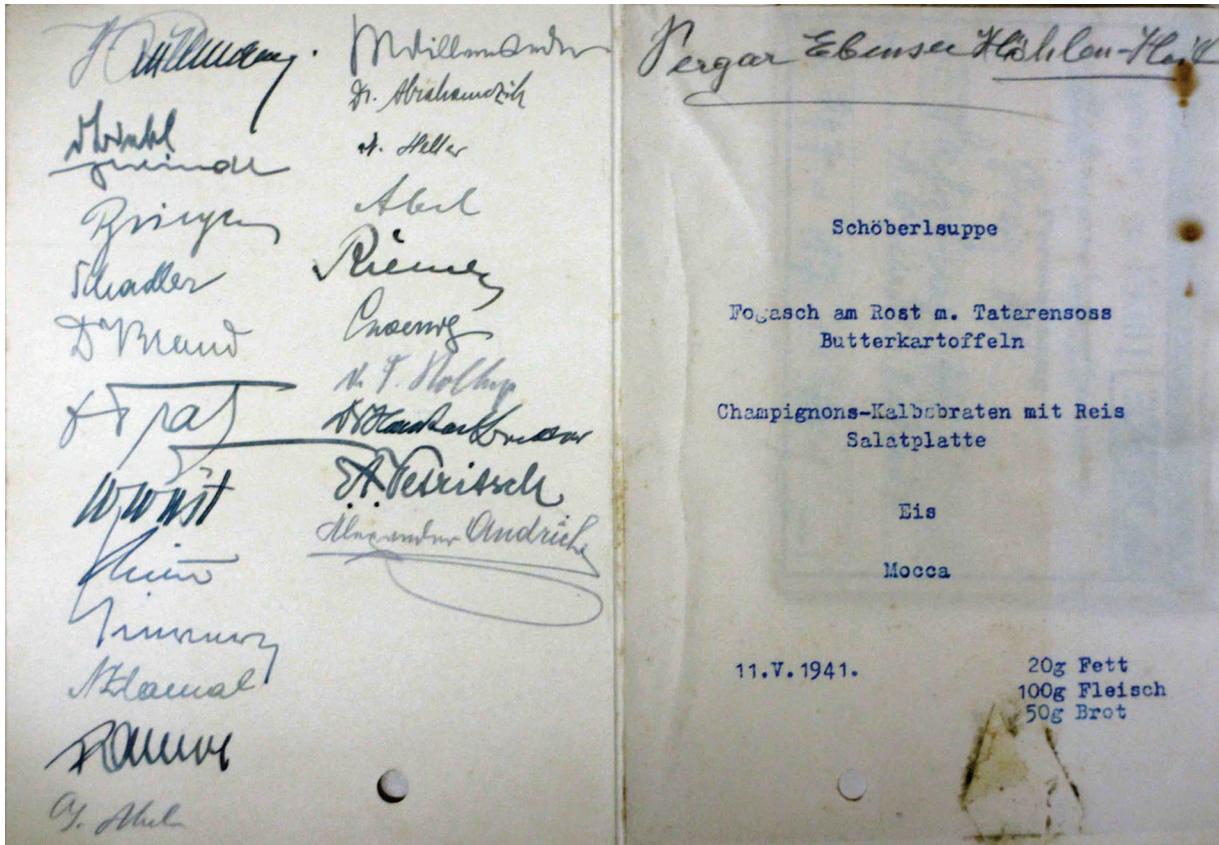


Abb. 17: Menükarte des Hotels Österreichischer Hof vom 11. Mai 1941 mit Unterschriften der Teilnehmer an der Gründungsversammlung des Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung (LVHSt). Reproduktion: Peter Danner.

Th Rullmann
 Dr. Biebl
 ?
 Brieger
 Schadler
 Dr Brand

 Dr Tratz
 W Wüst
 Reitter
 Sievers
 A Zlamal
 Rampf
 G. Abel

K Willvonseder
 Dr. Abrahamczik
 Dr. Heller
 [O.] Abel
 Riemer
 Czoernig
 Dr F. Stolberg
 Dr Hans Karl Becker
 E. F. Petritsch
 Alexander Andrich

Pergar Ebensee Höhlen-Heil

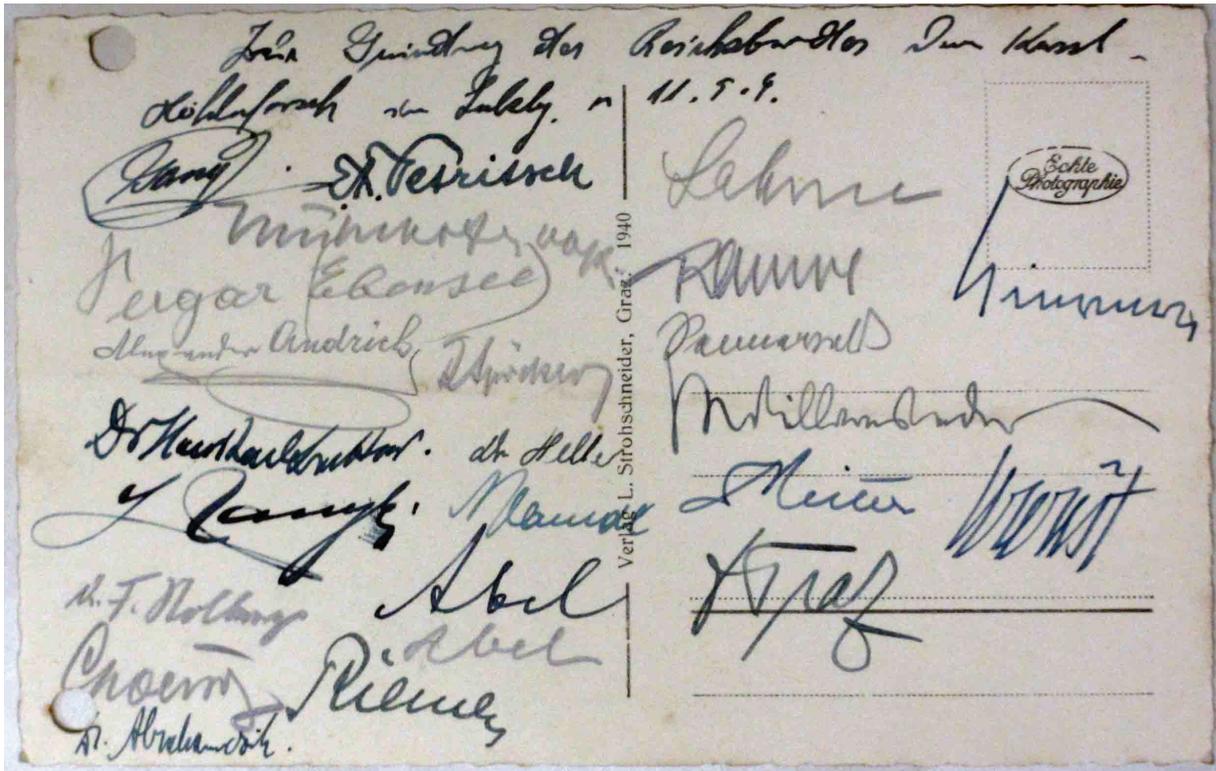


Abb. 18: Ansichtskarte mit Unterschriften der Teilnehmer an der Gründungsversammlung des Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung am 11. Mai 1941 (LVHSt). Reproduktion: Peter Danner.

Zur Gründung des Reichsbundes der Karst-
Höhlenforsch in Salzb. am 11.5.4[1].

Gangl	E. F. Petritsch	Lahner	
	Mühlhofer Obst.		
Pergar (Ebensee)	R. Spöcker	Rampf	Sievers
Alexander Andrich	Dr Heller	Sennewald	
Dr Hans Karl Becker	A Zlamal	K Willvonseder	
B Lange	[O.] Abel	A Reitter	W Wüst
Dr. F. Stolberg	[G.] Abel	Dr Tratz	
Czoernig	Riemer		
Dr. Abrahamczik			

9.18. Personalentscheidungen

Zum Vorsitzenden des Vorstandes wurde Czoernig und zu dessen Stellvertretern Julius Riemer (Berlin), der Vorstand des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher, und Oberst Franz Mühlhofer (Wien) bestimmt⁴⁵⁴. Weitere Mitglieder des Vorstandes waren Hans Brand, Richard Spöcker (Nürnberg), Bernhard Lange (Rübeland), Johann Ruscher (Dresden), Herrmann, Wiard Griepenburg⁴⁵⁵ (Gießen) und Alfons Zlamal (Bilowitz/Mähren)⁴⁵⁶. Von der ursprünglich angekündigten „Mehrzahl der Ostmärkler“ war nichts zu bemerken.

Riemer war ferner Kas- senwart und zusammen mit Florian Heller Schrift- leiter⁴⁵⁷. Hans Brand be- tonte, dass die Vor- schläge zur Besetzung der Positionen beim Reichsbund allein von ihm ausgegangen sind⁴⁵⁸. Sitz des Reichsbundes war das Haus der Natur in Salzburg, Hofstallgasse 7 (Abb. 19). Das „Ahnenerbe“ stellte Walter Abra- hamczik dem Reichsbund als Geschäftsführer zur Verfügung⁴⁵⁹. Für ge- legentliche Benützung standen Abrahamczik und Czoernig das Arbeitszimmer der Außenstelle Süd-Ost in der Dreifaltigkeitgasse 15 zur Verfügung⁴⁶⁰.



Abb. 19: Haus der Natur in der Hofstallgasse in Salzburg, der Sitz des Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung (Haus der Natur, Archiv). Reproduktion: Haus der Natur.



Abb. 20: Hermann Bock (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.

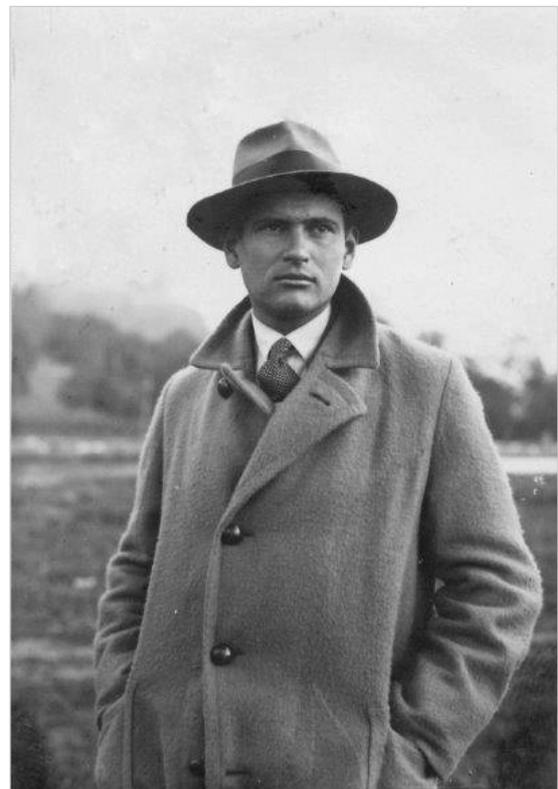


Abb. 21: Kurt Willvonseder (Gerhart Willvonseder). Reproduktion: Gerhart Willvonseder.



Abb. 22: Othenio Abel (Wolfgang Othenio Abel). Reproduktion: Wolfgang Othenio Abel.

Zu „Landesgruppenleitern“ wurden Julius Riemer (Deutschland-Mitte), Richard Spöcker (Süd-deutschland), Johann Ruscher (Ostdeutschland), Hermann Bock (Ostmark), Wiard Griepenburg (Westdeutschland) und Alfons Zlamal (Mähren) berufen⁴⁶¹. Zum Landesleiter der Ostmark des damals noch nicht gegründeten Reichsverbandes Deutscher Höhlenforscher hatte das „Ahnenerbe“ bereits am 23. Juli 1939 seinen Mitarbeiter Kurt Willvonseder bestimmt. Dieser lehnte jedoch ab und schlug Hermann Bock für diese Funktion vor⁴⁶². Willvonseder wurde dann am 16. August 1939 zum „stellvertretenden Landesleiter des Reichsverbandes Deutscher Höhlenforscher bestellt“⁴⁶³. Bei der Gründung des dann anders genannten „Reichsbundes“ am 11. Mai 1941 wurden Bock (Abb. 20) als Landesleiter und Willvonseder (Abb. 21) als sein Stellvertreter bestätigt⁴⁶⁴.

In den Forschungsbeirat wurden Theo Rullmann (Salzburg), Johann Gangl (Steiermark), Ernst Felix Petritsch und Franz Waldner (Niederdonau), Theodor Brieger und als Stellvertreter Josef Schadler (Oberdonau), Wach (Kärnten) und Alois Král (Slowakei)⁴⁶⁵ berufen⁴⁶⁶.

Johann Gangl wurde bei der Gründungsversammlung am 11. Mai 1941 zum Gaugruppenleiter für den Reichsgau Steiermark ernannt⁴⁶⁷. Eine gleiche Position hatte offenbar der Geologe Robert von Srbik⁴⁶⁸ im Reichsgau Tirol-Vorarlberg inne⁴⁶⁹.

Der Paläontologe Othenio Abel (Abb. 22) wurde auf der Gründungsversammlung zum Ehrenmitglied des Reichsbundes ernannt⁴⁷⁰.

9.19. Aufgaben

Die Aufgabe des Reichsbundes, welcher – ebenso wie der Bund der deutschen Höhlen und Schaubergwerke e.V. – der Forschungsstätte „angegliedert und unterstellt“ war, war die Zusammenfassung der höhlenforschenden Vereine und Einzelpersonen zu gemeinsamer Arbeit mit gleicher wissenschaftlicher Ausrichtung⁴⁷¹. Zum Verhältnis zwischen Reichsbund und Forschungsstätte meinte Brand in seinen Erläuterungen zur Neuordnung, dass der Forschungsstätte „die geistige und materielle Förderung des Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung“ obliege. Die „Zeitschrift für Karst- und Höhlenkunde“, welche die vom Hauptverband Deutscher Höhlenforscher herausgegebenen „Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung“ fortsetzte, wurde gemeinsam von Forschungsstätte, Reichsbund für Karst- und Höhlenforschung und Bund der Deutschen Höhlen und Schaubergwerke e.V. herausgegeben⁴⁷². Mit der Gründung des Reichsbundes war die Neuordnung der Karst- und Höhlenforschung abgeschlossen⁴⁷³.

Die 1941 vorgelegten Satzungen unterscheiden sich nur unwesentlich vom früheren Entwurf, der wahrscheinlich im August 1939 entstanden ist. An die Stelle der Bezeichnung „Verbandsleiter“ trat aufgrund der Umbenennung des „Reichsverbandes“ in „Reichbund“ die Bezeichnung „Bundesleiter“⁴⁷⁴.

In seinen Erläuterungen zur Neuordnung versuchte Brand alle Bedenken, die im Zuge der langen Vorgeschichte der Gründung des Reichsbundes geäußert worden waren, zu zerstreuen: „Die Bewegungsfreiheit innerhalb dieses Ordnungsrahmens ist so groß, daß ein jeder zeitgemäß eingestellte Forscher unter voller Wahrung seiner subjektiven Eigenart und unter uneingeschränkter Nutzung seiner Sondererfahrungen tätig sein kann. Der Einzelforscher, wie auch die Vereine werden also durch die Neuordnung weder diktatorisch bevormundet noch irgendwie in ihrer Tätigkeit eingeschränkt. Sie werden vielmehr aus jeglicher Eigenbrötelei und kleinlich begrenzter Daseinsenge heraus wieder zum Dienst am lebendigen Volk und seiner blutlichen Substanz zurückgeführt und dabei nach den Grundätzen der Volksgemeinschaft, der Einigkeit und Sauberkeit durch den persönlichen Schutz des Reichsführers-SS gestützt und durch entsprechende Forschungsbeihilfen gefördert.“ Ferner ging Brand auf das vorher viel diskutierte Problem des geistigen Eigentums in Zusammenhang mit dem zentralen Höhlenkataster ein: „Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß alle eingereichten Beiträge [...] ausdrücklich bestätigt werden und daß die Forschungsstätte als Treuhänderin dafür voll verantwortlich ist, daß das geistige Eigentum in jeder nur erdenklichen Hinsicht strengstens gewahrt bleibt. Eine Verwertung des zu treuen Händen gegebenen Archivmaterials darf nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der Bearbeiter und in engstem Einvernehmen mit diesen erfolgen.“⁴⁷⁵

Der Reichsbund sollte „eine klare Ausrichtung auf der Grundlage der heutigen Weltanschauung aufweisen. Es besteht ferner die Forderung der unbedingten Ausschaltung aller Paragraphenschnüffelei und Besserwisserei, sowie aller ins uferlose gehenden Diskussionen nach der Art früherer Vereinsgepflogenheiten. Die Neuordnung verlangt lediglich nur selbstlose, von sittlicher Kraft getragene deutsche Taten, die, aus dem Geist unserer Zeit geboren, allein nur der Sache dienen und eine zeitenüberdauernde Lebensprägung besitzen.“⁴⁷⁶

Dem Reichsbund traten alle Höhlenvereine Deutschlands mit Ausnahme der Abteilung für Karstforschung der Naturhistorischen Gesellschaft in Nürnberg bei⁴⁷⁷.

Durch die Wahl Salzburgs als Sitz des Reichsbundes und die Erhebung zur „Stadt der deutschen Höhlenforscher“ fand nach Aussage von Florian Heller „die rastlose und erfolgreiche Arbeit, welche die Salzburger Höhlenforscherguppe mit Baron von Czoernig an der Spitze, schon seit Jahren geleistet hat, ihre sichtbare Würdigung“⁴⁷⁸.

9.20. Aktivitäten

Über die Tätigkeit des Reichsbundes (Abb. 23) ist nur wenig bekannt.

Bei seiner Arbeit als Herausgeber der Zeitschrift des Reichsbundes fand Riemer nach eigener Aussage „keine Hilfe, sondern nur Dilettanten & Faulenzer im Reichsbund“⁴⁷⁹ und erklärte deshalb den Austritt der von ihm geleiteten Gesellschaft für Höhlenforschung und Höhlenkunde Berlin aus dem Reichsbund⁴⁸⁰. Im Oktober 1942 legte er „aus gesundheitlichen Gründen“ seine Ämter im Reichsbund nieder⁴⁸¹. Die tatsächliche Ursache war jedoch, dass seine „Mitarbeiter nichts taten, aber Geld erhielten“⁴⁸².

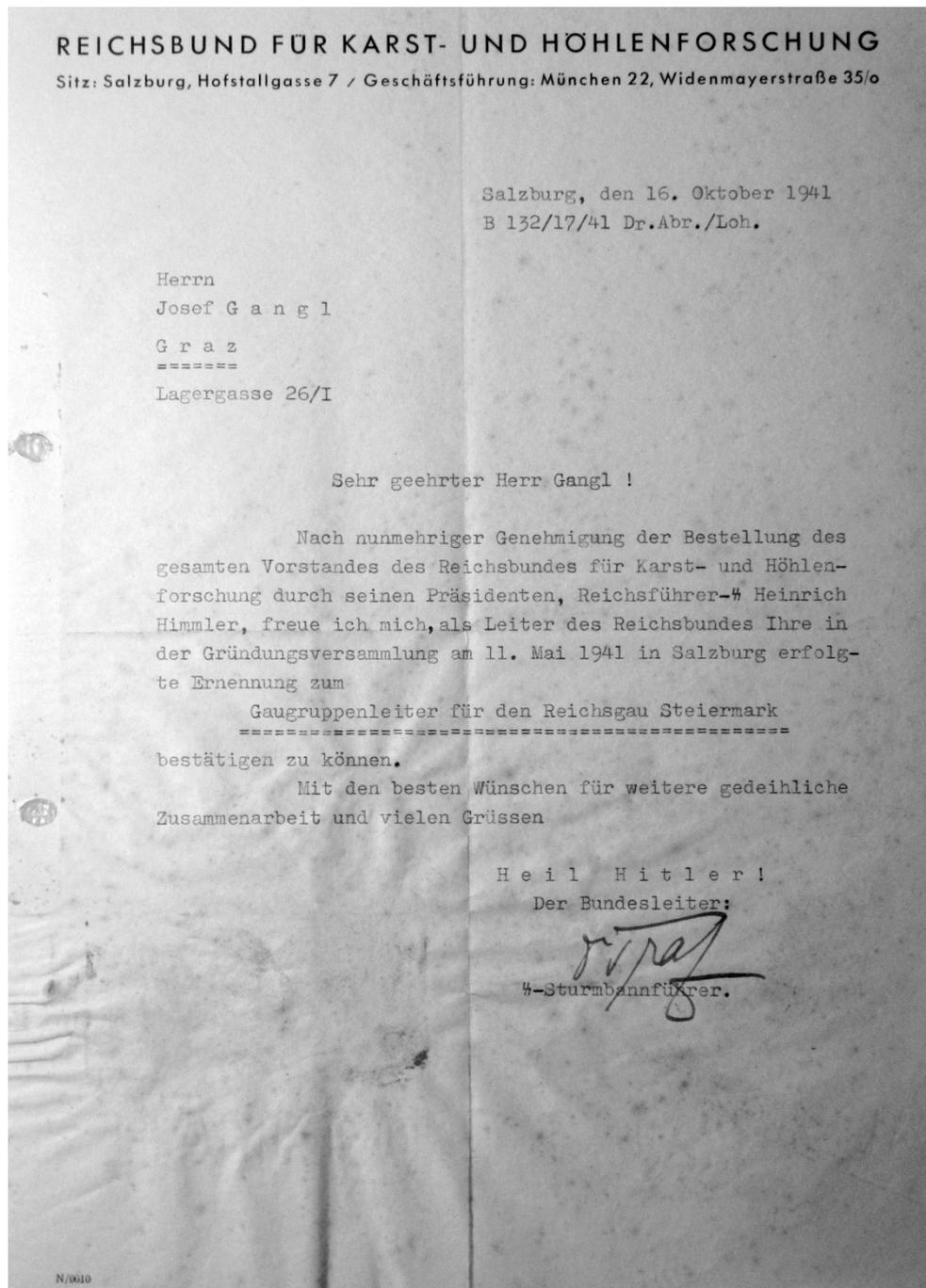


Abb. 23: Briefkopf des Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung (LVHSt).
Reproduktion: Peter Danner.

Weder Tratz als Bundesleiter⁴⁸³ noch Czoernig als Vorsitzender des Vorstandes⁴⁸⁴ waren durch ihre Führungspositionen im Reichsbund allzu stark belastet. Abel meinte 1942: „Leider sind die Spitzen des Reichsbundes wie Dr. Tratz zuviel beschäftigt und hat vor oben Angst u. Cz[oernig] ist ein ‚Woaserl‘“⁴⁸⁵.

1942 beantragte Abel bei Tratz eine Reisebewilligung⁴⁸⁶. Mehrmals intervenierte Tratz für die Dienstbefreiung von HJ-Angehörigen⁴⁸⁷. Wegen falscher Angaben über eine Höhle in Salzburg in einem Zeitungsartikel wandte sich Tratz im Mai 1943 an die Schriftleitung der Breslauer Neuesten Nachrichten mit der Bitte um Bekanntgabe der Quellenangaben und bot an, „Ihnen Forschungsberichte aus erster Hand zugehen zu lassen, die den Tatsachen entsprechen“⁴⁸⁸. 1944 stellte Tratz eine Bescheinigung für Abel aus, damit diesem Bergschuhen zugeteilt werden⁴⁸⁹, und er setzte sich dafür ein, dass Abel wegen seiner Forschungsaufträge für das Karstwehrebataillon der Waffen-SS und das Oberste Kommando der Wehrmacht nicht mit weiteren Ämtern und Einsätzen betraut wird⁴⁹⁰. 1944 wandte sich das Oberkommando des Heeres betreffend des Höhlenklimas an den Reichsbund für Karst- und Höhlenforschung in Salzburg⁴⁹¹. Tratz beauftragte Abel mit der Durchführung der gewünschten Erhebungen.

1944 ordnete der Reichsbund an, dass die Vereine allen zum Militärdienst eingezogenen Mitgliedern die Mitgliedsbeiträge erlassen⁴⁹². Im gleichen Jahr gab er der Kartographischen Anstalt Freytag-Berndt und Artaria den Auftrag zur Herstellung von 500 Karten der Eiskogelhöhle⁴⁹³.

Abel urteilte nach dem Zweiten Weltkrieg: „Große Propagandareden werden gehalten bei der Gründung des gleichgeschalteten Reichsbundes für Höhlen- und Karstforschung [!], die eigentlich die Grabrede der Höhlenforschung sind. Große Versprechungen werden gemacht, Salzburg wird als die Stadt der Höhlenforschung erklärt, das ist aber alles.“⁴⁹⁴

10. Reichsbund deutscher Höhlen und Schaubergwerke e.V.

Im Jahr 1938 wurde in Saalfeld (Thüringen) der „Bund Deutscher Höhlen und Schaubergwerke e.V.“ gegründet, dem damals 17 Verwaltungen beitraten⁴⁹⁵. Ziele und Aufgaben waren nach den Satzungen vom 1. Juli 1938 die gegenseitige Beratung in Angelegenheiten des Betriebes, die kostenlose gegenseitige Werbung, die gemeinsame Werbung im In- und Ausland und die Unterstützung der Erschließung weiterer „Naturdenkmäler unter der Erde“⁴⁹⁶.

Vereinsführer war Bernhard Lange. Der Sitz des Vereins war in Rübeland (Harz). An die Verwaltungen von Schauhöhlen und Schaubergwerke wurden Anmeldeformulare (Abb. 24) versandt, in denen die Anzahl der Bediensteten, Führer und Besucher und die Höhe des Werbetats anzugeben waren. Ferner wurde gefragt, welcher Beitrag für Gemeinschaftswerbung und ob ein Beitrag für die Geschäftsführung des Bundes zur Verfügung gestellt werde⁴⁹⁷. Nachdem die Werbungsaktivitäten nach Kriegsbeginn offenbar eingestellt worden waren, begann Lange im März 1940 „auf höhere Weisung hin“ wieder mit der Werbung für den Höhlenbesuch⁴⁹⁸.

Bund Deutscher Schauhöhlen.			
Vollständige Firma und genaue Anschrift.		des Mitgliedes:	
		Wer ist Besitzer des Denkmals	
Art des Denkmals (Höhle, Bergwerk usw.)		Entdeckt:	
		wird gezeigt seit:	
Vollständige Anschrift des jetzigen Leiters:			
Zahl der Führer:	Sommer	Winter	Sonstige Bedienstete:
			Kassierer: Kontrolöre Garderobenw: Sonstige:
Zahl der Besucher:	1932:	1937:	1938:
			1939:
			1940:
			1941:
			1942:
			1943:
			1944:
			1945:
			1946:
Länge des Weges	Dauer der Führung:		Höchstzahl der Personen einer Führung
Zahl der Führung:.....m	Minuten		Personen
Eintrittspreise im Jahre 1937.			
(Es genügt Beifügung einer Preistafel, die z. Zt. gültig ist).			
Gehört die Verwaltung einem Landesfremdenverkehrsverband an, wenn ja, welchem?	Freiwilliges Mitglied		Mit welchem Jahresbeitrag?
	Zwangsmitglied		RM.....
Wie hoch ist der Werbeetat 1938?	RM.....	Welchen Beitrag werden Sie für Gemeinschaftswerbung zur Verfügung stellen	
		RM.....	
Würden Sie für die Geschäftsführung zunächst für Schreibstoffe und bare Ausgaben für Bürobedarf pro 1000 Besucher RM 1.-pro Jahr zu Verfügung stellen?			(ja) (nein)
Mit der Ausfüllung vorstehender Fragen erklären wir hiermit unseren Beitritt zu dem in Saalfeld gegründeten Bund Deutscher Schauhöhlen.			
....., den..... 1938			

Abb. 24: Formular des Bundes Deutscher Höhlen und Schaubergwerke (hier mit der Bezeichnung „Bund Deutscher Schauhöhlen“) (LVHSt). Reproduktion: Peter Danner.

Im Zuge der Neuordnung der Höhlenkunde wurde der „Bund Deutscher Höhlen und Schaubergwerke e.V.“ der Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde „angegliedert und unterstellt“⁴⁹⁹. Fortan nannte er sich „Reichsbund deutscher Höhlen und Schaubergwerke“⁵⁰⁰. Lange wurde als Bundesleiter bestätigt⁵⁰¹. Hans Brand wurde 1941 als stellvertretender Bundesführer in den Vorstand des Bundes berufen⁵⁰². Im August 1943 wurde die Gebietseinteilung in acht Gaugebiete des Reichsbundes Deutscher Höhlen und Schaubergwerke e.V., für die jeweils ein Gaugruppenleiter verantwortlich war, bekanntgegeben. Zu Gaugruppenleitern wurden Hans Breitenfelder (Bayern), Hans Gieri (Westfalen), Rudolf Schimmel (Sachsen), Johann

Gangl (Oberdonau, Salzburg, Steiermark, Kärnten), Hugo Liebscher (Sudetengau), Franz Waldner (Niederdonau, Wien), Wünnenberg (Thüringen) und Otto Baur (Baden-Württemberg) ernannt⁵⁰³.

Zu seinen Aufgaben zählte der Reichsbund eine „reichseinheitliche Regelung der Eintrittspreise“, eine einheitliche Regelung der Unfallversicherungen, die Regelung der Einheitsbewertung der Höhlen, die Überwachung der wirtschaftlichen Entwicklung der Bundesmitglieder, die gegenseitige Hilfe in Notfällen, die Beratung in Fachfragen und die gemeinsame Werbung im Inland und – nach dem Endsieg – auch im Ausland⁵⁰⁴. Die „wenigen [...] noch fernstehenden Verwaltungen“ wurden zum Eintritt in den Reichsbund eingeladen⁵⁰⁵.

Im Juli 1942 hatte der Reichsbund 60 Mitglieder⁵⁰⁶. 1942 bemühte sich Lange vergeblich, mehrere österreichische Salzbergwerke, darunter Hallein, als Mitglieder des Reichsbundes zu gewinnen⁵⁰⁷. Ferner erkundigte er sich nach der Verwaltung der Kolowratshöhle⁵⁰⁸, worauf ihm Gangl mitteilte, dass es dort keinen Schauhöhlenbetrieb gebe⁵⁰⁹. Im gleichen Jahr wurde in einem Rundschreiben vorgeschlagen, den Fremdenstrom von den Höhlen der Ostmark nach dem Altreich umzulenken, um dort die Besucherzahlen zu erhöhen. Das kommentierte Abel mit den Worten: „Scheinbar sind die Mauslochhöhlen, die meist nebenbei recht kitschig ar[r]angiert sind, bedeutender als unser[e] wahrscheinlich von Natur aus zu groß ausgefallenen Höhlen. Das ist wirklich nicht not.“⁵¹⁰

11. Höhlenabteilung des „Hauses der Natur“

In der Zeit von 1938 bis 1945 betreute Gustav Abel die Höhlenabteilung des „Hauses der Natur“. Der offizielle Abteilungsleiter war zunächst der Höhlenforscher Franz Waldner, der die 1929 eröffnete Höhlenabteilung (Abb. 25) in einem größeren Saal im zweiten Stockwerk eingerichtet⁵¹¹ und anschließend betreut und ausgebaut hatte⁵¹². Bis 1942 war er Mitglied des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg⁵¹³. Waldner sprach 1937 von vielen unausgearbeiteten Plänen, die er aufgrund beruflicher Überbelastung nicht ausarbeiten könne⁵¹⁴. Nach der 1934 eingerichteten Schau über die Adelsberger Grotte⁵¹⁵ plante Waldner weitere Sonderausstellungen, über die er 1937 mit Dozent Josef Kinsky⁵¹⁶ in Prag und Hubert Kessler⁵¹⁷, dem



Abb. 25: Haus der Natur, Höhlenabteilung, 1929. Fotografie von Bruno Kerschner (nach Waldner, Höhlenabteilung [wie Anm. 511], S. 14). Reproduktion: Claus Reinholdt.

Direktor der Baradla-Höhlen in Aggtelek (Ungarn), verhandelte⁵¹⁸. Ende 1937 bemerkte Abel: „Waldner kommt fast nie nach Salzburg, ich arbeite im Höhlenmuseum selbstständig was ihm als stets abwesender Abteilungsleiter nicht passt.“⁵¹⁹ Im Februar 1938 stellte Abel fest: „Wenn ich nichts mache, geschieht überhaupt nichts.“⁵²⁰ Waldner war nach 1938 nicht mehr im Haus der Natur tätig⁵²¹. Ursachen dafür waren offenbar Maßnahmen der Forschungsstätte in München⁵²² nach Gangls Angaben über Waldner an Brand aus dem Jahr 1938⁵²³ und Konflikte Salzburger Höhlenforscher mit Waldner⁵²⁴. Waldner wäre, wie er 1942 Abel mitteilte, bereit gewesen, weiter mitzuarbeiten und seine bereits früher vorgelegte Entwürfe zu verwirklichen⁵²⁵.

1942 nannte sich Abel „Abteilungsleiter“ der „Abteilung für Höhlenkunde“⁵²⁶. Er arbeitete täglich am Mittag im Haus der Natur⁵²⁷.

Im April 1938 befasste sich Abel mit der Gestaltung der Ausstellung zu den Themen Paläotechnik, Roterde, Raseneisen und Bohnerz sowie Höhlenbeleuchtung⁵²⁸.

Im Juni 1938 wurde beschlossen, dass die Höhlenabteilung im Haus der Natur eine eigene Abteilung für Tropfsteine erhalten soll⁵²⁹. Offenbar war im gleichen Jahr noch eine weitere Vergrößerung der Ausstellung geplant⁵³⁰.

Abel brachte 1937 von seinem Urlaub in Frankreich, Luxemburg und Belgien 30 kg Material mit⁵³¹. Von seiner Reise nach England im August 1938 nahm Czoernig einige Exponate für die Höhlenabteilung mit⁵³². Als von der SS die Auflösung des Speläologischen Instituts und die Übergabe von Ausstellungsgegenständen an das Museum in Linz beschlossen wurde, setzte sich Czoernig erfolglos dafür ein, dass das Material, dessen Wert allerdings nicht sehr hoch eingeschätzt wurde, an das Haus der Natur übergeben wird⁵³³.

1939 arbeitete Abel an einem Abschnitt der Ausstellung über Gipshöhlen⁵³⁴. Da Czoernig 1939 keine Hoffnung hatte, dass seine Sammlung von Gesteinsproben aus allen von ihm besuchten Höhlen, wie er es eigentlich wünschte, in einem Höhlenmuseum aufgestellt werde, bestimmte er 1939 in einem Vermächtnis, dass aus diesen Steinen durch Verbindung mit Zement sein Grabstein gefertigt werde⁵³⁵. In seinem Testament vom 30. Oktober 1944 verfügte er, dass die schönsten Stücke, die nach der Auswahl durch seine Frau und seine alten Höhlenkameraden übrig bleiben, der Höhlenabteilung des Hauses der Natur vorbehalten sind⁵³⁶.

Waldner wollte 1939 die von ihm gesammelte Materialien, die im Speläologischen Instituts in Wien aufbewahrt gewesen waren und in die Forschungsstätte des „Ahnenerbes“ nach München gebracht worden waren, über Tratz der Höhlenabteilung zukommen lassen. Obwohl Abrahamczik dem noch im September 1941 zustimmte, kam es nicht dazu⁵³⁷.

Die 1940 zufällig bei einer Altmetallsammlung aufgetauchte Metallkapsel für die Asche des Vereinsgründers Alexander von Mörk wurde dem Haus der Natur zur Verfügung gestellt⁵³⁸. Der Plan einer Ausstellung über Mörk mit Material aus dem Nachlass von Mörk im Haus der Natur wurde nicht verwirklicht⁵³⁹.

Im Zuge der Gründung des Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung am 11. Mai 1941 wurde bekanntgegeben, dass die Höhlenabteilung des Hauses der Natur „zu einem umfassenden großdeutschen Höhlen-Museum ausgebaut werden“ soll⁵⁴⁰.

Darin sollte „auch das künftige deutsche Höhlenmaterial (auch Funde aus den Schaubergwerken) in einem besonders grossen Raum untergebracht werden“⁵⁴¹.

Franz Waldner erinnerte sich, von einer „Salzburger Welthöhenschau“ gelesen zu haben⁵⁴². Das im Zuge der Neuordnung der Karst- und Höhlenkunde 1938 geplante „höhlenkundliche Zentralmuseum“⁵⁴³ sollte also offenbar im Haus der Natur eingerichtet werden.

Abel berichtete am 7. November 1941, dass im Zuge des Ausbaus des Hauses der Natur die Höhlenabteilung vergrößert wird⁵⁴⁴. Im Dezember 1942 war geplant, die Höhlenabteilung um einen Raum für die „Höhlengebiete“ zu erweitern⁵⁴⁵. Es war eine gebietsweise Behandlung der Höhlen geplant, von der bisher seit 1934 nur die Adelsberger Grotte erfasst war⁵⁴⁶. In Vorbereitung waren 1942 der Mährische Karst mit der Mazocha-Höhle, die Belgischen Ardennen-Höhlen, der Salzburger Jura, der Untersberg bei Salzburg, die Eisriesenwelt im Tennengebirge und der Harz⁵⁴⁷.

Planungen für eine gebietsweise Behandlung der Höhlen gab es jedoch bereits früher. Zur Unterstützung beim Aufbau einer Abteilung über Sachsen hatte sich der Dresdner Höhlenforscher Johannes Ruscher bereits 1939 bereit erklärt⁵⁴⁸. Der Höhlenforscher Friedrich Stolberg bot im Oktober 1941 seine Mitwirkung bei der „Harzabteilung“ durch Lieferung einer Kiste mit Gesteinsproben des Harzer Karstes an, die bereits 1932 für das Haus der Natur bestimmt war, aber dann nicht abgesandt wurde⁵⁴⁹. Abel lud Gangl mehrmals ein, ihm Material aus der Steiermark zur Verfügung zu stellen⁵⁵⁰.

1942 verkündete Abel im Nachrichtenblatt des Reichsbundes deutscher Höhlen und Schaubergwerke: „Beiträge an Material sind sehr erwünscht und können jederzeit an das ‚Haus der Natur‘ Salzburg [...] z. Hd. d. Abteilungsleiters G. Abel, Salzburg gesandt werden.“⁵⁵¹ Die Bundesleitung des Reichsbundes für Höhlen und Schaubergwerke sah darin eine Möglichkeit zur Werbung für die Schauhöhlen und merkte an: „Diejenigen Verwaltungen, die wünschen, in der Ausstellung im ‚Haus der Natur‘ berücksichtigt zu werden, werden gebeten, sich direkt mit dem Abteilungsleiter Pg. Abel in Verbindung zu setzen.“⁵⁵²

Im Zuge der Neuausrichtung der Forschungsstätte des „Ahnenerbes“ auf die Bedürfnisse des Krieges zeigte Brand bereits im November 1942 kein Interesse für das Höhlenmuseum⁵⁵³.

Neue Exponate erhielt das Museum 1943 aus der Höhle von Pottenstein und aus einer beim Stollenbau im Mönchsberg entdeckten Höhle⁵⁵⁴.

Zum vom Verein für Höhlenkunde geplanten Vertrag mit dem Haus der Natur, der dem Verein das dauernde Eigentum an den eingebrachten Beständen sichern sollte, ist es nicht gekommen⁵⁵⁵.

12. Verein für Höhlenkunde in Salzburg

12.1. Vereinsfunktionäre und Mitgliederzahlen im Jahre 1938

Als Rechtsnachfolger der Sektion Salzburg des Vereins für Höhlenkunde in Österreich wurde 1921 der Verein für Höhlenkunde in Salzburg gegründet. 1922 war der Verein eines der Gründungsmitglieder des „Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher“⁵⁵⁶. 1929 übernahm Walther Czoernig-Czernhausen die Leitung des Vereins⁵⁵⁷.



Abb. 26: Frauenofen mit Gustave Abel (links) und Walter Zach, 1933 (NHM). Reproduktion: Anna Bieniok.

Der Vereinsausschuss bestand seit 1936 aus Czoernig als Obmann, Theo Rullmann als dessen Stellvertreter, Alfons Bergthaller als Schriftführer, Otto Sporer als Kassier, Gustave Abel als Tourenwart, Walter Zach (Abb. 26)⁵⁵⁸ und Anton Mayrhofer als Beisitzer und Erich Bitzan⁵⁵⁹ als Ersatz⁵⁶⁰. Rechnungsprüfer waren 1939 Albin Ginzinger und Friedrich Mahler (Abb. 27)⁵⁶¹. Ginzinger starb jedoch noch im Jahr 1939⁵⁶². Sporer wollte sein Amt 1939 abgeben. Als sein Nachfolger wurde Bergthaller in Aussicht genommen⁵⁶³.

Seit 1937 gab es eine enge Verbindung mit der „Höhlenforschervereinigung Altaussee“⁵⁶⁴ unter der Leitung von Othmar Schauburger, einem Mitglied des Salzburger Vereins. Diese Gruppe, die am Beginn acht Mitglieder hatte⁵⁶⁵, wollte nicht mit Otto Körber zusammenarbeiten. Da nach Auskunft der Bundespolizeidirektion Salzburg die Gründung einer Sektion nicht möglich war⁵⁶⁶, traten die

Höhlenforscher dem Salzburger Verein bei. Sie hatten aber eine eigene Zahlstelle⁵⁶⁷, hielten eine eigene Generalversammlung und verfassten einen Tätigkeitsbericht⁵⁶⁸.

Eine Mitgliederliste, die in der Zeit von 1937 bis 1945 geführt wurde, enthält 92 Namen, darunter 17 Angehörige der „Gruppe Altaussee“. Von den 92 Mitgliedern wurden in diesem Zeitraum wegen Todesfalles, Austritts oder Ausschlusses neun gestrichen⁵⁶⁹. Eine Liste mit Stichtag 1. September 1942 enthält 73 Mitglieder, darunter 15 des „Zweigvereins Aussee“⁵⁷⁰.

Nach dem „Anschluss“ betraute am 29. April 1938 der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Österreich Czoernig kommissarisch mit der Leitung des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg⁵⁷¹.



Abb. 27: Hochkönig, Teufelskirche, mit Friedrich Mahler am 17. Juli 1939 (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.

12.2. Aufbruchstimmung nach dem „Anschluss“

Im April 1938 fiel die Monatsversammlung aus, „da die polit. Ereignisse als solche und die Anwesenheit des Führers am 6. 4. das Zustandekommen einer solchen nicht ermöglichen“⁵⁷². Die nächste Monatsversammlung fand am 6. Mai 1938 statt: „Czoernig eröffnet mit einem kräftigen ‚Heil Hitler‘ die erste Monatszusammenkunft, da Österreich zu Deutschland gehört, mit ihm eins und ein Gau desselben ist; er fordert

nach einleitenden Worten über diese Zeitänderung, die auch für die Höhlenforschung neue Verhältnisse bringen wird, zu einem dreifachen ‚Sieg Heil‘ auf.“⁵⁷³

In Hinblick auf die politische Zukunft war Abel vor dem „Anschluss“ skeptisch: „Aber was wird erst die politische Umwälzung bringen? Von Wöllersdorf nach Dachau. – Dann beginnt erst die geistige Versklavung.“⁵⁷⁴ Später sah er den 13. März 1938, den Tag des „Anschlusses“ an das Deutsche Reich als „Tag der Befreiung“, an dem „sich die Illegalen in den Dienst der grösseren Sache“ gestellt hatten, und meinte, dass der Salzburger Höhlenverein „mit Zuversicht [...] der Neugestaltung des Reiches“ entgegen sehe⁵⁷⁵. Zu Gangl meinte er im April 1938: „Ich hoffe aber daß die neue Staatsform auch der Höhlenforschung großes Interesse entgegenbringen wird und wir bessere Zustände in den Höhlengesetzen erreichen.“⁵⁷⁶

Von der „Heimkehr Oesterreichs ins Deutsche Reich“ erwartete sich die Vereinsführung einen Aufschwung für die Höhlenforschung, wie aus einer Mitteilung an die Vereinsmitglieder vom 11. Juni 1938 hervorgeht, „dass aus der ungehinderten Arbeitsmöglichkeit wieder mehr Forschungsfreude einsetzt“⁵⁷⁷.

Ein Jahr nach dem „Anschluss“ war der Optimismus von Czoernig, der bereits seine Erfahrungen mit dem „Ahnenerbe“ gemacht hatte, schon etwas gedämpft, wie aus seiner Rede bei der 28. Jahreshauptversammlung des Vereins hervorgeht: „Wir wollen hoffen, dass mit dem neuen Grossdeutschland endlich auch die langjährige selbstlose Arbeit von uns Höhlenforschern anerkannt werde. Vorläufig wissen wir noch nicht, wie sich die Zukunft der Forschung gestalten wird. Wir können nur darauf vertrauen, dass wir Salzburger uns in der Welt besten Ruf geschaffen und auch der Unterstützung unsres Herrn Gauleiters Dr. Rainer vertrauen können.“⁵⁷⁸

12.3. Eine Vorsichtsmaßnahme

In einer außerordentlichen Ausschusssitzung, bei der Czoernig, Rullmann, Sporer, Abel, Bitzan, Bergthaller und später als Gast Schauburger anwesend waren, wurde am 1. April 1938 als „Vorsichtsmaßnahme“ betreffend Gustav Abel, der Sozialist und Mitglied der Naturfreunde war, beschlossen: „Der Ausschuss des V. f. H. in S. nimmt zur Kenntnis, daß Gustav Abel vorläufig für ein Jahr seine Funktion als Tourenwart niederlegt und auch nach aussen hin nicht als Exponent des Höhlenvereins auftritt, es sei denn von der Vereinsleitung für einzelne Fälle hiezu ausdrücklich ermächtigt.“ Der am 5. April 1938 in München und der am 6. April 1938 in Burghausen angekündigte Vortrag von Abel wurden mit der Begründung abgesagt, dass in Salzburg bis zur Volksabstimmung das Vereinsleben stillliege und an diesen Tagen Adolf Hitler⁵⁷⁹ in Salzburg sei⁵⁸⁰. Über die Hintergründe dieser Maßnahme berichtete Abel erbost an Gangl: „Die Gehässigkeit von Leuten, die im Salzbg. Verein nichts arbeiten, aber jetzt glauben, ihre politische Größe mit dem Mund zu zeigen, haben mir ein Vortrags- und Schreibverbot verhängt. Trotzdem ich eine Loyalitätsbekundung geleistet habe. Außerdem verlangt, mein Ausschußmandat zurück zulegen. Cz[oernig] und Bitzi [Bitzan] waren auf meiner Seite aber die Meute war zu groß. Doch arbeiten soll ich weiter für den Verein, nur die Federn soll ich den andern dann auf den Hut stecken. Habe aber die Sache Koll. Urbanek [einem Mitglied der SS] gemeldet, da sie mich angeblich ‚unter schärfste Beobachtung gestellt haben‘ und dem Sicherheitsdienst der

SS, die Sache weitergeleitet. Es ist nichts als Gehässigkeit und Neid und wenn das erwiesen ist, werden sie sich noch anschauen, das geht nicht so einfach ab. Gemein sind sie ja von jeher gewesen gegen mich, da ich nur ein Arbeiter bin und kein ‚Herr‘.“⁵⁸¹

Nachdem Abel 1939 den Auftrag für einen Artikel im „Völkischen Beobachter“, dem Parteiorgan der NSDAP, erhalten hatte, beantragte Czoernig am 24. März 1939, den Vorstandbeschluss vom 1. April 1938 wieder rückgängig zu machen⁵⁸².

12.4. Maßnahmen des Stillhaltekommissars

In einem Rundschreiben vom 28. März 1938 machte Dr. Anton Haasbauer, der Leiter der N.S. Kulturgemeinde, die Anordnung des Stillhaltekommissars Albert Hoffmann vom gleichen Tag bekannt, in der Haasbauer zum kommissarischen Leiter der kulturellen Vereine, Organisationen und Verbände, anerkannten und nicht anerkannten Volksbildungseinrichtungen bestellt worden war. Haasbauer verfügte, dass sich sämtliche Leiter der genannten Einrichtungen sofort mit seinen Bevollmächtigten in den einzelnen Gauen, in Salzburg war das Sepp Piffrader, in Verbindung setzen müssen.

Es mussten folgende Angaben gemacht und Maßnahmen gesetzt werden:

„1) Name des Leiters (bzw. kommissarischen) des Vereines:

- a) Arier im Sinne der Verordnung für die Volksabstimmung?
- b) Sind Pg. im Vorstände des Vereins?
- c) Welchen dieser Pg. schlägt der Verein als kommissarischen Leiter für die Uebergangszeit vor?
- d) Wenn kein Pg. im Vorstand ist, wen schlägt der Verein dann als den kommissarischen Leiter vor?

2) Die Tätigkeit des Vereins ist im Sinne der Anpassung an den Geist der neuen Zeit fortzusetzen. Alle Kräfte sind in den Dienst der Abstimmung zu stellen.

3) Jüdische Vereinsfunktionäre [...] haben ihre Funktionen zu übergeben.

4) Aus allfällig den Vereinen angeschlossenen Büchereien sind Werke jüdischer oder deutschfeindlicher Autoren aus dem Verkehr zu ziehen. [...]

5) Die von dem bevollmächtigten Pg. Dr. Anton Haasbauer vorgelegten Fragebogen sind von den Leitern [...] auszufüllen.“⁵⁸³

Czoernig berichtete der Weisung Piffraders vom 4. April 1938⁵⁸⁴ entsprechend am 7. April 1938 dem Gaukulturamt:

„1) [...] Ing Walter v. Czoernig.

- a) Selbstverständlich Arier. Der ganze Verein hat seit jeher den Arierparagrafen in seinen Satzungen⁵⁸⁵.
- b) Parteigenossen im Vorstand des Vereins: Ing Walter v Czoernig, angem. seit Ende Feber d. J. (vor der Wiedervereinigung), Obmann Otto Sporer, seit 1932, Säckelwart Walter Zach, seit 1936, Sachwart.
- c) den langjährigen Obmann Ing W Czoernig.
- d) - -

Punkte 2, 3, 4 in Ordnung.“⁵⁸⁶

Laut Schreiben des Stillhaltekommissars vom 5. April 1938 wurde das Vermögen des Vereins freigegeben⁵⁸⁷.

Am 15. Juli 1938 erließ der Stillhaltekommissar für Vereine, Organisationen und Verbände eine Anordnung betreffend die Neuordnung der kulturellen Gemeinschaften, Vereine, Organisationen und Verbände sowie ihrer Einrichtungen. Die genannten Einrichtungen wurden in vier Gruppen unterteilt. Die kommissarischen Leiter bzw. Unterbevollmächtigten der Einrichtungen wurden angewiesen festzustellen, unter welche der vier Gruppen die von ihnen geleitete Einrichtung fiel, und dem Kreisbeauftragten in einem vorgeschriebenen Formular darüber Meldung zu erstatten. Einrichtungen, die der Meldepflicht nicht bis 31. Juli 1938 nachkamen, wurde die Auflösung angekündigt⁵⁸⁸.

Das Formular wurde am 10. August 1938 von Theo Rullmann als Vertreter von Czoernig, der in England weilte, unterzeichnet. Der Verein wurde von Rullmann den „Gemeinschaften und Einrichtungen mit dem Ziele der kulturellen Freizeitbetätigung“ zugeordnet. Czoernig hingegen wies den Verein für Höhlenkunde in Salzburg, wie einem handschriftlichen Vermerk zu entnehmen ist, den „Vereinigungen und Gemeinschaften volksbildenden Charakters“ zu⁵⁸⁹. Die von Rullmann am 10. August 1938 unterzeichnete Vermögensbilanz zum 31. März 1938 ergab einen Kassenstand von 28,92 Reichsmark, einen Kontostand des Postsparkassenkontos von 33,22 und von Bankkonten in Höhe von 608,85 und 13,25 Reichsmark, somit einen Bestand an Zahlungsmitteln in Höhe von 684,24 Reichsmark, und als Anlagewerte Inventar in Form alter gebrauchter Strickleitern und Kletterseile, die mit 150 Reichsmark bewertet wurden⁵⁹⁰.

Am 31. Oktober 1938 forderte der Stillhaltekommissar für Vereine, Organisationen und Verbände erneut die Vorlage der Vermögensformulare für die Bewertung des Vereinsvermögens zum 31. März 1938⁵⁹¹. Czoernig antwortete darauf, daß die Unterlagen bereits am 10. August 1938 an den Gaubeauftragten für Verbände und Vereine in Salzburg geschickt worden seien, der sie dann durch den Gauschatzmeister an den Stillhaltekommissar weitergeleitet habe⁵⁹². Er legte dann einen am 3. November 1938 unterzeichneten Fragebogen und die Aufstellung der Vermögenswerte vor⁵⁹³.

Ferner ersuchte Czoernig den Stillhaltekommissar um Erlassung der Aufbauumlage in Höhe von 83,- und 12,95 Reichsmark, die, wie Czoernig angeblich zufällig erfahren hatte, vorgeschrieben werden sollte. Er betonte in der Begründung die Verdienste des Vereins, die dieser in 27jähriger Arbeit ohne Inanspruchnahme einer Subvention geleistet hatte, und sprach die Hoffnung aus, „dass im neuen Staat unseren nur der Heimat dienenden Bestrebungen endlich auch die nötige geldliche Hilfe zuteil werde“⁵⁹⁴. Als im Juni 1939 dann die Aufforderung des Stillhaltekommissars zur Entrichtung einer Aufbauumlage von 70 und einer Verwaltungsgebühr von 20 Reichsmark kam⁵⁹⁵, richtete Czoernig an den Reichskommissar für die Wiedervereinigung eine neuerliche Bitte um Erlassung dieser Zahlung, die er wiederum damit begründete, dass der Verein „als wissenschaftlicher Verein in rein idealem Sinne“ arbeite, die Vereinstätigkeit „ausschliesslich nur dem Staate und dem Volke“ diene und „die Mitglieder fast durchwegs unbemittelte Angestellte und Arbeiter“ seien, „die die Mittel für ihre Forschungsarbeiten selbst aufgebracht haben und alles

aus eigener Tasche bezahlen“⁵⁹⁶. Der zu zahlende Betrag wurde nach einer Intervention von Landesrat und Reichsgauamtsleiter für Erziehung und Unterricht Karl Springenschmid auf 20 Reichsmark beschränkt⁵⁹⁷.

12.5. Unterstützung durch die Landeshauptmannschaft Salzburg

Am 21. Juni 1939 suchte Czoernig bei der Landeshauptmannschaft Salzburg um eine Beihilfe an. „Ohne jede Verbindlichkeit für die kommenden Jahre“ wurde „in Anerkennung der besonders wertvollen Verdienste, die Sie fortlaufend für das Land Salzburg leisten, eine Beihilfe in der Höhe von RM 500.- gewährt“⁵⁹⁸. Wie Czoernig betonte, war das die erste finanzielle Unterstützung in der Geschichte des Vereins⁵⁹⁹. Er führte sie auf seinen Vortrag bei der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde am 17. März 1939, an dem auch Gauleiter Rainer teilgenommen hatte, zurück⁶⁰⁰. Auf dem Schreiben der Landeshauptmannschaft findet sich der handschriftliche Vermerk Czoernigs: „und haben wir auch das Geld bekommen?“⁶⁰¹

Czoernig führte diese Subvention auf seine persönliche Beziehung⁶⁰², offenbar zu Landesrat Springenschmid⁶⁰³, zurück. Sie wurde Czoernig allerdings von einigen Vereinsmitgliedern übelgenommen⁶⁰⁴, obwohl Czoernig betonte, „selbst nie was davon beansprucht“ zu haben⁶⁰⁵.

12.6. Neue Satzungen

1939 wurde der Verein für Höhlenkunde in Salzburg aufgefordert, neue Satzungen nach den Richtlinien des Vereinsgesetzes vorzulegen. Czoernig arbeitete bis Dezember 1939 die neuen Satzungen unter möglicher Beibehaltung der bisherigen aus und berief zur „Endformulierung“ für den 3. Jänner 1940 eine Ausschusssitzung und zur Vorlage der neuen Satzungen für den 5. Jänner 1940 eine außerordentliche Vollversammlung ein⁶⁰⁶.

Gegenüber den Satzungen vom 15. März 1921⁶⁰⁷ gab es vor allem folgende Änderungen: Unter den Mitteln zur Erreichung des Vereinszweckes werden ausdrücklich „Aufstellung und Ausbau der höhlenkundlichen Abteilung im ‚Haus der Natur‘ in Salzburg“ genannt⁶⁰⁸. Als weitere Maßnahme zur Aufbringung von Geldmitteln ist die „Beteiligung an Höhlenunternehmungen“ angeführt.

Bei den Kategorien von Mitgliedern wurden die Stifter und Gründer gestrichen und die „Mitgliedesanwärter“ ergänzt. Die Ernennung zu Ehrenmitgliedern konnte erst „nach Anhören des zuständigen Hoheitsträgers der NSDAP über deren politische Zuverlässigkeit“ erfolgen.

Der Arierparagraph, der bereits in der früheren Satzung enthalten war⁶⁰⁹, wurde konkreter formuliert: „Mitglieder des Vereins können nur Arier deutschen oder artverwandten Blutes werden. Personen, bei welchen auch nur ein Grosselternteil Jude oder jüdischer Mischling ist, können die Mitgliedschaft nicht erwerben.“ Ein Ausschluss konnte erfolgen, wenn ein Mitglied „ein beruflich oder ausserberuflich volksschädigendes Verhalten zeigt, das nationalsozialistischen Anschauungen widerspricht“.

Die Rechte des nun Vereinsführer genannten Leiters wurden gestärkt: „Er erledigt alle Vereinsangelegenheiten, soweit dieselben nicht der Vollversammlung vorbehalten sind. [...] Im übrigen handelt und entscheidet der Vereinsführer nach dem Führergrundsatz. [...] Der Vereinsführer bestellt nach Anhören des Hoheitsträgers der NSDAP aus den Mitgliedern seine Mitarbeiter (Beirat) und beruft dieselben auch wieder ab. Er selbst wird von der Vollversammlung gewählt. Diese Wahl bedarf zu ihrer Rechtswirksamkeit der schriftlichen Zustimmung des zuständigen Hoheitsträgers der NSDAP.“

Der vom Vereinsführer nach Anhören der Vollversammlung bestellte Beirat bestand aus dem Vorstandstellvertreter, Schriftführer, Säckelwart, Sach- und Tourenwart und zwei Beisitzern. Die Rechte der Vollversammlung wurden eingeschränkt. Das zur Schlichtung bei Streitigkeiten vorgesehene Schiedsgericht wurde abgeschafft.

Satzungsänderungen musste auch der zuständige Hoheitsträger der NSDAP zustimmen. Die Auflösung des Vereins konnte nun nicht nur durch Beschluss der Vollversammlung, sondern auch über behördliche Verfügung nach Zustimmung des Hoheitsträgers der NSDAP erfolgen, der bei Auflösung auch über die Verwendung des Vereinsvermögens bestimmen konnte.

Zur Beschlussfassung der neuen Satzung wurde am 5. Jänner 1940 eine außerordentliche Hauptversammlung des Vereins für Höhlenkunde einberufen. Punkt für Punkt wurden die neue Satzung von Alphons Bergthaller, die Vorlage für die neue Satzung von Erich Urbanek „als SS-Mann“ und die alte Satzung von Martin Hell vorgetragen, damit ein Vergleich möglich war. Dann wurden die Paragraphen einzeln erklärt und besprochen. Die Statuten wurden einstimmig angenommen⁶¹⁰ und am 26. Jänner 1940 von der Landeshauptmannschaft Salzburg „zur Kenntnis genommen“⁶¹¹.

12.7. Wechsel in der Vereinsführung

Die Zusammenarbeit mit Brand und die eigenmächtig getroffene Vereinbarung über die Auslieferung von Unterlagen des Vereins führten ab Mai 1939 zu Konflikten mit anderen Vereinsmitgliedern, die schließlich zum Rücktritt Czoernigs als Vereinsführer führten. Am 24. November 1939 fragte Erich Bitzan, der von Johann Gangl über die Angelegenheit informiert worden war, Czoernig, warum er die Unterschrift unter die von Brand mitgebrachte Erklärung gesetzt habe. Als ihm Czoernig erklärte, dass ihn alle sieben Mitglieder des Vereinsausschusses sowie Friedrich Oedl ersucht hatten, es zu tun, meinte Bitzan, das in dieser Angelegenheit nicht der Ausschuss genüge, sondern der ganze Verein hätte befragt werden müssen⁶¹².

In der Hauptversammlung des Höhlenvereins vom 1. März 1940 wurde Czoernig wieder als Obmann gewählt. Rullmann legte seine Stelle als Obmann-Stellvertreter zurück. Als sein Nachfolger wurde Abel vorgeschlagen⁶¹³.

Noch im gleichen Monat bot Czoernig, der offenbar unter Druck gesetzt worden war, seine Demission als Vereinsführer an. Nach eigenen Angaben hatte Czoernig bereits seit einem Jahr nach einem Nachfolger gesucht, weil er nach dreißig Jahren in der Vereinsleitung jungen Kräften Platz machen wollte. Friedrich und Robert Oedl, die er



Abb. 28: Theo Rullmann (links) und Gustav Abel (zum Teil verdeckt) (NHM).
Reproduktion: Walter Klappacher.

als Nachfolger vorschlug, waren aber nicht dazu bereit. Am 30. März 1940 bestätigte Bitzan, dass der Ausschuss mit der Demission einverstanden sei⁶¹⁴.

In der außerordentlichen Vollversammlung des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg am 5. April 1940 legte Czoernig dann „in wohlgesetzter Rede“ seine Obmannschaft zurück, was er mit seiner fast 30 Jahre währ-

enden Arbeit in der Vereinsleitung seit 1911 begründete⁶¹⁵. Er schlug Theo Rullmann (Abb. 28) als Nachfolger vor und meinte: „Ich fühle mich sehr erleichtert, daß endlich jemand mir diese fruchtlose und undankbare Arbeit und Sorgen abnimmt.“⁶¹⁶ Stellvertreter Rullmanns wurde Gustav Abel, Schriftführer Alphons Bergthaller, Kassier Ernst Heger, Beiräte Otto Sporer und Leopold Schüller⁶¹⁷, Diapositivwart Walter Zach und Archivverwalter Czoernig. Czoernig wurde zum Ehrenobmann ernannt⁶¹⁸. Die Reichsleitung der NSDAP und die Bundespolizeidirektion wurden vom Wechsel der Vereinsleitung verständigt⁶¹⁹. 1942 übergab Zach die Lichtbilder und das Archiv an Leopold Schüller. Abel behielt die Aufsicht über die Bilder⁶²⁰.

Als Rullmann 1943 die Vereinsführung abgeben wollte, wurde er vom Vereinsausschuss umgestimmt, und er erklärte sich bereit, sie während des Krieges weiter zu behalten⁶²¹.

12.8. Weg in den Reichsbund für Karst- und Höhlenforscher

12.8.1. Czoernigs Widerstand gegen die Neuorganisation

Czoernig teilte Brand Anfang Mai 1938 mit, dass er für den Reichsbund sei, aber als Forscher, der die praktische Arbeit leiste, nicht übergangen werden wolle⁶²².

Die Pläne der Neuordnung der Höhlenforschung, über die Czoernig in der Sitzung in München am 18. Mai 1938 erfahren hatte⁶²³, bezeichnete er als „gemeine Pakelei“, bei der die Interessen der Forscher nicht berücksichtigt sind, und die Forscher „nicht einmal auf geistiges Eigentum mehr Anspruch erheben“ können⁶²⁴.

Nachdem er entgegen der Verpflichtung zur Verschwiegenheit den Verein über die in der Sitzung in München am 18. Mai 1938 besprochenen Pläne der Neuordnung der Höhlenkunde informiert hatte, sprach der Verein in der Jahreshauptversammlung vom 21. April 1939 Czoernig „Dank für die Erfüllung der kameradschaftlichen Pflicht“ aus. „Wir

zollen dem Obmann in der Vereinsführung volles Vertrauen und versichern ihn, dass wir voll und ganz hinter ihm stehen.“⁶²⁵

In der Folge gab es bezüglich des Reichsverbandes Absprachen zwischen den Vereinen in Salzburg, Graz und Nürnberg, die Bedenken gegen den Beitritt zum Reichsverband hatten⁶²⁶.

Durch die Nichteinhaltung der Schweigepflicht und die Eingabe an Bürckel erregte Czoernig den Zorn Brands⁶²⁷ und Himmlers⁶²⁸. Das Verhältnis zwischen Czoernig und den Mitarbeitern der Forschungsstelle war seit der Besprechung in München und den anschließenden Maßnahmen Czoernigs durch gegenseitige Abneigung gekennzeichnet. Brand bemerkte gegenüber Mühlhofer über Czoernig: „Leute seines Schlages bedürfen noch der Erziehung und passen nicht zur Führung“⁶²⁹. Für Czoernig hingegen war Brand nach dem Treffen im Mai 1938 ein „alter Herr, der von Höhlenforschung nichts versteht“⁶³⁰, und angeblich auch ein „Lausbub“⁶³¹. Brand und Mühlhofer nannte er „Wichtigmacher“ und „Hochstapler“⁶³². Andere Mitarbeiter des „Ahnenerbes“ bezeichnete er als „junge und unerfahrene Parteileute“⁶³³.

Am 16. Juli 1938 besuchte Czoernig nach einer Empfehlung von Eduard Paul Tratz die Außenstelle Süd-Ost des „Ahnenerbes“ in Salzburg, erkundigte sich nach der Arbeit des „Ahnenerbes“, erzählte von seinen Arbeiten als Höhlenforscher und äußerte den Wunsch, „dass die Höhlenforschung in Oesterreich baldigst energisch vorangetrieben wird“. Adolf Rampf, der Leiter der Außenstelle Süd-Ost, stellte Czoernig daraufhin ein Treffen mit Dr. Steinhäuser in Aussicht und teilte Reichsgeschäftsführer Wolfram Sievers mit, das er „eine Fühlungsnahme mit Herrn Czoernig für wertvoll“ halte⁶³⁴.

Im Oktober 1938 lud Landesrat Karl Springenschmid, der offenbar von den Bestrebungen des „Ahnenerbes“ Kenntnis erlangt hatte, Czoernig „zu einer Aussprache betreffend die Unterstützung der Bestrebungen und Arbeit der Höhlenforscher durch die Schaffung einer Höhlenstelle. [...] Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, da keinerlei Klarheit über das Wesen und die Arbeits-Äußerung einer solchen Stelle besteht. Vorläufig wird zuwartende Stellung eingenommen, da im Großen der Höhlenforschervereine auch kein Fortschritt in der Zusammenfassung zu erblicken ist.“⁶³⁵

Da Czoernig längere Zeit nichts über den Reichsverband erfahren hatte⁶³⁶, erkundigte er sich am 2. Februar 1939 bei Adolf Rampf nach dem Stand der Arbeiten des „Ahnenerbes“. Rampf sagte Czoernig, dass er über die Errichtung einer höhlenkundlichen Abteilung in Salzburg nichts wisse, und verwies ihn auf den Reichsverband, von dessen Existenz Czoernig nichts wusste. Czoernig gab Rampf „zu verstehen[,] dass ihm an der Einrichtung einer solchen Abteilung, wenn möglich im Ahnenerbe, sehr viel gelegen sei“, und bat, ihn von der Anwesenheit von Sievers und Wüst zu verständigen, damit er ihnen seine Pläne selbst vortragen könne. Ferner wies Czoernig auf die Existenz zahlreicher Felsinschriften und Felszeichnungen im Land Salzburg hin, und er wollte einen Bericht darüber vorlegen“⁶³⁷.

Zu Gangl meint Czoernig kurz nach dem Treffen mit Rampf: „Ich sehe vorläufig noch immer mit stärkstem Mißtrauen in die Zukunft, denn ich weiss, dass das Ganze nur eine Stellenjägerei auf Kosten der wirklichen Höhlenforscher sein wird. Und diese wird die Sache dann verdriessen!“⁶³⁸

Ende Februar fragte Czoernig Steinhäuser, wie die Mitarbeit der Höhlenforscher bei der Forschungsstätte aussehen solle⁶³⁹. Am 3. März 1939 wurde Czoernig in Salzburg zum „Ahnenerbe“ geladen, wo Brand, Sievers, Willvonseder und Abrahamczik versammelt waren. Brand erklärte die Aufgabe der Höhlenforschung im NS-Staat, wies auf die Verpflichtung hin, Nachwuchs heranzuziehen und ihm die Kenntnisse weiterzugeben⁶⁴⁰. Brand musste zur Kenntnis nehmen, dass es nicht gelang, Czoernig „von der Sauberkeit unseres Wollens zu überzeugen“⁶⁴¹. Czoernig teilte Gangl über diese Besprechung mit: „Jedenfalls den Höhlenforschern keinerlei offizielle Stellung im Gegensatz zum Vorgeschichtsforscher, zukommen, wir hätten nur die Aufgabe, dem Münchener Institut gegen Verrechnung und nach den Weisungen Mühlhofers Berichte zukommen zu lassen.“⁶⁴²

Walther Wüst wollte Czoernig wegen dessen Widerstand beim Aufbau des Reichsverbandes und der Forschungsstätte nicht beteiligen, hoffte aber, „dass sich der verdienstvolle Verein für Höhlenkunde in Salzburg tatkräftig bei dem Aufbau miteinsetzt und insbesondere bei den künftigen großen Veranstaltungen auf dem Gebiet der Höhlenforschung in Salzburg mitwirkt.“⁶⁴³

12.8.2. Die Vereinbarung mit der Forschungsstätte

Am 28. April 1939 besuchten Brand und Mühlhofer Salzburg. Es wurde eine Ausschusssitzung des Vereins für Höhlenkunde einberufen, bei der auch ein weiterer Vertreter des „Ahnenerbes“, wahrscheinlich Rampf, anwesend war, um über den Beitritt zum geplanten „Reichsverband deutscher Höhlenforscher“ abzustimmen. Der Verein entschloss sich zum Beitritt⁶⁴⁴.

Am 22. Mai 1939 kamen Brand und Mühlhofer noch einmal nach Salzburg, um den Widerstand der Salzburger Höhlenforscher gegen die Neuordnung zu überwinden. In der Ankündigung des Besuches bat Steinhäuser Czoernig, „ein belegtes Referat über Ihre bisherige Tätigkeit vorzubereiten“⁶⁴⁵. Das veranlasste Czoernig zu folgender Notiz: „Mit meinem fachlichen Wissen und Erfahrung stehe ich Ihnen stets gern zur Verfügung, aber ein ‚belegtes Referat‘ finde ich überflüssig, da unsere und meine Tätigkeit genug von Fachwerken und zahlreichen Veröffentlichungen bekannt ist.“⁶⁴⁶ Czoernig wollte „solche Verhandlungen nur im Rahmen eines Vereinsausschusses behandelt wissen“⁶⁴⁷.

Am Vormittag des 22. Mai erhielt Adolf Rampf, der Geschäftsführer der Außenstelle Süd-Ost des „Ahnenerbes“, von Brand und Mühlhofer den Auftrag, „Czoernig sowie alle anderen höhlenkundlich interessierten Leute, auch die Mitglieder des Salzburger Höhlenvereines, von diesem Besuch zu verständigen und zu Einzel- oder Gemeinschaftsbesprechungen einzuladen“⁶⁴⁸. Als Rampf die Versuche am Nachmittag fortsetzte und um 3 Uhr am Telefon mit der Nummer Friedrich Oedls verbunden war, „kam plötzlich ein Anruf von Ing. Czoernig dazwischen, der gerade das ‚Ahnenerbe‘ anrufen wollte und irrtümlicherweise mit Frau Dr. Oedl verbunden wurde“. Bei dieser Gelegenheit konnte Brand folgendes Gespräch Czoernigs mithören: „Übrigens wollte ich Ihrem Herrn Gemahl mitteilen, dass heute Abend 2 Herren aus München kommen und zwar Prof. Dr. Brand und der berühmte Mühlhofer, richtige Wichtigmacher, die hier angeblich eine Präsidentschaft errichten möchten und andere

Dinge, - so richtiggehende Hochstapler, die sich allein bloss wichtig machen wollen. Also ihr Herr Gemahl braucht nicht unbedingt hinzugehen, es ist nicht so weltwichtig, aber wenn er Lust hat, kann er ja hinkommen, es handelt sich um richtige Hochstapler.“⁶⁴⁹

Über den weiteren Verlauf des Tages berichtete Rampf: „Prof. Brand, Oberst Mühlhofer und ich begaben uns dann zu einer länger dauernden Besprechung zu SS-Hptstf. Prof. Tratz ins ‚Hans der Natur‘. Es wurde der Beschluss gefasst, trotz des gleich zu Anfang wieder erlittenen Misserfolges trotzdem alles zu versuchen, den Salzburger Verein für Höhlenkunde zu bewegen, dem Reichsverband beizutreten. Herr Prof. Brand unterhielt sich in dieser Sache weiter noch mit Prof. Tratz und dem Höhlenkundler Abel, während Oberst Mühlhofer und ich Einzelbesprechungen führten mit Herrn Oberstabsarzt Dr. Angermayer im Kaffee Bazar, dann mit Herrn Ing. Robert Oedl im Kaffee Glockenspiel, zu dieser letzten Besprechung gesellte sich später Herr Prof. Brand zu. Diese Einzelbesprechungen waren durchaus positiv, beide Herren versicherten ihre ehrenamtliche Mitarbeit, soweit es in ihren Kräften stünde. Unterdessen war es Herrn Prof. Tratz nach schweren Mühen geglückt, Baron von Czoernig zu bewegen, an der für den Abend angesetzten Gesamtbesprechung mit teil zu nehmen. Diese Besprechung fand dann statt in einem Nebenzimmer des Kaffee Krimmel und dauerte von Abends 8 Uhr bis nach Mitternacht. Die Stimmung der anwesenden Höhlenleute war zuerst eine absolut gegen uns feindliche. Prof. Brand und ich gaben uns alle Mühe, die heutigen Verhältnisse in einleuchtender Art und Weise klar zu legen, sowie ein Bild der Aufgaben und Ziele der Forschungs- und Lehrgemeinschaft ‚Das Ahnenerbe‘ zu geben. Im Laufe der vielstündigen Verhandlung kam es immer wieder zu erheblichen Missverständnissen und Meinungsverschiedenheiten. M. E. waren die Bedenken der Salzburger Höhlenleute lediglich personeller Art, das Misstrauen richtete sich nicht gegen den Reichsverband oder gegen das ‚Ahnenerbe‘, sondern lediglich gegen Herrn Prof. Brand und Oberst Mühlhofer. Der vorgelegte Entwurf zum Beitritt in den Reichsverband wurde dann nach schwierigsten Verhandlungen, entsprechend den Wünschen der Salzburger noch etwas erweitert, von Ing. Czoernig endlich unterschrieben. Die Einzelheiten des Vertrages werden von Prof. Brand, Rechtsanwalt Dr. Friedrich Oedl und Ing. Czoernig noch erledigt werden.“⁶⁵⁰

Nach langwierigen Verhandlungen und einer kurzen Ausschussbesprechung unterschrieb Czoernig schließlich „über Drängen der Kameraden“ die vorbereitete, mit 22. Mai 1939 datierte Erklärung⁶⁵¹:

„Hiemit erkläre ich freiwillig meine Bereitwilligkeit zur Mitarbeit im Rahmen der vom Reichsführer-SS begründeten Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde im ‚Ahnenerbe‘.

Gleichzeitig verpflichte ich mich, meine karst- und höhlenkundlichen Arbeiten zwecks Veröffentlichung entweder der neu herausgegebenen Zeitschrift des Verbandes Deutscher Höhlenforscher (über die Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde) zur Verfügung zu stellen oder dem ‚Ahnenerbe-Stiftung-Verlag‘ vorzulegen.“

Es folgt eine handschriftliche Ergänzung durch Hans Brand, offenbar das Ergebnis der Verhandlungen:

„Hierunter fallen nicht Aufsätze propagandistischer und turistischer Natur. Bezüglich Veröffentlichungen in ausländischen Zeitungen gelten die jeweiligen, gesetzlichen Bestimmungen“.

Die „Erklärung“ wurde von Hans Brand und „Für den Verein für Höhlenkunde in Salzburg“ vom Obmann Walther Czoernig unterzeichnet, der dann handschriftlich auf der Erklärung vermerkte: „in Anwesenheit des gesamten Vereinsausschusses gefertigt.“ (Abb. 29)⁶⁵²

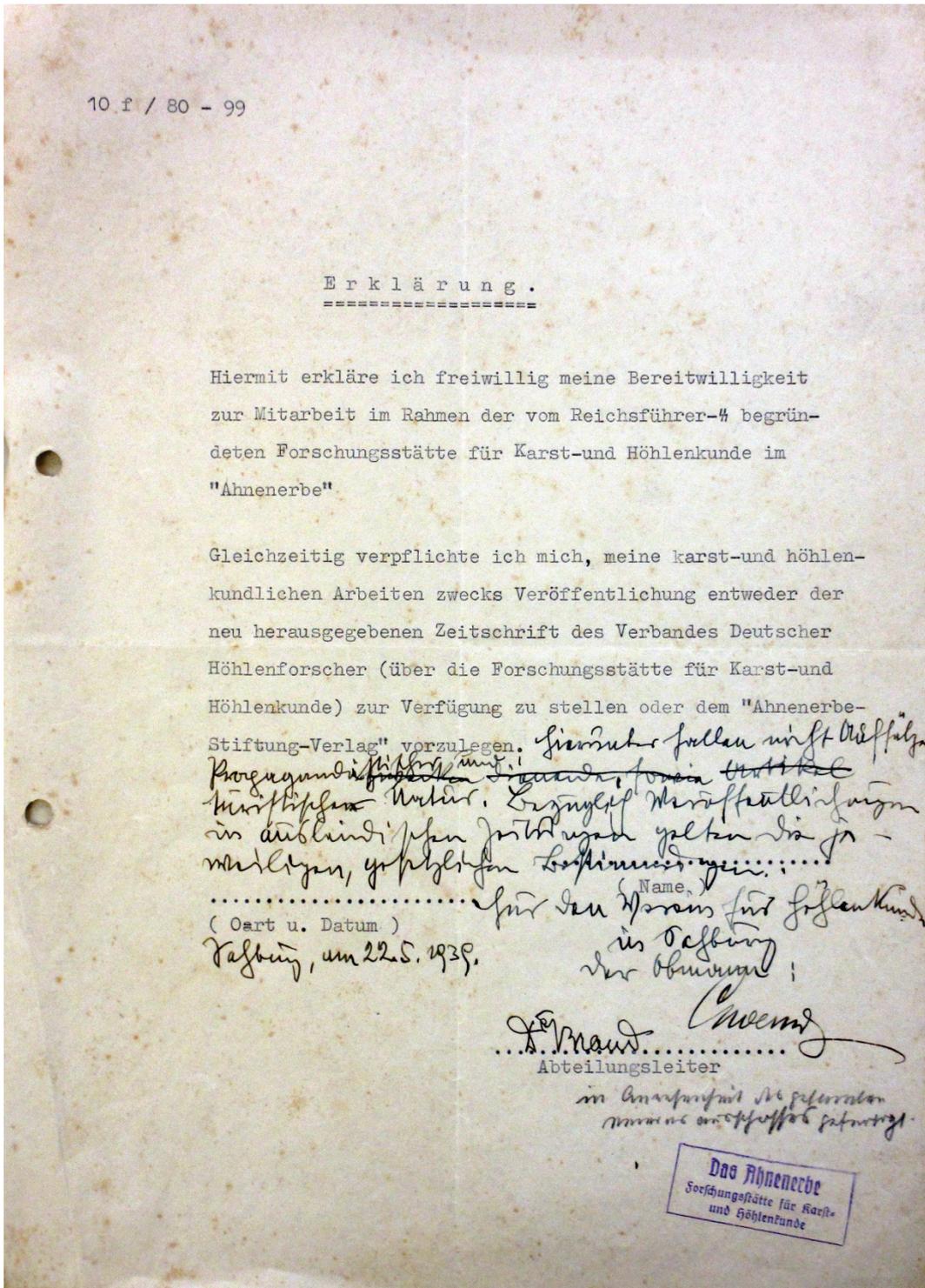


Abb. 29: Erklärung vom 22. Mai 1939, unterzeichnet von Brand und Czoernig (NHM). Reproduktion: Peter Danner.

Czoernig fühlte sich von den Vertretern des „Ahnenerbes“ eingeschüchtert, von den Mitgliedern des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg im Stich gelassen, und es „wurmte“ ihn das Gefühl, sich „zu opfern, nur um dem Wunsch von Himmler zu entsprechen“⁶⁵³. An Gangl berichtete Czoernig: „Brands Auftreten fand hier natürlich allerlei Widerspruch u. Einwendungen, von meinen Kameraden musste er sich allerlei sagen lassen. [...] Mir wächst die Sache längst zum Hals heraus und dass ich kein Diplomat bin, weiss ich längst. Dagegen Brands Taktik, zu reden ohne Unterlass, und wenn jemand Zwischenfragen stellt, begehrt er auf, dass er aus dem Konzept komme – aber ohne Zwischenfragen kommen Sie doch nicht zum Wort und zu Einwendungen. [...] Zuerst machte ich Vorschlag unseren guten Willen zu nehmen aber Beitrittserklärung erst von weiterer Entwicklung abhängig zu machen. Aber dann drängten mich die Kameraden, dass man doch nicht gegen den Wind schiffen kann und nur verzögere. Also unterschrieb ich das um ½ 1 Uhr Nachts. [...] Von seiner Seite dagegen nur Versprechungen, wesenslose Redereien, versuchen sie einmal, einen klar formulierten Wunsch von ihm unterschreiben zu lassen! [...] Höhlenforscher sollen ‚alle Freiheiten‘ bekommen, aber jeder Bericht [...] muss durch Brand bzw. vorher noch Mühlhofer eingeschaltet als Verbandspräsident, gehen, selbständigen Landesreferent, der Gauleitung unterstehend, soll es auch nicht in der Höhlenforschung geben, nur den ‚Beauftragten des Institutes (Brand) ehrenhalber‘. Subventionsversprechen reichlich, aber wenn der Staat wirklich Geld dazu hat, wird alles auf die Zentrale aufgehen. Das ist auch nicht der Zweck unserer Forschungen gewesen. Natürlich will er nicht nur ausschliessliches Veröffentlichungsrecht sondern auch Sammelstelle noch unveröffentlichter Pläne und Archive sein. Auf Abels Anfrage versicherte er, dass jeder ein Schuft sein würde, der geistiges [Eigentum] stiehlt [...] Forschen bleibt erlaubt, Ausgrabung verboten, muss vom Institut bewilligt werden.“⁶⁵⁴.

Im Zuge der Einigung mit der Forschungsstätte wurde Abel die Verwirklichung seiner Katasterpläne in Aussicht gestellt⁶⁵⁵. Hinsichtlich der besprochenen Neufassung des Höhlenbuches durch Czoernig gab es nach dessen Angaben keine festen Abmachungen⁶⁵⁶.

Am 24. Mai 1939 erklärten sich auch Othmar Schauburger und seine „Forschungsgefolgschaft“ zur Mitarbeit in der Forschungsstätte bereit⁶⁵⁷.

12.8.3. Abels Einschätzung der Lage

Über die Besprechung in Salzburg berichtete Abel an Gangl: „Dr. Brand [...] hat mit seinen Überredungskünsten verzweifelt gearbeitet. Dr. F. Oedl hat ihn bis zu Wuthitze gepflanzt. [...] Garantie der Unabhängigkeit haben wir verlangt. Dann alle Funde bleiben hier im Museum. Für den Kataster [...] liefern wir nur ‚extensive‘ Ergebnisse, die als Manus[kripte] für die zuschaffende Zeitschrift geliefert werden. Auch eine Art Spelaeolog. Monographien wird vorgesehen. Geld wurde viel versprochen, da hab ich Brand gesagt: wir sind nicht käuflich. [...] Der Kampf mit Brand dauert von 15^h bis 24^h. [...] Bei uns hat Dr. Tratz [...] viel dem Brand klargelegt und unser Ansehen gesichert.“⁶⁵⁸ Später ergänzte er: „Bei der mündlichen Besprechung in Salzburg haben wir unsere Zustimmung für einen zu schaffenden Reichsverband gegeben. [...] Wir alle doch, wollen einen Aufbau u. Aufstieg der Höhlenforschung um den Platz

einzunehmen der uns gebührt. Gegen den Wind Wind wird wohl kein vernünftiger klavierspielen.“⁶⁵⁹ „Wir haben zugesagt nur wenn unsere Bedingungen erfüllt werden, in jeder Beziehung volle Wahrung unserer Rechte. [...] Brandt [!] hat alle meine Forderungen zugestimmt leider (nicht schriftlich). [...] Habe auch gefordert Spelaeolog. Monographien (wie sie Kyrle herausgab.) und dabei vorgesehen Cz[oernig].-Buch 2. Auflage, ein gleicher Band ‚Steiermark‘ u.s.w. Brand hat gar zugesichert daß Dienstbefreiungen bei Forschungen möglich werden. Also das Blaue vom Himmel. Bleiben wir daher auf unseren Boden vorläufig und lassen uns unsere Rechte verbrieft geben.“⁶⁶⁰ Abel hielt fest, dass Czoernig persönlich nicht dafür war, sich München anzuschließen⁶⁶¹.

Für die Zukunft war Abel optimistisch: „Also wenn wir zusamm[en] helfen[,] werden die nicht so leicht uns überziehen. Denn wenn Sa[lzburg]. u. Steierm[ark]. nicht mit macht[,] geht die schönste Höhlenorganisation flöten.“⁶⁶²

Rampf berichtete über den 23. Mai 1939: „Prof. Brand bat mich am nächsten Morgen, die Arbeit der Salzburger Höhlenkundler im Auge zu behalten und wenn notwendig, zusammen mit Prof. Tratz, jederzeit helfend und beratend beizuspringen. Es besteht kein Zweifel, dass die Zusammenarbeit auch in Zukunft gerade mit Ing. Czoernig eine sehr Schwierige sein wird. Als erste Arbeit erhielt er den Auftrag, sein Höhlenbuch zu überarbeiten, damit es dann in den ‚Fachwissenschaftlichen Untersuchungen‘ innerhalb der Schriftenreihe des ‚Ahnenerbes‘ neu heraus gegeben werden kann.“⁶⁶³ Tratz hatte auch von Gauleiter Rainer den Auftrag zur Vermittlung im Konflikt zwischen Czoernig und der Forschungsstätte in München erhalten⁶⁶⁴.

Am 24. Mai 1939 besuchte Friedrich Oedl Rampf und meinte, dass es gelingen werde, Czoernig und die anderen Mitglieder des Vereins für Höhlenkunde zur Mitarbeit in der Forschungsstätte und beim Reichsverband zu bewegen. Er meinte, das dies am leichtesten geschehen werde, wenn man Czoernig sofort einen bestimmten Auftrag erteile, am besten die Neubearbeitung und Ergänzung seines Buches über die Höhlen Salzburgs, und dazu Mittel bereitstelle. Ferner erklärte er, dass das Widerstreben des Vereins von Anfang an nicht gegen den Reichsverband oder das „Ahnenerbe“, sondern – wie von allen österreichischen Höhlenforschern – gegen Brand und Mühlhofer gerichtet war. Oedl versprach, „er selbst werde sich dafür einsetzen, dass Herr Czoernig seine Bedenken und sein Misstrauen zur Seite stellt und gewillt ist, mit der Forschungsstätte und dem Reichsverband zusammen zu arbeiten“⁶⁶⁵.

Als Abel am 8. August 1939 von Gangl gefragt wurde, ob er den neuen Satzungsentwurf für den Reichsverband schon kenne⁶⁶⁶, verneinte er und schlug vor, selbst Musterfassungen zu machen und die Forderungen in München durchzubringen oder München abzusagen. Er setzte fort: „Brand hat wohl Vollmachten, aber nicht so groß wie er mit dem ‚Schwarzen Mann‘ droht. Freilich ist besser wir sind darinnen als draus[s]en. Wir sind aktive Forschung und darum gehören wir hinein in die Verbandsführung. Jeder auf seinen Platze sagt der Führer. Also soll Brand darnach handeln, das fordern wir. [...] Prof. Brand sein Hauptgewicht ist sein Redestrom, der einen anderen nicht zu Wort kommen läßt. [...] Brand hat schließlich auch nicht das letzte Wort. Vielleicht bringen wir SS Führer Himmler auf die E[isriesen]. W[elt]. einmal, daß er selbst die Arbeit der Forscher kennen lernt, ich glaube dann haben wir alles gewonnen und Himmler wird für uns sein.“⁶⁶⁷

Zum im August 1939 übermittelten Konzept der Neuordnung der Höhlenforschung äußerte sich Abel zu Gangl: „Da aber macht Br[and]. einen schweren Fehler. Er stellt die Satzungen zusammen ohne aber die Sache mit den Vereinen vorher zusammen zustellen“ Er stellte fest: „Was wir aber damals gefordert haben ist aber in dem Statut nicht enthalten. [...] Brand muß einsehen lernen, daß man bei einem Neuaufbau vorerst gemeinsam mit allen Forschern die Vorarbeit macht und wenn die gesunde Form gefunden ist dann geht man zu Himmler, denn die Höhlenforschung ist kein SA. Ap[p]ell. Hier ist Volksgemeinschaft im engsten Sinn. [...] Cz[oernig] ist ganz gegen die Münchener Programme, Satzungen etc. – Wir brauchen keine ‚Spezialtrupps‘ die uns den Rahm abschöpfen, das was die können wird nicht ein 1/10 von unserer Leistung sein, was wir brauchen sind Träger, Helfer etc, Auto zum Transport zur Stelle. Und der Apparat in München, 10 x größer als Adelsberg. – Wie, da sollen auch die private[n] Höhlenforschungen von der Sondergruppe gefördert werden, das ist Widerspruch [!], denn wenn sie uns in die Wurstmaschine werfen und verlangen ‚fügen‘, da soll die private Forschung gefördert werden. [...] Was die Forschungsstätte betrifft[,] finde ich wenig Leute[,] die auf dem Gebiet was leisten. Für Anthropologie [!] wäre Ehrenberg besser als Mühl[hofer]. Schließlich sind unsere Lokalwissenschaftler wie bei uns Dr Zinke, Seefeldner, Schlager, Hell zur Untersuchung weit geeigneter als irgend einer in München von der ‚angelehnten‘ Hochschule. [...] Und warum ist der Reichsverb[and] Deutscher Höhlenforscher der Forschungsstätte angegliedert anstatt umgekehrt. Eine Forschungsstätte soll Hilfsstelle sein, nicht übergeordnet. [...]

Wie aber wollen wir uns helfen? Ein Schreiben direkt an Himmler kann von Erfolg sein, aber auch das vernichtete [!] Gegenteil. Oder sollen wir eingehen darauf auf Brands Programm und dann langsam unser Recht erkämpfen?“ Abel riet Gangl, über den Gau- und Kreisring in der Steiermark eine Intervention zu versuchen. Er meinte, dass Czoernig nicht geeignet sei, das in Salzburg beim Gau- und Kreisring zu versuchen. Er zog auch eine Intervention durch Johannes Ruscher in Dresden in Erwägung, der gute Beziehungen zu Rudolf Hess⁶⁶⁸, dem Stellvertreter des Führers, hatte.⁶⁶⁹ Gangl kündigte darauf hin, dass er, wenn Brand „die Sache bis an die Spitze treibt, [...] persönlich im vollen Umfang die Sache dem Himmler unterbreiten“ zu wollen⁶⁷⁰. Ferner schlug Gangl vor, dass Czoernig und Abel einen Satzungsentwurf und Richtlinien für den Reichsverband erstellen. Für die geplante von Brand einberufene Sitzung kündigte er an, er werde „die Brandrede halten und die Forderungen aufstellen“⁶⁷¹.

In einem deutlichen Schreiben an Brand und Mühlhofer wollte Abel fordern, dass die Höhlenvereine von Salzburg, Graz, Nürnberg u.a. in die Vorarbeiten zu den grundlegenden Vereinbarungen einbezogen werden, „oder es geht alles ein und kommt nichts zustande.“ Optimistisch meinte er zu Gangl: „Also gemeinsam werden wir München schon nach uns richten.“⁶⁷² Im Jänner 1940 schrieb er Gangl: „Ich glaube auch mit Brand werden wir fertig.“⁶⁷³

12.8.4. Weiteres Misstrauen Czoernigs

Auch Czoernig, der am 22. August 1939 den Statutenentwurf erhielt, war nicht mit diesem einverstanden. Er kritisierte gegenüber Gangl, dass Rechte, die gesetzlich den Mitgliedern zustehen müssten, ausschließlich der Verbandsleiter innehaben sollte. „Wir sind für ihn nur die Staffage für seinen Posten!“ Czoernig fürchtete, dass die Forschungsstätte den Kriegszustand ausnützen werde, um die „wegen der vielen Einrückungen wehrlosen Vereine eine solche Satzung aufzuoktroieren“⁶⁷⁴. Zu Gangl meinte er: „Sollen wir, jetzt im Kriege, irgendwelche Schritte unternehmen, die möglicherweise wieder persönlich aufgefasst werden würden?“⁶⁷⁵

Der Forschungsstätte teilte er mit: „Bezüglich Ihres Satzungsentwurfes möchte ich mich vorläufig einer Äusserung enthalten, bis es nach Beendigung der Kriegsverhältnisse, möglich sein wird, sie mit den Vertretern aller Höhlenforscher zu besprechen.“⁶⁷⁶ Am 15. September 1939 erklärte sich SS-Hauptsturmführer Dr. Adolf Samitz⁶⁷⁷, der Leiter des Gauamtes für Volksgesundheit und Gauobmann des NSD-Ärztbundes in Salzburg, ein Mitglied des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg, bereit, eine Schrift an die Kanzlei Himmlers zu richten⁶⁷⁸.

12.8.5. Versuch Brands, Abel zur Mitarbeit zu gewinnen

Im August 1939 lud Brand Abel zur Mitarbeit ein: „Ich würde es im Interesse unserer Zusammenarbeit aufrichtig begrüßen, wenn Sie in Ihren Kreisen darauf hinwirken wollten, dass alle Original-Pläne und selbst die kleinsten Skizzen in Form von Plan-Paus-Kopien mit ausdrücklicher Angabe der Bearbeiter uns zugestellt werden, damit in Bälde ein möglichst vollständiges Bild von der oft aufopfernden Tätigkeit deutscher Karst- und Höhlenforscher erreicht wird.“⁶⁷⁹ Als Gangl davon erfuhr, forderte er Abel auf, Brand „nur bereits abgedruckte Sachen, ja keine Pläne etz. [!] die noch nicht veröffentlicht wurden“, zu schicken. „Wenn Brandt [!] ausdrücklich verlangt, dass die Bearbeiter angegeben sein sollen, so ist das nur ein Vorwand. Wenn sie einmal das Material haben, dann verfügen sie nach Willkür darüber. [...] Bis zur ordentlichen Regelung würde ich an Deiner Stelle keine Manus. nach München schicken.“ Über Czoernig meinte Gangl: „Wenn Brandt ausdrücklich betont, dass Cz. für ihn eine derart wertvolle Kraft bedeutet, dass er alles daran setzen wird sich ihn uneingeschränkt zu sichern, so bedeutet das, dass er Cz. durch alle erdenklichen Versprechungen und Zuwendungen für seine Arbeiten in Anspruch nehmen wird. Cz. soll also den Verein verraten. Cz. ist der einzige von den alten Vereinsführern, der im kameradschaftlichen Geist seinen Mitarbeitern ein aufrechter Führer blieb und somit das Schiff seines Vereines nach besten Wissen gelenkt hat. Jetzt wo er den Ruf eines vorbildlichen Menschen genießt, soll er für bezahlte Interessen eine generationslange Führerstelle durch Helferdienste für einen anderen opfern.“

Wir wissen den schweren Standpunkt Cz. sehr wohl zu schätzen und sind ihm im Interesse aller für seine Einsatzbereitschaft sehr zu Dank verpflichtet. Sollte es unseren Bemühungen gelingen, Ordnung in der Sache zu schaffen, so ist Cz. der erste, dem wir für die oberste Leitung volles Vertrauen entgegenbringen können.“⁶⁸⁰

12.8.6. Czoernigs Aufgabe des Widerstands

Am 17. Oktober 1939 teilte Czoernig Gangl, nachdem ihm dieser den letzten Brief von Brand übermittelt hatte, mit: „Was Ihre Eingaben anbetrifft, so kann ich Sie nur über den Stand der Sachen informieren, aber selbst derzeit nichts mehr unternehmen, denn ich habe mich schon so oft damit verbrannt, und gerade auch in den allerletzten Tagen, und bin direkt gezwungen, mich von Höhlenpolitik möglichst fernzuhalten. Wurst und Pfeifen!“⁶⁸¹ Ausschlaggebend für diesen Rückzug Czoernigs war die harsche Reaktion des Gauleiters Rainer, nachdem sich Czoernig persönlich an diesen gewandt hatte, um gegen eine Maßnahme der Kreispropagandaleitung zu protestieren. Rainer empfand das als persönliche Beleidigung und drohte Czoernig, dass er „als Stänkerer“ von der Mitarbeit in der Höhlenforschung ausgeschlossen werde⁶⁸².

Am 24. Oktober 1939 besprach Czoernig mit Gangl in Graz die Angelegenheit, erläuterte ihm seine Vorstellungen über die Förderung der Höhlenforschung und den Kataster und meinte: „Ich tue nicht mehr ankämpfen. Ich hab schon genug Watschen mir geholt“⁶⁸³. Czoernig zufolge wurde „bei diesem Besuch festgestellt, daß wir in allen derzeit schwebenden großen Fragen der Organisation in der Stellungnahme hiezu einer Meinung sind, haben dieselben Ziele, keine verschiedenen Bestrebungen.“⁶⁸⁴

12.8.7. Zustimmung zum Beitritt zum Reichsbund

Ab August 1939 ließ Brand in der Angelegenheit des Reichsverbandes längere Zeit nichts von sich hören. Es wurde gemunkelt, dass Mühlhofer nach Wien zurückgekehrt und in München „erledigt worden“ sei⁶⁸⁵.

In der Ausschusssitzung vom 17. Februar 1941 teilte Friedrich Oedl mit, er sei von Adolf Rampf, dem Leiter der Außenstelle Süd-Ost des „Ahnenerbes“, in der Angelegenheit des Reichsbundes angerufen worden. Er habe die Statuten durchgesehen, denen zugestimmt werden solle. Er überbrachte das Ersuchen mitzutun⁶⁸⁶. Im Zuge der Besprechung der Personalvorschläge wollte der Vereinsausschuss, dass Gustav Abel zum Schriftführer von Tratz bestellt werde. Im Gegensatz zu den anderen rein ehrenamtlichen Funktionen sollte das ein bezahlter Posten sein. Als Abel diese Aufgabe nicht übernehmen wollte, schlug der Verein vor, Abel als „Höhlenlichtbildner“ in den Vorstand zu bringen. Abel ließ sich dann aber vom Ausschuss überreden, „den Sekretärs-Posten zu übernehmen“. Von einem solchen war später nicht mehr die Rede. Der Vereinsausschuss erklärte sich mit den Statuten und den Personalvorschlägen einverstanden: „Salzburg ist nicht abgeneigt, als Mitglied beizutreten. Wir begrüßen die Gründung und freuen uns, daß Salzburg zur Stadt der Höhlenforscher ausersehen ist.“⁶⁸⁷ Abel, der die von Rampf vorgelegten Personalvorschläge als „sehr günstig“ einschätzte, hatte jedoch – wie sich herausstellte, berechnete – Zweifel, dass die Lösung ohne „Preußen“ die Zustimmung von Brand finden werde⁶⁸⁸.

Im März kam dann noch ein Schreiben der Forschungsstätte in München, das „Unklarheiten bezüglich des geistigen Eigentums“ klären sollte. Der Vereinsausschuss erklärte seine Zustimmung: „Wir sind einverstanden mit den gemachten Ausführungen,

wünschen aber in jedem Einzelfalle die Deckung unserer Interessen. Allgemein sollte aber mit Entscheidungen bis nach Kriegsende gewartet werden.“⁶⁸⁹

Anfang Mai erfuhr der Verein für Höhlenkunde in Salzburg, dass die Gründungsversammlung des Reichsbundes am 11. Mai 1941 stattfinden werde⁶⁹⁰.

Nach der Gründung des Reichsbundes stellten die Vereinsmitglieder fest: „Allen Wünschen und Verlangen der Salzburger wurde Rechnung getragen, das geistige Eigentum ist gewährleistet.“⁶⁹¹

12.9. Einschränkung der Forschungstätigkeit

In der Mitgliederversammlung vom 6. Mai 1938 wurde auf Anregung Gustav Abels ein umfangreiches Forschungsprogramm für das laufende Jahr erstellt⁶⁹².

Abel stellte dann in seinem Bericht über die Forschungsfahrten bei der Jahreshauptversammlung 1939 fest, dass 1938 „nicht so gearbeitet wurde wie in anderen Jahren [...]. Die Höhlenforschung musste seit dem Umbruch der Märztag 1938 [...] durch andere Verpflichtungen der Mitglieder und vielseitige parteiliche, wie andere Inanspruchnahme zurücktreten“⁶⁹³.

Durch die Einberufung der älteren Mitglieder zur Wehrmacht und die Heranziehung der jüngeren Mitglieder zu Diensten für Gliederungen der NSDAP, z.B. die Hitlerjugend⁶⁹⁴, gegen Kriegsende auch zur Heimatflak⁶⁹⁵, wurde die Arbeit der Höhlenforscher beträchtlich behindert.

Nach Kriegsbeginn bemerkte Czoernig zu Brand: „[...] doch ist es selbstverständlich, dass die Höhlenkunde jetzt gegen andere grössere Ziele zurückstehen muss. Teilnehmer zu Forschungen zu finden ist schwierig geworden, und grösser[e] Touren überhaupt kaum möglich.“⁶⁹⁶

Abel klagte mehrmals über die berufliche Überbeanspruchung⁶⁹⁷. Gelegentlich arbeitete er von 6 bis 22 Uhr⁶⁹⁸, und einmal musste er in einer Woche 75 Stunden im Betrieb verbringen⁶⁹⁹. Dazu kamen die Tätigkeit für die Deutsche Arbeitsfront⁷⁰⁰ – er war „Betriebs K. d. F.-wart von 1200 Leuten“⁷⁰¹ –, den Werkschutz⁷⁰², den Luftschutz⁷⁰³, den Sanitätstrupp und die Verdunklungsabteilung⁷⁰⁴. 1940 gab es jede Woche zwei bis drei Übungen⁷⁰⁵. Ende 1939 meinte er zu Gangl: „Ich glaube es gibt keine NS-Einrichtung wo ich nicht eingespannt werde. Volksbildungswerk u. K. d. F. machen mir Freude, das geht noch.“⁷⁰⁶

1939 schlug Czoernig vor, durch die Landesregierung zu erreichen, „dass H[öhlen] Forschen auch als Dienst am Lande anerkannt werde, und für Forscher daher fallweise um Beurlaubung vom politischen Dienst usw zum Zwecke einer Forschung angesucht werden könnte“⁷⁰⁷.

Einem Antrag des Vereins um Dienstbefreiung der HJ-Mitglieder Franz Koppenwallner⁷⁰⁸, Felix Seiser und Fritz Oedl⁷⁰⁹ wurde nur teilweise entsprochen. Die Befreiung von Koppenwallner wurde genehmigt, jene von Seiser hingegen nicht, weil dieser mangelndes Interesse für den Dienstbesuch gezeigt hatte. Oedl, der Angehöriger der Reiterschar 1/578 im HJ-Bann 578 war, konnte deshalb nicht beurlaubt werden, weil Beurlaubungen von Angehörigen von Sondereinheiten grundsätzlich nicht möglich waren⁷¹⁰.

Wiederholt wandten sich der Verein für Höhlenkunde in Salzburg⁷¹¹, die Außenstelle Süd-Ost des „Ahnenerbes“ und der Reichsbund an verschiedene Dienststellen mit Anträgen zur Dienstbefreiung von jungen Höhlenforschern. So wurde 1941 die Dienstbefreiung von Wilhelm Angerer und Walter Hubka⁷¹² (Abb. 30), die der Nachrichtengesellschaft des SS-Oberabschnitts Alpenland angehörten, ferner die Befreiung Hubkas von einer Führerschulung beantragt⁷¹³.



Abb. 30: Walter Hubka im Brunnloch am 19. Jänner 1941. Fotografie von Gustav Abel (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.

Am 17. Jänner 1944 wandte sich Rullmann ohne Wissen des Betroffenen⁷¹⁴ an Tratz mit der Bitte, „im Interesse der Begabtenförderung“ eine Rückstellung Hubkas, der kurz vor der Matura stand, vom Reichsarbeitsdienst zu erwirken⁷¹⁵. Tratz wandte sich daraufhin an Abrahamczik⁷¹⁶ und Sievers⁷¹⁷. Abrahamczik leitete den Antrag an das Amt „A“ im Persönlichen Stab Reichsführer SS weiter und befürwortete den Antrag⁷¹⁸. Sievers entgegnete jedoch, dass eine Freistellung nicht möglich sei, weil Hubka „nach den neuen SE 3 Bestimmungen [...] mit der Waffe in der Hand zu dienen habe“⁷¹⁹. Als sich Czoernig nach der Entdeckung der Gfatterhofhöhle an die Zentralstelle für Denkmalschutz beim Ministerium für innere und kulturelle Angelegenheiten in Wien wandte, wurde ihm mitgeteilt: „Leider sind für Höhlenforschungen derzeit keine Geldmittel verfügbar.“⁷²⁰

Ab 1941 war die Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen und Bekleidung für Forschungsarbeiten über die Forschungsstätte in München nicht mehr möglich⁷²¹. Bergschuhe standen nicht zur Verfügung, weil sämtliche für die Wehrmacht beschlagnahmt wurden und nur für diese verwendet werden durften⁷²².

Die traditionelle Forschungstätigkeit wurde von der Forschungsstätte, wie Abel bei einem Ansuchen um finanzielle Unterstützung Ende 1942 erfahren mußte, nicht gefördert. Brand verweigerte die erbetene Unterstützung der Forschungsarbeit durch Bereitstellung von Wegeausweisen, Bezugsscheinen für Bergschuhe und durch Beschaffung von „Schlax-Anzügen“, Kompass, Vermessungsgerät, Kleinbildkamera und Blitzlicht-Material⁷²³.

Dennoch wurde die Forschung fortgesetzt, auch von Czoernig⁷²⁴ (Abb. 31) und Abel, die darüber hinaus Höhlenforschung als Wehrwissenschaft betrieben.

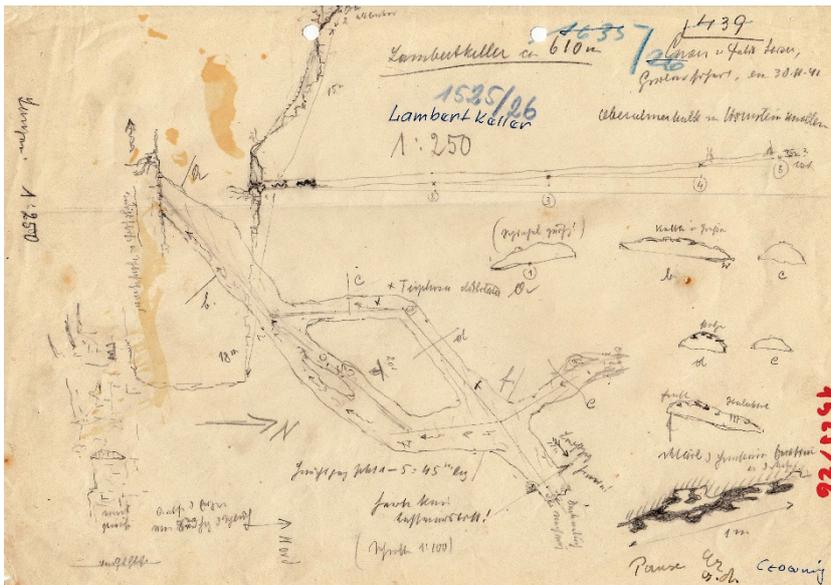


Abb. 31: Planskizze des Lambertkellers in der Taugl von Czoernig, 30. November 1941 (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.

Gustav Abel, der sich – sehr zum Mißfallen von Czoernig – als „Forschungsleiter“ bezeichnet⁷²⁵ – schrieb 1941 in mehreren Beiträgen über seine Forschungen: „Die deutsche Forschung ruht nie! Auch im Kriege nicht, selbst wenn sich noch so große Schwierigkeiten entgegenstellen.“⁷²⁶ Noch Anfang wurde 1944 in einer Vereinsversammlung festgestellt: „die Vereinsarbeit ist darüber nicht zum Stillstand gekommen.“⁷²⁷

Wenige Wochen später hingegen meinte Abel: „Zu Turen will jetzt gar nichts rechtes zustande kommen. Es fehlen die Leute.“⁷²⁸ Nach dem Krieg wurde festgestellt, dass die Jahre 1944 und 1945 „auch für die Höhlenforschung stark nachteilig sich auswirkten“⁷²⁹.

Etliche Pläne gelangten nicht zur Ausführung, z.B. die Mitarbeit bei den 1939 vom Haus der Natur geplanten Ausgrabungen in der Schlenkenhöhle und in Höhlen des Untersberges, die unter der Leitung von Martin Hell stattfinden sollten⁷³⁰. 1940 regte der Vereinsausschuss eine Ausgrabung im Bärenhorst auf dem Untersberg unter Hells Leitung an⁷³¹. Dazu kam es ebenso wenig wie zu der vorgeschlagenen Zusammenarbeit mit dem Paläontologen Othenio Abel⁷³².

12.10. Durchgeführte Forschungen



Von Vereinsmitgliedern wurden mehrere Höhlen neu entdeckt, darunter die 1938 Gfatterhofhöhle bei Abtenau, eine der größten Gipshöhlen in Österreich, von Erich Urbanek (Abb. 32), und 1942 die Eiskogelhöhle im Tennengebirge (Abb. 33), die nach der Eisriesenwelt bedeutendste Eishöhle Salzburgs, von Gustav Abel. In bereits bekannten Höhlen wurden viele neue Abschnitte erforscht und vermessen⁷³³.

Abb. 32: Erich Urbanek 1943 (Erich Urbanek jun.). Reproduktion: Erich Urbanek jun.

1940 beteiligten sich 18 Mitglieder und 13 Gäste an 67 Fahrten in 90 Höhlen und Bergbaue, wobei 10 Höhlen zuvor unbekannt und 12 Höhlen unerforscht waren⁷³⁴. 1944 und 1945 wurden vom Verein 50 Höhlenfahrten in 32 Höhlen unternommen, wobei Abel an 47 beteiligt war. 10 Höhlen wurden neu entdeckt⁷³⁵.



Abb. 33: Eiskogelhöhle, Eduard-Richter-Halle mit Alphons Bergthaller, Gustav Abel und Josefine Schreiner am 6. September 1942. Fotografie von Gustav Abel (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.

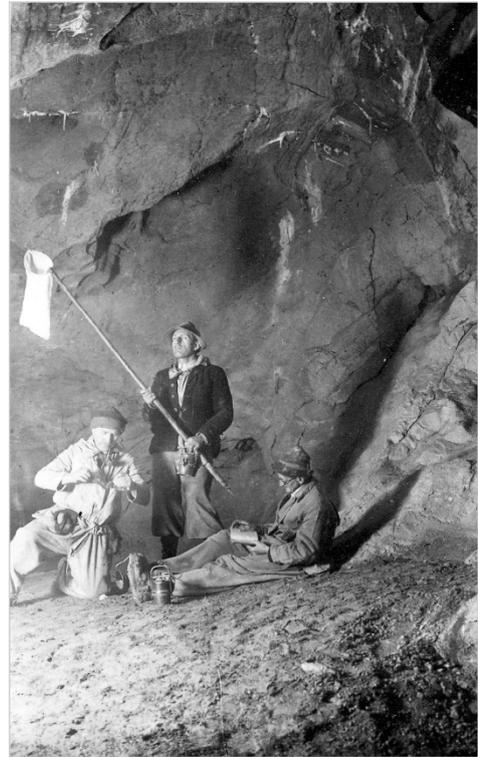


Abb. 34: Hermann Gruber, Siegfried Felber und Gustav Abel (von links) bei Fledermausberingungen in der Entrischen Kirche (LVHS). Reproduktion: Peter Danner.

Gustav Abel begann 1937 mit der Beringung von Fledermäusen (Abb. 34)⁷³⁶. In einem Zeitungsartikel forderte er die Bevölkerung auf, die auf Aluminiumklammern angebrachte „Bezeichnung und Nummer abzulesen und zu notieren und mit Angabe des genauen Fundortes an das Haus der Natur in Salzburg mitzuteilen“⁷³⁷. Ferner wurden Eispegelstandsmessungen und Temperaturmessungen⁷³⁸ durchgeführt und Fotografien angefertigt⁷³⁹. Ferner gab es Arbeitstouren zur Instandsetzung der Weganlagen in der Eisriesenwelt und Höhlenführungen⁷⁴⁰. Bei einer Ausgrabung in der Schlenkendurchgangshöhle im Frühjahr 1943 unter der Leitung Rullmanns wurden zahlreiche Tierknochen gefunden⁷⁴¹.

Selbst während des Wehrdienstes führten einige Vereinsmitglieder Höhlenforschungen durch. Erich Urbanek entdeckte während seiner Hochgebirgsausbildung auf dem Hochkalter 1940 die Steinberg-Höhle⁷⁴². Aus der Französischen Schweiz brachte er 1941 zwei Höhlenpläne mit⁷⁴³. Othmar Schauburger erforschte Höhlen in Norwegen⁷⁴⁴.

Im Zuge des Tunnelbaus durch den Ofenauerberg für die Reichsautobahn wurde 1942 eine Höhle aufgeschlossen. Martin Hell traf Vorsorge, dass der Verein zur Erforschung eingeladen wird⁷⁴⁵. Auch beim Stollenbau im Mönchsberg wurde eine Höhle entdeckt⁷⁴⁶.

Der Gruppe in Aussee wurde 1939 ein „Forschungsbeitrag“ von 50 Reichsmark gewährt⁷⁴⁷. Mit der Begründung, dass „in Salzburg derart viel zu forschen“ sei, „dass keine Zeit bleibt, sich Aussee zu widmen“, plante der Verein 1940, die Verbindung mit den Altausseern „als Sektion aufzulassen“. Der Ausschuss schlug vor, dass Aussee und Hallstatt einen eigenen Verein gründen. Es wurde beanstandet, dass die Ausseer keine Grabungsfunde und sonstige Ausstellungstücke für das Museum zur Verfügung gestellt hatten⁷⁴⁸.

Das Vereinsmitglied Friedrich Oedl nahm im Herbst 1940 an einer Begehung eines Aufschlusses beim Reichsautobahnbau in Söllheim mit Othenio Abel und Eduard Paul Tratz teil⁷⁴⁹.

Mehrmals ließ Abel Gesteins-, Mineral- und Erdproben und Knochenfunde aus Höhlen von der Forschungsstätte⁷⁵⁰, vom Reichsamt für Bodenforschung⁷⁵¹ und von Helmuth Cramer in der Bodenprüfungsstelle der Obersten Bauleitung München der Reichsautobahnen⁷⁵², im Naturhistorischen Museum in Wien⁷⁵³ und bei Professor Magdeburg in Leipzig untersuchen⁷⁵⁴.

1942 führte das Reichsamt für Bodenforschung aus Personalmangel und wegen dringender anderer Laborarbeiten die gewünschten Untersuchungen nicht durch⁷⁵⁵. Gelegentlich brachten Salzburger Höhlenforscher eine skeptische Einstellung gegenüber den Forschungsergebnissen akademischer Höhlenforscher zum Ausdruck. Über seinen Namensvetter Othenio meinte Gustav Abel: „Er schreibt manches, wo ich den Kopf schüttel oder ich bin halt recht dumm.“⁷⁵⁶ Hermann Gruber⁷⁵⁷ bezeichnete einen Aufsatz Waldners über die Torrener Bärenhöhle⁷⁵⁸ 1942 als „unsachgemäß“. Czoernig bemerkte zum gleichen Aufsatz: „Das haben die Erforscher längst gewusst und auch nie anderes behauptet. Und dieses selbstverständliche ist jetzt die neueste ‚wissenschaftliche Erkenntnis‘ von Waldner und Cramer!“⁷⁵⁹.

12.11. Forschungsreisen

Um eine vom 27. bis 30. Mai 1939 geplante Studienreise des Vereins zur Besichtigung des Museums in Brünn und der Mazochahöhlen im Mährischen Karst⁷⁶⁰, zu der Karel Absolon, der Erschließer dieser Höhlen, eingeladen hatte, zu ermöglichen, suchte Czoernig beim Reichserziehungsministerium in Berlin um die Genehmigung der Einreise in das Protektorat Böhmen und Mähren an, und Landesrat Karl Springenschmid intervenierte in dieser Angelegenheit bei der Gestapo in Salzburg⁷⁶¹. Im August 1938 unternahm Czoernig eine Forschungsreise nach England⁷⁶² und machte in zehn Tagen siebzehn Höhlenfahrten⁷⁶³. Auf der Rückreise besichtigte er das belgische Höhlengebiet⁷⁶⁴. Im August 1939 besuchte er im Zuge einer Marinekameradschaftsfahrt die Segeberger Gipshöhle bei Lübeck (Abb. 35), die nördlichste Höhle Deutschlands⁷⁶⁵. 1941 war er im slowenischen Karst⁷⁶⁶.

Abel reiste 1938 in das Sudetenland und nach Dresden⁷⁶⁷, 1940 in das Protektorat Böhmen und Mähren⁷⁶⁸. Im Mährischen Karst nahm er an Neuforschungen teil⁷⁶⁹.

Für die Genehmigung zur Einreise in das Protektorat Böhmen und Mähren im Jahr 1940 holte Abel ein Befürwortungsschreiben der Reichsgeschäftsführung des „Ahnenerbes“ zur Vorlage bei der Geheimen Staatspolizei ein⁷⁷⁰. Gleichzeitig forderte die Forschungsstätte einen Bericht über die Ergebnisse der Forschungen an⁷⁷¹. 1941

besuchte er in Deutschland fünfzehn Höhlen und reiste nach Prag⁷⁷². 1942 war er in der Fränkischen Alb und anschließend in Halle, Leipzig, Dresden und Karlsbad⁷⁷³. Forschungsfahrten waren ab 1942 durch Reiseeinschränkungen behindert. In diesem Jahr erließ Himmler ein Verbot von Reisen für sämtliche Angehörige der SS und des „Ahnenerbes“⁷⁷⁴.

12.12. Vereinsleben

Die monatlichen Mitgliederversammlungen wurden, wie die Protokolle zeigen, zumindest bis August 1944 regelmäßig durchgeführt (Abb. 36)⁷⁷⁵.



Abb. 35: Segeberger Höhle bei Lübeck, August 1938 (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.



Abb. 36: Versammlung des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg im Sternbräu in Salzburg (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.



Abb. 37: Hermann Gruber (Haus der Natur, Archiv). Reproduktion: Haus der Natur.

Bei der Jahreshauptversammlung am 21. April 1939 wurde festgestellt, dass der Besuch der Monatsversammlungen „leider manchmal recht schwach“ war⁷⁷⁶. Im November 1939 wurde bemerkt: „In letzter Zeit leidet die Aufmerksamkeit bei den Vereinsabenden sehr, der Mangel an ihr und die starke Ablenkung durch die Kriegsgeschehen, sowie die starke Inanspruchnahme der Mitglieder über die Arbeits- oder Dienstzeit hinaus wirken sich in der Betätigung für die Höhlenforschung aus.“⁷⁷⁷ Die eher geringe Teilnahme wurde damit erklärt, dass „mehr der Krieg als das mangelnde Interesse schuld“ sei⁷⁷⁸. Bei Vereinssitzungen hielten Vereinsmitglieder

wie Gustav Abel⁷⁷⁹, Erich Bitzan⁷⁸⁰, Walther Czoernig⁷⁸¹, Rudolf Huber⁷⁸², Friedrich Mahler⁷⁸³ und Walter Zach⁷⁸⁴, manchmal auch Gäste von auswärts wie Helmuth Cramer⁷⁸⁵, der Innsbrucker Botaniker Helmut Gams⁷⁸⁶ und Johann Gangl⁷⁸⁷ Vorträge. Nach einem Vortrag von Hermann Gruber (Abb. 37) über „Karst- und Höhlenforschung unter besonderer Heraushebung der Salzburger Forschungen“ am 6. März 1943 wurde bedauert, „dass bisher kein Weg gefunden werden konnte, die überaus zahlreichen u. scharfen Beobachtungen Grubers in irgend einer Form der Wissenschaft dienstbar zu machen“⁷⁸⁸.

Im Jänner 1940 wurde ein gemeinsamer Besuch des Eisriesenwelt-Films vereinbart⁷⁸⁹. Die Silvester-Feiern fanden der Tradition entsprechend beim Grab Mörks in der Eisriesenwelt statt⁷⁹⁰, wenn es die Verhältnisse erlaubten. War der Zugang zur Höhle wegen der Schneemenge ungangbar, feierte man „bei Tag“⁷⁹¹, im Haus auf dem Achselkopf⁷⁹² oder kehrte bereits weiter unten um⁷⁹³.

Otto Satow (Abb. 38), ein Vereinsmitglied, das in Berlin wohnte, kam gelegentlich zu Besuch⁷⁹⁴. Aus Anlass der 25jährigen Mitgliedschaft spendete er dem Verein 25 Reichsmark⁷⁹⁵. Der Verein bedankte sich mit einem Bild.⁷⁹⁶ Auch bei Ereignissen wie der Hochzeit von Walter Zach⁷⁹⁷ und der 30jährigen Mitgliedschaft von Margarete Breuer⁷⁹⁸ stellte sich der Verein mit einem Geschenk ein⁷⁹⁹.



Abb. 38: Leoganger Steinberge mit Otto Satow, 1941 (LVHS).
Reproduktion: Anna Bieniok.

Die Jahreshauptversammlungen wurden bis 1944 abgehalten⁸⁰⁰.

1942 wurde beschlossen, die Mitgliederaufnahme zu erleichtern und die Bewährungsfrist abzuschaffen. Es wurde angeregt, in Schulen nach Interessenten zu suchen⁸⁰¹. In der Sitzung vom 4. August 1944, als viele Vereinsmitglieder eingerückt oder in Gefangenschaft waren, wurde von Nachwuchssorgen gesprochen⁸⁰².

Der Kontakt mit den eingerückten Vereinsmitgliedern wurde über die Feldpost aufrechterhalten⁸⁰³. Bei den Monatsversammlungen wurden die Briefe und Karten verlesen⁸⁰⁴. Mitte 1941 schickte der Verein den eingerückten Mitgliedern Feldpostpakete mit einem Buch⁸⁰⁵, zu Weihnachten 1941 „Liebespakete“⁸⁰⁶.

Siegfried Felber, Otto Sporer, Felix Seiser und Walter Hubka gerieten in Gefangenschaft⁸⁰⁷. Nach Angaben des Vereins für Höhlenkunde sind folgende Mitglieder des während des Krieges gefallen: Willi Angerer, Josef Brunnhuber, Heinz Hablicek, Heinz Judtmann, Matthias Moser, Hans Stöllner (mit Schriftstellernamen Christian Röck), Josef Stöllner, Josef Strassl, Erich Urbanek und Otto Krinzinger. Heinrich Gittler, Rosa Hofmann und Michael Kritzingler, die kommunistische Widerstandskämpfer waren, wurden zum Tod verurteilt und hingerichtet⁸⁰⁸. Auf der Mitgliederliste des Jahres 1942 scheinen von diesen Personen nur Urbanek und ein Otto Judtmann als Mitglieder auf⁸⁰⁹, auf einer nicht datierten Liste der Zeit von 1937 bis 1945 auch Krinzinger⁸¹⁰.

12.13. Öffentlichkeitsarbeit

Am 29. November 1938 ersuchte die Gaupropagandaleitung Salzburg den Verein für Höhlenkunde in einem Rundschreiben um einen Bericht über die geleistete Propagandarbeit⁸¹¹. In der Antwort teilte Czoernig mit, dass durch die Höhlenforscher „die alpine und wissenschaftliche Erschliessung unserer Heimat“ unterstützt werde und durch die Funde „Beiträge zur Deutschen Vorgeschichte“ geleistet werden. Über diese Forschungen werde in Zeitungen und Zeitschriften berichtet und werden Lichtbildervorträge gehalten. Dann bemerkte er: „Unsere Mitglieder sind fast durchwegs Angehörige irgend einer Formation oder Partei.“⁸¹² Nach der Mitgliederliste des Vereins waren zwei Drittel der Vereinsmitglieder Parteigenossen (der NSDAP)⁸¹³. Schließlich schlug Czoernig zur Unterstützung der „nur der Volksgemeinschaft dienenden Arbeiten“ vor, Vorträge auf breiterer Basis zu ermöglichen und sein Buch über die Höhlen Salzburgs, die „erste und bisher einzige Höhlentopographie eines deutschen Landes“ stärker in Schulen und Bibliotheken zu verbreiten⁸¹⁴. Reichspropagandaminister Joseph Goebbels sah 1943 Vorträge über Karst- und Höhlenforschung im Rahmen der Truppenbetreuung und des Volksbildungswerkes, aber auch „die Tätigkeit der höhlenkundlichen Vereine“ insgesamt als kriegswichtig an⁸¹⁵.

Über die Höhlenforschungen in Salzburg berichteten vor allem Czoernig⁸¹⁶ und Abel⁸¹⁷ öfter in Fachzeitschriften und Tageszeitungen. Einzelne Zeitungsartikel veröffentlichten auch Alphons Bergthaller⁸¹⁸, Ferdinand Wimmer⁸¹⁹ und Leopold Schüller⁸²⁰. Während des Konfliktes mit der Forschungsstätte bemerkte Czoernig, man habe keine Lust mehr, mit den neuen Entdeckungen „an die Öffentlichkeit zu treten“⁸²¹. Aufsätze über Höhlenforschung, die Journalisten verfassten, wurden mehrfach kritisiert. Bei einer Führung in der Eisriesenwelt bemerkte Abel 1942 vor Vertretern der Presse, dass „die Presse nur dann von Nichtfachleuten Aufsätze nimmt[,] wenn diese von Unwahrheiten strotzen“⁸²². Zu Gangl bemerkte er darüber: „Unser[e] Landeszeitung (Parteiorgan) hat die Nase voll bekommen.“⁸²³

Druckkostenzuschüsse für wissenschaftliche Arbeiten steuerte der Deutsche Alpenverein bei⁸²⁴. Für die Zeitschrift der Hitlerjugend „Jungen – Eure Welt“ wurden auf Anfrage Höhlenfotos zur Verfügung gestellt, nachdem der Aufsatz für in Ordnung befunden worden war⁸²⁵.

Im Juli 1938 besuchte Czoernig den für das Schulwesen zuständigen Landesrat Karl Springenschmid, um die Einbeziehung der Eisriesenwelt in die Lehrbücher zu veranlassen. Ein diesbezügliches Ersuchen erging dann an das Ministerium für Unterricht⁸²⁶. 1939 hatte Czoernig den Plan, Erzählungen über Entdeckungsfahrten in Höhlen in Buchform herauszugeben. Er machte den Anfang und lud die Mitglieder zur Mitarbeit ein⁸²⁷.

Dieses Vorhaben wurde ebenso wenig verwirklicht wie die von der Forschungsstätte in München versprochene Neuauflage des Höhlenbuches von Czoernig.

Der Austausch von höhlenkundlichen Druckschriften mit dem Ausland war nach Auskunft des Reichspropagandaministeriums im Jahr 1941 vor Kriegsende nicht möglich, „damit nicht Schwierigkeiten politischer oder militärischer Art entstehen können“⁸²⁸.

Czoernig hielt in Salzburg mehrmals Lichtbildervorträge über Höhlenkunde⁸²⁹, am 16. Oktober 1939 vor den Schülern in der Staatsgewerbeschule⁸³⁰. Im Oktober 1938 war er in England zu zwei Vorträgen eingeladen⁸³¹. Am 25. Oktober 1939 sprach er vor dem Höhlenverein in Graz über Jules Vernes „Reise zum Mittelpunkt der Erde“⁸³².

Adolf Rampf, der Geschäftsführer der Außenstelle Süd-Ost des „Ahnenerbes“ meinte nach dem Vortrag Czoernigs am 17. März 1939 in Salzburg, „dass Ing. Czoernig ein sehr schlechter Redner ist. Er war kaum in der Lage, das Selbstgeschriebene sinnvoll abzulesen, geschweige denn im kümmerlichen freien Vortrag (Erläuterungen der Lichtbilder) auch nur einen Satz zu Ende zu bringen.“⁸³³ Auch der Vortrag in Graz war angeblich schlecht vorbereitet⁸³⁴.

Als die Kreispropagandaleitung im Oktober 1939 aus der Presse von einem angekündigten Lichtbildervortrag Czoernigs erfuhr, beanstandete sie, dass diese Veranstaltung nicht bei der Kreispropagandaleitung angemeldet war, und drohte, im Wiederholungsfalle die Veranstaltung zu verbieten⁸³⁵.

Abel hielt mehrere Vorträge zu höhlenkundlichen Themen, einige Male in Salzburg⁸³⁶, darunter mehrmals für die Organisation „Kraft durch Freude“⁸³⁷, darüber hinaus 1938 beim Deutschen Alpenverein in Burghausen⁸³⁸, 1939 in Passau⁸³⁹, Graz⁸⁴⁰, Ampflwang und Thomasreith⁸⁴¹, 1940 in Brünn und Wien⁸⁴², 1941 in Mühlbach am Hochkönig⁸⁴³, in mehreren Orten von Niederdonau⁸⁴⁴ und in Dresden⁸⁴⁵, 1942 in Nürnberg, Dresden, Leipzig und Karlsbad⁸⁴⁶, 1943 in Berlin, Hallein, München, Coburg, Kulmbach und Bayreuth⁸⁴⁷, 1944 in Tirschenreuth, Schwarzenhammer, Schirnding, Bamberg und Seekirchen⁸⁴⁸.

Walter Hubka, der damals noch Schüler war, hielt in der Oberschule, dem ehemaligen Realgymnasium, zwei Vorträge⁸⁴⁹. Franz Waldner verwendete bei seinen Vorträgen Lichtbilder des Salzburger Vereins⁸⁵⁰.

Am 26. März 1938 sprach Abel im Radio unter dem Titel „Eine Eishöhle entdeckt“ über eine Höhle auf dem Untersberg⁸⁵¹.

Erich Bitzan hielt 1939 einen Vortrag beim Deutschen Alpenverein in Wien⁸⁵².

Czoernigs Versuch zu erreichen, dass die Mitwirkung des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg beim Eisriesenwelt-Film herausgestellt wird, war vergeblich⁸⁵³.

1943 gab es den Plan, die Eiskogelhöhle für die Wochenschau zu filmen⁸⁵⁴.

Abel führte im Rahmen von KdF-Fahrten im Sommer⁸⁵⁵ und Herbst 1939⁸⁵⁶ Gruppen in der Eisriesenwelt. Im Herbst 1941 unternahm er, unterstützt von Heger und Hubka, eine KdF-Fahrt in die Eisriesenwelt mit 40 Leuten⁸⁵⁷. Im Juli 1942 führte er eine KdF-Fahrt mit 93 Teilnehmern durch die Eisriesenwelt (Abb. 39)⁸⁵⁸.



Abb. 39: Eisriesenwelt, KdF-Führung im Juli 1942. Fotografie von Gustav Abel (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.

Da sich 150 Leute angemeldet hatten, musste Abel etwa 50 ablehnen⁸⁵⁹. Im Sommer 1944 war Abel mit 180 Gemeindeangestellten im Rahmen von KdF, einmal mit 40 „Obus-Maiden“ und ein weiteres Mal mit der Gemeinde in der Eisriesenwelt⁸⁶⁰. Die Ankündigungen der Sonderführungen im Jahr 1944, zu denen die „NS.-Gemeinschaft ‚Kraft durch Freude‘ der Gauhauptstadt Salzburg“ lud, sind vom „K.d.F.-Wart der Gauhauptstadt Salzburg G. Abel“ gezeichnet.

Czoernig führte am im Mai 1939 eine Gruppe von 16 Offizieren in der Entrischen Kirche⁸⁶¹.

12.14. Kontakte mit dem Ausland

Im August 1938 war Czoernig als einziger Deutscher zu einem Höhlenforscherkongress in England eingeladen. Er fand dort „aufrichtige Gastfreundschaft“, „leider aber auch recht wenig Verständnis für die Wahrheit über uns Deutsche, dank der steten Greuelmeldungen der englischen Zeitungen.“⁸⁶²

Bei der für 1942 geplanten und schließlich infolge des Krieges abgesagten Weltausstellung in Rom (Esposizione Universale die Roma) war eine von Giovanni Perco⁸⁶³ eingerichtete Höhlen-Weltschau (Mostra di Speleologia)⁸⁶⁴ vorgesehen, bei der sich auch der Verein für Höhlenkunde in Salzburg beteiligen sollte⁸⁶⁵. Der von Perco für 1938 geplante Besuch in Salzburg⁸⁶⁶ kam nicht zustande. Perco sandte aber „in mehreren Muster ohne Wert Paketen 18 färbige Diapos[itive] für Ihre Vorträge, darunter zwei vom Grottenbesuch des Duce“⁸⁶⁷ (Abb. 40).

1944 gab es noch Kontakte mit Frankreich. Ein Aufsatz in einer französischen Zeitschrift konnte, wie Robert de Joly mitteilte, nicht gedruckt werden, weil darin zu wenig



Abb. 40: Besuch von Mussolini und seinen Ministern in der Adelsberger Grotte am 19. September 1938 (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.

Platz übrig war. Ein Professor aus Marseille bat um Material für eine Ausstellung an der Universität Marseille. Nachdem das Generalkommando in Salzburg keine Einwendungen dagegen hatte, musste noch mit dem Gaupropagandaamt verhandelt werden⁸⁶⁸.

Gustav Abel veröffentlichte Aufsätze in einer ungarischen⁸⁶⁹ und tschechischen Zeitung⁸⁷⁰ und wurde über Vermittlung von Karel Absolon zu einem Beitrag für eine tschechische Zeitschrift eingeladen⁸⁷¹.

12.15. Konflikte

Das Verhältnis der Vereinsmitglieder untereinander war nicht frei von Konflikten. Czoernig hatte von Beginn an kein gutes Verhältnis zu Abel und entfremdete sich während des Krieges von mehreren Höhlenkameraden, z.B. Bitzan, Rullmann und Friedrich Oedl⁸⁷². Der als Gymnasiast dem Verein beigetretene Walter Hubka berichtete, dass er und sein gleichaltriger Schulfreund Willi Angerer von Czoernig „sehr von oben herab“ behandelt „oder überhaupt nicht zur Kenntnis genommen“ wurden⁸⁷³. Ferner berichtete Hubka, dass der Umstand, dass sich in vielen Veröffentlichungen der Hinweis „Unter Führung von Gustav Abel“ fand, für Spannungen im Verein sorgte⁸⁷⁴.

Abel war als Sozialist bei einigen Kameraden, wahrscheinlich sind damit die bereits vor dem „Anschluss“ der NSDAP angehörenden Ausschussmitglieder Otto Sporer und Walter Zach gemeint, in Ungnade. Angeblich hätten sie ihn „am liebsten in Dachau gesehen.“⁸⁷⁵

13. Walther Freiherr von Czoernig-Czernhausen

13.1. Tätigkeit vor 1938

Walther Freiherr von Czoernig-Czernhausen (1883-1945) (Abb. 41) wurde am 16. Februar 1883 in Triest geboren, verbrachte seine Jugend in Klagenfurt und Innsbruck, absolvierte die Marineakademie in Fiume und studierte bis 1907 an der Technischen Hochschule Graz. Bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1933⁸⁷⁶ war er im technischen Eisenbahndienst tätig, zunächst in Floridsdorf und Mährisch Ostrau, ab 1912⁸⁷⁷ in Bischofshofen und Salzburg. 1913 trat er der Sektion Salzburg des Vereins für Höhlenkunde bei, wo er bald in den Vorstand gewählt wurde. Er beschrieb systematisch die Höhlen Salzburgs und fertigte Pläne an. Ergebnis dieser Arbeiten war sein 1926 erschienenes Buch über die Höhlen Salzburgs⁸⁷⁸, das als „erstes ‚Katasterbuch‘ in Österreich“ bezeichnet wurde⁸⁷⁹. Czoernig war 1922 Gründungsmitglied der Speläologischen Gesellschaft in Wien,⁸⁸⁰ seit 1929 Obmann des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg und Korrespondent des Bundesdenkmalsamts (ab 1934 der Zentralstelle für Denkmalschutz)⁸⁸¹, wirkte seit 1934 bei der Herausgabe der „Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung“ des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher mit und war seit 1936 im Vorstand des Hauptverbandes.



Abb. 41: Walther Freiherr von Czoernig-Czernhausen (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.

13.2. Czoernig als Nationalsozialist ohne Mitgliedskarte

Als nach eigenen Angaben beitragendes Mitglied der NSDAP gemeinsam mit seiner Frau Lucy seit 1933⁸⁸² und illegales Parteimitglied seit Ende Februar 1938⁸⁸³ begrüßte Czoernig den „Anschluss“ und hatte große Erwartungen in Hinblick auf die neuen Verhältnisse in der Höhlenforschung. Am 11. März 1938, einen Tag vor dem Einmarsch der deutschen Truppen in Österreich, schrieb er in sein Tagebuch: „Endlich! Österreich ist [Zeichnung eines Hakenkreuzes] nationalsozialistisch [!] geworden! [...] Im letzten Moment noch rettete Hitler unser Volk vor pfäffischem Volksverrat.“⁸⁸⁴

Beim Besuch Hitler in Salzburg am 3. April 1938 war er mit anderen Mitgliedern des Vereins für Höhlenkunde, ausgerüstet mit einer von seiner Frau ausgeliehenen schwarzen Kappe und einer Hakenkreuz-Armbinde, auf der Straße, um Hitler zu sehen. Am nächsten Tag gab er im Hotel Österreichischer Hof, in dem Hitler übernachtete, beim Portier für Hitler einen gebundenen Band seines Höhlenbuches und eine Mappe mit Radierungen mit Salzburg-Motiven seiner Schwester Hertha Czoernig-Gobanz⁸⁸⁵ ab, ferner das Angebot, die dem Bergdirektor Eduard Pilnay bekannten Erzvorkommen zusammenzustellen⁸⁸⁶. Sein Begleitschreiben begann er mit folgenden Worten:

„Mein Führer!

In tiefer Dankbarkeit für Österreichs Befreiung erlaube ich mir beiliegendes Buch als teilweises Ergebnis meiner höhlenkundlichen Durchforschung des Landes, sowie einige Radierungen meiner Schwester H. G. Czoernig zu überreichen mit der Bitte, dies als Erinnerung gütigst annehmen zu wollen.“ Seiner Unterschrift fügte er folgende Angabe bei: „Enkel des ersten Verfassers einer Sprachenkarte und der Ethnographie Österreich-Ungarns (Carl Freiherr von Czoernig 1855) und Sohn des Forschers deutscher Sprachinseln“⁸⁸⁷ (Abb. 42).

Bei der Volksabstimmung am 10. April 1938 saß Czoernig in der Wahlkommission seines Sprengels⁸⁸⁸.

Mitte Jänner 1940 wurde Czoernig mitgeteilt, dass sein Fragebogen zur Aufnahme in die NSDAP zurückgestellt worden sei, was bedeutete, dass sein Ansuchen abgelehnt worden war⁸⁸⁹.

Als im Februar 1941 wegen einer Beförderung ein politisches Gutachten der NSDAP angefordert wurde, lagen in politischer Hinsicht keine Bedenken gegen Czoernig vor⁸⁹⁰.

Czoernig war Mitglied des Reichsbundes Deutscher Beamter seit 1. Oktober 1938, des Reichsluftschutzbundes seit 1938, des Deutschen Roten Kreuzes seit 1939 und des SA-Marinesturms seit 1. Mai 1939⁸⁹¹. Am 7. April 1940 wurde er „(ohne jedes Verdienst meinerseits) zu[m] SA-Rottenführer chargiert, natürlich stets in Civil.“⁸⁹² Er nahm an mehreren Veranstaltungen der SA teil, z.B. an einem Huldungsmarsch am Vorabend des Geburtstages von Adolf Hitler am 19. April 1942 und am SA-Schießkampftag auf dem Mönchsberg am 5. Juni 1943⁸⁹³.

A b s c h r i f t .

Salzburg, am 4. April 1938.

Mein Führer !

In tiefer Dankbarkeit für Österreichs Befreiung erlaube ich mir beiliegendes Buch als teilweises Ergebnis meiner höhlenkundlichen Durchforschung des Landes, sowie einige Radierungen meiner Schwester H.G.Czoernig zu überreichen mit der Bitte, dies als Erinnerung gütigst annehmen zu wollen.

Weiters erlaube ich mir aufmerksam zu machen, daß in Salzburg Bergdirektor E. P i l l n a y (St.Julienstr. 13) lebt, welcher heute ein alter Herr und dem Ende nahe, wohl als letzter noch die Blüte des Bergbaues im vorigen Jahrhundert mitgemacht und selbst über 240 Bergbaue aufgemacht hat. Es ist vielleicht der Einzige, der aus eigener Beobachtung und Erfahrung eines reichen Lebens über eine Unzahl heute bereits verschollenen Mineralvorkommens in unserem Bergen mit Karten belegt Aufschluß geben kann, wie: Eisen, Kupfer in sogar meterdicken Gängen, Zink, Blei, Schwefelkies in Massen, Arsen, Rot- und Weißnickel, Magneteisenstein usw.. Auch weiß er von so manchen geförderten Eisen- Kupfererzen, die in heute verschlossene Stollen zurückgebracht dort greifbar lagern.

Es wäre dringend nötig, sein Wissen aufzuzeichnen, da sonst viele wichtige Fundstellen vielleicht ewig verloren gehen. Ich mache mich gern erbötig, da er zu mir Vertrauen hat, diese seine Kenntnisse und Notizen zu verarbeiten, die ich an die mir anzugebende Stelle weiterleiten würde.

Die Sache wäre dringend, da Ing. Pillnay bereits kör-

Zahl 1192 ⁸

- 2 -

perlich sehr schwach zu Bette liegt und finanziell nicht einmal in der Lage ist, sich Kräftigung zu verschaffen.

gez. Ing. Walter von Czoernig
Oberbaurat i.R.

Enkel des ersten Verfassers einer Sprachankarte und der Ethnographie Österreich-Ungarns (Carl Freiherr von Czoernig 1855) und Sohn des Forschers deutscher Sprachinseln.

Salzburg, Stauffenstr. 14.

Abb. 42: Brief Czoernigs an Adolf Hitler vom 4. April 1938 (Geologische Bundesanstalt Wien, Lagerstättenarchiv). Reproduktion: Albert Schedl.

Nach Kriegsende stellte er seine Haltung zur Partei und ihren Gliederungen folgendermaßen dar: „In der Frage nach Parteibetätigung muss ich betonen, dass ich nie Parteimitglied war. Als Vorstand des Salzburger Vereins für Höhlenkunde [...] wurde mir von der Vereinspolizei wie von den Mitgliedern nahegelegt, der Partei beizutreten, sonst könne ich nicht Obmann bleiben. Um nicht meine Lebensarbeit zu verlieren und mein seit 33 Jahren gesammeltes Landesarchiv zu gefährden, musste ich um Parteiaufnahme ansuchen – ich wurde aber abgewiesen, habe nie eine Mitgliedskarte besessen, man sah mich nicht dafür würdig dafür an. Ich musste meine Obmannschaft niederlegen und mich mit dem Ehrenobmann bescheiden.

In dem österr. Marinebund, Kameradschaft ehemaliger Angehöriger der k u k Kriegsmarine, dem ich fast 2 Jahrzehnte angehörte, hat man eine Marine SA gegründet, der beizutreten ich – grundsätzlich – abgelehnt hatte. Später aber wurde verfügt, dass alle Angehörigen des Bundes auch der sogenannte[n] SA beitreten müssen, sonst schliessen sie sich aus der Kameradschaft selbst aus. Ich musste mich auch entschliessen RM 1.50 monatlich als Nichtparteiemann zu zahlen, aber die ganze Sache bestand nur auf dem Papier, nur kurze Zeit mangels Beteiligung und löste sich 1-2 Jahre vor Kriegsende selbst auf. Ich besass nie eine Mitgliedskarte, besass oder trug nie eine Uniform oder Armbinde, und habe mich an keinem Aufmarsch beteiligt. Zeugen vorhanden. Ich fühle also mein Gewissen rein.“⁸⁹⁴

13.3. Czoernig als Mitarbeiter des „Ahnenerbes“

Wegen Vertrauensmissbrauchs und Beleidigung ihrer Mitarbeiter⁸⁹⁵ und wegen seines mangelnden Verständnisses für die Neuordnung der Höhlenforschung⁸⁹⁶ lehnte die Forschungsstätte des „Ahnenerbes“ eine Zusammenarbeit mit Czoernig nach dessen Eingabe an Bürckel ab. Der Kurator Walther Wüst teilte am 28. Juni 1938 Bürckel mit, dass das „Ahnenerbe“ „deutlich von den ‚österreichischen‘ Interessen und Mächtschaften des Herrn von Czoernig abrückt“⁸⁹⁷. In dieser Angelegenheit gab es aber keine einheitliche Linie. Immer wieder versuchten Mitarbeiter des „Ahnenerbes“, Czoernig doch für eine Zusammenarbeit zu gewinnen.

Sievers vermerkte zur Besprechung mit Czoernig am 3. März 1939, dass Czoernig trotz seines Schreibens an Bürckel und der Nichtbefolgung der Schweigepflicht die Mitarbeit in Aussicht gestellt wurde. Es trat dann bei Czoernig „nach kurzer Zeit [...] eine solche Aus[s]pruchsheftigkeit und Querköpfigkeit zutage“, dass eine Zusammenarbeit aussichtslos erschien⁸⁹⁸. Als Brand Czoernig fragte, ob er zur Mitarbeit bereit sei, legte sich dieser nicht fest⁸⁹⁹. Brand urteilte über dieses Treffen: „In Salzburg musste ich erst wieder erkennen, wie Czoernig gegen uns arbeitet und agitiert.“⁹⁰⁰ Sievers vereinbarte mit Tratz am gleichen Tag: „Beobachten – nicht einschalten.“⁹⁰¹

Als der Salzburger Gauleiter Friedrich Rainer am 14. März 1939 beim „Ahnenerbe“ und am 17. März 1939 bei Himmler⁹⁰² offenbar den Einsatz von Czoernig empfohlen hatte, antwortete ihm Wüst: „Bei unserem Bemühen, alle willigen Arbeitskräfte zur Mitarbeit heranzuziehen, haben wir uns selbstverständlich auch an Herrn von Czoernig in Salzburg gewandt. Obwohl er daraufhin bei Bekanntwerden der vom Reichsführer SS über das ‚Ahnenerbe‘ geplanten zentralen Neuordnung der Höhlenforschung einen

unsachlichen Brief an Reichskommissar Bürckel richtete, in dem er gegen den Plan des Reichsführers SS Einspruch erhob – der Reichsführer SS war über diesen Brief seinerzeit sehr verärgert –, haben wir erst kürzlich wieder Fühlung mit Herrn Czoernig genommen und ihm freundschaftlich die Mitarbeit angeboten. Es zeigte sich auch hier wieder, dass Herr von Czoernig in seiner Eigenwilligkeit, um nicht zu sagen Querköpfigkeit, nicht gewillt ist, das grosse umfassende Ziel, welches der Reichsführer SS im Interesse der gesamten Karst- und Höhlenforschung verfolgt, zu erkennen. Ich bin daher zu meinem Bedauern nicht in der Lage, Herrn von Czoernig massgebend bei dem Aufbau des Reichsverbandes der Höhlenforscher und der ‚Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde‘ zu beteiligen.“⁹⁰³ Dagegen sollten der Verein für Höhlenkunde in Salzburg und die Eisriesenwelt gefördert werden⁹⁰⁴.

Czoernig reagierte verbittert: „Also: Der Höhlenverein soll mich hinauswerfen! [...] und solche Leute (Brand) wollen die Höhlenforschung aufbauen, setzen sich in direktem Gegensatz zum Führer, der sagte, daß wer um Sache verdient, auch darüber zu reden hätte! Gerade mich, als den[, der] am meisten in Großdeutschland Höhlen selbst befahren, will dieser Schreiber (Brand) ausschalten! [...] Wenn ich das dem Gauleiter Rainer erklären könnte, wie man jemand, statt ihm den ganzen österreichischen Höhlenkataster als einzig Geeignetem zu übertragen, beiseiteschieben will! Gerade mich, der sein Leben lang so viel Opfer gebracht – wie kein anderer in Deutschland!! Nun, wir werden ja noch sehen!“

Tratz versuchte daraufhin, zwischen Czoernig und dem „Ahnenerbe“ zu vermitteln. Czoernig übergab ihm ein „Memorandum“, in dem er seine Bereitschaft zur Mitarbeit zeigte und große Vorschläge machte⁹⁰⁵. Das führte zunächst zu keinem Erfolg. Angeblich teilte Himmler Ende Mai Rainer mit: „Was den Ing. Czoernig anbelangt, kann ich Ihre Ansicht [...] nicht teilen. Ich wünsche jedenfalls seine Mitarbeit nicht.“⁹⁰⁶ Nach der von Czoernig unterzeichneten Erklärung vom 22. Mai 1939, intervenierte Rainer am 9. Juni 1939 noch einmal bei Himmler zu Gunsten Czoernigs: „Ich bin der Sache nachgegangen und glaube sehr, dass es sich nur um Missverständnisse handelte. Ich hatte auch Czoernig zu mir geladen und von ihm sehr befriedigende Erklärungen in dieser Frage erhalten. Czoernig ist ein alter und sohin etwas starrer Herr, der sein ganzes Leben der Höhlenforschung gewidmet hat. Er hat nun bei der damaligen Besprechung offenkundig einiges nicht richtig aufgefasst und ohne zu wissen, was er damit anrichtet, eine ungeschickte Haltung bezogen. Ich habe nun SS-Hauptsturmführer Tratz gebeten, die Sache Czoernig mit der Forschungsstätte in München in Ordnung zu bringen und dies ist nun auch in der Weise geschehen, dass Czoernig eine entsprechende Erklärung abgegeben hat und dass andererseits ihm von der Forschungsstätte in München seine bisherige Tätigkeit in Salzburg anerkannt und die Fortsetzung dieser Arbeit aufgetragen wurde. Damit hat sich Herr von Czoernig auch sehr zufrieden erklärt, dem es ja doch nur daran liegt, seine Arbeit für den Rest seines Lebens fortzusetzen und abschließen zu können. [...] Sollte jedoch diese Art der Lösung Ihren Beifall nicht finden, so bitte ich Sie, mich zu verständigen, da ich auf jeden Fall Ihrem Wunsche entsprechen werde.“⁹⁰⁷

Nach der von Czoernig unterzeichneten Erklärung vom 22. Mai 1939, bemühte man sich innerhalb des „Ahnenerbes“, die Zustimmung Himmlers zu einer Verwendung von Czoernig einzuholen. Adolf Rampf, der Geschäftsführer der Außenstelle Süd-Ost des

„Ahnenerbes“ in Salzburg, fragte am 15. Juni 1939 Reichsgeschäftsführer Sievers, ob nachdem nun Czoernig seine Bereitschaft zur Mitarbeit erklärt habe, Brand mit ihm zusammenarbeiten dürfe oder nicht. Ihm lag nämlich der Entwurf der Antwort Himmlers auf Gauleiter Rainers Bitte um Klärung der Sache Czoernig bei einer mündlichen Rücksprache vor, das jede Zusammenarbeit untersagte⁹⁰⁸. Sievers erklärte, dass dieses Schreiben wegen der langen Abwesenheit Himmlers so lange liegen geblieben sei, bis es „eigentlich schon überholt war“, und teilte mit, dass Brand mit Czoernig arbeiten könne und er bei Gelegenheit Himmler von der Übereinkunft mit Czoernig unterrichten werde⁹⁰⁹.

Schließlich beauftragte die Forschungsstätte Czoernig mit der Fortsetzung seiner Tätigkeit in Salzburg⁹¹⁰. Unter Hinweis auf seine Erklärung zur Mitarbeit vom 22. Mai 1939 forderte dann Sievers Czoernig am 26. Juli 1939 zur Vorlage der über seinen Arbeitsbereich erschienen Schriften, der Pläne und Handskizzen auf und kündigte an, dass Czoernig „für die Anfertigung von Abschriften und Plankopien, sowie als Forschungsbeihilfe für neue Arbeiten [...] mit Wirkung vom 1. 7. 1939 einen monatlichen Forschungszuschuss von RM 50.-“ erhalte⁹¹¹. In seiner Antwort erklärte Czoernig sich „selbstverständlich stets zu jeder Mitarbeit bereit“ und präzierte seine Vorstellung von Mitarbeit: „wie Berichte über durchgeführte Forschungen (kurze Tätigkeitsberichte), Mithilfe bei Ergänzung Ihrer Literatursammlung, besonders was Beschaffung bisheriger Veröffentlichungen über Salzburger Höhlen, auch unsre auswärtigen Forschungen betrifft, weiters Mitarbeit bei den kartographischen Aufnahmen bezüglich Höhleneintragungen, Höhlenvermessungen sowie überhaupt Wahrung der höhlenkundlichen Interessen im Lande auch der Öffentlichkeit gegenüber.“ Ferner sprach Czoernig von einer in Aussicht genommenen Neuauflage bzw. Ergänzung seines Buches über die Höhlen Salzburgs⁹¹². Brand versprach, sich zu bemühen, dieses Buch vom Ahnenerbe-Stiftung Verlag herausgeben zu lassen⁹¹³. Czoernig teilte Gangl mit, er habe den Forschungszuschuss „auf die Seite gelegt – denn ich weiss wirklich nicht, wieso ich ausgerechnet dazu komme und liegt es mir ferne, gegen ein solches Trinkgeld mich in Gegensatz zu stellen zu den andern Forschungskameraden.“⁹¹⁴ Die nächste Zahlung kommentierte er: „50 RM erhalten – ohne jede Gegenleistung, das ist doch nicht im Sinn des Nat Sozialismus? Es soll wohl ein gewisser Zweck bei der Hauptversammlung damit erreicht werden!“ Er überlegte sogar, in dieser Angelegenheit mit dem „Ahnenerbe“ Verbindung aufzunehmen⁹¹⁵, und besprach die Angelegenheit mit Tratz. Dieser erklärte, dass es eine Anerkennung sei, die viele Höhlenforscher bekommen, und dass, „wenn er und der Gauleiter davon als zu Recht wüssten, so sei man gegen andere Höhlenkameraden damit gedeckt!“ Czoernig bemerkte dazu, dass er und andere das nicht ganz so sehen⁹¹⁶.

Als Czoernig Brand im Herbst 1939 einen Zeitungsartikel über neue Entdeckungen übermittelte, antwortete Brand in einem Tonfall, den Czoernig als „zuckersüß“ empfand⁹¹⁷: „Hoffentlich können wir nach beendetem siegreichen Krieg an die restliche Bezwingung der anscheinend überaus wichtigen Höhlen unter Ihrer altbewährten Leitung mit hinreichenden Forschungsmitteln des Ahnenerbes gehen.“⁹¹⁸

Brand fuhr am 10. August 1939 „nach Berlin, um bei der Reichsgeschäftsführung die Angelegenheit des Herrn Baron von Czoernig endlich so weit in Ordnung zu bringen, dass die ungehinderte Zusammenarbeit vom Reichsführer-SS, der sich durch das

bisherige Verhalten von Czoernig gekränkt fühlt, in der von uns bereits vereinbarten Weise genehmigt wird.“ Zu Abel meinte Brand: „Herr von Czoernig bedeutet für mich eine derart wertvolle Kraft für die gesamte Karst- und Höhlenforschung, dass ich alles daransetzen werde, um ihm uns unbeschränkt zu sichern.“ Ferner äußerte Brand die Hoffnung, dass Czoernig, der seinen „diesbezüglichen ernstesten Bestrebungen bisher immer mit Misstrauen begegnet ist“, „durch die Tat bald überzeugt werden wird, dass er in mir einen zuverlässigen und aufrichtigen Kameraden erblicken darf, der stets bemüht ist, das Ansehen und die Verdienste langjähriger Karstforscher ins richtige Licht zu stellen“⁹¹⁹. Die Sicherung von Czoernigs Arbeitskraft für das „Ahnenerbe“ ist gelungen. Czoernig machte 1940 das Angebot, bei der Anlage des Großdeutschen Höhlenkatasters behilflich zu sein und gegebenenfalls die alleinige Bearbeitung zu übernehmen⁹²⁰. Brand wandte sich in dieser Sache an Sievers mit der Frage, welche zusätzliche Belohnung für diese Arbeiten angemessen sei. Zum Angebot meinte er: „Ich betrachte dieses Angebot als sehr verlockend, da von Czoernig ein ausgezeichnete Kenner der inn- [!] und ausländischen Höhlenwelt ist, der seine Urlaube stets nur dem Höhlenstudium widmete. Bei dem vorgeschrittenen Alter von Czoernigs ist eine möglichste Nutzung seines Höhlenwissens ohne Zeitaufschub von der Forschungsstätte zu betreiben. So sonderbar sonst dieser Mensch ist, so intensiv arbeitet er, wenn er einen ihn besonders interessierenden Auftrag erhält.“⁹²¹

Er erhielt am 16. Oktober 1940⁹²² von der Zentrale des „Ahnenerbes“ in Berlin den Auftrag zur Erstellung des Höhlenkatasters für Salzburg und Oberdonau⁹²³, wofür er von September 1940 bis März 1941 eine monatliche Vergütung von 100 RM genehmigt erhielt⁹²⁴. Am 11. Dezember 1940 lud er in einem Schreiben alle Vereinsmitglieder zur Mitarbeit am Kataster ein⁹²⁵. Trotz wiederholter Einladung war außer Abel kein Vereinsmitglied zur Mitarbeit bereit. Abel legte Czoernig zufolge in ein bis zwei Jahren ein Blatt vor und ließ dann nie mehr von einer Arbeit hören⁹²⁶.

Am 3. Februar 1941 war Czoernig zu einer Besprechung betreffend den Kataster in München⁹²⁷. Am 5. April 1941 ersuchte er die Forschungsstätte um Klarstellung, ob der Auftrag verlängert werde, weil ihm auch für den April 1941 eine Forschungsbeihilfe angewiesen worden war⁹²⁸. Im Mai 1941 war ein Großteil des Katasters für den Gau Salzburg bereits fertiggestellt.⁹²⁹ Die Formulare für den Kataster (Abb. 43), die ähnlich wie jene des Rasse- und Siedlungshauptamtes der SS und der Gaustelle für Höhlenschutz und Höhlenforschung in Bayreuth (Abb. 44)⁹³⁰ gestaltet sind⁹³¹, wurden allerdings erst am 9. Juni 1941 nach Salzburg gesandt⁹³². Czoernig bearbeitete 1943 zusätzlich noch den Kataster von Tirol und Vorarlberg⁹³³.

Als Dank für die Forschungsbeihilfe verfaßte Czoernig einen Beitrag über Erdställe für die vom „Ahnenerbe“ herausgegebene Zeitschrift „Germanien“⁹³⁴.

Czoernig gehörte auch zu den Mitwirkenden an der Herausgabe der Zeitschrift für Karst- und Höhlenkunde, die seit 1941 die „Mitteilungen der Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde der Forschungs- und Lehrgemeinschaft ‚Das Ahnenerbe‘, des Reichsbundes für Karst- und Höhlen-Forschung und des Bundes der Deutschen Höhlen und Schaubergwerke“ waren⁹³⁵.

Entweder für die Forschungsstätte in München oder für eine militärische Dienststelle fertigte Czoernig ein vollständiges Verzeichnis der Höhlen Salzburgs an⁹³⁶.

KAT. NR. 1525/26 BEITE 1

ARCHIV LVH SGG.

Forschungs- und Lehrgemeinschaft

„Das Ahnenerbe“

Abteilung

Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde

1525/26

Großdeutscher Höhlenkataster.

Landschaft: Salzburg Höhle Nr.: 439.

Name: Lambertkeller in der Taugl

Land: Reg. Bez.:

Reg. Kreis: Hallein Gemeinde: Vigaun

Ortsbezirk: Forstamt:

Gau: Pol. Kreis:

Katasterbezeichnung, Nr.: Kat. Gem. Rengerberg

Eigentümer:

Pächter:

Karte 1 : 25 000: Trattberg Planzeiger:

Karte 1 : 50 000: Golling Karte 1 : 75 000: Hallein und. B-gaden

Karte 1 : 100 000:

Koordinaten der Karte 1 75.000: Geogr. Lg: 30°52.5' - brt: 47°39.5'

Geologische Karte 1: 75.000 Blatt: Hallein

Allgemeine Lage: In den senkrechten Wänden der Tauglschlucht

Naturdenkmal laut Verordnung vom:

Art der Höhle: Aktive Wasserhöhle, Schichtfugenhöhle

Gestein: Oberalmer Hornsteinkalk

Eingang. Höhe über NN: 610 m Größe: 2.5m breit. 0.7 m hoch

Befahrungsverhältnisse: 5m Strickleiterabstieg, sehr brüchiger Hang, Überstieg von Strickleiter zum Eingang höchst gefährlich

Planaufnahmen: Czoernig Maßstab: 1:250

Lichtbilder: Diapositive:

Bemerkungen: Zugangsmöglichkeit war nur Glücksfall, weil Höhle ausnahmsweise nicht wasserführend, Hänge gefroren ohne Steinschlag waren.
wenden!

v/

KAT. NR. 152 51 / 26 SEITE 3
ARCHIV LVH SBG.

Einlagen:

Blatt Nr.: Dipl. Ing. W. Freih. v. Czoernig
Bearbeiter und Datum:

1. Planbearbeitungen: Czoernig, 30.11.1941.

2. Suchblatt: Am Plan

3. Höhlenbeschreibung: Umstehend

4. Erforschungsgeschichte: Erkundet von Felix Seiser, erforscht mit diesem und
H. Gruber von Ing. W. v. Czoernig am 30.11.41.

5. Geschichte, Sagen:

6. Geologie: In den jurassischen Oberalmerkalk ist die grossartige
Tauglschlucht auf 10 km Länge, bis 40 m tief mit senk-
rechten Wänden eingeschnitten. In der Nordwand dieser

7. Morphologie: Steilschlucht entspringt aus Schichtfuge, zu Höhle ero-
diert. der Höhlenbach.

8. Hydrologie: Die Höhle ist fast stets wasserführend. Die senkrecht
zum Schluchtboden in den Tauglbach abstürzende Wasser
hat an der Schluchtwand eine grüne Moosfahne gezeichnet.

9. Meteorologie:

10. Paläontologie:

11. Prähistorie:

12. Biologie:

13. Literatur:

Abb. 43: Formular des Großdeutschen Höhlenkatasters der Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde der Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“: Lambertkeller in der Taugl (LVHS).
Reproduktion: Anna Bieniok.

Höhlenkataster Bayerische Ostmark
Bearbeitet in der Gaustelle für Höhlenschutz und Höhlenforschung

Kartgebiet: Nr.:

Gau: Kreis: Forstamt:

Gemeinde: Flur, Waldabt.:

Eigentümer:

Karte 1:25 000: Planzeiger:

Karte 1:50 000: Karte 1:100 000:

Koordinaten der Karte 1:50000:

Allgemeine Lage:

Naturdenkmal laut Verordnung v.:

Verlauf und Größe:

Eingang. Höhe über NN: Größe: Richtung:

Planaufnahme: Maßstab:

Sichtbilder:

Geschichte, Sagen:

Geologie:

Morphologie:

Hydrologie:

Paläontologie:

Prähistorie:

Biologie:

Literatur:

Einlagen: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15

Bemerkungen:

Abb. 44: Formular des Höhlenkatasters Bayerische Ostmark der Gaustelle für Höhlenschutz und Höhlenforschung in Bayreuth (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.

13.4. Czoernig als Vorsitzender des Vorstandes des Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung

Über seine Tätigkeit als Vorsitzender des Vorstandes des Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung teilte Czoernig 1942 Julius Riemer mit: „wie ja auch mein guter Wille anfangs, als ‚Vorsitzender‘ Verschiedenes in die Hand zu nehmen, nur die Antwort aus

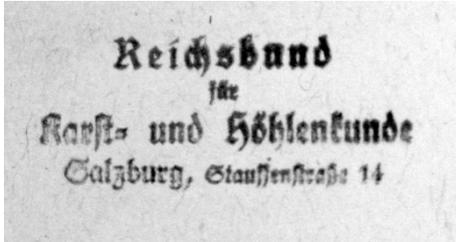


Abb. 45: Stempel des Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung mit falscher Bezeichnung und mit der Adresse von Czoernig (NHM).
Reproduktion: Peter Danner.

München fand, ich brauche mich nicht zu bemühen, es wird alles zu gegebener Zeit von München aus veranlasst werden. Ich mache daher von diesem ohne mein Zutun erhaltenen Titel keinen Gebrauch [...]. Ich freue mich, dass ich mit Vereinsgeschäften weder hier noch im Reichsbund nenne[n]swert belastet bin“⁹³⁷. Übrigens verwendete Czoernig einen Stempel mit der falschen Bezeichnung: „Reichsbund für Karst- und Höhlenkunde / Salzburg, Stauffenstraße 14“⁹³⁸ (Abb. 45).

Ende 1942 wollte Abel Czoernig mit der Angelegenheit von behördlichen Ausweisen für die Höhlenforscher befassen. Damit in Zusammenhang meinte er, „der Reichsbund soll sich nicht ganz unsichtbar machen“⁹³⁹.

Anlässlich seines 60. Geburtstages erhielt Czoernig 1943 die Goldene Medaille für Höhlenforschung des Reichsbundes⁹⁴⁰.

13.5. Czoernig im Dienst der Gauhauptstadt Salzburg

Am 11. September 1939 trat Czoernig als Angestellter mit Sondervertrag auf Kriegsdauer in den Dienst der Gauhauptstadt Salzburg und wurde dem Stadtamt VI (Bauamt) zugeteilt⁹⁴¹. Zunächst erhielt Czoernig den Auftrag, die Trasse einer geplanten Trinkwasserleitung von Abtenau nach Salzburg zu begehen und deren Verlauf zu kontrollieren und eventuell Verbesserungsvorschläge zu machen⁹⁴². Er führte die Begehung noch im September durch⁹⁴³.

Vom 5. bis 25. Oktober 1939 half Czoernig in der Abteilung von Dr. Mack beim Lebensmittelkataster aus⁹⁴⁴.

Am 15. Oktober 1939 begann er mit der Aufnahme der Luftschutzräume. Zunächst arbeitete er im Rettungstollen im Mönchsberg in der Nähe der Pferdeschwemme⁹⁴⁵. Er erstellte ein Verzeichnis der unterirdischen Räume in der Stadt Salzburg⁹⁴⁶, beschäftigte sich im Winter 1942/43 mit der Erforschung von Zisternen⁹⁴⁷ und untersuchte im Frühjahr 1944 erneut den Luftschutzstollen im Rainberg⁹⁴⁸. Im März 1944 schleppte er – als Luftschutzmaßnahme – die Originale seiner Veröffentlichungen und Druckschriften in die Befehlsstelle der Gauhauptstadt Salzburg in einen Stollen im Mönchsberg zur Aufbewahrung⁹⁴⁹.

Eine wesentliche Aufgabe war die Anlage des Häuserkatasters, die bis August 1944 abgeschlossen war⁹⁵⁰.

1942 suchte Czoernig um unbezahlte Freizeit im Höchstausmaß von vier Wochen pro Jahr für Höhlenforschungen an, was ihm gewährt wurde⁹⁵¹.

Mit Wirkung vom 31. Mai 1945 wurde der Vertrag, „nachdem der Umstand[,] der zum Abschluss dieses Vertrages führte, durch die am 5. Mai 1945 erfolgte Beendigung des Krieges nunmehr hinfällig geworden ist“, gelöst⁹⁵². Sein Ansuchen um Verlängerung des Dienstverhältnisses wurde abgelehnt⁹⁵³.

13.6. Czoernig als Gaubeauftragter für Karst- und Höhlenkunde in Salzburg

Am 24. Juli 1943 sprach Czoernig durch Vermittlung von Springenschmid bei Gustav Adolf Scheel⁹⁵⁴, der seit November 1941 Rainers Nachfolger als Gauleiter von Salzburg war, vor. Dieser sagte ihm seine Unterstützung zu und bestätigte ihn als „Gaubeauftragten für Karst- und Höhlenkunde in Salzburg“⁹⁵⁵. Über dieses Amt gibt es nur eine sehr allgemein gehaltene Notiz von Czoernig: „Ich trete als Gaubeauftragter nur dann in Aktion, wenn der Verein als solcher nicht ausreicht, (Gruber) oder es sich um ein Interesse der gesamten Höhlenforschung der Öffentlichkeit gegenüber handelt und die Belange besonders auch des von mir mit begründeten Vereins zu wahren sind.“⁹⁵⁶ Czoernig setzte sich – zusammen mit Erwin Angermayer und Friedrich Oedl⁹⁵⁷ – erfolgreich dafür ein, dass der Höhlenforscher Hermann Gruber⁹⁵⁸ aus der Heilanstalt entlassen werden konnte⁹⁵⁹.

13.7. Czoernig als Mitarbeiter des Stellvertretenden Generalkommandos XVIII. A. K.

Vom 17. April bis 28. August 1944 war Czoernig auf Einladung von Major Othmar Nagele Mitarbeiter der Abteilung Ia/Mil.Geo beim Stellvertretenden Generalkommando XVIII. A. K.⁹⁶⁰. Er wurde von der Gauhauptstadt Salzburg ab 1. Mai 1944 dem Stellvertretenden Generalkommando „als Sachbearbeiter in Fragen der Höhlenkunde zugeteilt“⁹⁶¹. Die Besoldung in Höhe von 100 Reichsmark erfolgte weiterhin durch die Gauhauptstadt gegen Rückverrechnung⁹⁶². Weitere Vergütungen lehnte Czoernig ausdrücklich ab. Er arbeitete an der Höhlenkarte des Triester Karstgebietes mit, das die Abteilungen Ia/Meß und Ia/Mil.Geo zusammen mit der Heeresvermessungsstelle Wien herausgaben⁹⁶³, und verfasste Höhlenbeschreibungen für militärische Zwecke. Für diese Arbeit waren ihm mehrere Personen zugeteilt⁹⁶⁴. Czoernig arbeitete zusammen mit Dr. Walter Abrahamczik und Franz Mühlhofer am Buch „Karsthöhlen“ (Abb. 46) mit, das als Grundlage für die Kriegsführung und Partisanenbekämpfung im Karstgebiet Istriens dienen sollte⁹⁶⁵.



Abb. 46: Karsthöhlen. Textheft, Wien 1944, Titelblatt (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.

Am 9. und 10. Juni 1944 nahm er in Wien an Besprechungen mit dem Heeresvermessungsamt teil⁹⁶⁶. Er empfand die Arbeit zunächst als „mühsam, aber interessant“⁹⁶⁷, hatte dann aber Konflikte mit dem Generalkommando, die ihm die Arbeit, die er dann als „zwecklose Karsthöhlenarbeit“ bezeichnete⁹⁶⁸, verleideten⁹⁶⁹. Unter anderem kritisierte er, dass er seine Konzepte, die mit dem Stempel „Geheim“ versehen wurden, nicht behalten durfte, und er war verbittert, weil Stellen in Wien seine „fachliche Arbeit als schlecht“ bezeichnet hatten⁹⁷⁰. Ein Unfall im August 1944, der einen Hüftgelenksbruch zur Folge hatte, führte zum Ende dieser Tätigkeit.

Während seiner Arbeit für das Oberste Kommando der Wehrmacht und für die Organisation Todt in Oberitalien, Slowenien und auf dem Balkan „in Karst-Angelegenheiten“ besuchte der Nürnberger Höhlenforscher Richard Spöcker, der damals im Auftrag des Forschungskommandos „Süd“ der Forschungsstaffel z. B. V., einer Einrichtung des Obersten Kommandos der Wehrmacht⁹⁷¹, in Laibach Höhlen in Kroatien und Dalmatien bearbeitete⁹⁷², am 15. August 1944 in dienstlichem Auftrag Czoernig⁹⁷³. Nach dem Krieg meinte Spöcker über das Buch „Karsthöhlen“ und die Karten: „[Dieser Kataster] war nichts wert, baute sich im wesentlichen auf dem italienischen Werk *Due mila grotte*⁹⁷⁴ auf und hatte deren gesamte Fehler übernommen. Czoernig hatte daran in Salzburg mitgearbeitet. Ich habe im Tschitschenboden zahlreiche Nachprüfungen mit dem besten lebenden Höhlentouristen Prezi, den die Italiener haben, gemacht und die Arbeit als völlig minderwertig gefunden. Sie hätte lediglich historische Bedeutung.“⁹⁷⁵

13.8. Sonstige Tätigkeiten von Czoernig

Am 17. September 1942 war Czoernig, der sich dafür 14 Tage unbezahlten Extrarlaub nahm, auf Einladung der Kreisleitung Villach der NSDAP in Villach, um auf Wunsch des Gauleiters Rainer die Erschließungsmöglichkeit der Höhlen von Villach zu untersuchen⁹⁷⁶. Er sollte vor allem ein Gutachten über die Hossé-Höhle erstellen, wo es einen Konflikt zwischen Oskar Hossé, dem Erforscher und Erschließer der Höhle, und dem Besitzer gab. Auch nützte er die Zeit für mehrere Höhlentouren⁹⁷⁷.

14. Gustav(e) Abel

14.1. Tätigkeit vor 1938

Zu den maßgebenden Persönlichkeiten im Verein für Höhlenkunde in Salzburg gehörte auch der am 8. November 1901 in Metz in Lothringen geborene Gustave Antoine Abel (1901-1988) (Abb. 47), der 1914 mit seinen Eltern nach Salzburg kam, nach dem Ersten Weltkrieg zweieinhalb Jahre bei der Fremdenlegion diente⁹⁷⁸, dann nach Salzburg zurückkehrte, gelegentlich arbeitslos war⁹⁷⁹ und schließlich bei den Wasserwerken arbeitete. Er war seit 1926 Mitglied des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg, seit 1930 Tourenwart, arbeitete seit den 1930er Jahren an der Abteilung für Höhlenkunde des „Hauses der Natur“ mit und befasste sich ab 1933 mit einem Höhlenkataster⁹⁸⁰.

Während des Dritten Reiches schrieb Abel seinen Vornamen meistens in der deutschen Form „Gustav“⁹⁸¹, was seine Zeitgenossen vielfach auch davor und danach taten.

14.2. Abel als Mitarbeiter des „Ahnenerbes“



Abb. 47: Gustav Abel (Haus der Natur, Archiv). Reproduktion: Haus der Natur.

Auf Empfehlung von Czoernig und Tratz erhielt Gustav Abel ab 1. Juli 1939 als „bisher besonders tüchtiger Mitarbeiter des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg“ eine Forschungsbeihilfe von 50 Reichsmark⁹⁸². In der Folge sandte Abel Sonderdrucke seiner Werke an die Forschungsstätte. Sein Dankschreiben schloss Brand „in der Hoffnung einer wirklich erspriesslichen Zusammenarbeit“⁹⁸³. Abel beabsichtigte aber nicht, „irgendwelche noch unveröffentlichte Sachen, Pläne für Geld herzugeben“⁹⁸⁴.

Im November 1939 wurde die Forschungsbeihilfe wegen der kriegsnotwendigen Einschränkungen eingestellt⁹⁸⁵. Im April 1940 bat Abel die Forschungsstätte mit Erfolg um die Befürwortung einer Studienfahrt in das Protektorat Böhmen und Mähren zur Vorlage bei der Geheimen Staatspolizei⁹⁸⁶.

Im August 1940 äußerte sich Abel sehr kritisch über die Forschungsstätte: „Es handelt sich nun[,] mit unseren Gleichgesinnten alles vorzubereiten[,] um dann nach dem Krieg geschlossen gegen diese Bürokraten u. Stellenjäger aufzutreten. Wir dürfen und wollen nicht eine Forschungsstätte oder –zentrale ablehnen. Aber diese muß dazu dasein uns zu fördern und zu unterstützen. Forschen können wir selbst, da brauchen wir keine Obergelehrten.“⁹⁸⁷ Am 30. Oktober 1940 bat Abel um Aussprache mit Brand, offenbar um die zukünftige Mitarbeit zu besprechen. Wegen dienstlicher Verhinderungen von Brand kam es erst im folgenden Jahr zum Gespräch⁹⁸⁸. Auf Abels Angebot, einen Lichtbildervortrag in München zu halten, ging Abrahamczik nicht ein, weil damals in München angeblich kein Interesse dafür bestand⁹⁸⁹. Bei einem Besuch in München am 3. Februar 1941 schlug Czoernig Abel als Fotograf und Mitarbeiter des „Ahnenerbes“ vor⁹⁹⁰. Daraufhin forderte die Forschungsstätte Abel auf, sich in München „zu einer Besprechung u. zwecks Bindung einzufinden“⁹⁹¹. Brand versuchte bei diesem Treffen, Abel als „Betreuer der Höhlenfotographie im Rahmen der Forschungsstätte“ zu gewinnen. Bei „Eintritt des Friedens“ sollte Abel dann die „Abteilung für Höhlenfotographie ganz übernehmen, da voraussichtlich der Forschungsrahmen die europäischen Staaten umfassen wird“⁹⁹². Am 11. Mai 1941, dem Tag der Gründung des Reichsbundes, erklärte sich Abel, der im Februar 1941 noch „zu den aktivsten Widersachern des geplanten Reichsverbandes und vor allem von Prof. Brand“ gezählt wurde,⁹⁹³ in Salzburg Brand gegenüber zur Mitarbeit innerhalb der Forschungsstätte bereit. In der Folge wurde ihm die Abteilung für

Lichtbildwesen und Lichtbildpropaganda übertragen, wofür ihm ab Juni 1941 eine Forschungsbeihilfe von 100 RM⁹⁹⁴ und ein Sonderzuschuß von 30 RM für das Fotomaterial⁹⁹⁵ bewilligt wurden. Da auch Forschungsbeihilfenempfänger „zu verpflichten“ waren und es Brand als Leiter der Forschungsstätte nicht möglich war, jedes Gefolgschaftsmitglied durch Handschlag persönlich zu verpflichten, wurde Abel ersucht, eine angeschlossene Bestätigung zu unterschreiben und zurückzusenden, was „als Einverständniserklärung mit den Verpflichtungsgrundlinien“ gewertet wurde⁹⁹⁶.

Der Text des Gelöbnisses lautete: „Ich gelobe: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler treu und gehorsam sein und meine Dienstobliegenheiten gewissenhaft und uneigennützig erfüllen.“⁹⁹⁷

Abel erhielt den Auftrag, die für das „Ahnenerbe“ angefertigten Aufnahmen gesondert von den anderen in Salzburg aufzubewahren und jeweils eine Kopie an das „Ahnenerbe“ zu übermitteln. Die Aufnahmen sollten auch für den Großdeutschen Höhlenkataster verwertet werden⁹⁹⁸.

Neben Fotografien übermittelte Abel dem „Ahnenerbe“ auch Pläne von Höhlen⁹⁹⁹, Fotos und die Ergebnisse von Temperaturmessungen¹⁰⁰⁰. Im Frühjahr 1942 war Abel zu einer Besprechung über das Lichtbildarchiv in München¹⁰⁰¹.

Abel versicherte zum Jahreswechsel 1941/1942 Sievers, „unseren Forschungsidealen weiter zu dienen“¹⁰⁰² und am Jahresende 1943 dankte er „für die großzügige Förderung die mir vom ‚Ahnenerbe‘ erteilt wird.“¹⁰⁰³ Brand bezeichnete Abel im Jänner 1943 als einen „unserer engsten Mitarbeiter“¹⁰⁰⁴.

Auf seine eigene Anregung wurde Abel von der Forschungsstätte im Juni 1942 mit der Erstellung „eines katastermäßig geordneten Bildarchivs“ betraut, an dem er in den folgenden Monaten arbeitete¹⁰⁰⁵.

Ende 1944 wurde ihm vom „Ahnenerbe“ eine „Weihnachtsgabe“ in Höhe von 100 Reichsmark zugesprochen¹⁰⁰⁶.

Die Mitarbeit bei der Forschungsstätte hinderte Abel nicht daran, ihm unzulässig scheinende Eingriffe der Forschungsstätte abzuwehren zu versuchen. Als er davon erfuhr, dass Richard Erl den Auftrag des Führungsstabes des „Ahnenerbes“ habe, eine Höhle mit prähistorischen Funden bei Oberwölz in der Steiermark zu erforschen¹⁰⁰⁷, verständigte er sofort Martin Hell, den Gaupfleger der Bodenaltertümer im Reichsgau Salzburg, ein Mitglied des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg, weil er der Ansicht war, dass Brand nicht das Recht habe, „bei uns zu graben, noch dazu vorgeschichtlich“¹⁰⁰⁸. Hell intervenierte daraufhin bei Walter Schmid, dem Archäologen am Steirischen Landesmuseum Joanneum¹⁰⁰⁹, und im Institut für Denkmalpflege in Wien¹⁰¹⁰.

Auch für die Mitarbeiter der Forschungsstätte fand Abel kritische Worte. 1944 meinte er: „Pottenstein ist ein Nest[,] deren Eingeborene typische Winkelforsche[r,] die aus dem Dorf nicht hinaus gekommen sind und glauben, daß sie berufen sind[,] die anderen Höhlenforscher zu regieren[,] denn Pottenstein ist berufen für das Weltinstitut.“¹⁰¹¹

Nach dem Krieg urteilte der Abel über die Forschungsstätte: „Lange fristete die Höhlenforschung ihr ungestörtes Dasein. Bis eines Tages, unbekannte Größen eines ‚Mauslochvereines‘ aus dem Altreich auftreten und sich berufen fühlen[,] die

Höhlenforschung zu führen, Leute, die uns nicht einmal das Wasser reichen können. Unsere Überlegenheit in praktischer und theoretischer Hinsicht ist offensichtlich. Durch ihre politische Machtstellung aber, haben sie die Vormacht. [...] In München machten sie eine Forschungsstätte auf, mit Leuten, die als Eigenbrötler aus den Vereinen ausgeschieden waren. Mit allen Druckmitteln wollten sie die Mitarbeit von uns erzwingen. Wir sollten nunmehr die Werkzeuge sein[,] und die Bonzen wollten dann über unsere Arbeiten ihren Namen setzen. – Führerprinzip!“¹⁰¹²

14.3. Abels Katasterarbeiten

Abel, der sich seit 1933 mit der Ausarbeitung eines Katastersystems befasst hatte¹⁰¹³, versuchte seither mit geringem Erfolg, sein Konzept, das er vielen Höhlenforschern und Vereinen im In- und Ausland geschickt hatte¹⁰¹⁴, durchzusetzen¹⁰¹⁵. Er warf seinen Salzburger Vereinskollegen vor, dass sie bei der Tagung in Salzburg 1934 nicht gewagt hatten, sich mit seinem Entwurf gegen die Akademiker Georg Kyrle und Franz Waldner durchzusetzen¹⁰¹⁶. Das Speläologische Institut bezichtigte er, die Idee des Zentralhöhlenkatasters von ihm übernommen zu haben¹⁰¹⁷. Auch später konnte Abel mit Waldner, der Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für den österreichischen Zentralhöhlenkataster im Speläologischen Institut war¹⁰¹⁸, kein Einvernehmen betreffend des Katasters erzielen¹⁰¹⁹.

Hingegen wollten Belgien 1937¹⁰²⁰ und der Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark 1939¹⁰²¹ sein Muster als Vorlage nehmen.

Als nach vielen Sitzungen in Salzburg mit Czoernig und Bergthaller das Katasterformular für Salzburg gedruckt werden sollte, wollten einige Vereinsmitglieder verhindern, dass sein Name auf dem Formular aufscheint, obwohl er „von A bis Z alles gemacht habe“, ließen sich dann aber dazu herab, die Bezeichnung „Muster G. Abel“ zu akzeptieren¹⁰²². Zu diesem Formular bemerkte Czoernig 1941: „Wie viel Mühe es mich gekostet, aus den unmöglichen Entwürfen Abels, die er aus allerhand anderen zusammenstellte, durch Änderungen etwas Brauchbares herauszubringen. [...] Trotzdem habe ich aus eigener Initiative, nur um strebsamen jungen Leuten den Ehrgeiz zu fördern, den Namen „Entwurf Abel“ daruntergesetzt, niemand hatte das verlangt.“¹⁰²³

1937 bat Gangl Abel um Drucksorten des Salzburger Katasters¹⁰²⁴, weil er das Thema Kataster bei der für 1938 geplanten Tagung des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher in Graz auf das Tapet bringen wollte¹⁰²⁵. Abel meinte daraufhin: „Es freut mich ja, daß ihr die Katastersache energisch in die Hand nehmt. Ich habe vom Kataster genug, meine Kraft ist gebrochen. Bloss [!] das Geld was ich dafür opferte ist verloren (ca S[chilling] 100.-).“¹⁰²⁶

1940 stellte Abel zum Höhlenkataster von Salzburg fest, dass „in Salzburg alles stehen geblieben“ ist. Cz[oernig]. hat nur einen Teil machen lassen und gibt mir von Nr. 1 nicht einen einzigen Abzug!“¹⁰²⁷ Als Abel im November 1941 Czoernig um 50 Drucksorten „seines Katasters“ ersuchte, behauptete dieser, die Drucksorten seien ungültig und er habe keine mehr, weil er sie als Altpapier verwendet habe¹⁰²⁸.

Bei der Besprechung am 22. Mai 1939 in Salzburg stellte Brand Abel die Durchsetzung von dessen Katasterplänen bei der Erstellung des Großdeutschen Höhlenkatasters in

Aussicht¹⁰²⁹. In der 1941 aufgelegten Drucksorte des Großdeutschen Höhlenkatasters fand Abel Teile seines Entwurfes verarbeitet, die im früheren Kataster der SS¹⁰³⁰ nicht enthalten waren. Er kritisierte aber, dass manches nicht seinen Vorstellungen entsprach. Er verdächtigte Czoernig, seinen Entwurf der Forschungsstätte übermittelt zu haben. Dieser behauptete jedoch, dass das Formular des Großdeutschen Katasters bereits fertig gewesen sei, als er Abels Entwurf vorgelegt habe¹⁰³¹.

Im Februar 1942 legte Abel seine Katasterunterlagen der Forschungsstätte vor¹⁰³². Zunächst wurde er auf später vertröstet¹⁰³³. Die Forschungsstätte übernahm dann zwar nicht zur Gänze sein System, entschloss sich aber zur Übernahme seines Prinzips der Nummerierung nach Gebirgsstöcken¹⁰³⁴.

Ende 1940 begann Abel, sein „Zeitungs- und Forschungsarchiv“ neu aufzustellen und nach den Katasternummern zu ordnen¹⁰³⁵.

Mitte 1942 berichtete er vom Beginn der Arbeit an seinem eigenen Kataster. Damals hatte er 900 Höhlen erfasst, und er rechnete mit insgesamt 1.500 Höhlen¹⁰³⁶. Ende 1942 und Anfang 1943 arbeitete Abel an der Gebieteinteilung¹⁰³⁷. Er kam mit der Arbeit nur langsam voran¹⁰³⁸.

1943 bemühte sich Abel, in Innsbruck mit den Forschern Otto Ampferer¹⁰³⁹, einem Geologen im Ruhestand, Helmut Gams, Botaniker an der Universität Innsbruck, Leo Weirather, einem Biospeläologen, der selber an einem Kataster gearbeitet hatte, und Robert von Srbik¹⁰⁴⁰, einem Geologen, um die Erstellung des von ihm entwickelten Katasters, der auf einem Kennzahlensystem auf der Grundlage der Gebirgsgruppen beruhte. Auch dieses Vorhaben konnte nicht verwirklicht werden¹⁰⁴¹. So arbeitete Abel allein an seinem Kataster weiter¹⁰⁴².

Im November 1945 war der Kataster, der damals 6.000 Höhlen umfasste, fertig¹⁰⁴³.

14.4. Ein Widerstandskämpfer?

1947 verlieh die Landesleitung Salzburg des Bundes demokratischer Freiheitskämpfer Österreichs Abel, der sich nach dem Krieg als Widerstandskämpfer bezeichnete¹⁰⁴⁴, in Anerkennung seiner „Verdienste um die Befreiung und Unabhängigkeit Österreichs“ eine Ehrenurkunde (Abb. 48)¹⁰⁴⁵. Das ist eine bemerkenswerte Auszeichnung für einen Mitarbeiter eines SS-Amtes, für einen Autor des „Völkischen Beobachters“, dessen Untertitel „Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands“ lautete, für einen KdF-Wart und für einen Menschen, der 1939 vom „Anschluss“ an das Deutsche Reich „als dem Tag der Befreiung“ gesprochen hatte, an dem „sich die Illegalen in den Dienst der größeren Sache“ gestellt hatten¹⁰⁴⁶.

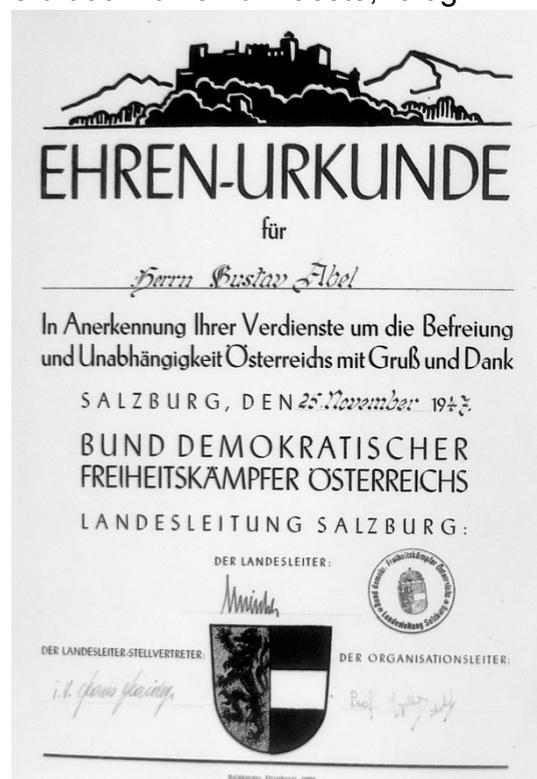


Abb. 48: Ehren-Urkunde für Gustav Abel (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.

Im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes waren bis 2015 keine Unterlagen über Abel vorhanden.

In Texten Abels aus der Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs finden sich nur spärliche Hinweise über den Widerstand. Offenbar betrachtete er den Versuch, die Ausbeutung von Höhlen für Zwecke der Wehrmacht und Industrie zu verhindern und dadurch vor der Zerstörung zu bewahren, als Widerstandshandlung: „Hier muß der Widerstand einsetzen. Das Risiko ist groß. So zeigen wir nur Höhlen, die im Hochwasserhorizont liegen und andere, nur schwer zugängliche Höhlen, in einer Höhe von 1 600 bis 2 000 m Höhe. [...] Auf diese Weise gelingt es, daß die Projekte fallen gelassen werden. Insgeheim aber haben wir günstige Höhlen für Zwecke der Widerstandsbewegung vorgesehen.“¹⁰⁴⁷ Dann bemerkte er: „Beim Einsetzen der österreichischen Widerstandsbewegung [!] wurden wir uns einer Rehabilitierung unserer Höhlenkunde bewusst.“¹⁰⁴⁸ Es lässt sich nicht feststellen, worin der Widerstand bestand¹⁰⁴⁹ oder wer daran beteiligt war.

Dann bemerkte Abel: „Nach Beendigung dieses Krieges haben sich die Leute der Opposition wieder in Verbindung gesetzt und bauen wieder den ehemaligen Verein für Höhlenkunde in Österreich auf.“¹⁰⁵⁰ Es ist davon auszugehen, dass sich Abel zu den genannten Leuten der Opposition zählte.

Der Nürnberger Höhlenforscher Richard Spöcker glaubte sich einem Brief an Abel aus dem Jahr 1947 zufolge zu erinnern, dass Abel „oder Herren aus Ihrem Kreise“ von Brand einst mit dem KZ bedroht wurden¹⁰⁵¹. Über die Ursache dieser Drohung ist nichts bekannt.

15. Höhlenforschung als Wehrwissenschaft

15.1. Maßnahmen und Planungen zur militärischen Nutzung in der Zwischenkriegszeit

Auf die strategische Bedeutung der Höhlen und die Notwendigkeit der Anlage von Höhlenkatastern zu militärischen Zwecken wurde bereits in einer Publikation der Gaustelle in Bayreuth aus dem Jahr 1935 hingewiesen¹⁰⁵². 1937 und 1938 beriet Brand das 13. Armeekorps „bei der Verwendung der Höhlen und Dolinen des fränkischen Karstes für einen Feldzug gegen die Tschechoslovakei“¹⁰⁵³.

Im Rahmen der Kriegsvorbereitungen und Kriegshandlungen des Großdeutschen Reiches erlangten dann die Höhlen als „Kriegshilfsmittel“ eine immer größere Bedeutung.

In Salzburg gab es bereits vor dem „Anschluss“ Überlegungen zur Höhlennutzung für militärische Zwecke. 1936 wandte sich die Landeshauptmannschaft Salzburg an den Verein für Höhlenkunde in Salzburg mit der Aufforderung, zu Zwecken der Landesverteidigung „Evidenzangaben über alle natürlichen Höhlen“ zu geben. Czoernig schlug daraufhin vor, sein Höhlenbuch zur Verfügung zu stellen¹⁰⁵⁴, und der Verein erklärte sich zur Mitarbeit bei den Höhlenerkundungen bereit, die das Bundesheer durch die Gendarmerie durchführen lassen wollte¹⁰⁵⁵.

15.2. Unterstützung der Kriegsführung

Eine wichtige Aufgabe der wehrwissenschaftlichen Höhlenforschung war die Unterstützung der Kriegsführung in Karstgebieten.

Im Zuge der Aufstellung der Karstwehrtruppe in den Jahren 1942 und 1943 bemühte sich Brand, auch aus Salzburg Personal für diese Einheiten zu gewinnen. Offenbar aus diesem Grund forderte die Forschungsstätte des „Ahnenerbes“ 1942 von Abel Listen der eingerückten und der noch nicht eingerückten jüngeren Vereinsmitglieder an¹⁰⁵⁶. Abel berichtete am 26. Mai 1942: „Wir sollen alles stehen lassen und zu SS einrücken. Brand will dann ein[e] Wehrhöhlen-Truppe aufstellen.“¹⁰⁵⁷ Im Spätherbst 1942 forderte Brand Abel zum Eintritt in die Karstwehrtruppe mit Sonderauftrag auf. Dieser lehnte ab, bot aber Vorträge und Schulungsführungen für die Karstwehrtruppe an¹⁰⁵⁸. Im Jänner 1944 beabsichtigte die Forschungsstätte, Walter „Hubka nach Beendigung seines Studiums zur Waffen-SS zu werben. Seine Ausbildung könnte er sodann beim SS-Karstwehrbataillon erhalten.“¹⁰⁵⁹ Dazu ist es dann nicht gekommen, weil Hubka im Mai 1944 zur Wehrmacht eingezogen wurde¹⁰⁶⁰.

Abel hielt im ersten Halbjahr 1943 Lichtbilder-Vorträge für die im Reichsgau Salzburg ausgebildete „Karstwehrtruppe“¹⁰⁶¹. Am 8. Februar 1943 sprach er in Mühlbach am Hochkönig über „Höhlenkunde und Höhlentechnik“, am 19. Juni 1943 in Dorfwerfen über „Höhlenentstehung und Höhlentechnik“¹⁰⁶². Ferner wurde er für Tourenführungen und als Ausbilder an einzelnen Tagen engagiert¹⁰⁶³.

Im November 1943 wurde ein Antrag auf Ausstellung eines Dienstpasses für Gustav Abel für eine Reise nach Frankreich „in Sachen Ahnenerbe“ gestellt¹⁰⁶⁴, die wohl karstwehrwissenschaftlichen Zwecken dienen sollte. Die Reise kam aber nicht zustande, weil wegen der militärischen Vorgänge die Einreise verweigert wurde¹⁰⁶⁵. Am 8. Februar 1944 bescheinigte Tratz „unserem Mitarbeiter Gustav Abel, dass er beauftragt ist, mit den Forschungs- und Vermessungsarbeiten des Karsthochgebirges mit seinen Höhlen, fallweise auch als Karstlehrer und Höhlenführer beim SS-Karstwehrtl. eingesetzt wird“, um ihm den Bezug von Bergschuhen zu ermöglichen¹⁰⁶⁶. Wenige Wochen später bestätigte Tratz, dass Abel Forschungsaufträge für das Karstwehrbataillon der Waffen-SS sowie für das Oberste Kommando der Wehrmacht, „die für die Sicherstellung der Höhlen für wehrwissenschaftliche Zwecke unbedingt notwendig sind“ bearbeitet, und bat, Abel nicht mit weiteren Ämtern und Einsätzen zu betrauen¹⁰⁶⁷.

Der Kriegsführung dienten auch die von einigen Wehrmachtsstellen in Zusammenarbeit mit der Forschungsstätte¹⁰⁶⁸ durchgeführten Katasterarbeiten über die Karstgebiete in Italien und Slowenien, an denen Czoernig mitarbeitete.

15.3. Ermittlungen für die Verwendung von Höhlen als Lagerräume und als Produktionsstätten für Rüstungsbetriebe

15.3.1. Voraussetzungen für die militärische Nutzung

In einem Beitrag mit dem Titel „Wehrgeologische Gesichtspunkte bei der Erkundung von Höhlen“, der sich auch im Besitz Abels befand, wird die militärische und

kriegswirtschaftliche Nutzung von Höhlen behandelt. Der nicht genannte Verfasser betonte die Bedeutung von „bombensicheren Räumen, sowohl zur Unterbringung von Truppen, Fahrzeugen, Munition als auch zur Einrichtung von Lazaretten oder auch kleiner Industriezweige“ und umriss die „wehrgeologische Aufgabenstellung“:

- „1.) Feststellung der Höhlen eines Gebietes, genaue Angabe der Lage in der Karte, Herstellung oder Beschaffung eines Planes mit Grundriss und Aufriss.
- 2.) Untersuchung der Gesteinsart, Lagerung, Mächtigkeit, Klüftigkeit und Festigkeit derselben.
- 3.) Bestimmung der Deckenstärke, Sicherheit mit und ohne Innenausbau.
- 4.) Prüfung der Seitenwände und etwa vorhandener Pfeiler auf Standfestigkeit, Frostbeständigkeit, Neigung der Wände.
- 5.) Beobachtung der Wasserverhältnisse [...].
- 6.) Ermittlung der Luftzufuhrwege, Lichtverhältnisse, Temperatur und Feuchtigkeit (relative Luftfeuchtigkeit) [.]
- 7.) Beachtung der Sicherheit des Höhleneinganges [...].
- 8.) Angabe der Zugangs- und Zufahrtswege [...].
- 9.) Beurteilung der Erweiterungsmöglichkeiten der Höhlen.
- 10.) Beantwortung der Einbaumöglichkeiten von Zwischenböden. Raumausnutzung.
- 11.) Vorschläge für den Innenausbau der Höhle. [...]
- 12.) Hinweise auf die Eignung der Höhle für besondere militärische und wirtschaftliche Zwecke.“¹⁰⁶⁹

In einem Typoskript mit dem Titel „Höhlenverwertung im Bereiche von Salzburg und Oberösterreich“, in dem ebenfalls der Name des Verfassers nicht angegeben ist, wird auf die natürlichen Bedingungen der Höhlen und notwendige Maßnahmen zu ihrer Nutzung, z.B. Wittertüren, Klimaanlage, Luftfilter, Zugang durch Straßen-, Bahn- und Seilbahnanlagen, eingegangen. Drei Einsatzmöglichkeiten einer kriegsbedingten Verwertung wurden besprochen: im Frontbereich, besonders im Stellungskrieg, als „Feuerstellungen, Beobachtungsposten, Deckungen, Unterstände, Küchen, Sanitätsstationen u.a.“, im Luftschutz und für die Industrie.

15.3.2. Das „Höhlenfieber“

Vor allem seit der Reichskanzler Adolf Hitler im April 1943 den Schutz der Rüstungsproduktion vor der Bombardierung angeordnet hatte, wurde von verschiedenen Stellen, darunter dem Reichsamt für Bodenforschung, das dem Reichswirtschaftsministerium unterstand, dem Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion, dem Albert Speer¹⁰⁷⁰ vorstand, dem von Hermann Göring¹⁰⁷¹ geleiteten Reichsluftfahrtministerium und der SS, weitgehend ohne Koordination erkundet, welche unterirdischen Räume, darunter auch Naturhöhlen, als Rüstungsproduktionsstätten in Frage kamen¹⁰⁷².

1943 brach dann ein regelrechtes „Höhlenfieber“ aus¹⁰⁷³. Göring war Generalluftzeugmeister Erhard Milch zufolge „von der Höhlenidee begeistert“¹⁰⁷⁴. Am 9. Oktober 1943 sprach Göring zu Milch über Höhlen als Unterbringungsmöglichkeit für Rüstungsbetriebe: „Ich kenne sie als Mitglied der ‚Höhlenforscher‘. Sie werden

staunen, was in solche Höhlen hineingeht.“¹⁰⁷⁵ Himmler hatte die Vorstellung, dass die Untertageverlagerung „neue Höhlenmenschen“ hervorbringen werde, welche die siegreichen Waffen schmieden werden.

Die Geheimhaltung der Untersuchungsergebnisse durch die verschiedenen Behörden führte dazu, dass verschiedene Höhlen mehrfach untersucht wurden¹⁰⁷⁶. Als ein Vertreter der Zweigstelle Wien des Reichsamts für Bodenforschung 1943 bei Franz Waldner vorsprach, war er „der dritte Frager bezüglich Brauchbarkeit der ostmärkischen Höhlen für Zwecke der Rüstungsindustrie bzw. Lagerungszwecke“¹⁰⁷⁷. Wegen der Kompetenzstreitigkeiten und Doppelgleisigkeiten wurden die Kompetenzen allmählich im Rüstungsministerium konzentriert. Dort wurde am 1. Dezember 1943 eine Höhleninspektion als „Erkundungsstab für die unterirdische Verlagerung“ eingerichtet¹⁰⁷⁸. Im Reichsluftfahrtministerium gab es einen Sonderstab „Höhlen-Bau“ unter der Leitung von Bilfinger¹⁰⁷⁹.

15.3.3. Reichsluftfahrtministerium

Auf eine Anfrage des Reichsluftfahrtministeriums an den Verein für Höhlenkunde in Salzburg nach einer Höhle mit einem See von besonderer Größe zur Durchführung von Forschungen Ende 1942 wurde geantwortet, dass keine solche Höhle bekannt sei¹⁰⁸⁰. Abel brachte in Erfahrung: „Selbst die V-Waffenfabrikation sollte Unterschlupf finden, samt Schlaf- und Wohnräume[n] für 3 000 Mann Belegschaft.“¹⁰⁸¹

15.3.4. Wehrmacht

Bereits im Juni 1938, über ein Jahr vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, erkundigte sich ein Offizier des XVIII. Korpskommandos bei Czoernig, welche große Höhle für ein Munitionsdepot in Frage komme. Czoernig schlug einen alten Stollen in Gartenau vor¹⁰⁸².

Am 5. Februar 1940 wandte sich der Festungspionierkommandeur XI in Salzburg wegen einer Kartenübersicht über die Verbreitung der natürlichen Höhlen der Ostmark und ein Verzeichnis von Höhlenplänen an die Forschungsstätte in München¹⁰⁸³. Später wurde präzisiert, dass das Interesse vor allem vorhandenen Höhlenplänen der Höhlen Vorarlbergs, Tirols, Salzburgs südlich der Bahnlinie Wörgl-Bischofshofen, Kärntens und der Steiermark gelte¹⁰⁸⁴. Nach Rückfragen mit der Leitung des „Ahnenerbes“ und beim Reichsführer SS wurde die Übermittlung eines Verzeichnisses der Höhlen und von Höhlenplänen genehmigt¹⁰⁸⁵.

Im Herbst 1943 verpflichtete die Wehrmacht Gustav Abel zu einigen Tourenführungen, um die Möglichkeit der Verwendung Salzburger Höhlen für die Kriegsindustrie zu überprüfen¹⁰⁸⁶. Wegen fehlender Eignung wurde von einer solchen Nutzung aber Abstand genommen¹⁰⁸⁷.

Im August 1944 richtete das Oberkommando des Heeres eine Anfrage an den Reichsbund betreffend „brauchbarer Höhlen“ in Salzburg und Oberdonau. Abel, der von Tratz mit der Beantwortung betraut wurde, wies auf den „großen Aufwand der Vorarbeiten“ selbst bei den „Höhlen der unteren Basis“ hin und hielt künstliche Stollen für günstiger. Dem Gutachten Abels wurden verschiedene Pläne und Unterlagen

betreffend den Temperaturverlauf angeschlossen¹⁰⁸⁸. Darüber hinaus nahm Abel im September 1944 an Dienstbesprechungen beim Generalbevollmächtigten für Chemie in Berlin „in einer kriegswichtigen Angelegenheit“¹⁰⁸⁹, ferner beim Oberkommando des Heeres „in der Angelegenheit Höhlenklima“¹⁰⁹⁰ teil. Ferner war er bei der Besprechung bei der Rüstungsinspektion XVIII in Salzburg „wegen wehrwirtschaftlicher Verwertung“¹⁰⁹¹. Die der „Höhlenverwertung im Bereiche von Salzburg und Oberösterreich“ gewidmete Denkschrift, die wahrscheinlich Abel verfasste, war vermutlich die Grundlage dieser Besprechungen¹⁰⁹². Darin werden die natürlichen Voraussetzungen wie Lage, Geologie, Klima, Zugang, Räume, Belüftung behandelt und die Voraussetzungen für eine „Kriegsbedingte Verwertung“ im Frontbereich, für den Luftschutz und die Industrie dargelegt.

Othmar Schaubberger, ein Mitglied des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg, besichtigte im Winter 1943/1944 im Rahmen seines Kriegseinsatzes die Mazochahöhle wegen der Unterbringung der Rüstungsindustrie. Er sah dies als „unmögliches Beginnen“ an¹⁰⁹³.

15.3.5. Reichsamt für Bodenforschung

1943 erstellte das dem Reichswirtschaftsministerium unterstellte Reichsamt für Bodenforschung ein Höhlenverzeichnis des Großdeutschen Reiches, ergänzt um „Höhlen des Protektorats, der Slowakei und der angrenzenden ungarischen Gebiete“. In diesem Verzeichnis sind 41 Höhlen des Landes Salzburg aufgelistet¹⁰⁹⁴. Das Verzeichnis sollte als Grundlage dafür dienen, „im Rahmen von Luftschutzmaßnahmen [...] die Höhlen [...] zur Unterbringung von zu sichernden Material usw. heranzuziehen“¹⁰⁹⁵. Als das Reichsamt für Bodenforschung die „Tabellarische Übersicht“ und eine vorläufige Übersichtskarte im August 1943 der Abteilung „Bergbau“ im Reichswirtschaftsministerium vorlegte, waren noch weitere Ergänzungsarbeiten im Gange¹⁰⁹⁶.

Aufgrund der spärlichen Angaben über „Form und Größe“ und „Wasserverhältnisse“ konnte dieses Verzeichnis jedoch kaum diese Aufgabe erfüllen. Eine Ausnahme bildet wegen der zusätzlichen Angaben über die Zugänglichkeit und Gangbarkeit sowie über die Lage zu den Verkehrswegen die Liste der Höhlen des Protektorats und der Slowakei.

Im Zuge der Ermittlungen trat die Zweigstelle Wien des Reichsamtes für Bodenforschung mit verschiedenen Stellen und Personen in Verbindung¹⁰⁹⁷, darunter mit dem Institut für Denkmalpflege in Wien¹⁰⁹⁸, mit Leopold Pindur¹⁰⁹⁹, dem Leiter der Kulturabteilung beim Reichsstatthalter von Niederdonau, und mit dem Höhlenforscher Franz Waldner¹¹⁰⁰. Im Zuge der Recherchen stellte sich heraus, dass Akten über österreichische Höhlen, die bis 1941 in der Zentralstelle für Denkmalschutz in Wien aufbewahrt waren, im November 1941 dem Reichswirtschaftsministerium abgetreten worden waren und später in das „Archiv für geologische Nachrichten, Abteilung Denkmalschutz“ des Reichsamtes für Bodenforschung gelangt waren¹¹⁰¹. Kontakte des Reichsamtes für Bodenforschung mit dem Verein für Höhlenkunde in Salzburg sind nicht nachweisbar. Offenbar diente hier das Höhlenbuch Czoernigs als Grundlage. Die Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde des „Ahnenerbes“

weigerte sich, einem Mitarbeiter der Zweigstelle Wien des Reichsamtes für Bodenforschung Einsicht in ihr Archivmaterial über Tirol zu gewähren¹¹⁰². Die Aktivität des Reichsamtes für Bodenforschung als einer Zivilbehörde erregte den Zorn von Brand, weil er das Wehrwissenschaftlichen Institut für Karst- und Höhlenforschung der SS-Karstwehrruppe als die allein zuständige Stelle ansah¹¹⁰³.

Zum Ergebnis der Nachforschungen berichtete Harald von Hochstetter von der Zweigstelle Wien des Reichsamtes für Bodenforschung an die Zentrale in Berlin: „Von den in der Ostmark vorhandenen rund 2000 bisher erforschten Höhlen entsprechen nur die drei in der Liste angeführten Höhlen den gewünschten Anforderungen und auch die nur unter gewissen Voraussetzungen.“¹¹⁰⁴

15.3.6. SS-Karstwehrruppe / Wehrwissenschaftliches Institut für Karst- und Höhlenforschung

Nachdem Himmler die Lagerung von Butter in Höhlen angeregt hatte, ließ das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Nachprüfungen durchführen und Himmler mitteilen, dass sich Höhlen aufgrund der Temperatur nicht für die Lagerung von Butter und aufgrund des Feuchtigkeitsgehaltes auch nicht für die Lagerung von Lebensmitteln eignen¹¹⁰⁵. Daraufhin gab Himmler dem „Ahnenerbe“ den Auftrag, „ihm eine ungefähre Übersicht zuzuleiten, aus der hervorgeht, welche Höhlen im Reichsgebiet für die Aufbewahrung von Lebensmitteln in Frage kommen“, damit er sich ein Bild machen könne, „ob für die Sicherstellung von Lebensmitteln unsere Höhlen überhaupt in Frage kämen“¹¹⁰⁶. Einige Tage später erteilte Himmler einen weiteren Auftrag „zur Herstellung eines Verzeichnisses der deutschen Höhlen“. Die Höhlennachweis-Abteilung der SS-Karstwehrruppe / Wehrwissenschaftliches Institut für Karst- und Höhlenforschung legte ein Verzeichnis mit 93 Höhlen vor. Darin sind die Eisriesenwelt und der Scheukofen (Abb. 49) im Reichsgau Salzburg enthalten. Es wurde vermerkt, dass Kulturgüter wegen der Feuchtigkeit in diesen Höhlen nur in verlöteten Blechkisten problemlos untergebracht werden können¹¹⁰⁷.

Nur wenige Tage danach erhielt die Höhlennachweis-Abteilung der SS-Karstwehrruppe den Auftrag zur Meldung der für Produktionsunterlagen geeigneten deutschen Höhlen. Das Ergebnis war ein Verzeichnis von 20 Höhlen, die zwar „räumlich geeignet“ waren, wegen der schwierigen Erreichbarkeit und Problemen



Abb. 49: Scheukofen, Eingang, 1940. Fotografie von Gustav Abel (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.

mit Belüftung, Temperatur, Feuchtigkeit und der Festigkeit des Gesteins nicht geeignet erschienen¹¹⁰⁸. In dieser Liste befand sich auch die Eisriesenwelt. Abrahamczik wies darauf hin, dass noch bei Einzelforschern und Höhlenvereinen „wichtiges Katastermaterial, das von diesen ängstlich und mißtrauisch gehütet wird“, vorhanden sei und bat um einen schriftlichen Auftrag Himmlers, um neuerlichen Anforderungen größeren Nachdruck verleihen zu können¹¹⁰⁹. Daraufhin bat Himmler die Karstwehrruppe, an die „betreffenden Herren“ wegen der Herausgabe der Katasterunterlagen heranzutreten¹¹¹⁰. Im Oktober 1943 gab Himmler dem „Ahnenerbe“ den Auftrag zur Fortführung der Feststellungen unter Einbeziehung von „Heimatkundlern und sonstigen Privatgelehrten“, „damit eine wissenschaftliche Zusammenstellung der vorhandenen Höhlen möglich ist“¹¹¹¹.

15.3.7. Verschiedene weitere Stellen

Bereits 1940 waren in einem „Kriegshöhlenkataster“ etwa 500 Höhlen erfasst¹¹¹². Die von Czoernig im Auftrag der Gauhauptstadt Salzburg verfassten Verzeichnisse und Aufnahmen unterirdischer Räume in der Stadt Salzburg¹¹¹³ dienen wohl ebenso militärischen Zwecken wie die von Czoernig¹¹¹⁴ im September 1943 und von Richard Schlegel¹¹¹⁵ im März 1944 angefertigten Pläne der sogenannten Katakomben von St. Peter und der Mönchsbergstollen.

16. Forschungen auswärtiger Forscher in Salzburgs Höhlen

Erich Lange, der Vorstand des Physikalisch-Chemischen Laboratoriums der Universität Erlangen, führte 1941 in der Eisriesenwelt Forschungen über Eiskristalle durch¹¹¹⁶, die der Schaffung eines Mittels gegen Vereisungen an Flugzeugen dienen sollten¹¹¹⁷. Dabei wurden mit Unterstützung von Walter Zach und des zufällig anwesenden Erich Bitzan „an grossen Eiskristallen die elektrischen Spannungsdifferenzen zwischen den einzelnen Kristallflächen“ gemessen¹¹¹⁸. Lange veröffentlichte Farbaufnahmen von der Eisriesenwelt, darunter von einem Eiskristall (Abb. 50)¹¹¹⁹.

Ein Blitz in der Eisriesenwelt im August 1943, der dazu führte, dass der Höhlenforscher Walter Hubka bei der Berührung eines Stahlseiles einen elektrischen Schlag erhielt¹¹²⁰, beschäftigte 1943 mehrere Forscher, darunter Erich Lange und über dessen Vermittlung Volker Fritsch aus Brunn¹¹²¹.

In den Untersuchungen auswärtiger Forscher über urgeschichtliche Bärenjägerstationen spielten auch Salzburgs Höhlen eine Rolle. Lothar Zotz, der damals Professor für Ur-, Vor- und Frühgeschichte an der Deutschen Universität Prag war¹¹²², erfasste in seiner „Karte der urgeschichtlichen Höhlenrastplätze Groß-Deutschlands“ einige Höhlen Salzburgs als mögliche und die Torrener Bärenhöhle als wahrscheinliche Höhlenbärenjäger-Rastplätze. Bei der Bärenhöhle stützte sich Zotz auf die 1938 veröffentlichten Beobachtungen des Wiener Paläontologen Kurt Ehrenberg¹¹²³. In einem 1941 erschienenen Aufsatz setzte sich Helmuth Cramer kritisch mit der Deutungen der Torrener Bärenhöhle als Bärenjägerstation durch Ehrenberg und Zotz auseinander¹¹²⁴. Bei einer Monatsversammlung des Vereins für

Höhlenkunde in Salzburg wurde Ende 1943 über Angriffe gegen die Äußerungen Cramers in dieser Angelegenheit gesprochen¹¹²⁵. Im gleichen Jahr richtete Czoernig einige Fragen über Höhlenbären an Cramer¹¹²⁶.

Nicht durchgeführt wurde eine vom „Ahnenerbe“ 1939 geplante „Aufnahme der Felszeichnungen in Salzburg und Oberdonau“¹¹²⁷, von denen viele im Umkreis von Höhlen angebracht waren.

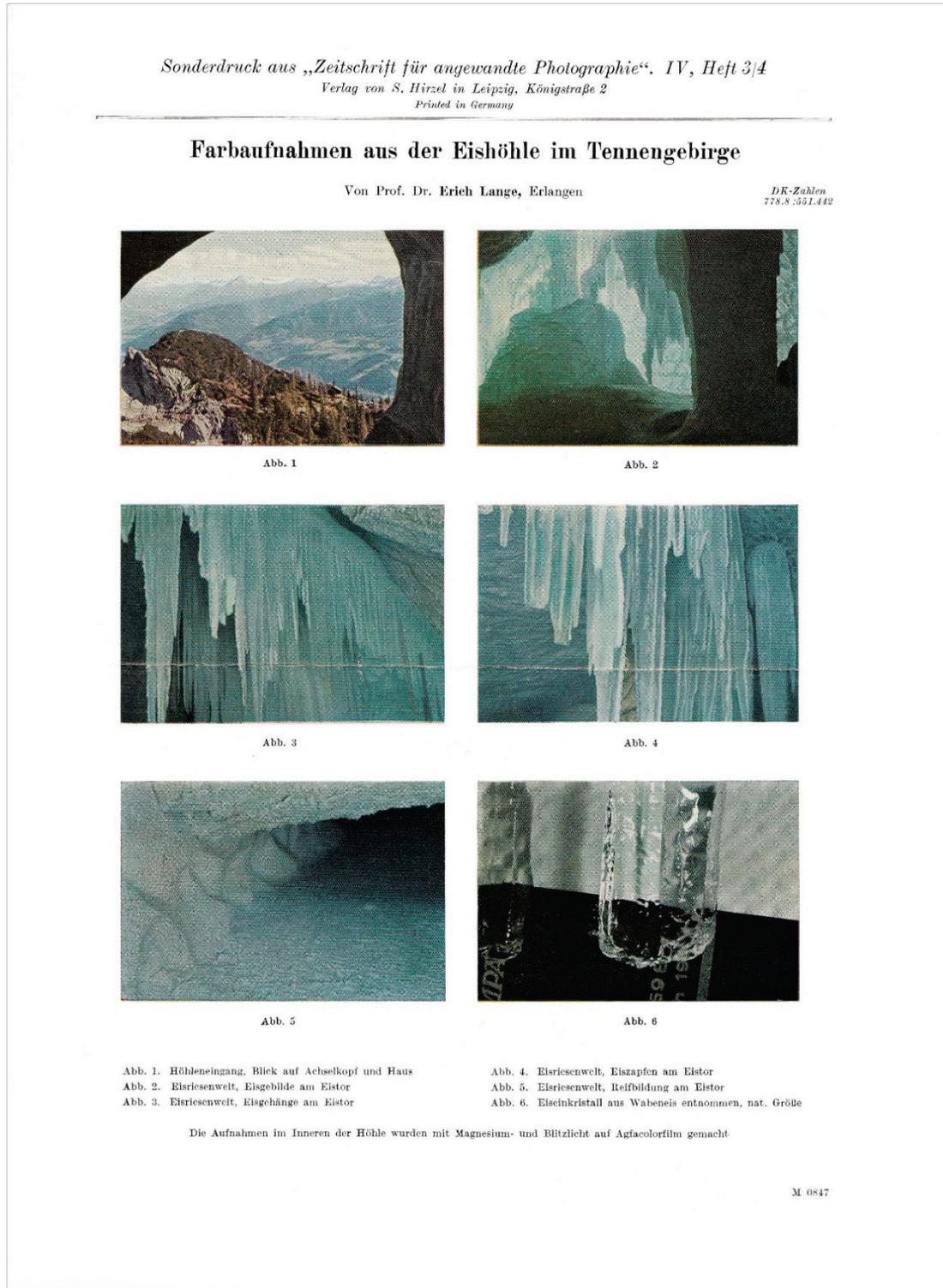


Abb. 50: Eisriesenwelt. Farbfotografien von Erich Lange (aus Lange, Farbaufnahmen [wie Anm. 1119]). Reproduktion: Anna Bieniok.

17. Schauhöhlen

Im Februar 1943 bezeichnete Reichspropagandaminister Joseph Goebbels Schauhöhlenbetriebe „als geistige und seelische Erholungsstätten des Volkes“ und stufte sie als „kriegswichtig“ ein¹¹²⁸.

17.1. Eisriesenwelt

17.1.1. Der Schauhöhlenbetrieb vor dem „Anschluss“

Als größte Eishöhle der Welt war die Eisriesenwelt die am meisten besuchte Schauhöhle des Landes bzw. Reichsgaus Salzburg (Abb. 51).

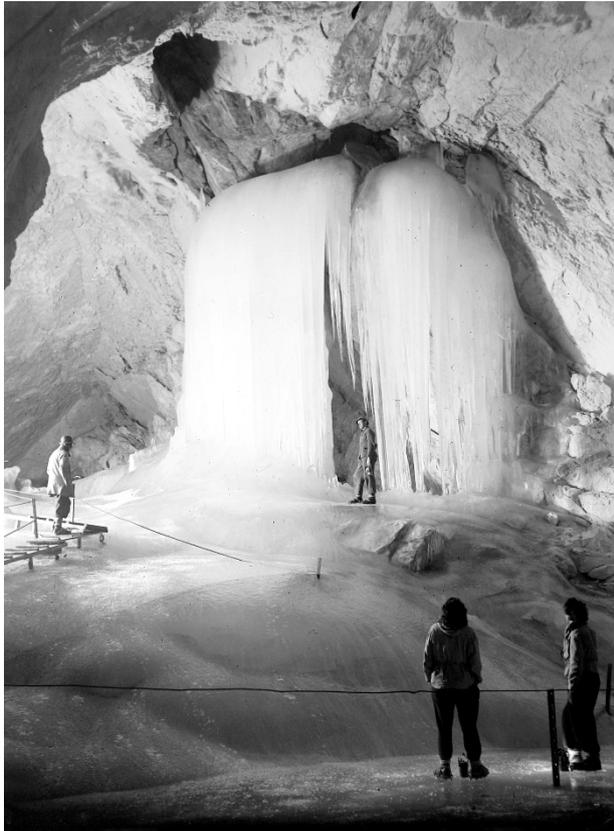


Abb. 51: Eisriesenwelt, Eisfall Friggaschleier mit Albert Morocutti, Käthe Allerberger und Irmi Moser am 1. Jänner 1943. Fotografie von Gustav Abel (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.

Die Höhle und der Achselkopf, auf dem die Schutzhütte liegt, waren im Besitz der Österreichischen Bundesforste. Der Verein für Höhlenkunde in Salzburg beschloss am 30. Juli 1920 die Erschließung der Höhle für den Tourismus. Zunächst schloss der Verein für Höhlenkunde in Salzburg mit dem Staatsamt für Land- und Forstwirtschaft einen Pachtvertrag auf 20 Jahre. Am 26. September 1920 fand die offizielle Eröffnung der Schauhöhle statt¹¹²⁹. Weil der Grundeigentümer den Abschluss eines langfristigen Pachtvertrages von der Bildung einer Kapitalgesellschaft abhängig machte¹¹³⁰, wurde von Vereinsmitgliedern und ihren Angehörigen am 6. November 1928 die Eisriesenwelt Ges. m. b. H. gegründet, an welche am 6. April 1929 die Höhle sowie Grund und Boden für die Zugangswege und die Schutzhütte zunächst auf die Dauer von 40 Jahren, bis 1968, dann bis 1984 und 1999

verpachtet wurden¹¹³¹. Folgende Personen waren die Gesellschafter: Erwin Angermayer, Robert Oedl, Martin Hell, Walther Czoernig, Friedrich Oedl, Marta Oedl, Josef Kaltenegger, Hilde Angermayer, Grete Oedl, Sebastian Unterrainer, Katharina Oedl, Rudolf Huber und Karl Schossleitner¹¹³². Das Schutzhaus wurde zwischen 1922 und 1925 errichtet und nach Dr. Friedrich Oedl benannt. Mitglieder des Vereins für Höhlenkunde widmeten sich nicht nur der Erforschung und Erschließung der Höhle, sondern wirkten auch bei der Errichtung des Zugangsweges und dem Bau des Schutzhauses, ferner bei der Aufbringung von Mitteln durch Vorträge und die

Publikation von Zeitungsartikeln mit¹¹³³. Zum Verwalter der Eisriesenwelt wurde 1924 Major d. Res. Walter Buschbeck bestellt¹¹³⁴.

17.1.2. Neue Besucherschichten und neues Personal

Die mit dem „Anschluss“ verbundene Hoffnung auf eine Steigerung der Besucherzahlen¹¹³⁵ erfüllte sich zunächst. Die Anzahl stieg von ca. 4.500 im Jahr 1937 auf 6.000 im Jahr 1938 und auf 13.000 im Jahr 1939. Infolge des Krieges, aber auch wegen des verregneten Sommers sank sie 1940 auf 3.800¹¹³⁶, stieg dann 1941 an auf 8.000¹¹³⁷, und betrug



Abb. 52: Eisriesenwelt. Fotografie von Gustav Abel (LVHS).
Reproduktion: Anna Bieniok.

1942 7.400, 1943 7.700¹¹³⁸ und 1944 4.000 (Abb. 52)¹¹³⁹. 1945 sperrte die Eisriesenwelt erst nach Kriegsende auf. In den Kriegsjahren waren unter den Besuchern Bombengeschädigte¹¹⁴⁰, Wehrmachtangehörige auf Fronturlaub, Mitglieder der Hitlerjugend, des Bundes deutscher Mädel und des Reichsarbeitsdienstes und Gruppen der Kinderlandverschickung (Abb. 53)¹¹⁴¹. Die Organisation „Kraft durch Freude“ veranstaltete wiederholt Führungen in die Eisriesenwelt¹¹⁴².

Der Werbung für die Eisriesenwelt dienten mehrere Zeitungsartikel und der 1939 neu herausgekommene Film der UFA¹¹⁴³. Der Film lief 1940 in der Stadt Salzburg im Lifkakino¹¹⁴⁴ und Maxglaner Kino¹¹⁴⁵ und wurde im Winter 1942/43 auch auf einer SS-Veranstaltung vorgeführt¹¹⁴⁶.

Die Weg- und Instandsetzungsarbeiten in der Höhle führten während des Krieges Mitglieder des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg¹¹⁴⁷, eine Pioniergruppe, aber auch „weibliches Personal“ durch¹¹⁴⁸. Da ab 1943 wegen des Kriegsdienstes kaum noch Männer zur Verfügung standen, wurden zur Aufrechterhaltung des Schauhöhlenbetriebs für die Arbeit in der Höhle und im Dr.-Oedl-Haus sowie für Führungen in der Höhle ab 1943 häufig Frauen eingesetzt¹¹⁴⁹.

Das Projekt einer Seilbahn, die den Zustieg zum Höhleneingang erleichtern sollte, wurde 1941 fallen gelassen, um „eine unverantwortliche Verschandelung der Höhle“ zu vermeiden¹¹⁵⁰.

Seit 1943 erfolgte keine Ausschüttung eines Gewinns an die Gesellschafter¹¹⁵¹.

Eintrittspreis und Ermässigungen für den Besuch der Eisriesenwelt :

- 1.) RM 2.50 : Normaler Höhleneintritt.
- 2.) RM 2.-- : Jugendliche unter 14 Jahren,
Alpenvereinsmitglieder,
Gesellschaften von 20 Personen aufwärts, gegen vorherige, rechtzeitig eingelangte, schriftliche Anmeldung und Zugehörigkeitsnachweis für alle Teilnehmer.
KdF - Gruppen von 10 Personen aufwärts.
- 3.) RM 1.50 : Aktive Angehörige der Wehrmacht, der Polizei, der SS, der SA, des NSKK und NSFK in voller Uniform oder einwandfrei legitimiert,
KdF - Gruppen von 20 Personen aufwärts
Hoch- Mittel- und Hauptschulen unter Führung von Lehrpersonen.
- 4.) RM 1.-- : Fronturlauber gegen Vorweis des Urlaubsscheines,
KdF - Gruppen von 30 Personen aufwärts.
Hitler-Jugend und BDM in voller Uniform oder bei Vorweis der Mitgliedskarte.
Kriegsbeschädigte gegen Ausweis.

Bedingungen für die Gewährung der Ermässigungen :

- 1.) Die Anspruchsberechtigung muss einwandfrei dokumentarisch nachgewiesen werden.
- 2.) Für Gruppen : Gemeinsame Lösung der Eintrittskarten durch den Gruppen bzw. Reiseleiter.
- 3.) Eine jede Legitimation berechtigt nur den Inhaber selbst, nicht jedoch auch Familienmitglieder oder Begleitpersonen zur Beanspruchung einer Ermässigung.
- 4.) Die Ermässigungen für die KdF-Gruppen gelten nur bei Geleitung durch einen mit Ausweis versehenen KdF - Führer. Es wird ausdrücklich festgestellt, dass einzelne KdF - Mitglieder keinen Anspruch auf Ermässigung haben. Bei der Grösse der Institutionen würde bei Annahme der Mitgliedschaft zu KdF oder Arbeitsfront als Grundlage der Ermässigung für den Betrieb untragbar werden und praktisch fast einer generellen Ermässigung des Höhleneintrittes gleichkommen.
- 5.) In der Gewährung von Ermässigungen wurde bis an die Grenze des mit dem finanziellen Bestand des Unternehmens noch vereinbarlichen gegangen, dafür muss aber auch gewährleistet werden, dass die Begünstigungen nur nachweislich Anspruchsberechtigten zuteil wird.
- 6.) Die Gewährung der Ermässigungen kann daher nicht auf Vertrauen sondern nur auf Kontrolle gegründet sein.

Golling, am 1. März 1940.

Abb. 53: Eintrittspreise für die Eisriesenwelt (EWG). Reproduktion: EWG.

17.1.3. Verhältnis zum Bund für Schauhöhlen und Schaubergwerke

Bald nach dem „Anschluss“ trat der Bund Deutscher Höhlen und Schaubergwerke mit der Eisriesenwelt Gesellschaft in Verbindung und verlangte „nebst einer Unzahl statistischer Daten auch die Bekanntgabe, was wir für eine gemeinsame Werbung beisteuern wollen.“ Die Anfrage stieß auf großes Misstrauen: „Ich fürchte, dass diese Stelle ein neues Amt mit sehr viel bürokratischer Belastung und wenig wirklicher Hilfe

sein wird. Jedenfalls verlangen sie jetzt schon Hochglanzbilder u.s.w. [,] was darauf hindeutet, dass wir eine [!] Archiv mehr zu füttern haben werden.

Nichtsdestoweniger habe ich sämtliche Wünsche bis auf die Beitragsbekanntgabe befriedigt. Ich denke[,] dass wir ihnen vielleicht RM 100.-- anbieten, bis wir uns über den Wert dieser Stelle für unsere Werbung einigermaßen klar geworden sind.“¹¹⁵²

Ein an den Bund für Schauhöhlen und Schaubergwerke geschicktes Bild wurde dann in einem Prospekt mit der falschen Angabe „Dachstein-Eishöhle“ veröffentlicht¹¹⁵³.

Als Beauftragter des Reichsbundes für Höhlen und Schaubergwerke für die Gaue Oberdonau, Salzburg, Steiermark und Kärnten besuchte Johann Gangl am Juli 1943 die Eisriesenwelt und machte dort Farbaufnahmen¹¹⁵⁴.

17.1.4. Verhältnis zum Verein für Höhlenkunde in Salzburg

Seit der Gründung der Eisriesenwelt Gesellschaft gab es immer wieder Konflikte mit dem Verein für Höhlenkunde in Salzburg¹¹⁵⁵. Der Verein legte zusammen mit der Eisriesenwelt Gesellschaft fest, welche Vereinsmitglieder das Forschungsrecht in der Höhle hatten¹¹⁵⁶. Nur Gesellschafter und Vereinsmitglieder hatten das Recht, den Schlüssel für das Schutzhaus auszuleihen¹¹⁵⁷. Im Oktober 1940 wurde eine neue Vereinbarung zwischen Eisriesenwelt Gesellschaft und Verein für Höhlenkunde in Salzburg abgeschlossen, die nur geringe Veränderungen gegenüber dem früheren Stand enthielt¹¹⁵⁸. Weitere Vereinbarungen folgten 1941. Darin war festgelegt, dass die Ausschussmitglieder Gustav Abel (Abb. 54), Alfons Bergthaller, Walther Czoernig, Ernst Heger, Theodor Rullmann und Walter Zach sowie die Vereinsmitglieder Erich Bitzan, Johann Enzesberger, Siegfried Felber, Rudolf Gamisch, Hermann Gruber, Alfred Koppenwallner¹¹⁵⁹, Karlmann Mader, Friedrich Mahler, Anton Mayerhofer, Albert Morocutti, Richard Palfinger, Leopold Schüller, Franz Waldner, Otto Satow und Ferdinand Wimmer forschungsberechtigt waren¹¹⁶⁰.

1942 gab es Diskussionen wegen der Eintrittspreise für die Vereinsmitglieder¹¹⁶¹. Als Beitrag zu den Forschungsarbeiten zahlte die Eisriesenwelt Gesellschaft 5 % der Einnahmen an den Verein für Höhlenkunde¹¹⁶². Den aus der Abrechnung 1940 sich ergebenden Betrag von 368 Reichsmark wollte die Eisriesenwelt Gesellschaft auf Kriegsdauer stunden¹¹⁶³. Der Beiträge für 1944 und 1945 wurden im Jahr 1946 gezahlt¹¹⁶⁴.

Die Instandsetzung der Wege und Arbeiten wie das Aushacken von Eis wurden wiederholt von Vereinsmitgliedern durchgeführt¹¹⁶⁵. Die Unterstützung war gelegentlich wechselseitig.



Abb. 54: Gustav Abel in der Eisriesenwelt (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.

Im Herbst 1942 transportierte der Träger Moser von der Eisriesenwelt für den Verein für Höhlenkunde Material zur Söldenhütte und Eiskogelhöhle¹¹⁶⁶.

Als es 1942 einen Bedarf an Höhlenführern gab, wurden die Vereinsmitglieder eingeladen, sich zu melden. Im Sommer 1943 übernahm Hubka diese Aufgabe¹¹⁶⁷, der „seinen Dienst als Höhlenführer trotz seiner Jugend mustergültig meisterte“¹¹⁶⁸. Bedingung für seine Freistellung von der Hitlerjugend war eine Führung in die Eisriesenwelt für die Spitzen der HJ in Salzburg. Hubka sorgte dafür, dass die Teilnehmer am Ende vollkommen erschöpft und verdreht waren¹¹⁶⁹. Den bereits abgeschlossenen Vertrag für das Jahr 1944 (Abb. 55)¹¹⁷⁰ konnte Hubka, weil er zur Wehrmacht eingezogen wurde, nicht mehr erfüllen.

WIRTSCHAFTSGRUPPEN GASTSTÄTTEN- UND BEHERBERGUNGSGEWERBE
Bezirksgruppen Salzburg in der Gauwirtschaftskammer Salzburg

Arbeitsvertrag

zwischen Herrn (Frau, Frl.) Brunnen Walter als Betriebsführer
und Herrn (Frau, Frl.) Walter von Hubka

Heimatanschrift Salzburg Jungb. 8a Arbeitsbuch Nr. _____
als Gefolgschaftsmitglied.

Das genannte Gefolgschaftsmitglied verpflichtet sich hiemit, im Betrieb Eisriesenwelt G.
Werfen am 15. Juli für die Dauer der Sommer-Saison 1944
als Höhlenführer einzutreten.

Zwischenzeitliche Arbeitsvereinbarungen, die den festgelegten Einstellungstermin überschreiten, dürfen auf Grund dieses Vertrages vom Gefolgschaftsmitglied nicht abgeschlossen werden.

Die näheren Bedingungen über das Arbeitsverhältnis für die Sommer-Saison 1944
bleiben einem besonderen Arbeitsvertrag vorbehalten.

Gleichzeitig übernimmt hiemit das Gefolgschaftsmitglied die Verpflichtung, diesen Arbeitsvertrag dem zuweisenden Arbeitsamt, bzw. dem Betriebsführer des zugewiesenen Betriebes jeweils sofort vorzulegen.

Die dem Gefolgschaftsmitglied verbleibende Ausfertigung des Vertrages ist in das Arbeitsbuch einzulegen.

Werfen, am 18. Sept 1943

Unterschrift des Gefolgschaftsmitgliedes: Walter Hubka
Unterschrift des Betriebsführers: Brunnen

Eisriesenwelt G. m. b. H.
1. Mai bis 30. Sept. Werfen
1. Oktober bis 31. April
Major a. U. Walter Buchbeck
Salzburg, Imbergasse 20 I. St.

R. KIESEL 392743

Abb. 55: Arbeitsvertrag mit Walter Hubka vom 18. September 1943 (EWG).
Reproduktion: EWG.

Nach dem Krieg betonte Friedrich Oedl, dass die Besucher „es ausschließlich der selbstlosen Forscher- und Erschließungsarbeit von Mitgliedern des Vereines für Höhlenkunde zu verdanken haben, daß ihnen das einmalige Erlebnis des Besuches der größten Eishöhle der Welt auf so gefahrlose Weise ermöglicht wurde.“¹¹⁷¹

17.2. Lamprechtsofen

Von 1883 bis 1885 begann die Sektion für Höhlenkunde des Österreichischen Touristenklubs, mit Arbeiten zur Erschließung des seit mehreren Jahrhunderten bekannten Lamprechtsofens bei Weißbach bei Lofer, stellte aber die Arbeiten dann wegen Geldmangels ein. Ab 1899 wurde die Höhle von der Sektion Passau des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins gepachtet. Diese begann 1904 mit der Erschließung und 1905 mit dem Schauhöhlenbetrieb¹¹⁷².

Nach dem „Anschluss“ verdoppelten sich die Besucherzahlen. 1939 kamen 4.519 Besucher, 1940 jedoch nur mehr 317. Im Jahr 1941 wurde die Höhle geschlossen¹¹⁷³. Dem Reichsbund für Höhlen und Schaubergwerke trat die Verwaltung der Höhle 1941 oder 1942 bei¹¹⁷⁴. Ein Mitglied der Sektion Passau des Alpenvereins war wie Gustav Abel der Ansicht, dass der Reichsbund „nicht geeignet“ sei, „unsere alpinen Höhleninteressen zu verstehen, da ja die hier nichts kennen“¹¹⁷⁵.

Der Lamprechtsofen wurde zwischen 1938 und 1945 eher selten von Mitgliedern des Vereines für Höhlenkunde zu Forschungszwecken aufgesucht. Im Februar 1943 gab es eine Unternehmung von Abel gemeinsam mit Mitgliedern der Sektion Passau des Alpenvereins (Abb. 56, 57)¹¹⁷⁶.



Abb. 56: Lamprechtsofen, Zugang zur Kanzelhalle mit Albert Ausobsky im Hintergrund. Fotografie von Gustav Abel (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.



Abb. 57: Lamprechtsofen, Großer Hachelgang. Fotografie von Gustav Abel (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.

17.3. Entrische Kirche

Hermann Gruber erschloss 1928 die Entrische Kirche, eine Höhle in Kammstein im Gasteinertal, und verschloss sie mit einer Mauer und einer Gittertür aus Holz. Nachdem Gruber mit Hilfe von zwei bis drei Mann auch einen Zugangsweg angelegt hatte, hätte die Höhle ab 1. Juli 1929 zugänglich gemacht werden sollen¹¹⁷⁷. 1929 wurde der Entwurf eines Pachtvertrages zwischen dem Eigentümer, den Österreichischen Bundesforsten, vertreten durch die Forstverwaltung Hofgastein, und dem Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg vorgelegt. Letzterer wollte die Höhle an Gruber weiterverpachten¹¹⁷⁸ und bot der Eisriesenwelt Gesellschaft den Eintritt in die Pacht an unter der Bedingung, dass sie sich mit Gruber über dessen Ansprüche wegen der bereits geleisteten Erschließungsarbeit einigt¹¹⁷⁹. Die Generalforstdirektion trug jedoch am 16. Juli 1929 die Sperre der Höhle auf, weil der Antrag auf Stellung unter Denkmalschutz angeordnet worden war¹¹⁸⁰.

Die Übernahme durch Gruber wurde in der Folge verhindert¹¹⁸¹, und die Höhle wurde an Kalkschmidt verpachtet¹¹⁸². Czoernig stellte 1937 fest, dass sie nicht mehr besucht wurde und unternahm Versuche zur Wiederbelebung des Betriebes. Geplant war ein

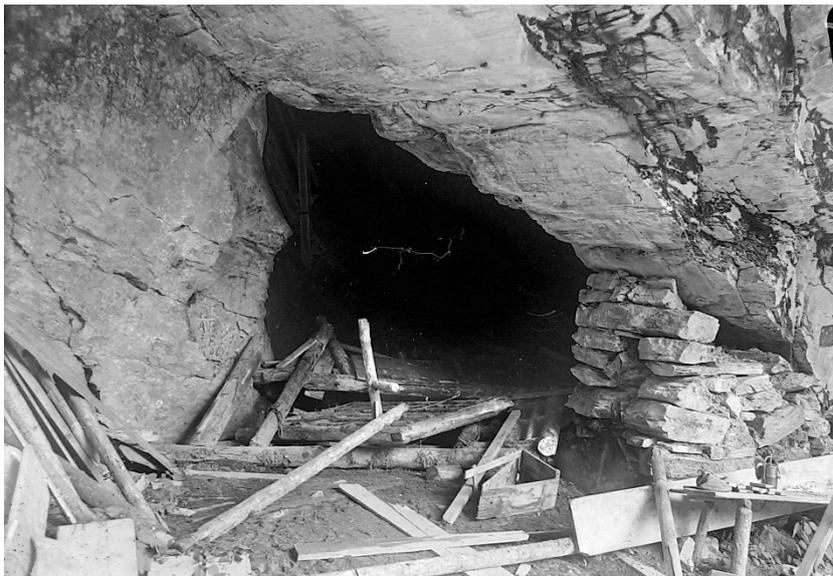


Abb. 58: Eingang zur Entrischen Kirche (NHM).
Reproduktion: Walter Klappacher.

fünfjähriger Pachtvertrag zwischen den Bundesforsten und dem Verein für Höhlenkunde in Salzburg¹¹⁸³. Die Verwirklichung des Vorhabens scheiterte an der Verpachtung des Gasthauses, die Voraussetzung für eine Steigerung der Besucherzahlen gewesen wäre¹¹⁸⁴. 1942 waren die von Gruber geschaffenen Einrichtungen völlig zerstört (Abb. 58)¹¹⁸⁵.

17.4. Hammersteinloch

1939 wurde im Ausschuss des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg ein ausgearbeiteter Vorschlag, das Hammersteinloch in der Nähe des Grundlsee im Forschungsgebiet der Sektion Aussee zu erschließen, besprochen und positiv bewertet¹¹⁸⁶.

18. Höhlenschutz

18.1. Kompetenzfragen

Aufgrund unklarer gesetzlicher Bestimmungen war in Österreich die Zuständigkeit für den Schutz der Naturdenkmäler in der Ersten Republik Gegenstand von Kontroversen zwischen dem Bund und den Bundesländern¹¹⁸⁷. In der Bundesverfassung wurde der Denkmalschutz dem Kompetenzbereich des Bundes zugewiesen. Da der Begriff ‚Naturdenkmal‘ im Begriff ‚Denkmal‘ enthalten war, wurde die Ansicht vertreten, dass der Naturdenkmalschutz der bundesgesetzlichen Regelung unterliege. Da in der Bundesverfassung festgehalten war, dass alle Angelegenheiten, die nicht ausdrücklich der Gesetzgebung und Vollziehung des Bundes vorbehalten waren, in die Kompetenz der Länder fielen, wurden die Angelegenheiten des Naturschutzes mit Ausnahme des Naturdenkmalschutzes als Ländersache angesehen. Diese Zuordnung wurde auch nach Erlass der Bundesverfassungsnovelle von 1925 so interpretiert¹¹⁸⁸.

Im 1923 erlassenen Denkmalschutzgesetz¹¹⁸⁹ war auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände von geschichtlicher, künstlerischer oder kultureller Bedeutung beschränkt. Die Naturdenkmale waren nicht ausdrücklich von diesem Gesetz erfasst¹¹⁹⁰.

18.2. Naturhöhlengesetz von 1928

Für den am 23. November 1921 im Nationalrat der Republik Österreich eingebrachten Antrag auf Erlass eines Naturhöhlenausnutzungsgesetzes, in dem vorgesehen war, die Naturhöhlen zu Naturdenkmälern zu erklären und zu überwachen¹¹⁹¹, fand sich keine Mehrheit.

Der Antrag vom 27. Juli 1927 auf Schaffung eines Gesetzes zum Schutz der Naturhöhlen¹¹⁹² war hingegen erfolgreich. Im Zuge der Behandlung im Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft stellten die Sozialdemokraten den Antrag, den Verfassungsgerichtshof anzurufen, damit er entscheide, ob der Bund oder die Länder für den Höhlenschutz zuständig sind. Der Ministerrat lehnte jedoch den Antrag des Ausschusses ab¹¹⁹³. Im Zuge der Debatte über den Gesetzesentwurf wurde im Nationalrat ein Schreiben der Salzburger Landesregierung verlesen, in dem Zweifel an der verfassungsrechtlichen Zuständigkeit des Bundes geäußert und unter Bezug auf den Denkmalbegriff des Denkmalschutzgesetzes der Standpunkt vertreten wurde, dass der Schutz der Naturhöhlen in die Kompetenz der Länder falle. Die Landesregierung verwahrte sich gegen die immer wieder vorkommenden Änderungen der Bundesverfassung durch Verfassungsbestimmungen einfacher Gesetze in Belangen, die wie die Kompetenzverteilung zwischen Bund und Ländern von größter Wichtigkeit seien, und bat um Ablehnung des Gesetzesentwurfes¹¹⁹⁴. Dennoch wurde das Gesetz mit der „erforderlichen qualifizierten Mehrheit angenommen“¹¹⁹⁵. Mit dem am 26. Juni 1928 erlassenen Naturhöhlengesetz¹¹⁹⁶ wurde der Höhlenschutz staatlich geregelt und dem Kompetenzbereich des Bundesdenkmalamtes unterstellt¹¹⁹⁷. Dieses Gesetz ermöglichte die Unterschutzstellung von Naturhöhlen als Naturdenkmalen. Es enthielt die Verfassungsbestimmung, dass der Denkmalschutz auch Naturhöhlen, also Naturdenkmale, umfasst. Über die unter Schutz gestellten Höhlen war ein Höhlenbuch

zu führen. Im § 7 wurde bestimmt, dass Erforschungen und Befahrungen von unter den Schutz dieses Gesetzes gestellten Höhlen nur mit Genehmigung des Bundesdenkmalamtes möglich seien. Offenbar wegen dieser Bestimmung kritisierte Czoernig das Naturhöhlengesetz, „welches nicht die selbständige Forschung förderte, sondern die Forscher mit dem Bewusstsein der Rechtlosigkeit und des Undankes“ erfüllte „und damit jede zielbewusste Arbeit erschlug“¹¹⁹⁸.

Im März 1929 instruierte das Bundesdenkmalamt Eduard Hütter¹¹⁹⁹, den Landeskonservator für Salzburg, über die Aufteilung der Kompetenzen zwischen ihm und dem Bundesdenkmalamt beim Vollzug des Naturhöhlengesetzes¹²⁰⁰. Im Land Salzburg wurden vor dem „Anschluss“ 1929 die Eisriesenwelt, 1930 die Lamprechtsofenhöhle und die Entrische Kirche und 1932 die Eduard-Richter-Eishöhlen, die Grieskesselseishöhle und der Frauenofen zu Naturdenkmälern erklärt¹²⁰¹. 1938 waren in Österreich 31 Höhlen unter Naturschutz gestellt¹²⁰².

Am 25. Juni 1929 erhielt der Verein für Höhlenkunde in Salzburg die bis Ende 1939 gültige Genehmigung zur Erforschung der bisher bekannten Teile der Eisriesenwelt, am 1. Oktober 1930 die bis Ende 1931 beschränkte Zustimmung zur Befahrung aller geschützten Naturhöhlen unter der Bedingung, dass „ein Befahrungsleiter bestimmt wird, der für allfällige eintretende Schädigungen der Naturhöhle oder für Überschreitungen der im vorzitierten Gesetze statuierten Einschränkungen für sich und seine Teilnehmer verantwortlich ist“¹²⁰³.

18.3. Salzburger Naturschutzgesetz von 1929

Am 27. Oktober 1925 legte die Salzburger Landesregierung dem Salzburger Landtag den Antrag auf Erlass eines Naturdenkmalschutzgesetzes vor¹²⁰⁴. Nachdem der Landtag am 26. Februar 1926 den Gesetzesentwurf zur Klärung schwebender Fragen und zu Änderungen an die Landesregierung zurückgewiesen hatte¹²⁰⁵, wurde vor allem „die verfassungsrechtliche Frage der Landeskompetenz einem Studium unterzogen“. Das war besonders durch die Erlassung des Naturhöhlengesetzes und den am 4. Juli 1928 im Nationalrat eingebrachten Antrag auf Erlassung eines Bundesnaturschutzgesetzes¹²⁰⁶ notwendig¹²⁰⁷.

Am 26. Februar 1929 legten der Verwaltungs-, Verfassungs- und der landwirtschaftliche Ausschuss des Salzburger Landtages den Antrag vor, den Entwurf des Naturschutzgesetzes zum Beschluss zu erheben, und der Landtag beschloss das Gesetz einstimmig¹²⁰⁸. Trotz des Einspruches der Bundesregierung, welche die Ansicht vertrat, dass der Naturdenkmalschutz zum Denkmalschutz gehöre und die Gesetzgebung und Vollziehung daher Sache des Bundes sei, erließ der Salzburger Landtag am 16. Mai 1929 mit Beharrungsbeschluss das Naturschutzgesetz¹²⁰⁹. Darin sind unter den zu schützenden „Naturgebilden“ die Höhlen nicht ausdrücklich erwähnt¹²¹⁰, was offenbar mit dem ein Jahr zuvor erlassenen Naturhöhlengesetz zu erklären ist. Das Salzburger Naturschutzgesetz wurde von der Bundesregierung vor dem Verfassungsgerichtshof angefochten¹²¹¹. Dieser wies mit Erkenntnis vom 22. Oktober 1929 den Antrag der Bundesregierung ab und sprach aus, dass der Denkmalschutz die Naturdenkmale nicht einschließe¹²¹² und „Naturschutz (Schutz der Naturdenkmale) nach Gesetzgebung und Vollziehung Landessache“ sei¹²¹³. Durch

diese Entscheidung wurde der Naturdenkmalschutz als Ländersache definiert¹²¹⁴ und ein Bundesnaturschutzgesetz verhindert. Das Bundesdenkmalamt war allerdings der Ansicht, dass durch diese Erkenntnis nur die Gesetzgebung zur Landessache erklärt wurde und „in der Betrauung des Naturschutzes im allgemeinen, sowie der Naturdenkmalpflege im besonderen durch Bundesorgane, bisher sich aber nichts geändert hat“¹²¹⁵.

18.4. Übergang der Zuständigkeit für den Höhlenschutz auf die Länder im Jahr 1934

Im Rahmen der neuen Verfassung des Jahres 1934 war der Übergang der Zuständigkeit für den Höhlenschutz auf die Länder vorgesehen. In der Verfassung war zwar der Denkmalschutz, der ausdrücklich auf den Schutz der Kulturdenkmäler beschränkt war, aber nicht der Höhlenschutz unter den Agenden des Bundes angeführt¹²¹⁶. Im gleichen Jahr wurde festgelegt, dass die sich aus dem Übergang der Zuständigkeit auf dem Gebiet des Schutz der Naturhöhlen an die Länder sich ergebenden Überleitungsbestimmungen in einem besonderen Bundesgesetz geregelt werden¹²¹⁷. Da ein solches Gesetz jedoch nicht beschlossen wurde und die Bundesländer ihre Zuständigkeit nicht in Anspruch nahmen, blieb vorläufig die bisherige Organisation des Naturhöhlenschutzes weiterhin aufrecht¹²¹⁸.

18.5. Reichsnaturschutzgesetz

Bereits kurz nach dem „Anschluss“ sprach Walter Steinhäuser mit Hans Klose¹²¹⁹ von der Obersten Naturschutzbehörde des Reiches über den Höhlenschutz in Österreich. Helmuth Cramer stellte dazu im April 1938 fest: „Hinsichtlich des österreichischen Höhlenschutzgesetzes dürfen wir wohl annehmen, daß diese Belange vom Reichsnaturschutzgesetz gewahrt werden und die nach dem Gesetz auch in Österreich zu errichtenden Naturschutzstellen und Naturschutzbehörden die bisherigen Schutzmaßnahmen übernehmen und die weiteren Maßnahmen in Zusammenarbeit mit der Forschungsorganisation in Bearbeitung nehmen.“¹²²⁰

Am 17. Februar 1939 traten in Österreich das in Deutschland seit 1935 gültige Reichsnaturschutzgesetz und die Durchführungsverordnung aus dem gleichen Jahr in Kraft¹²²¹, in dem unter anderem der Schutz von Naturdenkmalen geregelt wurde.

Aus diesem Anlass wurde in der Landeshauptmannschaft Salzburg festgehalten: „Im wesentlichen stimmen das Reichsnaturschutzgesetz und das Salzburger Naturschutzgesetz LGBl. Nr. 67/1929 miteinander überein. Soweit das Landesnaturschutzgesetz Vorschriften enthält, die weiter gehen als das Reichsnaturschutzgesetz und mit diesem und seiner Durchführungsverordnung nicht widersprechen[,] gelten die Bestimmungen des Landesnaturschutzgesetzes weiter.

Höhere Naturschutzbehörden (siehe § 1 der Durchführungsverordnung vom 31. Oktober 1935) ist der Landeshauptmann; untere Naturschutzbehörde sind die Oberbürgermeister und die Landräte. Neben den Naturschutzbehörden bestehen im Gau und im Kreis Naturschutzstellen, Vorsitz Gauleiter bzw. Landrat, ein

Geschäftsführer (Beauftragter) und fünf bis zehn Mitglieder (siehe § 3 der Durchführungsverordnung).

In Österreich sollen laut Exhibit bei den höheren Naturschutzstellen die Agenden des Referenten der höheren Naturschutzbehörde mit denen des Beauftragten in einer Hand und Person vereinigt werden.“¹²²²

Am 27. Juni 1941 stellte das Institut für Denkmalpflege, das aus der Zentralstelle für Denkmalschutz hervorging, die 1934 das Bundesdenkmalamt ablöst hatte, fest, dass zum Schutz von Naturhöhlen außer dem im Land Österreich 1939 in Kraft gesetzten Reichsnaturschutzgesetz und der Durchführungsverordnung von 1935 keine besonderen reichsrechtlichen Vorschriften bestehen, sodass das österreichische Naturhöhlengesetz von 1928 außer Kraft gesetzt zu sein scheint. Aus diesem Grund sollten, „sämtliche Akten der Zentralstelle für Denkmalschutz den Reichsstatthaltern der betreffenden Reichsgaue der Ostmark als Obere Naturschutzbehörden abgetreten werden“¹²²³. Die Akten wurden dann am 29. November 1941 an den Reichsstatthalter in Salzburg abgetreten¹²²⁴.

Am 30. Jänner 1943 übermittelte das Institut für Denkmalpflege in Wien dem Reichsstatthalter in Salzburg weitere „Akteninhalte“¹²²⁵. Die Empfangsbestätigung wurde erst am 29. Juli 1943 zurückgeschickt. Auf dem Durchschlag findet sich der Hinweis: „Die Versendung der Aktenstücke an die Landräte hätte wohl erst nach Kriegsende zu erfolgen.“¹²²⁶

18.6. Anregung einer gesetzlichen Regelung des Höhlenschutzes auf der Grundlage des österreichischen Naturhöhlengesetzes

Da Rudolf Saar nicht der Ansicht war, dass das deutsche Naturschutzgesetz den Erfordernissen der Betreuung der Höhlen vollauf Rechnung tragen konnte, schlug er Walther Wüst im März 1939 eine neue gesetzliche Regelung vor, wobei er anregte, das Naturhöhlengesetz und seine Durchführungsverordnungen als Muster heranzuziehen¹²²⁷. Steinhäuser bemerkte dazu, dass Hans Klose, der Referent für Naturschutz im Reichsforstamt und „Vater des Reichsnaturschutzgesetzes“, 1938 erklärt hatte, „daß er an eine Einführung des oesterr. Naturhöhlengesetzes schon deshalb nicht denkt, da dessen sämtliche Punkte im Reichsnaturschutzgesetz, wenn auch in anderer Form, viel besser enthalten sind“¹²²⁸. Mühlhofer meinte als Reaktion auf Saars Vorschlag, „nur nicht schon jetzt mit einem Höhlengesetz beginnen, das alle Forscher als staatliche oder amtliche Monopolisierung auffassen würden“ und kritisierte die mit der Unterschutzstellung verbundenen bürokratischen Maßnahmen¹²²⁹.

Saar war 1940 der Ansicht, dass das österreichische Naturhöhlengesetz und die Durchführungsverordnungen durch das Ostmarkgesetz und dessen Durchführungsverordnungen nicht aufgehoben oder geändert wurden und dass die von ihnen geschaffenen Zuständigkeiten nicht auf andere Stellen übertragen wurden. Er bemerkte, dass er eine Ausdehnung des Schutzes von den zu Naturdenkmalen erklärten Höhlen auf alle Höhlen und Karsterscheinungen, die sich damals in Österreich auf parlamentarischem Weg nicht durchsetzen ließ, begrüßen würde und schlug eine gesetzliche Regelung vor¹²³⁰.

Nach dem Krieg vertrat Rudolf Saar weiter die Ansicht, dass durch die Einführung des Reichsnaturschutzgesetzes „keine ausdrückliche Außerkraftsetzung des Naturhöhlengesetzes“ erfolgte, weil in § 3 der Einführungsverordnung bestimmt war, „daß bis zur Einführung der übrigen auf Grund des Reichsnaturschutzgesetzes erlassenen Vorschriften im Lande Österreich die dort bestehenden landesrechtlichen Bestimmungen weiter anzuwenden sind, soweit sie nicht mit dem Reichsnaturschutzgesetz und seiner Durchführungsverordnung im Widerspruch stehen“¹²³¹.

18.7. Vollzug des Reichsnaturschutzgesetzes im Reichsgau Salzburg

Beim Reichsstatthalter in Salzburg als Höherer Naturschutzbehörde waren für den Naturschutz Dr. Oskar Hausner, Eduard Paul Tratz, der Beauftragte für Naturschutz im Bereiche des Reichsgaues Salzburg¹²³², und Dr. Karl Ledochowsky-Thun¹²³³, der Rechtsdezernent für Naturschutz, verantwortlich¹²³⁴.

Am 18. Oktober 1940 beantragte Martin Hell als Gaupfleger der Bodenaltertümer beim Reichsstatthalter in Salzburg, die Zigeuner-Höhle in Elsbethen, in der Funde von der Jungsteinzeit bis zur Römerzeit zutage gekommen waren, unter Schutz zu stellen¹²³⁵. Daraufhin stellte die Höhere Naturschutzbehörde fest, dass die Höhle unter § 3 Reichsnaturschutzgesetz falle und als Sofortmaßnahme eine Verfügung aufgrund des § 17 dieses Gesetzes in Frage komme. Sie beabsichtigte daher, den Landrat als untere Naturschutzbehörde mit der Erlassung einer diesbezüglichen Anordnung zu beauftragen. Da nicht klar war, ob die Höhle bereits in das Eigentum der Wehrmacht übergegangen war, nahm die Höhere Naturschutzbehörde mit Rücksicht auf § 6 dieses Gesetzes, dem zufolge Flächen, die ausschließlich und vorwiegend Zwecken der Wehrmacht dienen, in ihrer Benützung nicht beeinträchtigt werden dürfen, mit dem Stellvertretenden Generalkommando XVIII in Salzburg Kontakt auf mit der Bitte, auf die Höhle Rücksicht zu nehmen¹²³⁶. Bei einer Begehung mit Bürgermeister Fruhstorfer, Hauptmann Nagele vom Stellvertretenden Generalkommando XVIII und Hell am 22. November 1940 wurde festgestellt, dass die Höhle nicht auf Heeresgrund lag, sondern auf dem Privatbesitz von Franz Egger¹²³⁷. In der Folge beauftragte der Reichsstatthalter den Landrat in Salzburg mit der Einleitung eines Verfahrens zur Erklärung der Zigeunerhöhle zum Naturdenkmal¹²³⁸.

Mit Bescheid vom 5. März 1941 stellte der Landrat Salzburg einen Teil der Parzelle von Franz Egger in Elsbethen unter Naturschutz. Der Grundbesitzer erhob gegen diesen Bescheid Einspruch, weil dadurch sein auf dieser Parzelle liegender Steinbruch wertlos werde und er finanziellen Schaden erleide. Daraufhin empfahl Hell als Gaupfleger der Bodenaltertümer, einen Teil der Grundparzelle „in staatliches Eigentum zu übernehmen“¹²³⁹. Dazu wurden vorbereitende Maßnahmen getroffen¹²⁴⁰. Allerdings wurde die Angelegenheit 1944 „mit Rücksicht auf den Erlaß des Führers über die Einschränkung des Verkehrs mit landwirtschaftlichen Grundstücken im Kriege vom 28. 7. 1942, RGBI. I S. 481“ nicht weiter verfolgt und zu den Akten gelegt¹²⁴¹.

Zum Schutz der Zigeunerhöhle schritt die Höhere Naturschutzbehörde zwei Mal ein. Nachdem das Stellvertretende Generalkommando in der Nähe der Höhle eine

„Terrainaufschüttung“ durchgeführt hatte, wurde diesem nach einer Begehung im Juni 1941 mit Hauptmann Nagele und Ledochowski-Thun die Fortsetzung der Terrainaufschüttung untersagt¹²⁴². Als die Herstellung von Luftschutzräumen geplant war, wurde bei einem Lokalaugenschein festgestellt, dass die geschützte Örtlichkeit nicht beeinträchtigt werde¹²⁴³.

Nach der Übergabe der Höhlenakten des Instituts für Denkmalpflege veranlasste der Reichsstatthalter in Salzburg als Höhere Naturschutzbehörde die Landräte in Markt Pongau, Hallein und Zell am See als untere Naturschutzbehörde, „diese Höhlen dem Schutze des Reichsnaturschutzgesetzes zu unterstellen und sie als Naturdenkmale zu erklären. Dem Landrat in Markt Pongau wurden die Höhlenbucheinlagen für die Eduard Richter-Höhlen, die Eisriesenwelt und den Frauenofen im Tennengebirge sowie für die Entrische Kirche, dem Landrat in Hallein jene für die Grieskesselseishöhle im Tennengebirge und dem Landrat in Zell am See jene für die Lamprechtsofenhöhle übermittelt mit der Bitte, die Verfahren nach § 3 Reichsnaturschutzgesetz einzuleiten¹²⁴⁴. In der Folge wurde die Grieskesselseishöhle im Landkreis Hallein mit Verordnung vom 23. März 1942 zum Naturdenkmal erklärt¹²⁴⁵. Die Landräte von Markt Pongau und Zell am See wurden im November 1942 angewiesen, dies auch für die in ihrem Gebiet liegenden Höhlen zu veranlassen¹²⁴⁶.

Darüber hinaus wurden 1940 das Bruderloch und die Klause in Vigaun unter Schutz gestellt, weil sie durch das Projekt eines Steinbruchs wegen des Baus der Reichsautobahn gefährdet waren¹²⁴⁷. Zu einem nicht bekannten Zeitpunkt wurden auch die Steinklüfte bei St. Gilgen zum Naturdenkmal erklärt.¹²⁴⁸

18.8. Geplante Neuregelung des Höhlenschutzes

1942 war im Deutschen Reich eine neue Regelung des Höhlenschutzes geplant. Ende 1942 arbeitete Brand an einem neuen Höhlengesetz¹²⁴⁹. Als Abel davon Kenntnis erhielt, wollte er mitreden und über den Reichsbund eine Aussprache herbeiführen¹²⁵⁰. Als 1942 der Reichsforstmeister Hermann Göring die Reichsstelle für Naturschutz in Berlin-Schöneberg um eine Stellungnahme zur geplanten Neuregelung des Karst- und Höhlenschutzes bat, wandte sich diese im Oktober 1942 auch an Eduard Paul Tratz mit der Bitte um Zusendung der in seinem Arbeitsbereich bisher erlassenen Verordnungen, um eine Grundlage für Vorschläge zu erhalten¹²⁵¹.

18.9. Schutzmaßnahmen

1943 wies der Reichsbund Deutscher Höhlen und Schaubergwerke e.V. seine Mitglieder darauf hin, dass im Zuge des Krieges die „unterirdischen Naturdenkmäler mehr denn je dem Zugriff Unbefugter ausgesetzt“ waren und forderte, alles zu tun, um eine Zerstörung der Höhlen und Schaubergwerke zu verhindern. Die Gaugruppenleiter hatten dafür Sorge zu tragen, dass überall für den nötigen Schutz gesorgt wurde¹²⁵². Nachdem Lange zunächst den Mitgliedern des Reichsbundes empfohlen hatte, die Untersuchungen zur Feststellung, ob Höhlen als kriegswichtige Einrichtungen geeignet sind, zu unterstützen, führte das Ansteigen derartiger Bestrebungen im August 1944 zum Versuch einer Intervention Langes bei Himmler persönlich. In einem

Schreiben wies er darauf hin, dass durch die kriegswirtschaftliche Verwendung, die aufgrund der klimatischen Verhältnisse ohnehin nicht für längere Zeit möglich ist, „unersetzliche, in der Nachkriegszeit dringend benötigte Naturschätze des Reiches ohne ausreichende Überlegung vernichtet werden, ohne dass dadurch der beabsichtigte Zweck erreicht wird“, und er bat Himmler, durch einen Erlass „vor übereilten und unüberlegten Handlungen auf diesem Gebiete“ zu warnen¹²⁵³. Rudolf Brandt vom Persönlichen Stab Reichsführer SS legte jedoch Himmler das Schreiben Langes nicht vor, weil es in der damaligen Kriegslage nicht möglich war, „auf Verhältnisse Rücksicht zu nehmen, die doch zum großen Teil nur für den Frieden von Bedeutung sind“, und er betonte die Bedeutung der Verlagerung industrieller Werke für die Entwicklung des Krieges¹²⁵⁴.

Spätestens ab 1943 bestand aufgrund des Kriegsverlaufes der Höhlenschutz trotz aller gesetzlichen Regelungen nur noch auf dem Papier. Die Höhlen konnten nur geschützt werden, wenn sie den für die Verlagerung in unterirdische Räume zuständigen Personen und Stellen verheimlicht wurden, wie dies nach Aussage Gustav Abels in Salzburg dadurch gemacht wurde, dass nur durch ihre Lage für kriegswirtschaftliche Zwecke ungeeignete Höhlen gezeigt wurden.

19. Zusammenfassung

In einer Phase der Konflikte zwischen staatlicher, akademischer und praktischer Höhlenforschung in Österreich, in der viele Betroffene einen Niedergang der Höhlenforschung wahrnahmen, der nicht zuletzt auf die schlechte Wirtschaftslage in der Zwischenkriegszeit zurückgeführt wurde, ordnete Heinrich Himmler, der Reichsführer SS, 1937 die Neuordnung der Höhlenforschung im Deutschen Reich an. Nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich am 13. März 1938 wurde die Zersplitterung der österreichischen Höhlenforschung als wesentlicher Grund der Neuordnung angegeben. Mit der Neuorganisation waren zunächst das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS und ab 1938 die Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“ beauftragt, die 1939/40 in die SS integriert wurde. Viele Vertreter der staatlichen (z.B. Ernst Kiesling), akademischen (z.B. Franz Waldner) und praktischen Höhlenforschung (z.B. Walther Czoernig) in Österreich begrüßten zunächst grundsätzlich die Neuordnung, in deren Rahmen die Bereitstellung mit Mitteln in Aussicht gestellt wurde. Allerdings stieß die autoritäre Vorgangsweise von Hans Brand, der ab 1. April 1939 die neu gegründete Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde des „Ahnenerbes“ in München leitete, bei einigen österreichischen Höhlenforschern auf erbitterten Widerstand. In Österreich hielten sich vor allem Mitglieder der Höhlenvereine in Salzburg und Graz, z.B. Walther Czoernig, Gustav Abel und Johann Gangl, selbst für die Berufenen zur Durchführung der Neuorganisation und schätzten die Mitglieder der Forschungsstätte nicht als ebenbürtig ein. Der Widerstand führte ebenso wie der Beginn des Zweiten Weltkrieges zu einer Verzögerung der Neuordnung. Czoernig, der Obmann des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg, gab im Mai 1939 auf Drängen des Vereinsausschusses seinen Widerstand auf und erklärte sich zur Mitarbeit bei der Forschungsstätte bereit.

Als Czoernig sich ohne vorige Absprache mit dem Verein zur Mitarbeit bei der Forschungsstätte durch die Erstellung des Großdeutschen Höhlenkatasters für die Reichsgaue Salzburg und Oberdonau bereit erklärte, führte das Ende 1939 zu Konflikten zwischen Czoernig und dem Verein, die mit dem erzwungenen Rücktritt Czoernigs endeten. Sein Nachfolger als Vereinsführer wurde Theo Rullmann, dessen Stellvertreter Gustav Abel.

Abel gab 1941 seinen Widerstand gegen Brand auf und wurde Leiter der Abteilung für Lichtbildwesen und Lichtbildpropaganda der Forschungsstätte.

Am 11. Mai 1941 wurde die Neuordnung der Karst- und Höhlenforschung mit der Gründung des Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung in Salzburg abgeschlossen. Salzburg wurde zum Sitz des Reichsbundes bestimmt und zur „Stadt der Deutschen Höhlenforscher“ erhoben. Zum Bundesleiter des Reichsbundes wurde Eduard Paul Tratz, der Leiter der Lehr- und Forschungsstätte für darstellende und angewandte Naturkunde „Haus der Natur“ in Salzburg, zum Vorsitzenden des Vorstandes Walther Czoernig ernannt. Als Folge des Krieges und wegen der Unterordnung unter die Forschungsstätte, welche die wichtigsten Entscheidungen fällte, entfaltete der Reichsbund keine rege Aktivität. Die angekündigten jährlichen Tagungen in Salzburg fanden nicht statt.

Während des Zweiten Weltkriegs galten sowohl die praktische als auch die wissenschaftliche Höhlenkunde als kriegswichtig¹²⁵⁵. Die Forschungsstätte des „Ahnenerbes“ vollzog 1942 eine Umorientierung nach den Erfordernissen des Krieges. Auf Anregung von Brand wurden 1942 die Karstwehrruppe, deren Hauptaufgabe die Bekämpfung von Partisanen war, 1943 das Karstwehrwissenschaftliche Institut im Institut für wehrwissenschaftliche Zweckforschung, 1943 die SS-Fortifikationsforschungsstelle in Potenstein, 1944 die SS-Fortifikationsforschungsstelle zur Erkundung der italienischen Grenzwهرانlagen beim Höchsten SS- und Polizeiführer Italiens und die Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde im Karst von Krain und vom adriatischen Küstenland gegründet. In diesen Einrichtungen, die Hans Brand leitete, der allerdings 1944 das Kommando über die Karstwehrruppe abgeben musste, war zum Teil das Personal der Forschungsstätte eingesetzt. Ein Teil der Alpinausbildung der Karstwehrruppe fand im Reichsgau Salzburg, in Mühlbach am Hochkönig und in Werfenweng, statt. Abel war als Tourenführer und Vortragender bei der Ausbildung der Karstwehrruppe eingesetzt.

Sowohl Czoernig als auch Abel betrieben während des Krieges im Auftrag der Forschungsstätte und der Wehrmacht Höhlenforschung als Wehrwissenschaft, indem sie die Unterlagen zur Bekämpfung der Partisanen und Grundlagen für die Untertageverlagerung der Kriegsindustrie bereitstellten. Allerdings versuchte Abel angeblich, die militärische Nutzung der Höhlen Salzburgs zu verhindern.

Daneben ging die traditionelle Höhlenforschung weiter, die allerdings nicht mehr vom „Ahnenerbe“ unterstützt wurde. Durch das Einrücken der Höhlenforscher zur Wehrmacht und durch den Mangel an Ausrüstung, die nicht mehr beschafft werden konnte, und an Zeit infolge der Inanspruchnahme durch die Berufsarbeit sowie die Dienste für die NSDAP und ihre Gliederungen¹²⁵⁶ wurde die Forschung im Lauf des Krieges zwar immer stärker eingeschränkt, kam aber nicht zu Erliegen.

Gerade während der Bedrohungen und der Notlage in den letzten Kriegsjahren konnte die Höhlenforschung dazu dienen, dem unerfreulichen Alltag zu entfliehen¹²⁵⁷.

In diesem Sinn galten auch Vorträge über Karst- und Höhlenforschung im Rahmen der Truppenbetreuung und des Volksbildungswerkes als kriegswichtig¹²⁵⁸. Eine ähnliche Funktion der Ablenkung im Kriegsalltag hatte der Schauhöhlenbetrieb, dem NS-Organisationen wie „Kraft durch Freude“ Besucher zuführten, welche die ausbleibenden Touristen ersetzten. Die Eisriesenwelt hielt bis Herbst 1944 ihren Betrieb aufrecht, und setzte ihn im Frühjahr 1945 unter geänderten politischen Verhältnissen fort.

20. Ausblick

Die Ereignisse im Bereich der Höhlenforschung in den Jahren 1938 bis 1945 hatten noch mehrere Jahre lang Auswirkungen auf den Verein für Höhlenkunde in Salzburg und einige seiner Mitglieder. Obwohl einzelne Funktionäre aufgrund ihrer Mitgliedschaft bei der NSDAP und ihren Gliederungen aus dem Ausschuss des Vereins ausscheiden mussten, blieb zum Teil weitgehend die Kontinuität gewahrt, weil die überlebenden und aus dem Krieg zurückgekehrten Vereinsmitglieder weiterhin am Vereinsleben teilnahmen. Nachdem seit Mai 1945 unregelmäßige Treffen ohne festen Sitz bei Rullmann und Abel stattgefunden hatte, wurden ab November 1945 wieder regelmäßige Monatsversammlungen des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg abgehalten¹²⁵⁹.

Am 7. Dezember 1945 hielt Hermann Gruber einen kurzen Vortrag über „Höhlen im Krieg“, in dem er die Verwendung für Rüstungszwecke, als Bergungsorte für Kunstwerke, als Unterkünfte und Luftschutzräume behandelte¹²⁶⁰. Die Weihnachtsfeier fand in der Eisriesenwelt statt (Abb. 59).

Einige Mitglieder des Vereins, z.B. Franz Xaver Koppenwallner, Felix Seiser, Otto Sporer und Walter Hubka, waren in Kriegsgefangenschaft¹²⁶¹, andere, z.B. Erwin Angermayer, Friedrich Oedl und Robert Oedl in „amerikanischer Schutzhaft“¹²⁶². Abel, der von der SS zur US Army wechselte¹²⁶³, wurde ab Mai 1945 kommissarischer Leiter des Vereins¹²⁶⁴. Andererseits beschloss der Tod Czoernigs, des letzten noch aktiven Höhlenforschers aus der Gründungszeit des Vereins, im Dezember 1945 eine Epoche. Jedoch schickte sich eine junge Generation von Höhlenforschern, die bereits während des Krieges aktiv war, an, die Tradition der Höhlenforschung in Salzburg weiterzutragen.



Abb. 59: Weihnachtsfeier in der Eisriesenwelt 1945. Fotografie von Gustav Abel (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.

20.1. Neugründung des Landesvereins für Höhlenkunde

Im November legte Ernst Heger den Entwurf für neue Satzungen vor¹²⁶⁵.

Am 30. März 1946 erließ die Landesregierung Salzburg den Bescheid, in dem „die Bildung des Landesvereines für Höhlenkunde in Salzburg nicht untersagt“ und die neuen Satzungen genehmigt wurden¹²⁶⁶. In der 35. Jahreshauptversammlung wurde am 21. März 1946 folgender Ausschuss gewählt: Obmann: Gustav Abel, Obmann-Stellvertreter: Karl Schoßleitner, Schriftführer: Alphons Bergthaller, Kassier: Johanna Heger, Sachwart: Walter Hubka, Beisitzer: Erich Bitzan¹²⁶⁷.

Theo Rullmann kam als Mitglied der NSDAP¹²⁶⁸ nicht mehr als Obmann und Ausschussmitglied in Frage. Erich Bitzan sprach ihm bei der Jahreshauptversammlung 1946 Worte der Anerkennung aus, „weil er stets ein objektiver und verständnisvoller Obmann war, dessen Ausscheiden aus den Gründen der derzeitigen Behandlung des N.S.-Problemes leider sehr zu bedauern ist“¹²⁶⁹.

20.2. Versöhnung mit Walther Czoernig



Abb. 60: Erwin Angermayer (EWG).
Reproduktion: Anna Bieniok.

Nach Czoernigs Tod in Großgmain am 27. oder 28. Dezember 1945¹²⁷⁰ versagte der Verein seinem langjährigen Leiter nicht Ehrungen. Freunde und Forscherkameraden geleiteten am 31. Dezember 1945 mit brennenden Grubenlampen Czoernigs Sarg zu seinem Grab¹²⁷¹. Die 35. Jahreshauptversammlung des Landesvereins für Höhlenkunde am 21. Mai 1946 war vor allem dem Gedenken an den Verstorbenen gewidmet. Erwin Angermayer (Abb. 60), Karl Schoßleitner und Erich Bitzan erinnerten in Reden und Vorträgen an Czoernig¹²⁷². Auf Antrag Angermayers wurden folgende Maßnahmen zur Ehrung Czoernigs

beschlossen: 1. die Umbenennung des Sulzenofens in Czoernig-Eishöhle, 2. die Zusammenstellung eines Gedenkalbums aus Fotografien mit Czoernig, 3. die Anbringung eines Bildes von Czoernig im Oedlhaus, 4. die Anbringung eines Gedenksteines am Achselkopf oder einer Tafel bei der Eisriesenwelt, 5. die Anregung an die Stadtgemeinde, eine Straße nach Czoernig zu benennen¹²⁷³. Von diesen Maßnahmen wurde zumindest die Gedenktafel (Abb. 61) verwirklicht¹²⁷⁴. Ferner plante der Verein die Fortsetzung und Erweiterung von Czoernigs Höhlenbuch¹²⁷⁵ und die Veröffentlichung einer zweiten Auflage¹²⁷⁶. Dazu ist es jedoch mehrere Jahrzehnte lang nicht gekommen.

Auch ein von Waldner geplantes „Czoernig-Heft“ der von ihm herausgegebenen „Speläologischen Mitteilungen“¹²⁷⁷, in dem Angermayers Nachruf auf Czoernig¹²⁷⁸ erscheinen sollte¹²⁷⁹, wurde nicht veröffentlicht. 1950 leistete der Verein einen Druckkostenbeitrag von 350 Schilling für den Druck dieses Nachrufs in der Zeitschrift „Die Höhle“¹²⁸⁰.

Aus Anlass des 63. Geburtstages von Czoernig am 16. Februar 1946 kündigte der Verein eine Gedächtnis-Tour in den Scheukofen (Abb. 62) an, weil Czoernig jährlich an diesem Tag diese Höhle besucht hatte¹²⁸¹.



Abb. 61: Gedenktafel für Walther Freiherr von Czoernig-Czernhausen auf dem Weg zur Eisriesenwelt (Peter Danner).

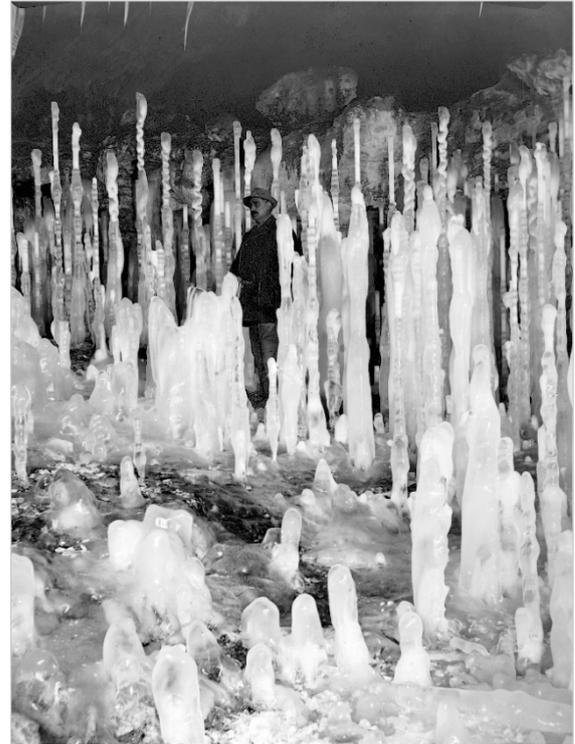


Abb. 62: Scheukofen, Eismandln in der Vorhalle, 7. Jänner 1940. Fotografie von Gustav Abel (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.

Der Landesverein für Höhlenkunde bemühte sich mit Erfolg um die höhlenkundlichen Unterlagen von Czoernig¹²⁸². Czoernigs Witwe Lucie, die dem Verein beigetreten war¹²⁸³, überließ diesem unentgeltlich auch das Material, über das dem Testament zufolge¹²⁸⁴ sie verfügen konnte¹²⁸⁵.

20.3. Geplante Inbesitznahme von Unterlagen des Reichsbundes

Abel plante, die im Haus der Natur aufbewahrte Korrespondenz und das Archiv des Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung für den Verein zu retten¹²⁸⁶. Er nahm sich vor, dort „nachzuschneffeln wegen Korrespondenzen mit Brand und Konsorten“¹²⁸⁷. Offenbar waren diese Bemühungen erfolglos.

20.4. Versuchte Rache an Hans Brand

Im April 1947 wandte sich Abel an Julius Riemer, Franz Waldner, Johann Gangl, Richard Spöcker, Franco Anelli und Karel Absolon mit der Bitte um „stichhaltige Ar[g]umente, möglichst mit genauen Daten, in Sachen Dr. Brand in Pottenstein“¹²⁸⁸. Zimmermann, der unabhängig von Abel versuchte, gegen Brand vorzugehen¹²⁸⁹, antwortete im Auftrag von Spöcker, dass die Schwierigkeit darin bestehe, „dass seit 1945 niemand mehr authentische [!] Angaben machen kann, was sich Alles ereignet hat. Denn Brand hat es wie kein anderer verstanden, selbst im Hintergrund zu bleiben

und andere die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen.“¹²⁹⁰ Als Material gegen Brand genügten Zimmermann zufolge folgende Punkte: 1. Angabe, dass Brand Sturbannführer war, in der Neuordnung¹²⁹¹, 2. Rundschreiben von Mühlhofer, in dem Brand als Militarist hervorgehoben wurde, 3. Beschaffung des Materials von Wien und Adelsberg, 4. Beschaffung des Materials von Benno Wolf, 5. Verhaftung von Benno Wolf¹²⁹². Wenige Tage später fasste er zusammen: „Die Klage gegen Brand ist in Stichworten kurz folgende: SS-Standartenführer, Militarist, Gaustellenleiter, wahrsch. alter P.-G., Räuber in allen Höhleninstituten und Vereinen in ganz Mitteleuropa, Höhlendiktator.“¹²⁹³

Riemer antwortete auf Abels Anfrage mit einem zehneitigen Brief, in dem er vor allem auf das Schicksal von Benno Wolf und auf die Beschlagnahme dessen wissenschaftlichen Materials einging. Er warf Brand vor, bei Sievers kein gutes Wort für Wolf eingelegt zu haben, was diesem das Leben gerettet hätte¹²⁹⁴.

Am 11. Juli 1947 wurde Brand, der nachweisen konnte, dass 1945 seine Liquidierung beabsichtigt gewesen war¹²⁹⁵, von der Spruchkammer des Lagers Darmstadt als Minderbelasteter eingestuft. Er erhielt eine zweijährige Bewährungsfrist, musste als Sühne innerhalb von zwei Jahren eine Abhandlung über seine Erfahrungen und Erkenntnisse auf dem Gebiet der Höhlen- und Karstforschung verfassen, und es wurde ein Viertel seines Vermögens eingezogen¹²⁹⁶. Nach diesem Urteil stellte Zimmermann im August 1947 fest: „Wir werden also gegen ihn kaum noch etwas unternehmen können, was mir sehr leid tut, denn dass er mich ins K.Z. bringen wollte, werde ich nicht vergessen. Wenn ihr also von österreichischer Seite nicht gegen ihn vorgehen könnt, insbesondere wegen der Wegnahme des Eigentums des Wiener Institutes, so entgeht er seiner gerechten Strafe und lacht uns noch alle aus.“¹²⁹⁷ Nachdem Spöcker namens der am 13. September 1947 gegründeten Deutschen Gesellschaft für Karstforschung gegen das Spruchkammerurteil protestiert hatte¹²⁹⁸, gab es Ende 1947 die Hoffnung, dass eine Münchener Spruchkammer den Fall Brand noch einmal aufrollt¹²⁹⁹.

Im März 1948 bat Zimmermann Abel dringend, „einen formellen Einspruch gegen das Spruchkammerurteil der Lagerspruchkammer Darmstadt-Land [...] einzureichen“, und meinte: „Wenn das Verfahren so weitergeht, dann ist Brand das Unschuldschäfchen und wir sind die Kriegsverbrecher, denn er stellt jetzt die Ereignisse so hin, wie es alle diese ehemaligen Nazigrößen tun.“¹³⁰⁰

Abel legte in der Folge einen Antrag auf weitere Strafverfolgung von Brand mehreren Personen und Einrichtungen zur Stellungnahme vor¹³⁰¹. Der Landesverein Niederösterreichischer Höhlenforscher sowie Franz Waldner und Heinrich Salzer als Privatgeschädigte, deren Privatsammlungen mit dem Material des Speläologischen Instituts nach Pottenstein gelangt waren, wollten sich 1948 nicht an einer Strafverfolgung Brands beteiligen¹³⁰².

Ende 1948 klagte Abel gegenüber Riemer, von Absolon „keinen schlechten Bericht über Brand“ und aus Prag „nichts genaues“ erhalten zu haben, und meinte: „Brand gehört wirklich richtig abgeurteilt, selbst ein Galgen wäre nicht zu schade.“¹³⁰³

Weder die Bemühungen Abels noch jene von Spöcker und Zimmermann führten zum Erfolg. In der Berufungsverhandlung vor der Hauptkammer in München wurde Brand im Juli 1949 freigesprochen und als entlastet eingestuft¹³⁰⁴.

20.5. Geplante Rückführung von Ausrüstungsgegenständen an den Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg

Spöcker entdeckte 1947 in Bamberg, wo die amerikanische Militärregierung das Material der Forschungsstätte aus Pottenstein lagerte, Ausrüstungsgegenstände, darunter Strickleitern, Schneereifen und Lampen, aus dem Besitz des Salzburger Höhlenvereins und bemühte sich um den Rücktransport nach Österreich¹³⁰⁵. Das führte aber zu keinem Erfolg, denn auf dem Brief Spöckers vom 19. Mai 1947 finden sich die handschriftlichen Hinweise Abels: „Material passé.“ und „Kompensationskosten?“¹³⁰⁶

Darüber hinaus hatte sich die Forschungsstätte auch Literatur des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg angeeignet¹³⁰⁷.

20.6. Ermittlungen über das Schicksal Benno Wolfs

Bereits 1945 versuchte Abel, Informationen über das Schicksal Benno Wolfs zu erhalten. Die Anfrage beim Jüdischen Komitee ergab, dass Wolf nicht in der Liste der Überlebenden des Konzentrationslagers Theresienstadt zu finden war¹³⁰⁸.

Als in einer Zeitung berichtet wurde, dass ein Ministerium in Prag Auskunft über das Schicksal ehemaliger Insassen des Konzentrationslagers Theresienstadt geben könne, fragte der Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg 1948 dort nach dem Schicksal von Benno Wolf¹³⁰⁹. Die übermittelten Angaben bezogen sich jedoch auf andere Personen¹³¹⁰. In einem Vortrag bei der Jahrestagung 1981 des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher in Ründeroth erinnerte Abel an das Schicksal Wolfs und veranlasste Nachforschungen jüngerer Forscher über Wolf¹³¹¹, denen er seine Unterlagen zur Verfügung stellte¹³¹². Erst 1995 konnte Wolfs Todesdatum ermittelt werden¹³¹³.

20.7. Bemühungen um die Rückführung des Materials des Speläologischen Instituts

Abel, der nach dem Krieg als Höhlenreferent der United States Forces Austria (USFA/G2) tätig war, bemühte sich noch 1945 über die amerikanische Militärbehörde um die Rückführung des in Pottenstein gelagerten Materials des Speläologischen Instituts¹³¹⁴. Dabei stand er in Kontakt mit Waldner, der bereits im Juni 1945 das Landwirtschaftsministerium als Besitzer der Sammlungen auf das Problem aufmerksam gemacht hatte. Waldner erstellte aus dem Gedächtnis ein Verzeichnis der „geraubten Schätze“¹³¹⁵. Richard Spöcker berichtete Abel 1946, dass dieses Material von der amerikanischen Militärregierung nach Bamberg und später nach München gebracht worden war¹³¹⁶. Außerdem erhielt Spöcker die Information, dass in München gelagertes Forschungsgut bereits nach Wien geschickt worden war¹³¹⁷. Nachdem Saar, der wieder im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft arbeitete, mitgeteilt worden war, dass das Material des Speläologischen Instituts bereits nach Salzburg gebracht und in den Gewahrsam des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg übergeben worden war¹³¹⁸, und vom Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg keine Antwort auf sein diesbezügliches Schreiben erhielt¹³¹⁹, untersagte er

dem Verein in einem Telegramm mit harschen Worten „jede eigenmächtige Verfügung“¹³²⁰, da er vermutete, dass sich der Landesverein für Höhlenkunde dieses Material aneignen wollte¹³²¹ oder eine „vorübergehende Aufstellung des Institutes in Salzburg“ plante¹³²². Nach der Stellungnahme Abels, in der dieser erklärte, nie beabsichtigt zu haben, über dieses Material zu verfügen, und betonte, dass er nach dem Einschreiten Saars sofort jede Tätigkeit in dieser Angelegenheit beendet habe¹³²³, begrüßte Saar die von Salzburg aus unternommenen Schritte¹³²⁴. In der Folge intervenierte der Verein noch einmal bei den amerikanischen Dienststellen in dieser Angelegenheit¹³²⁵. Daraufhin wurde dem Verein mitgeteilt, dass nach den gültigen Rückerstattungs-Richtlinien nur Regierungsstellen zu einem Einschreiten berechtigt sind¹³²⁶. Daher waren die monatelangen Bemühungen des Vereins vergeblich¹³²⁷. Allerdings gelang es dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, das über das Bundesministerium für Äußeres die nötigen Schritte eingeleitet hatte¹³²⁸, die Rückführung des Materials nach Wien zu erwirken. 1948 war der größte Teil des Materials zurückgekehrt¹³²⁹. Zimmermann berichtete Abel 1950, dass die Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg, Abteilung für Karstforschung, „den von den Amerikanern übrig gelassenen Rest des sog. ‚Pottensteiner Materials‘“, darunter Unterlagen des Speläologischen Instituts, erhalten habe. Letztere wurden von der Bayerischen Vermögensverwaltung als Rechtsnachfolger beansprucht, die selbst mit Wien über die Rückgabe verhandeln wollte¹³³⁰.

20.8. Plan eines Dachverbandes der österreichischen Höhlenforscher

Bereits 1945 planten österreichische Höhlenforscher, darunter vor allem Abel, Gangl und Waldner¹³³¹, die Schaffung eines neuen Dachverbandes für Höhlenkunde in Österreich¹³³².

Gangl schlug Salzburg als dessen Sitz und Abel Präsident vor¹³³³. Ursprünglich war daran gedacht, alle mit Höhlenkunde befassten Einrichtungen, die Vereine, die Speläologische Gesellschaft und die Bundeshöhlenkommission, in einer einzigen Stelle zusammenzufassen¹³³⁴.

Die Verwirklichung dieses Vorhabens ließ noch einige Jahre auf sich warten. Bei der „Arbeitstagung der Österreichischen Landeshöhlenvereine und höhlenkundlichen Forschergruppen“ vom 26. September bis 1. Oktober 1949 auf der Schönbergalpe bei Obertraun wurde die „Gründung eines Hauptverbandes österreichischer Höhlenforscher“ beschlossen¹³³⁵. Von Abel als Präsidenten und Salzburg als Sitz des Hauptverbandes war damals offenbar nicht mehr die Rede.

20.9. Kameradschaftstreffen der SS-Karstwehr

Nach der Veröffentlichung von Berichten über die SS-Vergangenheit von Brand fanden ab 1989 Kameradschaftstreffen der SS-Karstwehr, die bis 1987 in Pottenstein veranstaltet worden waren, an geheim gehaltenen Orten in Südtirol und im Land Salzburg statt. Einer der Organisatoren war SS-Hauptsturmführer Karl Weiland, der Adjutant bei Brand gewesen war und als Pensionist in Salzburg lebte. Die Einladungsliste für das Treffen im Land Salzburg im Jahr 1989 enthielt mehr als 100 Namen¹³³⁶.

Anhang 1

Satzungen des Vereines für Höhlenkunde in Salzburg, 26. Jänner 1940 (Abb. 63)



Satzungen

des Vereines für Höhlenkunde in Salzburg.

§ 1. Name und Sitz des Vereines.

Der Verein für Höhlenkunde in Salzburg ist der Rechtsnachfolger der früheren Sektion Salzburg des Vereines für Höhlenkunde in Österreich, als solche gegründet 1911, und bildet in vermögensrechtlicher Beziehung eine selbständige Körperschaft. Der Sitz derselben ist die Gauhauptstadt Salzburg.

§ 2. Zweck des Vereines.

Der Zweck des Vereines für Höhlenkunde in Salzburg ist die Erforschung der Höhlen dieses Gaues und die Vermittlung der Kenntnis von denselben in weiteren Kreisen, Erleichterung ihres Besuches durch Erschließungsarbeiten, endlich den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, auch Höhlen anderer Gebiete zu besuchen.

Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind:

- a) Gesellige Zusammenkünfte und Versammlungen zur Besprechung höhlenwissenschaftlicher Fragen, sowie gemeinsame Ausflüge;
- b) Abhaltung von entsprechenden Vorträgen;
- c) Herstellung und Markierung von Wegen, welche zu interessanten Höhlen führen, Erschließungsanlagen in denselben, Bau von bewirtschafteten Unterkunfthütten für Höhlenbesucher;
- d) Wissenschaftliche Arbeit in Höhlen, wie Forschungen, Vermessungen, Grabungen, photographische Aufnahmen usw.;
- e) Anlegung und Erhaltung von einschlägigen Bücher- und anderen Sammlungen sowie fachwissenschaftliche Berichte;
- f) Förderung sonstiger, den Vereinszwecken und der Erforschung von Höhlen dienenden Unternehmungen;
- g) Aufstellung und Ausbau der höhlenkundlichen Abteilung im „Haus der Natur“ in Salzburg.

Die erforderlichen Geldmittel werden aufgebracht:

- a) Durch die Aufnahmegebühr neuer Mitglieder;
- b) durch die Jahresbeiträge;
- c) durch freiwillige Beiträge und Geschenke;
- d) durch Beteiligung an Höhlenunternehmungen.

§ 3. Mitgliedschaft.

Mitglieder des Vereines können nur Arier deutschen oder artverwandten Blutes werden. Personen, bei welchen auch nur ein Großelternleil Jude oder jüdischer Mischling ist, können die Mitgliedschaft nicht erwerben.

Die Mitglieder sind ausübende, unterstützende und Ehrenmitglieder.

a) Ausübendes Mitglied kann jede physische oder juristische Person werden, die sich zum Sinne des Vereines bekennt und bereit ist, sich für dessen Zweck einzusetzen.

Juristische Personen können nur Mitglieder werden, wenn für ihre Angehörigen die im Absatz 1 bezeichneten Voraussetzungen erfüllt sind.

b) Unterstützende Mitglieder können sonstige Personen werden, welche nur den jährlichen Mitgliedsbeitrag leisten.

c) Zu Ehrenmitgliedern können Personen ernannt werden, welche sich um die Bestrebungen des Vereines besonders verdient gemacht haben. Die Ehrenmitglieder nehmen an allen Rechten wie unterstützende Mitglieder teil, haben aber keinen Jahresbeitrag zu entrichten.

Ehrenmitglieder können vom Vereinsführer über Vorschlag der Vollversammlung nur nach Anhören des zuständigen Hoheitsträgers der NSDAP über deren politische Zuverlässigkeit ernannt werden.

d) Mitgliedsamwarter. Der Vereinsführer hat das Recht, die Aufnahme von Mitgliedern von einem Probejahr abhängig zu machen. Während desselben stehen diesen die Rechte eines unterstützenden Mitgliedes zu.

§ 4. Aufnahme von Mitgliedern.

Über die Aufnahme und den Ausschluß von Mitgliedern entscheidet der Vereinsführer nach Anhören des Beirates.

§ 5. Die Mitgliedschaft endet:

- a) Durch den Tod;
- b) durch Austritt. Der Austritt ist dem Vereinsführer mittels eingeschriebenen Briefes zu erklären.

Er tritt mit sofortiger Wirksamkeit in Kraft; das auscheidende Mitglied ist jedoch verpflichtet, den Beitrag für das laufende Vereinsjahr zu entrichten;

c) bei Nichtbezahlung der vorgezeichneten Beiträge durch ein Jahr nach vorhergegangener schriftlicher Mahnung unter Androhung des Ausschlusses;

d) durch Ausschluß. Der Ausschluß kann erfolgen, wenn ein Mitglied durch sein Verhalten die Ziele und Zwecke des Vereines wesentlich beeinträchtigt, oder ein berufliches oder außerberufliches volkschädigendes Verhalten zeigt, das nationalsozialistischen Anschauungen widerspricht.

Mit der Beendigung der Mitgliedschaft erlöschen alle Mitgliedsrechte.

§ 6. Rechte der Mitglieder.

Jedes Mitglied hat gleiches Recht auf alle Vorteile, welche dem Verein für Höhlenkunde in Salzburg zukommen. Es ist berechtigt, sich bei allen Veranstaltungen des einheitlichen Vereinsabzeichens zu bedienen. Ferner haben die ausübenden Mitglieder das Stimmrecht, sowie das Recht, in die Vereinsleitung berufen zu werden, endlich das Recht, die Bücherei, Sammlungen und Forschungsrequisiten des Vereines unter Beobachtung der diesbezüglich bestehenden Vorschriften zu benutzen.

§ 7. Pflichten der Mitglieder.

Die Mitglieder sind zur genauen Befolgung der Satzungen, zur eifrigen Förderung des Vereinszweckes und zur pünktlichen Einzahlung der Beiträge verpflichtet. Der Jahresbeitrag muß innerhalb der zwei auf die ordentliche Jahresvollversammlung folgenden Monate, von Neueintretenden jedoch längstens vier Wochen nach ihrem Eintritte bezahlt werden. Die Mitgliedskarte wird erst nach Zahlung des Beitrages ausgestellt. Die Vereinsleitung kann außerdem einen Ertrag für die Auslagen bei Einhebung des Mitgliedsbeitrages verlangen.

Jene Mitglieder, welche bis zum Schlusse des Kalenderjahres ihren Austritt nicht angemeldet haben, verbleiben für das folgende Jahr Mitglieder und haben den Beitrag für dasselbe zu leisten. Bei neuen Mitgliedern, welche im November oder Dezember aufgenommen werden, gilt die Mitgliedschaft und Beitragszahlung für das folgende Jahr, sie können jedoch, sofern nicht andere Hindernisse entgegenstehen, ihre Mitgliedsrechte schon vom Tage der Aufnahme an ausüben.

Ausübende Mitglieder sind verpflichtet, jährlich mindestens einmal eine größere Höhlenfahrt mitzumachen oder einen Vortrag zu halten, oder eine Abhandlung zu veröffentlichen, oder sich auf andere Weise intensiv an den Arbeiten des Vereines zu beteiligen.

Den Wert der Arbeitsleistung beurteilt der Vereinsführer nach Anhören des Beirates. Grundfähliche Fragen können auch der Vollversammlung vorgelegt werden, welche hierüber mit einfacher Mehrheit beschließt.

§ 8. Organe des Vereines sind:

- a) Der Vereinsführer;
- b) der Beirat;
- c) die Vollversammlung.

§ 9. Der Vereinsführer.

Er ist Vorstand im Sinne des geltenden Gesetzes. Er erledigt alle Vereinsangelegenheiten, soweit dieselben nicht der Vollversammlung vorbehalten sind. Er ist befugt, eine Geschäftsordnung zu erlassen. Im übrigen handelt und entscheidet der Vereinsführer nach dem Führergrundgesetz.

Im Falle der Behinderung oder bei Fortfall des Vereinsführers gehen dessen Rechte und Pflichten auf seinen Stellvertreter über.

Der Vereinsführer bestellt nach Anhören des Hoheitsträgers der NSDAP aus den Mitgliedern seine Mitarbeiter (Beirat) und beruft dieselben auch wieder ab. Er selbst wird von der Vollversammlung gewählt. Diese Wahl bedarf zu ihrer Rechtswirksamkeit der schriftlichen Zustimmung des zuständigen Hoheitsträgers der NSDAP.

§ 10. Beirat.

Der Beirat besteht aus dem Vorstandstellvertreter, dem Schriftführer, dem Säckehwart, dem Sach- und Tourenwart, sowie zwei Beisitzern. Er wird nach Anhören der Vollversammlung vom Vereinsführer bestellt.

§ 11. Vollversammlung.

Alljährlich findet innerhalb der ersten drei Monate des Kalenderjahres die ordentliche Jahresvollversammlung statt. Die Mitglieder sind hiezu unter Mitteilung der Tagesordnung mindestens eine Woche vorher schriftlich zu laden. Die Einladung kann ersetzt werden durch eine entsprechende Mitteilung in der Tagespresse, sofern die einwöchige Frist gewahrt wird.

Anträge von Mitgliedern sind dem Vereinsführer mindestens drei Tage vor der Versammlung schriftlich einzureichen. Die Mitglieder können ihr Stimmrecht nicht durch Vertretung ausüben.

Jede ordnungsmäßig einberufene Vollversammlung ist beschlußfähig, wenn wenigstens ein Viertel der ausübenden Mitglieder anwesend sind.

Sollte eine Versammlung nicht beschlußfähig sein, so kann der Vereinsführer sofort eine neue Vollver-

sammlung einberufen, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig ist.

Alle Beschlüsse, mit Ausnahme von Satzungsänderungen und Auflösung des Vereines werden mit Stimmenmehrheit gefaßt; bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vereinsführers.

§ 12. In die Zuständigkeit der Vollversammlung fallen:

- a) Festsetzung des Jahresbeitrages;
- b) die Entgegennahme des Jahresberichtes;
- c) die Wahl der Rechnungsprüfer und Entlastung des Kassavars. Die Rechnungsprüfer können Mitglieder des Vereines, dürfen aber nicht Mitarbeiter des Vereinsführers sein;
- d) Satzungsänderungen;
- e) Beschlusfassung über Auflösung des Vereines.

Über die Vollversammlung ist eine Niederschrift aufzunehmen und vom Vereinsführer und vom Schriftführer zu unterzeichnen.

§ 13. Außerordentliche Vollversammlungen.

Solche sind vom Vereinsführer, beziehungsweise seinem Stellvertreter einzuberufen, wenn der Ver-

einsführer es für notwendig erachtet, oder wenigstens ein Drittel der Mitglieder dies schriftlich verlangt.

§ 14. Satzungsänderungen.

Die Satzung des Vereines kann durch Beschluß der Vollversammlung (Zweidrittelmehrheit) und nach Zustimmung des zuständigen Hoheitssträgers der NSDAP durch Eintragung in das Vereinsregister rechtskräftig geändert werden.

§ 15. Die Auflösung kann erfolgen:

- a) über behördliche Verfügung nach Zustimmung des zuständigen Hoheitssträgers der NSDAP;
- b) durch Beschluß einer Vollversammlung, die ausschließlich zu diesem Zweck einzuberufen ist, mit einer Stimmenmehrheit von drei Viertel aller ausübenden Mitglieder. Auch in diesem Falle erlangt der Beschluß erst durch die Zustimmung des zuständigen Hoheitssträgers der NSDAP Rechtskraft.

Im Falle der Auflösung des Vereines bestimmt der Hoheitssträger nach Anhörung des Vereinsführers über die Verwendung des Vereinsvermögens.

Salzburg, im Jänner 1940.

Der Landeshauptmann in Salzburg
Nr. 2496/n—26—IV—1940

Die vorstehenden Satzungen werden zur Kenntnis genommen.

Salzburg, am 26. Jänner 1940.

L. S.

Q/0233

Abb. 63: Satzungen des Vereines für Höhlenkunde in Salzburg, 26. Jänner 1940 (LVHS).
Reproduktion: Anna Bieniok.

Anhang 2

Walther Czoernigs Konflikt mit dem Verein für Höhlenkunde in Salzburg 1939-1945

Die Erklärung der Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der von Hans Brand geleiteten Forschungsstätte für Karst- und Höhlenforschung der Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“, die Walther Freiherr von Czoernig-Czernhausen als kommissarischer Leiter des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg am 23. Mai 1939 um 0 Uhr 30 widerwillig über Aufforderung des Vereinsausschusses unterzeichnet hatte, sowie Czoernigs Arbeiten am Höhlenkataster von Salzburg und Oberdonau für die Forschungsstätte zogen Konflikte mit anderen Vereinsmitgliedern nach sich, die schließlich zum Rücktritt Czoernigs als Vereinsführer führten.

Czoernigs Bestreben vor dem 23. Mai 1939, sich nicht der Forschungsstätte anzuschließen, kommentierte Abel gegenüber Gangl: „Er möchte halt gerne selbst Papst werden. Das geht nicht, da würde die Welt bald Kopfstehen. Genauso ist es mit HB [Hans Brand]. Leider das Übel aller Höhlenforscher je größer so auch das Vögelein Lämmergeier.“¹³³⁷

Am 24. November 1939 fragte Erich Bitzan, der von Johann Gangl, dem Vereinsführer des Landesvereins für Höhlenkunde in Steiermark, über die Angelegenheit informiert worden war, Czoernig, warum er die Unterschrift unter die von Brand mitgebrachte Erklärung gesetzt habe. Als Czoernig antwortete, dass ihn alle sieben Mitglieder des Vereinsausschusses sowie Friedrich Oedl dazu aufgefordert hatten, meinte Bitzan, dass in dieser Angelegenheit nicht der Ausschuss genüge, sondern der ganze Verein hätte befragt werden müssen. Czoernig notierte: Bitzan „will diese Erklärung, daß wir mit Brand zusammenarbeiten und ihm, falls er Mitteilungen druckt, auch Beiträge geben wollen, ins Gesinnungsverräterische verzerren; ‚ich hätte damit begonnen, dem Höhlenverein das Grab zu schaufeln‘.“ Bitzan kündigte an, das Sitzungsprotokoll zu kontrollieren und nach München zu Brand fahren, um sich über die Wahrheit zu informieren¹³³⁸. Czoernig erkannte, „dass Kräfte am Werk waren, mir jede Vereinsarbeit zu vereiteln“¹³³⁹.

Zu diesen Kräften gehörte offenbar auch Abel, der Ende 1939 Gangl gegenüber meinte: „Ich glaube, an dem närrischen Kannikel [!] ist alles umsonst. Er wäre ein netter Mensch, aber die andere Seite ist unverdaulich.“¹³⁴⁰ Wenige Monate später schrieb Abel an Gangl: „Unser Cz[oernig] wird immer merkwürdiger. Entweder ist er schon oder wird es. Derzeit ist er am besten Wege zur vollen Vertrottelung aus lauter Geltungsbedürfnis. Er möchte immer beachtet werden, nimmt aber dazu Mittel die ihn lächerlich machen. Ehrenobmann ist er schon, aber wie absägen. Er hat wirklich vieles und großes geleistet aber seine Eigenart macht ihn zusehends unmöglich. Wird er abgesetzt, dann wird er hergehen das ganze Archiv verheizen und dann mit einem Höhlenseil in den Wald gehen. Er hat derartige Anwendungen. Psychologisch ist er für die Heilanstalt reif. Sein ‚ich‘ vernichtet seine wirklich guten u. qualitativen Seiten.“¹³⁴¹

In der Hauptversammlung des Höhlenvereins vom 1. März 1940 wurde Czoernig wieder als Obmann gewählt. Rullmann legte seine Stelle als Obmann-Stellvertreter

zurück. Czoernig vermutete, dass Rullmann erfahren hatte, dass Czoernig aus der Partei herausgeworfen worden sei, und nicht der Stellvertreter „von so jemanden“ sein wollte. Als Nachfolger Rullmanns wurde Abel vorgeschlagen, was Czoernig ärgerte: „Was bleibt mir übrig, als dazu ja zu sagen, will ich nicht Krach im Verein haben. [...] Und man hängt mir hinterrücks den Abel an, mit dem ich doch nie vertraulich meine Sorgen usw. besprechen kann. Mit Rullmann, diesem Feigling, allerdings auch nicht mehr!“¹³⁴² Trotz des auch in früheren Jahren nicht allzu guten Verhältnisses zu Abel hatte sich Czoernig zusammen mit Alphons Bergthaller und Theo Rullmann 1935 in einer Vorsprache bei Landeshauptmann Franz Rehrl und in einer schriftlichen Eingabe dafür eingesetzt, dass Abel einen Posten beim Wasserwerk der Stadt Salzburg erhält¹³⁴³.

Noch im März 1940 bot Czoernig, der offenbar unter Druck gesetzt worden war, seine Demission als Vereinsführer an. Nach eigenen Angaben hatte Czoernig bereits seit einem Jahr nach einem Nachfolger gesucht, weil er nach dreißig Jahren in der Vereinsleitung jungen Kräften Platz machen wollte. Friedrich und Robert Oedl, die er als Nachfolger vorschlug, waren aber nicht dazu bereit. Als Ursachen für den Konflikt bezeichnete Czoernig „verschiedene Ungeschicklichkeiten“ und ein ihm vorgeworfenes Geltungsbedürfnis. Dazu meinte er: „Doch eben deshalb lege ich gern Obmann zurück, daß ich nicht für den Verein und dessen Interesse mich streiten, zwecklos, muß, und meinen Namen aufs Spiel setzen muß [...] Ich habe genug davon, 1 Menschenalter, 30 Jahre hindurch, mich für Vereinsinteressen, Gewinn der Sache selbst mich einzusetzen und dafür ‚Geltungsbedürfnisses‘ verdächtigt zu werden.“ Bitzan warf ihm außerdem vor, dass er seinen Vortrag in Graz schlecht vorbereitet habe, und die Gastfreundschaft des ihn dort beherbergenden Höhlenforschers beleidigt habe, indem er vorgab abzureisen, aber in ein Hotel wechselte. Am 30. März 1940 bestätigte Bitzan, dass der Ausschuss mit der Demission einverstanden sei¹³⁴⁴. In der außerordentlichen Vollversammlung des Landesvereins für Höhlenkunde in Salzburg am 5. April 1940 legte Czoernig dann „in wohlgesetzter Rede“ seine Obmannschaft zurück, was er mit seiner fast 30 Jahre währenden Arbeit in der Vereinsleitung seit 1911 begründete. Er schlug Theo Rullmann als Nachfolger vor und meinte: „Ich fühle mich sehr erleichtert, daß endlich jemand mir diese fruchtlose und undankbare Arbeit und Sorgen abnimmt.“ Ausgerechnet Bitzan wollte dann eine Lobrede halten, die Czoernig dann bald abschnitt, indem er ein anderes Thema ansprach.¹³⁴⁵ Czoernig wurde zum Ehrenobmann ernannt¹³⁴⁶. Czoernigs Resümee war: „schöner, witziger Abend!“¹³⁴⁷

Im April 1940 wandte sich Czoernig wegen der in Graz gegen ihn erhobenen Vorwürfe an Gangl, dem er die Schuld gab: „An Ihnen liegt es, als Veranstalter dieser Zwangseinquartierung, sich bei dem Herrn zu entschuldigen. Was meinen Vortrag anbetrifft, so ist es nicht meine Schuld, dass in Ihrem Lokal für Vortragsbeleuchtung nicht gesorgt war, und ich eine solche erst improvisieren musste. Und schließlich ist Ing Bitzan nicht Aufsichtsperson über mich, dass ihm solche Beschwerden zugetragen werden.“¹³⁴⁸

Mit dem Rücktritt Czoernigs als Vereinsführer war der Konflikt noch nicht beendet. Nachdem am 15. September 1940 einige Vereinsmitglieder das in seinem Haus gelagerte Material für eine Exkursion in die Gasteiner Klamm geholt hatten, ohne ihn

zu fragen, ob er mitkommen wolle, und dann die Seile in durchnässtem Zustand zurückgebracht hatten, übergab er am nächsten Tag verärgert das gesamte bei ihm gelagerte Forschungsmaterial, vor allem Seile und Strickleitern, an Rullmann¹³⁴⁹, „um solchen Forschern, die mich nicht mithaben wollen, Gewissenskonflikte zu ersparen“¹³⁵⁰. Das wurde ihm dann als Eigenmächtigkeit verübelt¹³⁵¹. Seither wurden alle Verabredungen über Höhlentouren des Vereins hinter dem Rücken Czoernigs getroffen, und auf Einladungen von Czoernig zu Touren wurde meist nicht reagiert¹³⁵². Um diese Zeit war Abel der Ansicht: „Mit Cz[oernig]. wird es immer schlechter.“¹³⁵³

Außerdem kritisierte Czoernig, dass im Tourenbuch von Abel sein Name nicht ausgeschrieben, sondern durch ein Zeichen, „das wohl Cz heißen soll“ abgekürzt wurde, während alle anderen Namen ausgeschrieben wurden. Daher fragte er sich: „Sollte ich auch im Tourenbuch ausgelöscht werden?“¹³⁵⁴

Bei der Ausschusssitzung am 14. Oktober 1940 fragte Rullmann, dem Eduard Paul Tratz von geplanten Katasterarbeiten Czoernigs erzählt hatte, Czoernig, „worüber er beauftragt wurde im Rahmen der Münchener Sache“, da der Verein ein Recht habe, davon zu wissen. Czoernig antwortete, „von einem Auftrag irgend welcher Art nichts zu wissen“¹³⁵⁵. Nach eigenen Angaben erhielt er den Auftrag der Forschungsstätte des „Ahnenerbes“ zur Erstellung des Katasters von Salzburg und Oberdonau bei einer Vorsprache in München am 2. November 1940¹³⁵⁶. In einer außerordentlichen Vereinssitzung aus Anlass des 50. Geburtstages von Erich Bitzan am 22. November 1940 wurde in Abwesenheit von Czoernig über den Auftrag der Forschungsstätte an Czoernig informiert. Es wurde vereinbart, dass Czoernig vom Verein keine Unterlagen und keine Pläne bekommt und Abel die Pläne übernimmt. Die Aussöhnung mit Brand wurde als „gegenüber der seinerzeitigen Einstellung ganz unbegreifliches Verhalten v. Gesichtspunkt der Höhlensache“ bezeichnet¹³⁵⁷.

Abel berichtete darüber an Gangl: „Cz[oernig] hat, aus Wut wahrscheinlich, weil er als Obmann abgesägt wurde, sich an München verkauft, der Judas. Hat eine höhere Stelle erhalten, kriegt Geld und leugnet alles ab, wenn wir ihn fragen. Nun ist unser Archiv in Gefahr, welches bei ihm liegt.“¹³⁵⁸

Wie Czoernig erfuhr, wurde ihm vorgeworfen, er packle mit München und sei ein „Schädling des Vereins“, weil er „Geld für Forschungen genommen und damit den Grundsatz des uneigennütigen Forschens gebrochen“ habe. Er wurde aufgefordert, alle Pläne an Gustave Abel zu übergeben¹³⁵⁹.

Als Reaktion beschloss er, dem Verein künftig nichts mehr zu geben. Er betonte, dass die Pläne, was auch Brand und Tratz bestätigt hatten, sein geistiges Eigentum seien und dass der Verein nach seinem Tod keinen Anspruch darauf habe. Vielmehr seien sämtliche Pläne und Karten dann Eigentum seiner Frau als Erbin¹³⁶⁰. Diese Ansicht wiederholte er in seinen am 7. Jänner 1943¹³⁶¹, am 30. Oktober 1944 und am 23. August 1945 unterzeichneten Testamenten¹³⁶².

Seit Herbst 1940 wurde Czoernig wiederholt der Gruß verweigert.¹³⁶³

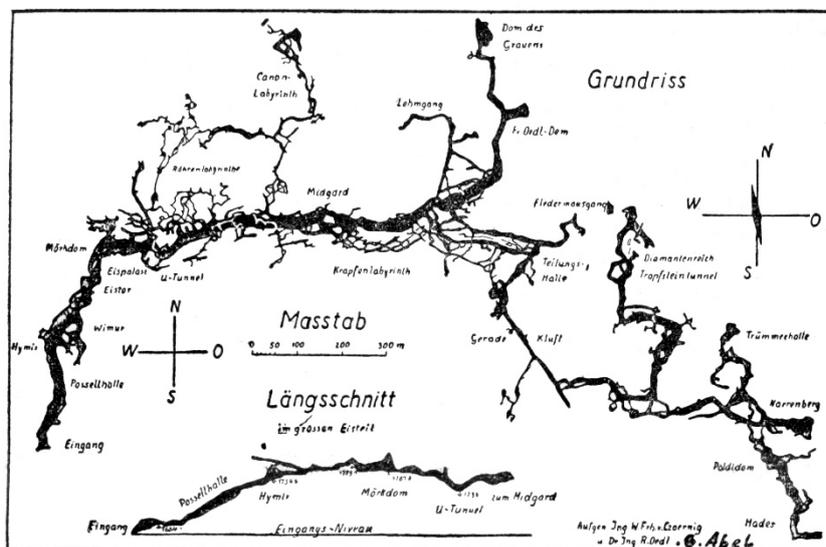
Am 11. Dezember 1940 gab Czoernig in einem Schreiben an Rullmann bekannt, dass er von der Forschungsstätte in München den Auftrag erhalten habe, „die Aufstellung eines Höhlenkatasters zu organisieren“, lud alle Vereinsmitglieder zur Mitarbeit ein und ersuchte zu diesem Zweck um Einberufung einer Ausschusssitzung¹³⁶⁴. In der Sitzung, die am 20. Dezember 1940 stattfand, erklärte Czoernig das Zustandekommen seines

Auftrags und hielt fest, dass er in München die Mitarbeit aller Vereinsmitglieder verlangt hatte. Der Verein erklärte sich zur Mitwirkung bereit unter der Voraussetzung, daß die Urheberrechte garantiert werden und Honorare an den Verein gehen. Die Ausfälle gegen Czoernig in der Niederschrift vom 22. November 1940 wurden „nach allgemeiner Meinungsklä rung als Mißverständnis“ aufgefasst und die Angelegenheit damit als erledigt betrachtet¹³⁶⁵. Czoernig bemerkte dazu: „Ergebnis: sich weiter reserviert verhalten, Zustimmung pro forma, zu Mitarbeit hat doch keiner Zeit!“¹³⁶⁶ Auch eine weitere Aufforderung zur Mitarbeit¹³⁶⁷ blieb fruchtlos.

1940 lud Czoernig seinen Höhlenkameraden Ferdinand Wimmer ein, einen Zeitungsartikel über eine gemeinsame Tour in die Reimersberghöhle am 5. September 1938 zu verfassen. Er arbeitete diesen dann um und veranlasste im November 1940 die Veröffentlichung unter Wimmers Namen¹³⁶⁸. Daraufhin wurde Wimmer von Abel vorgeworfen, dass er sich in dieser Sache an Czoernig, und nicht an ihn gewandt hatte¹³⁶⁹.

Seit der Ausschusssitzung vom 28. März 1941 wurde Czoernig nicht mehr zu Ausschusssitzungen eingeladen¹³⁷⁰. Aus dem Entwurf für ein offenbar nicht abgeschicktes Schreiben an den Verein aus dem Jahr 1941 geht hervor, dass Czoernig das Ausschussmandat, die Ehrenmitgliedschaft, den Titel des Ehrenobmanns und auch die Vereinsmitgliedschaft zurücklegen wollte¹³⁷¹.

Über Anregung Bitzans erklärte der Ausschuss am 18. April 1941, dass die von Czoernig nach München gesendeten Unterlagen Vereinseigentum seien. Das sah Czoernig, weil keine Vereinsmitglieder mitarbeiteten, nicht ein¹³⁷².



Am 8. November 1941 entdeckte Czoernig, dass Abel in einem Zeitungsartikel im „Völkischen Beobachter“ vom 26. Mai 1939 ohne sein Einverständnis einen von ihm und Robert Oedl gezeichneten Plan verwendet hatte und, ohne einen Strich darauf zu zeichnen, seinen Namen in noch größerer Schrift hinzugesetzt hatte (Abb. 64)¹³⁷³.

Abb. 64: Plan der Eisriesenwelt im „Völkischen Beobachter“ vom 26. Mai 1939, S. 14. Reproduktion: Peter Danner.

Bei einer Höhlentour mit Vereinsmitgliedern in den Scheukofen am 25. Jänner 1942 stellte sich heraus, dass jemand in den letzten beiden Jahren Czoernigs Inschrift „18. VIII. 1913 Czoernig“ durch einen schwarzen Fleck zudeckt hatte. Verärgert stellte er fest: „jedenfalls charakteristisch für die heutige ‚Kameradschaft‘! Meinen Namen als Forscher der Höhle unkenntlich zu machen [...]!“ Schließlich erlebte Czoernig bei dieser Tour eine weitere Enttäuschung: „Ich wollte eine Schnapsflasche zur Feier der 30 Jahre [seiner Forschung in dieser Höhle] herumreichen – aber alle sind

Antialkoholiker – kurz niemand zeigte Interesse für mein stilles Jubiläum – was mich bei den heutigen Leuten auch nicht wundert“ (Abb. 65)¹³⁷⁴.

Über Czoernigs Inschriften in Höhlen bemerkte Abel: „Cz[oernig]. wird immer merkwürdiger. Jetzt macht er es wie Kieselak, überall malt er seinen Namen in den Höhlen an.“¹³⁷⁵ Abel bezog sich hier auf den Wiener Beamten Joseph Kyselak (1798-1831), der die Gewohnheit hatte, auf seinen Reisen an vielen Orten seinen Namenszug anzubringen¹³⁷⁶.

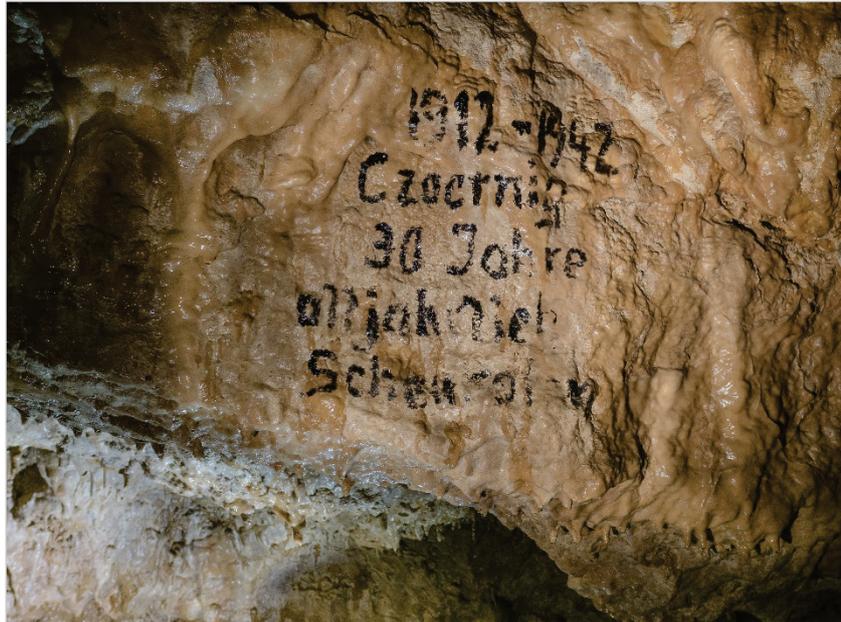


Abb. 65: Inschrift von Czoernig im Scheukofen aus dem Jahr 1942 (Michael Krebs).

Als Friedrich Oedl 1942 bemerkte, dass die Kluft zwischen Czoernig und dem Verein „definitiv unüberbrückbar geworden sei, und keine Verständigung mehr möglich sei“¹³⁷⁷ und dass Czoernig „hinter dem Rücken anderer“ forsche, bat Czoernig Brand um eine Besprechung, und er teilte telefonisch Walter Abrahamczik von der Forschungsstätte mit, dass sich nun seine Wege von denen des Vereins trennen werden. Traz gab er eine „kurze Chronik der Vorgänge im Höhlenverein“ zu lesen¹³⁷⁸. Diese schloss mit der Feststellung: „Damit trennen sich unsere Wege, und ich gehe samt meiner bisherigen Arbeit. Ein anderer Geist hat sich breitgemacht, es ist nicht mehr derselbe Verein, an dessen Gründung ich schon gestanden. [...] alle Forschungen galten nicht mir, denn mein Name ist immer im Hintergrund geblieben, nur dem Verein wollte ich, mit Erfolg, einen Namen machen. Durch 30 Jahre gehörte ich der Vereinsleitung an, 15 Jahre als Obmann, und nun nimmt man sich das Recht heraus, mich einfach zu keiner Sitzung mehr einzuladen. Das ist nicht mehr der Verein, dem ich gedient.“¹³⁷⁹

Traz beschloss daraufhin, mit Oedl und Abel zu sprechen¹³⁸⁰. Am 23. April 1942 gab es ein Gespräch zwischen Czoernig, Oedl und Traz. In den nächsten Tagen informierte Czoernig in München Brand und Abrahamczik über die Vorfälle im Verein und erklärte, warum er sich vom Verein trenne. Es wurde festgestellt, dass seine Katasterarbeit und Pläne nur sein geistiges Eigentum seien und er für die Forschungsstätte und für sich privat den Salzburger Höhlenkataster weiterführe, was mit dem Verein nichts zu tun habe.

Anfang Mai 1942 bat Czoernig Rullmann schriftlich um ein Gespräch in Vereinsangelegenheiten. In der Mitgliederversammlung des Vereins vom 8. Mai 1942 wurde berichtet, dass sich Czoernig über Abel, Bitzan und Friedrich Oedl beschwert habe¹³⁸¹. Am 22. Mai 1942 antwortete Rullmann, dass er bis Kriegsende keine Zeit dazu habe¹³⁸². Auf eine weitere Einladung Czoernigs am 5. Juni 1942 antwortete

Rullmann nicht¹³⁸³. Daher schrieb er Rullmann über die Entfremdung zwischen ihm und dem Verein. Er bemerkte: „Ein Austritt von mir kommt nicht in Frage, denn man kann doch nicht aus dem eigenen Werk austreten?“¹³⁸⁴

Gustav Abel bekundete im Juni 1942 Walter Abrahamczik gegenüber, dass er mit Czoernig „wieder völligen Frieden schließen“ wolle, was die Forschungsstätte begrüßte¹³⁸⁵.

Am 22. Juli 1942 fand dann die Ausschusssitzung zur Aussprache über den Konflikt statt. Czoernig war verärgert, dass Martin Hell, einer der Gründungsmitglieder des Vereins, von dem er sich offenbar Rückendeckung erwartet hatte, seine Bitte um Erscheinen abschlug. Czoernig las sein Memorandum vor¹³⁸⁶. Als einziger äußerte sich danach Rullmann, der nicht einsah, dass Czoernig von seiner Beauftragung mit dem Kataster durch die Forschungsstätte noch nichts wusste, als Tratz ihn darüber informiert hatte. Dann klärte Abel noch einiges auf, und schließlich wurde der Zwist beigelegt. Czoernig bemerkte: „Jedenfalls ist Schluß- und [!] Strich gemacht. Allseits guter Wille und Verständigungsbereitschaft jedenfalls ersichtlich.“¹³⁸⁷ Im Protokoll über die Sitzung wurde festgehalten: „Nach einer Aussprache [...] sind alle Mißverständnisse beseitigt und ist der Zwist zur allgemeinen Zufriedenheit wieder beigelegt.“¹³⁸⁸

Dennoch gab es weiterhin Unstimmigkeiten. Bei einem Vortrag von Tratz am 5. Februar 1943 störte Czoernig, dass ihn Rullmann, Leopold Schüller und Friedrich Mahler nicht einluden, sich zu ihnen zu setzen¹³⁸⁹.

Czoernigs Enttäuschung fand Ausdruck in seiner „Testamentsbestimmung“ vom 7. Jänner 1943, die er mit folgenden Worten einleitete: „Ich habe etwa ab 1940 im Verein für Höhlenkunde Salzburg, den ich mitbegründet und für dessen Ansehen ich durch fast 30 Jahre in der Vereinsleitung, davon 15 Jahre als Obmann, ich alle meine Kräfte unter Hintansetzung meiner Person eingesetzt, grosse Enttäuschungen und Anfeindungen erlebt.“¹³⁹⁰

Am 18. Februar 1943 merkte er an, dass ihn Schüller nicht begrüßt und völlig ignoriert hatte. Er fragte sich: „Warum, was haben denn diese ‚Kameraden‘, für die ich mein Lebtag mich eingesetzt habe?? Ich habe niemanden was weggenommen!“ Dann kränkte ihn, dass ihm namens des Höhlenvereins nicht zu seinem 60. Geburtstag am 16. Februar gratuliert worden war, auch wenn einzelne Mitglieder und auch Rullmann privat gratuliert hatten¹³⁹¹.

Dennoch bemerkte er in seinem Dankeschreiben an Gangl für die Gratulation zur Verleihung der Goldenen Medaille des Reichsbundes: „Ich möchte diese Ehrung aber auf alle bisherigen Mitarbeiter unseres Salzburger Höhlenvereines mitbeziehen.“¹³⁹²

Bei der Monatsversammlung am 13. August 1943 wurde Czoernig in dessen Abwesenheit vorgeworfen, er habe sich bei einem Zusammentreffen mit Gangl in der Eisriesenwelt „wieder unschön benommen“.¹³⁹³ Czoernig hatte sich geärgert, dass Gangl als Gaugruppenbeauftragter des Reichsbundes für Höhlen und Schaubergwerke in der Eisriesenwelt Farbfotografien machte, ohne bei der Eisriesenwelt Gesellschaft um Erlaubnis anzufragen und meinte dazu: „Einfach Kommunistenfrechheit.“¹³⁹⁴ Zur Begegnung mit Gangl und dessen zwei Begleitern hielt er fest: „ich bin äußerst reserviert, mir sind diese Herrn böse.“¹³⁹⁵

Bei einer Sitzung des Höhlenvereins im September 1943 zeigte Czoernig einige Höhlenpläne. Als Rullmann erfuhr, dass Czoernig die Touren mit Leuten, die nicht beim Verein waren, durchgeführt hatte, meinte er, ob Czoernig „einen Gegenverein gründen wolle“? Auf die Bemerkung von Czoernig, dass er die Pläne zeige, weil sie doch alle zusammenarbeiteten, antwortete Rullmann: „Sie arbeiten mit uns zusammen, das ist uns neu?!“ Das ärgerte Czoernig: „Das sind Frechheiten. [...] Ich werde doch nicht selbst einen Gegenverein zu einem von mir selbst mitbegründeten Verein machen?! Dieser Höhlenverein ist etwas sehr hirnloses!“¹³⁹⁶

Am 11. März 1944 gab es einen Streit über die Höhe des Preises für 20 Exemplare des Höhlenbuches, die Czoernig an den Verein abgeben wollte, der am Weiterverkauf verdienen wollte. Czoernig sah den Preis als sein Autorenhonorar an, das er nicht „von Leuten, die gar nichts damit gearbeitet haben“, herunterhandeln lassen wollte¹³⁹⁷.

Im Mai 1944 war Czoernig erbost, als er an einem Vereinsabend zufällig von einer geplanten Umbenennung des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg in Landesverein für Höhlenkunde erfuhr, ohne dass das mit ihm als Ausschussmitglied, Ehrenobmann und Gaubeauftragten besprochen worden war¹³⁹⁸.

In seiner Zeitungsausschnittsammlung kommentierte Czoernig wiederholt Zeitungsberichte von oder über Abel. So unterstrich er bei einem Inserat der Deutschen Arbeitsfront vom 12. Dezember 1940 über einen „Vortrag von unserem Höhlenforscher Gustav Abel“ das Wort „unserem“ und fügte ein Frage- und Rufzeichen hinzu¹³⁹⁹. Beim Untertitel eines Zeitungsberichtes von Abel aus dem Jahr 1941¹⁴⁰⁰ unterstrich er den Zusatz „Forschungsleiter“ und setzte daneben ein Frage- und Rufzeichen¹⁴⁰¹. Einen Artikel über Abels Entdeckung der Eiskogelhöhle¹⁴⁰² kommentierte er mit den Worten: „Czoernig, der unvergleichlich mehr geforscht und gearbeitet, macht keine solche Reklame für sich.“¹⁴⁰³

Die 1939 einsetzende Entfremdung Czoernigs vom Verein war für ihn vor allem deshalb bitter, weil er sich mit ihm identifizierte und ihn als sein Lebenswerk betrachtete. So bemerkte er in seinem Testament vom 30. Oktober 1944, dass er „30 Jahre glaubte, die Mutter des Vereins und nur Kamerad zu sein“, bis er dann seit 1939 viele Enttäuschungen im Verein erleben musste¹⁴⁰⁴.

An seinem 60. Geburtstag am 16. Februar 1943 stellte er nach der Erwähnung der Gratulationen mehrerer Höhlenforscher resigniert fest: „Man bleibt deshalb doch allein, nach wie vor!“¹⁴⁰⁵

Anhang 3

Czoernigs Konflikte mit Behörden und Parteistellen

Selbstzeugnisse von Walther Freiherr von Czoernig-Czernhausen, vor allem die Tagebücher und eine nach Kriegsende verfasste Anzeige, dokumentieren aus der Sicht Czoernigs zahlreiche Konflikte, die dieser zwischen 1938 und 1945 mit verschiedenen Behörden und Parteistellen hatte, vor allem mit Rosa Mayer, der Blockfrau der NSDAP.

Nachdem Czoernig am 20. August 1938 im Zeppezauerhaus auf dem Untersberg bei Salzburg übernachtet hatte, traf er am nächsten Tag in der Nähe der Mittagsscharte

den Jäger Wagner und erzählte ihm, wie es den Deutschen in der Tschechoslowakei und in Südtirol gehe¹⁴⁰⁶. Daraufhin erhielt er am 9. September 1938 eine Vorladung von der Gestapo, die ihm vorwarf, dass er im Zeppezauerhaus und auf der Mittagsschicht sich abfällig über die Politik des Führers geäußert hatte. Czoernig mutmaßte, Wagner habe seine Worte verdreht an zwei Kommunisten weitererzählt, die ihm etwas anhängen wollten. Es blieb bei einer Warnung der Gestapo, Czoernig möge vorsichtiger sein. Dazu bemerkte der Betroffene: „Weshalb, es ist doch Pflicht jedes Deutschen, die Volksgenossen über das Leid unserer Brüder im Ausland aufzuklären – aber den Führer zu kritisieren, fiel mir nie im Traum ein!“¹⁴⁰⁷

Am Vortag von Czoernigs Vortrag über Jules Vernes „Reise zum Mittelpunkt der Erde“ am 6. Oktober 1939 beanstandete die Kreispropagandaleitung, dass der Vortrag nicht angemeldet gewesen sei, und drohte an, im Wiederholungsfall Vorträge zu verbieten. Das erzürnte Czoernig so, dass er eine Eingabe mit dem Vermerk „eigenhändig“ an Gauleiter Friedrich Rainer verfasste. Als Antwort wurde ihm mitgeteilt, dass Rainer „stark verschnupft“ sei, dass Czoernig ihn mit solchen Kleinigkeiten belästige, und auch Eduard Paul Tratz teilte ihm mit, dass Rainer sein Schreiben als persönliche Beleidigung empfinde und dass Czoernig „Gefahr laufe, überhaupt als Stänkerer nicht mehr zur Mitarbeit in Höhlen[forschung] zugelassen zu werden“¹⁴⁰⁸.

Am 31. Oktober 1939 hatte Czoernig einen Konflikt mit der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV), die vier Flüchtlinge in seinem Haus unterbringen wollte, obwohl sich Czoernig nur zur Aufnahme von ein bis zwei Personen bereit erklärt hatte¹⁴⁰⁹.

Mitte Jänner 1940 erhielt Czoernig von der Ortsgruppe Elisabethvorstadt der NSDAP ein Schreiben, dass sein Fragebogen zur Aufnahme in die NSDAP bis zur Lockerung der Mitgliedersperre zurückgestellt sei. Am 28. Februar 1940 erfuhr er von Blockwart Hauptmann, dass dies bedeute, dass seine Aufnahme in die NSDAP abgelehnt worden sei. Da Hauptmann die Ursache nicht kannte, wandte sich Czoernig am Tag darauf an den Kreisleiter Burggassner, der ihn noch von Bischofshofen „als nationalen Mann“ kannte und von seiner illegalen Mitgliedschaft seit 1933 wusste. Dessen Vorschlag, nochmals anzusuchen und einen Fragebogen einzureichen, lehnte Czoernig ab: „Bin ich denn ein Narr nach der Pfeife von Bolschewisten und Heimwehler, die offenbar jetzt in der Partei gegen mich ‚Urteile‘ abgeben – ich vermute, daß auch die Mayer dahintersteckt, die [...] sich geäußert haben soll, wenn sie könnte, würde mich so lange anzeigen bis ich genug hätte!! Schöne Volksgemeinschaft von Blockfrau der NSV.!!“¹⁴¹⁰

Bei der Vereidigung der Vereinsmitglieder Otto Sporer und Theo Rullmann auf die NSDAP am 12. März 1940 sagte der stellvertretende Gauleiter Anton Wintersteiger vor einigen hundert Parteigenossen: „Die Partei hat Pflichten, die ist nicht vielleicht ein Höhlenforscherverein oder ein Kaninchenzüchterverein!“ Dadurch sah Czoernig den Verein und sich selbst lächerlich gemacht, und er verfasste ein Schreiben an Wintersteiger, in dem er auf seine Lebensarbeit hinwies, die mit einer „NS-Deklassierung dahin wäre“. Daraufhin erkundigte sich Wintersteiger bei der Ortsgruppe der NSDAP, und es wurden ihm dort alle Verleumdungen gegen Czoernig mitgeteilt. Sporer warnte Czoernig vor einem weiteren Protest bei Wintersteiger, weil er die Auflösung des Vereins befürchtete. Als sich Czoernig bei der Ortsgruppe erkundigen wollte, was gegen ihn vorliege, waren die zuständigen Personen nicht

anwesend, was Czoernig folgendermaßen kommentierte: „Gott sei Dank, denn mit der OG [Ortsgruppe] will ich nichts zu tun haben!“¹⁴¹¹

Am 1. April 1940 reichte Czoernig bei Wintersteller eine Beschwerde gegen die Ablehnung seiner Aufnahme in die NSDAP ein¹⁴¹².

Am 24. April 1940 erhielt Czoernig ein Schreiben von der Ortsgruppe der NSDAP, er „hätte zu Unrecht Beiträge für die NSV-Schweinemastkübel von den ‚bedürftigen‘ Parteien eingefordert. [...] Auf Grund gesetzlicher Bestimmungen hätte das der Hausbesitzer allein zu zahlen!“ Dazu bemerkte Czoernig: „Ja werden denn die Schweindl nur für die Hausbesitzer gemästet – ich glaube wohl nicht!“ Czoernig vermutete eine Anzeige durch die Blockfrau Rosa Mayer¹⁴¹³.

Nach weiteren Vorfällen plante Czoernig am 5. November 1941 Maßnahmen gegen Frau Mayer: „Viele schon möchten ihr das Handwerk legen – und gerade sie war es, die 1940 in der Partei mich schlecht gemacht, sie und Kaut (mit dem ich in Bhofen doch Krach hatte, weil er als Heimwehrer die Nazi angriff, und ich diese verteidigt hatte!“ Der Empfehlung, von der Ortsgruppe der NSDAP in Bischofshofen eine Bestätigung einzuholen, dass er „dort schon eingezahlt und auf Seite der Partei gestanden“ war, folgte er nicht, weil er nicht „wieder Schmutz waschen“ wollte, „den andere angehäuft haben“¹⁴¹⁴.

Wenige Tage danach, am 9. November 1941, beklagte sich Czoernig, nachdem sich seine Frau Lucy in der Ortsgruppe des NSV über Mayer beschwert hatte, über diese: „Wir werden von ihr als außerhalb der Volksgemeinschaft stehend behandelt – weil ich sie bekrit[t]elt hätte, und zwar schon wiederholte Male, daß sie sich die Schuhe nicht abputzt im Haus!“¹⁴¹⁵ An anderer Stelle hielt Czoernig eine Antwort der Betroffenen fest: „Im N. S. Staate ist Stiegen und Schuhe reinigen unnütze Sekkatur und wieder ein Beweis, dass Sie gegen die N. S. sind.“

Auf einem Blatt mit Notizen findet sich neben einigen Zitaten von Rosa Mayer, die in seiner am 13. Juli 1945 Anzeige an die Staatspolizei eingebaut wurden, der Hinweis, dass Czoernig bei der Gestapo angezeigt wurde, weil er von der Tüchtigkeit bzw. Tätigkeit der Tschechoslowakei und Englands gesprochen hatte¹⁴¹⁶.

In der Anzeige führte er aus: „Gegen Rosa Mayer, Stauffenstrasse 13, ehemals Blockfrau der NSDAP und Allesmacherin im Wohnungsamt, bringen wir vor, dass sie in gehässigster Weise ihre Stellung [...] dazu missbrauchte, um anderen Leuten, denen sie übelwollte, die ihr unsympatisch waren oder nicht auf die Partei eingestellt waren, durch ständig immer neue Anzeigen bei diesen Stellen zu schaden trachtete, und durch die Partei gedeckt solche Leute als Volksschädlinge, die gegen den NS Staat arbeiten, bezeichnete. Sie war deshalb in der ganzen Gegend berüchtigt und gefürchtet, für sich selbst und ihre Verwandten aber wusste sie stets Vorteile zu verschaffen.“

Nach dem Bombentreffer auf Czoernigs Haus im Februar 1945 sagte sie in Gegenwart von dessen Frau Lucy: „Recht geschieht dieser Bagage und Aristokratenbande, die gehören ausgerottet und vernichtet.“ Bereits früher hatte Mayer zu Lucy gesagt: „Sie sind ein dürrer Ast am Staate, weil Sie dem Führer keine Kinder geschenkt haben und brauchen keine Hilfe.“ Dazu merkte Czoernig an: „Unser Bub ist als Kind schon gestorben!“ Über Czoernig sprach Mayer: „Dieser Aristokrat ist ein Schädling des NS Staates, ich werde nicht ruhen, ihn bei der Partei anzuzeigen, bis er ins Gras beisst.“

Mayer zeigte Czoernig und seine Frau wiederholt bei der NSDAP an, übergang sie bei den Winterhilfswerk- und Sonntagssammlungen, um sie als Parteifeinde hinzustellen, stellte ihnen die Kleider- und Lebensmittelkarten nicht zu, die Czoernig dann bei verschiedenen Ämtern reklamieren musste, und meldete Lucy Czoernig einmal beim Lebensmittelamt ab.

Darüber hinaus gab es ständig Reibereien mit dem Wohnungsamt, wo Rosa Mayer die Interessen der in Czoernigs Haus wohnenden Familie ihrer Schwester durchsetzte und eine Reparaturhypothek-Rückzahlung, wie die Preisüberwachung dann feststellte, auf unzulässige Weise herabsetzte.

Czoernig schloss seine Anzeige: „Es wäre Zeit, [...] diese Frau [...] für all ihr unsoziales Verhalten, das sie immer durch die Partei deckte, endlich zur Rechenschaft zu ziehen.“¹⁴¹⁷

Dank

Für Hinweise und Unterstützung sowie für die Übermittlung von Unterlagen und Fotografien dankt der Verfasser Prof. Dr. Wolfgang Othenio Abel (Innergswand), Hans-Christian Anger (Werningerode), Dr. Anna Bieniok (Haus der Natur, Salzburg), Sergio Corbatti, Dr. Oskar Dohle MAS (Salzburger Landesarchiv), Dr. Karl Forcher (Salzburg), Mag. Lisa Frank (Kommission für Provenienzforschung beim Bundeskanzleramt), Dr. Ulrich Fritz (Stiftung Bayerische Gedenkstätten, München), Mag. Sonja Frühwirth (Haus der Natur, Salzburg), Rainer Hofmann M.A. (Fränkische Schweiz-Museum Tüchersfeld), Mag. Thomas Hofmann (Geologische Bundesanstalt, Wien), Dipl.-Ing. Heinz Holzmann (Wien), Mag. Barbara Huber (Salzburg), Dipl.-Ing. Walter Hubka (Salzburg), Mag. Christoph Janda (Geologische Bundesanstalt, Wien), Walter Klappacher (Salzburg), Dr. Friedhart Knolle (Goslar), Dr. Peter F. Kramml (Archiv der Stadt Salzburg), Michael Krebs (Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg), Dr. Susanne Kühberger (Österreichisches Staatsarchiv, Wien), Dr. Gerlinde Lerch (Bundesdenkmalamt, Landeskonservatorat für Salzburg), Dr. Robert Lindner (Haus der Natur, Salzburg), Dr. Johannes Mattes (Universität Wien), Dr. Friedrich Oedl (Eisriesenwelt Ges. m. b. H.), Erich Oswald (Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark), Prof. Robert A. Patzner (Universität Salzburg), Ing. Dr. Rudolf Pavuza (Naturhistorisches Museum, Wien), Dipl.-Ing. Fritz Reinboth (Braunschweig), Prof. Dr. Claus Reinholdt (Universität Salzburg), Mag. Herbert Schaffler (Wien), Dr. Albert Schedl (Geologische Bundesanstalt, Wien), Dr. Andreas Schmoller (Salzburg), Sektion Passau des Deutschen Alpenvereins e.V. (Passau), Mag. Stefan Thurner (Wien), Dieter Stoffels (Mülheim an der Ruhr), Lutz Trautmann M.A. (Universitätsarchiv Gießen), Erich Urbanek (Golling), Mag. Thomas Weidenholzer (Archiv der Stadt Salzburg), Mag. Volker Weißensteiner (Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark), Michaela Wieser (Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg), Dipl.-Ing. Gerhart Willvonseder (Wien), Roland H. Winkelhöfer (Dresden), Gerhard Zehentner (Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg).

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Satzungen der Sektion Salzburg des Vereines für Höhlenkunde, genehmigt am 18. November 1910 (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.....	8
Abb. 2: Teilnehmer der Expedition der Akademie der Wissenschaften in Wien in die Eisriesenwelt 1921 in und vor der Forscherhütte am Achselkopf (EWG). Reproduktion: Anna Bieniok.....	9
Abb. 3: Vertreter der staatlichen und akademischen Höhlenforschung auf der Schönbergalpe nach der ersten Höhlenführer-Prüfung, 12. Mai 1929: (EWG). Reproduktion: Anna Bieniok.....	10
Abb. 4 : Höhlenforschertag in der Eisriesenwelt im August 1922 mit späteren hohen Funktionären des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher: Wolf, Saar, Czoernig, Mühlhofer (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher. Beschriftung (EWG). Reproduktion: Anna Bieniok.....	13
Abb. 5: Fragebogen für den Zentral-Höhlenkataster des Hauptverbandes deutscher Höhlenforscher (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.....	14
Abb. 6: Katasterformular des Rasse- und Siedlungshauptamtes SS (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.....	18
Abb. 7: Franz Mühlhofer vor der Teufelshöhle bei Pottenstein, 1936 (aus Trimmel, Höhlenkunde und Höhlenforschung [wie Anm. 10]), S. 22. Reproduktion: Johannes Mattes.....	19
Abb. 8: Gauleiter Friedrich Rainer (links), Heinrich Himmler (4. von links) und weitere SS-Offiziere in der Hofstallgasse in Salzburg am 28. März 1939. (AStS, Fotoarchiv Franz Krieger). Reproduktion: AStS.....	22
Abb. 9: Formular des Großdeutschen Höhlenkatasters der Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde der Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“: Nummern- und Kartenverzeichnis (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.....	26
Abb. 10: Julius und Charlotte Riemer in Schloss Wittenberg, 1948 (Privatarchiv). Reproduktion: Friedhart Knolle.....	27
Abb. 11: Franz Waldner in der Hermannshöhle (Wechselgebiet). (aus Trimmel, Höhlenkunde und Höhlenforschung [wie Anm. 10], S. 42). Reproduktion: Johannes Mattes.....	34
Abb. 12: Johann Gangl (LVHSt). Reproduktion: Claus Reinholdt.....	36
Abb. 13: Wolfram Sievers, Walther Wüst und Hans Brand (von links) (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.....	48
Abb. 14: Torbogen bei den Gruberlöchern im Tennengebirge mit Hermann Gruber (links), Hanna Stolberg und Friedrich Stolberg, Juli 1941(LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.....	49
Abb. 15: Eduard Paul Tratz (Haus der Natur, Salzburg). Reproduktion: Haus der Natur.....	49
Abb. 16: Bernhard Lange vor der Hermannshöhle (Archiv Hans-Christian Anger). Reproduktion: Hans-Christian Anger.....	49
Abb. 17: Menükarte des Hotels Österreichischer Hof vom 11. Mai 1941 mit Unterschriften der Teilnehmer an der Gründungsversammlung des Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung (LVHSt). Reproduktion: Peter Danner.....	50
Abb. 18: Ansichtskarte mit Unterschriften der Teilnehmer an der Gründungsversammlung des Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung am 11. Mai 1941 (LVHSt). Reproduktion: Peter Danner.....	51
Abb. 19: Haus der Natur in der Hofstallgasse in Salzburg, der Sitz des Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung (Haus der Natur, Archiv). Reproduktion: Haus der Natur.....	52
Abb. 20: Hermann Bock (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.....	52
Abb. 21: Kurt Willvonseder (Gerhart Willvons eder). Reproduktion: Gerhart Willvonseder.....	52
Abb. 22: Othenio Abel (Wolfgang Othenio Abel). Reproduktion: Wolfgang Othenio Abel.....	53
Abb. 23: Briefkopf des Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung (LVHSt). Reproduktion: Peter Danner.....	55
Abb. 24: Formular des Bundes Deutscher Höhlen und Schaubergwerke (hier mit der Bezeichnung „Bund Deutscher Schauhöhlen“) (LVHSt). Reproduktion: Peter Danner.....	57
Abb. 25: Haus der Natur, Höhlenabteilung, 1929. Fotografie von Bruno Kerschner (nach Waldner, Höhlenabteilung [wie Anm. 511], S. 14). Reproduktion: Claus Reinholdt.....	58
Abb. 26: Frauenofen mit Gustave Abel (links) und Walter Zach, 1933 (NHM). Reproduktion: Anna Bieniok.....	61
Abb. 27: Hochkönig, Teufelskirche, mit Friedrich Mahler am 17.Juli 1939 (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.....	61
Abb. 28: Theo Rullmann (links) und Gustav Abel (zum Teil verdeckt) (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.....	67
Abb. 29: Erklärung vom 22. Mai 1939, unterzeichnet von Brand und Czoernig (NHM). Reproduktion: Peter Danner.....	71

Abb. 30: Walter Hubka im Brunnloch am 19. Jänner 1941. Fotografie von Gustav Abel (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.	78
Abb. 31: Planskizze des Lambertkellers in der Taugl von Czoernig, 30. November 1941 (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.	79
Abb. 32: Erich Urbanek 1943 (Erich Urbanek jun.). Reproduktion: Erich Urbanek jun.	79
Abb. 33: Eiskogelhöhle, Eduard-Richter-Halle mit Alphons Bergthaller, Gustav Abel und Josefine Schreiner am 6. September 1942. Fotografie von Gustav Abel (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.	80
Abb. 34: Hermann Gruber, Siegfried Felber und Gustav Abel (von links) bei Fledermausberingungen in der Entrischen Kirche (LVHS). Reproduktion: Peter Danner.	80
Abb. 35: Segeberger Höhle bei Lübeck, August 1938 (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.	82
Abb. 36: Versammlung des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg im Sternbräu in Salzburg (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.	82
Abb. 37: Hermann Gruber (Haus der Natur, Archiv). Reproduktion: Haus der Natur.	82
Abb. 38: Leoganger Steinberge mit Otto Satow, 1941 (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.	83
Abb. 39: Eisriesenwelt, KdF-Führung im Juli 1942. Fotografie von Gustav Abel (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.	85
Abb. 40: Besuch von Mussolini und seinen Ministern in der Adelsberger Grotte am 19. September 1938 (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.	86
Abb. 41: Walther Freiherr von Czoernig-Czernhausen (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.	87
Abb. 42: Brief Czoernigs an Adolf Hitler vom 4. April 1938 (Geologische Bundesanstalt Wien, Lagerstättenarchiv). Reproduktion: Albert Schedl.	89
Abb. 43: Formular des Großdeutschen Höhlenkatasters der Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde der Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“: Lambertkeller in der Taugl (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.	95
Abb. 44: Formular des Höhlenkatasters Bayerische Ostmark der Gaustelle für Höhlenschutz und Höhlenforschung in Bayreuth (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.	96
Abb. 45: Stempel des Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung mit falscher Bezeichnung und mit der Adresse von Czoernig (NHM). Reproduktion: Peter Danner.	97
Abb. 46: Karsthöhlen. Textheft, Wien 1944, Titelblatt (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.	98
Abb. 47: Gustav Abel (Haus der Natur, Archiv). Reproduktion: Haus der Natur.	100
Abb. 48: Ehren-Urkunde für Gustav Abel (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.	103
Abb. 49: Scheukofen, Eingang, 1940. Fotografie von Gustav Abel (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.	109
Abb. 50: Eisriesenwelt. Farbfotografien von Erich Lange (aus Lange, Farbaufnahmen [wie Anm. 1119]). Reproduktion: Anna Bieniok.	111
Abb. 51: Eisriesenwelt, Eisfall Friggaschleier mit Albert Morocutti, Käthe Allerberger und Irmi Moser am 1. Jänner 1943. Fotografie von Gustav Abel (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.	112
Abb. 52: Eisriesenwelt. Fotografie von Gustav Abel (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.	113
Abb. 53: Eintrittspreise für die Eisriesenwelt (EWG). Reproduktion: EWG.	114
Abb. 54: Gustav Abel in der Eisriesenwelt (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.	115
Abb. 55: Arbeitsvertrag mit Walter Hubka vom 18. September 1943 (EWG). Reproduktion: EWG.	116
Abb. 56: Lamprechtsofen, Zugang zur Kanzelhalle mit Albert Ausobsky im Hintergrund. Fotografie von Gustav Abel (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.	117
Abb. 57: Lamprechtsofen, Großer Hachelgang. Fotografie von Gustav Abel (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.	117
Abb. 58: Eingang zur Entrischen Kirche (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.	118
Abb. 59: Weihnachtsfeier in der Eisriesenwelt 1945. Fotografie von Gustav Abel (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.	127
Abb. 60: Erwin Angermayer (EWG). Reproduktion: Anna Bieniok.	128
Abb. 61: Gedenktafel für Walther Freiherr von Czoernig-Czernhausen auf dem Weg zur Eisriesenwelt (Peter Danner).	129
Abb. 62: Scheukofen, Eismandln in der Vorhalle, 7. Jänner 1940. Fotografie von Gustav Abel (NHM). Reproduktion: Walter Klappacher.	129
Abb. 63: Satzungen des Vereines für Höhlenkunde in Salzburg, 26. Jänner 1940 (LVHS). Reproduktion: Anna Bieniok.	135
Abb. 64: Plan der Eisriesenwelt im „Völkischen Beobachter“ vom 26. Mai 1939, S. 14. Reproduktion: Peter Danner.	139
Abb. 65: Inschrift von Czoernig im Scheukofen aus dem Jahr 1942 (Michael Krebs).	140

Endnoten

- ¹ Walter Klappacher, Salzburger Höhlengeschichte – Teil 2: Die Höhlenforschung in der Zwischenkriegszeit, in: Festschrift – 100 Jahre Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg, Salzburg 2011, S. 18-38; Peter Danner, „Weltanschauungsfreie Forschung ... nicht einmal wünschenswert“. Wissenschaft in Salzburg während der NS-Zeit, in: Sabine Veits-Falk und Ernst Hanisch (Hg.): Herrschaft und Kultur. Instrumentalisierung – Anpassung – Resistenz (= Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus 4, Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 37), Salzburg 2013, S. 198-267, hier S. 236-239.

Folgende Abkürzungen werden verwendet:

AE-Tb.	Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“, Tagebuch, geführt von Reichsgeschäftsführer SS-Standartenführer Sievers
ASTs	Archiv der Stadt Salzburg
BArch	Bundesarchiv Berlin
BDA	Bundesdenkmalamt
EWG	Eisriesenwelt Ges. m. b. H., Salzburg
FKG	Archiv Friedhart Knolle, Goslar
GBA	Geologische Bundesanstalt, Wien
LVHS	Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg, Archiv
LVHSt, PS	Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark, Archiv, Personaliasammlung
MGSL	Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde
NHM	Naturhistorisches Museum Wien, Archiv der Karst- und höhlenkundlichen Arbeitsgemeinschaft, Nachlass Gustave Abel
SLA	Salzburger Landesarchiv
SVB	Salzburger Volksblatt
SLZ	Salzburger Landeszeitung
SZ	Salzburger Zeitung

- ² F[ritz]. O[edl], In memoriam Erwin Angermayer, in: Die Höhle 14 (1963), S. 105-108; Wilhelm Günther, Dr. Erwin von Angermayer, Ritter von Rebenberg, zum 100. Geburtstag, in: Die Höhle 39 (1988), S. 43-60; Klappacher, Höhlengeschichte 2 (wie Anm. 1), S. 23-24.
- ³ Walter Hubka, Albert Morocutti 85, in: Atlantis 28 (2006), Nr. 1/2, S. 32-37; ders., Albert Morocutti 90!, in: Atlantis 33 (2011), Nr. 3/4, S. 70-72; ders., Albert Morocutti gestorben, in: Die Höhle 64 (2013), Nr. 1-4, S. 165; ders., Albert Morocutti gestorben, in: Atlantis 35 (2013), Nr. 3/4, S. 55-56.
- ⁴ Erwin Angermayer-Rebenberg, Die Geschichte der Höhlenkunde und Höhlenforschung in Salzburg, in: MGSL 101 (1961), S. 189-220, hier 215-216; Albert Morocutti, 75 Jahre Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg, in: Die Höhle 37 (1986), Nr. 2, 27-116, hier S. 64-69.
- ⁵ Zur Höhlenforschung im Dritten Reich: Michael H. Kater, Das „Ahnenerbe“ der SS 1935-1945. Ein Beitrag zur Kulturpolitik des Dritten Reiches (= Studien zur Zeitgeschichte 6), Stuttgart 1974, S. 127-130, 265-268; Friedhart Knolle, Materialien zur Geschichte der deutschen Höhlenkunde im Schatten des „Dritten Reiches“ (= Abhandlungen der Arbeitsgemeinschaft für Karstkunde in Niedersachsen e.V. 5), Osterode 1987; Herbert Schaffler, Die „Höhlenforschung“ im Dritten Reich, in: Karst und Höhle 1989/90, S. 33-97; Friedhart Knolle, Zur Geschichte der deutschen Höhlenkunde im Schatten des Nationalsozialismus, in: Mitteilungen des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher 36 (1990), Nr. 1, S. 4-10; ders., Julius Riemer und die Höhlenforschung, in: Mitteilungen des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher e.V. 58 (2012), Nr. 4, S. 110-121; ders., Es begann im Harz – Julius Riemer, Dr. Benno Wolf und die Höhlenforschung, in: Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Karstkunde Harz 33 (2012), Nr. 1/2, S. 2-40; Friedhart Knolle – Peter Danner, Julius Riemer, Dr. Benno Wolf und die Höhlenforschung in der NS-Zeit, in: Die Höhle 64 (2013), Nr. 1-4, S. 45-61.
- ⁶ Kurt Ehrenberg, Othenio Abel +, sein Werden und Wirken, in: Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie. Monatshefte, Abt. B (1949), S. 325-328; ders., Othenio Abel. Der Schöpfer der Paläobiologie, in: Österreichische Naturforscher und Techniker, hg. v. der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1950, S. 75-77; ders., Othenio Abels Lebensweg, Wien 1975, ders., Othenio Abels Werden und Wirken. Eine Rückschau zu seinem 100. Geburtstag am 20. Juni 1975, in: Mitteilungen der Gesellschaft der Geologie- und Bergbaustudenten in Österreich 25 (1978), S. 271-295; Österreichisches Biographisches Lexikon. Online-Edition, Lfd. 1 (01.03.2011) s. v. Abel, Othenio (M[atthias]. Svojtka), http://biographien.ac.at/oebl/oebl_A/Abel_Othenio_1875_1946.xml (17.02.2012); Klaus Taschwer, Othenio Abel. Paläontologe, antisemitischer Fakultäts- und Universitätspolitiker, in: Mitchell G. Ash – Josef Ehmer (Hg.), Universität – Politik – Gesellschaft (= 650 Jahre Universität Wien – Aufbruch ins neue Jahrhundert. Bd. 2), Göttingen 2015, S. 287-292.
- ⁷ Die Gründung der Speläologischen Gesellschaft in Wien, in: Speläologisches Jahrbuch 4 (1923), Nr. 1/ 2, S. 1-13, hier S. 3.

- ⁸ Helmut Riedl, Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Hubert Trimmel zum 60. Geburtstag, in: Die Höhle 35 (1984), S. 69-92.
- ⁹ Hubert Trimmel, Höhlenkunde (= Die Wissenschaft. Sammlung von Einzeldarstellungen aus allen Gebieten der Naturwissenschaft 126), Braunschweig 1968, S. 1.
- ¹⁰ BArch, NS 21/833, Franz Waldner an Helmuth Cramer am 03.04.1938; BDA, Reservatsakten Karton 1 (1946-1957), Zl. 9/Res/47, Rudolf Saar an Otto Demus, ohne Datum; Georg Kyrle, Die Entwicklung der Höhlenkunde in Österreich seit 1919, in: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Wien 74 (1931), S. 346-352; Angermayer-Rebenberg, Geschichte (wie Anm. 4), S. 194-216; Rudolf Saar – Rudolf Pirker, Geschichte der Höhlenforschung in Österreich (= Wissenschaftliche Beihefte zur Zeitschrift „Die Höhle“ 13), Wien 1979, S. 30-64; Karl Heinz Hochschorner, Die Geschichte der höhlenkundlichen Vereine Österreichs (Unter besonderer Berücksichtigung der Vereine in Wien, Niederösterreich und der Steiermark), in: Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in der Steiermark, 12 (1983), Nr. 4, S. 203-323; Karl Heinz Hochschorner, Die Vorläufer des Verbandes österreichischer Höhlenforscher – Zur Geschichte höhlenkundlicher Dachverbände in Österreich, in: Die Höhle 35 (1984), S. 167-172; Hubert Trimmel, Zur Geschichte der höhlenkundlichen Dachverbände in Deutschland, in: Karst und Höhle 1989/90; S. 7-32; ders., Höhlenkunde und Höhlenforschung in Wien und Niederösterreich in der Zwischenkriegszeit (1918-1939) und in der Ära des Dritten Reiches (1938-1945) (= Wissenschaftliches Beiheft zur Zeitschrift „Die Höhle“ 58), Wien 2011, S. 5-13; Johannes Mattes, Reisen ins Unterirdische. Eine Kulturgeschichte der Höhlenforschung in Österreich bis in die Zwischenkriegszeit, Wien – Köln – Weimar 2015, S. 265-270.
- ¹¹ Kater, „Ahnenerbe“ (wie Anm. 5); Joachim Lerchenmüller und Gerd Simon, Maskenwechsel. Wie der SS-Hauptsturmführer Schneider zum BRD-Hochschulrektor Schwerte wurde und andere Geschichten über die Wendigkeit deutscher Wissenschaft im 20. Jahrhundert, Tübingen 1999, S. 116-152; Heather Pringle, The Master Plan. Himmler's Scholars and the Holocaust, London 2006; Julien Reitzenstein, Himmlers Forscher. Wehrwissenschaft und Medizinverbrechen im „Ahnenerbe“ der SS, Paderborn 2014.
- ¹² Angermayer-Rebenberg, Geschichte (wie Anm. 4), S. 196; Walter Klappacher, Salzburger Höhlengeschichte – Teil 1: Die Höhlenforschung bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs, in: Festschrift – 100 Jahre Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg, Salzburg 2011, S. 8-17, hier S. 13: Gründungsversammlung am 10.08.1911. Die Bildung des Vereins wurde jedoch schon am 18.11.1910 von der k. k. Landesregierung Salzburg „nicht untersagt“: LVHS, Satzungen der Sektion Salzburg des Vereines für Höhlenkunde, ohne Datum [1910], mit Genehmigungsvermerk vom 18.11.1910.
- ¹³ LVHS, Satzungen des Vereines für Höhlenkunde in Salzburg, 15.03.1921.
- ¹⁴ Saar – Pirker, Geschichte (wie Anm. 10), S. 52: „Zentrum höhlenkundlicher Aktivität“.
- ¹⁵ Protokoll der II. Vollversammlung der Bundeshöhlenkommission im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft am 12. November 1927, in: Speläologisches Jahrbuch 7-9 (1928), S. 90-104, hier S. 97: „in Salzburg außerordentlich befähigte Forscher“, „Auslese von Höhlenforschern“; BArch, NS 21/833, Franz Waldner an Helmuth Cramer am 03.04.1938.
- ¹⁶ Heinrich Salzer, [Franz Waldner], in: Die Höhle 27 (1976), 75-80.
- ¹⁷ BArch, NS 21/833, Franz Waldner an Helmuth Cramer am 03.04.1938.
- ¹⁸ Rudolf Willner, Kleine Höhlenkunde, Wien 1917, S. 20-22; Mattes, Reisen (wie Anm. 10), S. 263-264.
- ¹⁹ Rudolf Willner, Bericht über die Tätigkeit der staatlichen Höhlenkommission, in: Berichte der staatlichen Höhlenkommission 2 (1921), Nr. 1/2, S. 94-97, hier S. 94. Vgl. R[udolf]. Saar, Geschichte und Aufbau der österreichischen Höhlendüngeraktion mit besonderer Berücksichtigung des Werkes Mixnitz, in: O[thenio]. Abel – G[eorg]. Kyrle (Red.), Die Drachenhöhle bei Mixnitz. Textband (= Speläologische Monographien 7/8), Wien 1934, S. 3-64, hier S. 7.
- ²⁰ Saar – Pirker, Geschichte (wie Anm. 10), S. 12.
- ²¹ Willner, Bericht (wie Anm. 19), S. 94.
- ²² Protokoll (wie Anm. 15), S. 90.
- ²³ Georg Kyrle, Höhlenforschungen in Österreich, Höhlenphosphatgewinnung und Fundwesen, in: Berichte der staatlichen Höhlenkommission 2 (1921), Nr. 1/2, S.3-9, hier S. 4. Vgl. die genauere Festlegung der Aufgaben: Organisationsgrundsätze für die staatliche Höhlenforschung, in: Berichte der staatlichen Höhlenkommission 1 (1920), Nr. 1/2, S. 6-18.
- ²⁴ Willner, Bericht (wie Anm. 19), S. 95.
- ²⁵ Georg Kyrle, Die Publikationen der staatlichen Höhlenkommission, in: Berichte der staatlichen Höhlenkommission 2 (1921), Nr. 1/2, S. 125-126.
- ²⁶ Personalstand der Bundeshöhlenkommission (31. Dezember 1922), in: Speläologisches Jahrbuch 4 (1923), Nr. 1/2, S. 94; Zu Willner: Gustav Göttinger, Rudolf Willner †, in: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt 1926, Nr. 11/12, S. 203-206; Georg Kyrle, Rudolf Willner †, in: Speläologisches Jahrbuch 7-9 (1926/27), Nr. 1/2, S. 51-59.
- ²⁷ Protokoll (wie Anm. 15), S. 90.
Zu Saar: F. Bauer, In memoriam Rudolf Saar, in: Die Höhle 14 (1963), S. 109-113.

- ²⁸ Franz Waldner, Univ.-Prof. Dr. Georg Kyrle †, in: Mitteilungen über Karst- und Höhlenkunde 1937, S. 113-116; Kurt Willvonseder, Georg Kyrle †, in: Nachrichtenblatt für Deutsche Vorzeit, 13 (1937), Nr. 8, S. 201-204; Kurt Ehrenberg, Georg Kyrles Wirken als Speläologe und für die Speläologie, in: Die Höhle 13 (1962), Nr. 2, S. 33-39.
- ²⁹ Dr. Josef Schadler, in: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins 114, B (1968), S. 29-30; E[rhard]. F[ritsch]., Professor Dr. Josef Schadler verstorben, in: Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich 24 (1978), April 1978, F. 1, S. 6; Hermann Kohl, Professor Dr. Josef Schadler. 29. August 1889 – 8. April 1978, in: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins 123, B (1978), S. 17-22; Siegmund Prey, Professor Dr. Josef Schadler †. (29.8.1889 – 8.4.1978), in: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, Wien 1979, Nr. 3, S. 279-284.
- ³⁰ Kyrle, Höhlenforschungen (wie Anm. 23), S. 4.
- ³¹ Personalstand (wie Anm. 26), S. 94.
- ³² Erwin Angermayer, Dem Andenken eines großen Höhlenforschers. Gedenkblatt für Ing. Walter Freiherr von Czoernig-Czernhausen, in: Die Höhle 1 (1950), Nr. 3, S. 33-44; Karl Mais, Walter Czoernig. 1883 bis 1945, in: Atlantis. Mitteilungen des LVfHK Salzburg 1995, Nr. 3/4, S. 40-49; Walter Klappacher, Zum 70. Todestag von Oberbaurat, Dipl. Ing. Walther Baron Czoernig-Czernhausen – ein bedeutender Höhlenforscher mit Widersprüchen, Atlantis 38 (2015), S. 35-45. Czoernig selbst schrieb seinen Vornamen immer „Walther“. In Publikationen und Dokumenten findet sich häufig die Schreibweise „Walter“.
- ³³ Angermayer-Rebenberg, Geschichte (wie Anm. 4), S. 195-205.
- ³⁴ Kurt Willvonseder, Martin Hell und die ur- und frühgeschichtliche Forschung in Salzburg, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 101 (1961), S. 91-112; Richard Pittioni, Martin Hell. 1885-1975, in: Archaeologia Austriaca 57 (1975), S. 1-5; Fritz Moosleitner, Martin Hell †, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 115 (1975), S. 259-263; Danner, Forschung (wie Anm. 1), S. 212-213.
- ³⁵ Albert Morocutti, Dr. Friedrich Oedl zum Gedenken, in: Die Höhle 20 (1969), S. 59-60; Klappacher, Höhlengeschichte 2 (wie Anm. 1), S. 25-26.
- ³⁶ BDA, Reservatsakten Karton 1 (1946-1957), Zl. 9/Res/47, Rudolf Saar an Otto Demus, ohne Datum, S. 2.
- ³⁷ Bundesgesetz vom 26. Juni 1928 zum Schutze von Naturhöhlen (Naturhöhlengesetz), in: Bundesgesetzblatt 1928, Stück 49, Nr. 169, S. 1204-1207, hier S. 1206, § 14.
- ³⁸ Verordnung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft vom 29. Jänner 1929, betreffend die Organisation und den näheren Wirkungskreis der Höhlenkommission im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, in: Bundesgesetzblatt 1929, Stück 16, Nr. 68, S. 495-496, hier S. 495, § 1.
- ³⁹ Hubert Trimmel, Ernst Kiesling, in: Die Höhle 21 (1970), S. 175-176.
- ⁴⁰ BArch, NS 21/833, Ernst Kiesling an Helmuth Cramer am 22.04.1938.
- ⁴¹ BDA, Reservatsakten Karton 1 (1946-1957), Zl. 9/Res/47, Rudolf Saar an Otto Demus, ohne Datum, S. 2 (mit der falschen Jahresangabe 1920).
- ⁴² Georg Kyrle, Zweck und Ziel des Speläologischen Institutes der Bundeshöhlenkommission, in: Speläologisches Jahrbuch 7-9 (1928), S. 82-85, hier S. 82.
- ⁴³ Rudolf Saar, Tätigkeitsbericht der Bundeshöhlenkommission seit ihrer I. Vollversammlung im November 1921, in: Speläologisches Jahrbuch 7-9 (1928), S. 92-96, hier S. 93.
- ⁴⁴ Kyrle, Zweck (wie Anm. 42), S. 83-84
- ⁴⁵ Saar, Tätigkeitsbericht (wie Anm. 43), S. 94-95, Zitat S. 95.
- ⁴⁶ Kyrle, Zweck (wie Anm. 42), S. 84-85.
- ⁴⁷ Bundesgesetz vom 26. Juni 1928 zum Schutze von Naturhöhlen (Naturhöhlengesetz), in: Bundesgesetzblatt 1928, Stück 49, Nr. 169, S. 1204-1207, hier S. 1206, § 14.
- ⁴⁸ Verordnung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft vom 29. Jänner 1929, betreffend die Organisation und den näheren Wirkungskreis des Speläologischen Institutes, in: Bundesgesetzblatt 1929, Stück 16, Nr. 68, S. 495-496.
- ⁴⁹ Heinrich Salzer – Hubert Trimmel, Nachruf auf Renatus Rudolf Pirker, in: Die Höhle 33 (1982), S. 149-152.
- ⁵⁰ K[arl]. Mais, Zum 80. Geburtstag von Dr. Heinrich Salzer, in: Verbandsnachrichten. Mitteilungsblatt des Verbandes österreichischer Höhlenforscher 41 (1990), Nr. 4/5, S. 41; Heinrich Polesny, Heinrich Salzer. 26. 7. 1910 – 29. 5. 1992, in: Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft 86 (1993), S. 185-186.
- ⁵¹ Peter Danner, Der Welthöhlenkataster von Gustave Abel und sein Bezug zu Katasterprojekten in Deutschland und Österreich, in: Die Höhle 66 (2015), Nr. 1-4, S. 107-125, hier S. 111.
- ⁵² Felix Czeike, Historisches Lexikon Wien. Bd. 1, Wien 1992, S. 7-8 s. v. Abrahamczik Walter (Gerhard Schirmer); Trimmel, Höhlenkunde und Höhlenforschung (wie Anm. 10), S. 35-36.
- ⁵³ LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 28. 12. 1934.
- ⁵⁴ BDA, Reservatsakten Karton 1 (1946-1957), Zl. 9/Res/47, Rudolf Saar an Otto Demus, ohne Datum, S. 4-5, Zitat S. 5.

- ⁵⁵ GBA, Archiv, Amtsarchiv, 188/1938, Ministerium für Land- und Forstwirtschaft (Rudolf Saar) an Geologische Anstalt in Wien am 17. 3. 1938; NHM, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (Rudolf Saar) an Verein für Höhlenkunde in Salzburg am 25. 4. 1946; BDA, Reservatsakten Karton 1 (1946-1957), Zl. 9/Res/47, Rudolf Saar an Otto Demus, ohne Datum, S. 5-6. Dagegen Mattes, Reisen (wie Anm. 10), S. 266: Nach Stilllegung der Lehrkanzel Fortführung der staatlichen Höhlenforschung durch das Speläologische Institut.
- ⁵⁶ Saar – Pirker, Geschichte (wie Anm. 10), S. 47.
- ⁵⁷ Gründung (wie Anm. 7), S. 8.
- ⁵⁸ Nachrichten der Speläologischen Gesellschaft, in: Speläologisches Jahrbuch 13/14 (1932/33), S. 151-153, hier S. 153.
- ⁵⁹ Friedrich Bachmayer – Helmuth Zapfe, Univ.-Prof. Dr. Kurt Ehrenberg zum 75. Geburtstag, in: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 76 (1972), S. 1-18; Erich Thenius, Kurt Ehrenberg. 22. 11. 1896 – 6. 10. 1979, in: Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft 73 (1980), S. 255-260; Helmuth Zapfe, In memoriam Univ.-Prof. Dr. Kurt Ehrenberg (22. 11. 1896 – 6. 10. 1979), in: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 84/A (1982), S. 127-129.
- ⁶⁰ BArch, NS 21/833, Franz Waldner an Helmuth Cramer am 03.04.1938.
- ⁶¹ Ehrenberg, Kyrles (wie Anm. 28), S. 36.
- ⁶² Bernhard Hubmann – Johannes Seidl, Im Schatten seines Vaters? Zur Biographie von Franz Eduard Suess (1867-1941), in: 10. Tagung der Österreichischen Arbeitsgruppe „Geschichte der Erdwissenschaften“. Wissenschaftshistorischer Workshop „GeoGeschichte und Archiv“, 2. Dezember 2011, Wien (= Berichte der Geologischen Bundesanstalt 89), Wien 2011, S. 25-33.
- ⁶³ Ernst Winkler, Prof. Dr. Otto Lehmann, E. T. H. (1884-1941), in: Mitteilungen der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft 40 (1939-1940), S. V-XIV.
- ⁶⁴ BDA, Reservatsakten Karton 1 (1946-1957), Zl. 9/Res/47, Rudolf Saar an Otto Demus, ohne Datum, S. 3; Polesny, Salzer (wie Anm. 50), S. 185: Franz Eduard Suess zu Heinrich Salzer: „Wenn Sie ein Doktorat machen wollen, müssen Sie eine Wissenschaft studieren. Höhlenkunde ist keine Wissenschaft, eine Höhle ist ein Loch usw.“
- ⁶⁵ BDA, Reservatsakten Karton 1 (1946-1957), Zl. 9/Res/47, Rudolf Saar an Otto Demus, ohne Datum, S. 3.
- ⁶⁶ Höhlenforschertagung in Salzburg, in: Salzburger Chronik, 20.09.1922, S. 3: Hauptverband Deutscher Höhlenforscher, in: Mitteilungen der Bundeshöhlenkommission 1923, Nr. 1, S. 3-24, hier S. 23. Dagegen sprach ein weiterer Zeitungsbericht von der Gründung des Hauptverbandes in Salzburg: Ein neues Museum in Salzburg, in: Salzburger Wacht, 20.09.1922, S. 5.
- ⁶⁷ LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 6. 5. 1929: „Streit Hauptverband contra Wiener Herren“.
- ⁶⁸ Hochschorner, Vorläufer (wie Anm. 10), S. 170.
- ⁶⁹ Danner, Welthöhlenkataster (wie Anm. 51), S. 110-111.
- ⁷⁰ NHM, Gustav Abel, Biografie Gustave Antoine Abel [1940]; Gustl Abel. Vom Fremdenlegionär zum Höhlenbergsteiger, in: Der Bergsteiger 44, 1977, Nr. 7, S. 410, 417; Peter Schneider, Gustav Abel zum 80. Geburtstag, in: Mitteilungen des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher 27 (1981), Nr. 3, S. 44-45; A. Ausobsky, In dankbarem Gedenken unserem Altobmann Gustave Antoine Abel, in: Atlantis. Mitteilungen des LVfHK Salzburg 1988, Nr. 2, S. 3-5; France Habe, Gustav Antoine Abel (1900-1988), in: Naše jame 30 (1988) S. 101-102; ders., Gustav Antoine Abel (1900-1988), in: Progressione 13 (1990), Nr. 23, S. 79; Alfons Bergthaller, [Nachruf Gustave Antoine Abel], in: MGSL 129 (1989), S. 466-467; Elisabeth Geiser, Gedenken an verstorbene Mitarbeiter. Gustave A. Abel † (8. 11. 1901 – 16. 07. 1988), in: Mitteilungen aus dem Haus der Natur 11 (1990), S. 48; Walter Klappacher, Gustav Abel – Sein Wirken im Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg, in: Atlantis. Mitteilungen des Landesvereines für Höhlenkunde in Salzburg 24 (2002), Nr. 3/4, S. 69-71.
- ⁷¹ Hochschorner, Geschichte (wie Anm. 10), S. 294.
- ⁷² LVHSt, PS Czoernig, Johann Gangl an Walther Czoernig am 20.12.1937. Vgl. LVHSt, PS Zimmermann, Johann Gangl an Richard Zimmermann am 19.07.1938: Tagung in Salzburg im August 1934, „für deren negativen Ausgang, Waldner, Kyrle und andere verantwortlich zu machen sind“; LVHSt, PS Abel, Johann Gangl an Gustav Abel am 11.03.1938: Ich habe die Katasterfrage wenigstens noch nicht vergessen und werde ihm [Waldner] die Gemeinheit ewig nachtragen.“
- ⁷³ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 20.12.1937.
- ⁷⁴ LVHSt, PS Czoernig, Johann Gangl an Walther Czoernig am 20.12.1937. Vgl. die Meinung Czoernigs zum Tätigkeitsbericht der Arbeitsgemeinschaft für den österreichischen Zentralhöhlenkataster: LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 22.05.1935: „es wird mit Befremden zur Kenntnis genommen, daß die führenden Herren in dem bezgl. Bericht übergangen sind.“
- ⁷⁵ LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 06.05.1929; 28.05.1929; Angermayer-Rebenberg, Geschichte (wie Anm. 4), S. 211; Morocutti, 75 Jahre (wie Anm. 4), S. 57. Falsche Datierung um 1926: Angermayer, Andenken (wie Anm. 32), S. 37; Klappacher, Höhlengeschichte 2 (wie Anm. 1), S. 24.
- ⁷⁶ Vereinsnachrichten. Hauptverband, in: Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung 1937, Nr. 1, S. 48.

- 77 LVHSt, PS Czoernig, Johann Gangl an Walther Czoernig am 09.11.1937
- 78 LVHSt, PS Zimmermann, Johann Gangl an Richard Zimmermann am 19.07.1938.
- 79 LVHSt, PS Czoernig, Johann Gangl an Walther Czoernig am 09.11.1937.
- 80 Vereinsnachrichten. Hauptverband, in: Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung 1938, Nr. 3, S. 112; NHM, Landesverein für Höhlenkunde in Steiermark (Johann Gangl), Rundschreiben vom Juli 1938; LVHSt, PS Zimmermann, Johann Gangl an Richard Zimmermann am 19.07.1938.
- 81 LVHSt, PS Zimmermann, Johann Gangl an Richard Zimmermann am 19.07.1938.
- 82 LVHS, Verein für Höhlenkunde in Salzburg an Vereinsmitglieder am 15.05.1934.
- 83 BArch, NS 21/833, Ernst Kiesling an Helmuth Cramer am 22.04.1938.
- 84 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 26.12.1937.
- 85 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 08.03.1938.
- 86 LVHSt, PS Abel, Johann Gangl an Gustav Abel am 11.03.1938: „Waldner hat scheinbar keinen anderen Verdienst als in anderen Ländern zu grasen. Alle Zeitungen sind voll von seinen entlehnten Sachen. Er soll seine Leistungen bringen und nicht mühsam zusammengetragenes Material anderer [...] ausnützen.“
- 87 Saar – Pirker, Geschichte (wie Anm. 10), S. 49-50.
- 88 BArch, NS 21/834, Rudolf Saar an Hans Brandt [!] am 28.03.1940.
- 89 LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Hans Brand am 06.05.1938.
- 90 LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 20.12.1937.
- 91 NHM, Oskar Hossé an Heinrich Himmler am 20.03.1939: Bundeshöhlenkommission und das spätere Bundesdenkmalamt „versagten vollkommen“, ferner Kritik an Hans Dolenz und Kurt Willvonseder von der Zentralstelle für Denkmalschutz; NHM, Oskar Hossé an Oswald Thomas am 23. Juni 1946: Kritik an Hans Dolenz und Kurt Willvonseder. Hier setzte Hossé die Worte Forschungen und Archäologie in Anführungszeichen. Zu diesem Konflikt: Marianne Pollak, Archäologische Denkmalpflege zur NS-Zeit in Österreich. Kommentierte Regesten für die „Ostmark“, Wien 2015, S. 149-150.
- 92 LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 05.01.1934: Hermann Gruber über Othenio Abels Meinung zur Torrener Bärenhöhle; LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 08.01.1937: Theo Rullmann kritisierte, dass Waldner über die Dachsteineishöhle geschrieben hatte, und nicht über die Eisriesenwelt. LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 06.11.1937: „Seine [Waldners] Höhlenwunderreportage wird schon zum ‚speiben‘“; LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 26.12.1937: „Auch Salzburg hat nicht das geringste für die Akademiker übrig.“; LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 09.02.1938: „Akademisches Übel“ [über Waldner]; LVHStmk, PS, jur. Personen, Reichsbund, Johann Gangl an Bernhard Lange am 22.05.1942: „Dr. Waldner hat bis zum Anschluß an das Reich immer nur für seine persönlichen Vorteile gearbeitet. Die Höhlenkameraden betrachtete er als wil[!]kommenes Werkzeug für seine Arbeiten. Mit dem Urheberrecht nahm er es nicht so genau.“
- Andererseits äußerten sich akademische Höhlenforscher herablassend über Höhlenforscher der Vereine: LVHS, Franz Waldner an Alphons Bergthaller am 13.12.1934: „Abel ist ein grauslicher Egoist, der aus Verbitte- rung heraus, er ist doch arbeitslos, [...] sich und seine Fähigkeiten nicht mehr zu umgrenzen versteht.“; über Czoernig: „können tut er auch nicht viel“.
- Dagegen äußerte sich Czoernig grundsätzlich positiv über Kyrle („bedeutender Wissenschaftler“) und Waldner („große Stütze für die Höhlenkunde“): LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 06.08.1937, 04.02.1938
- 93 Zum Konflikt zwischen Gangl und Otto Körber, dem Leiter des Vereins für Höhlenkunde „Steirisches Salzkam- mergut“ in Bad Aussee: LVHSt, PS Wolf, Benno Wolf an Johann Gangl am 02.05.1938.
- Zum Konflikt zwischen Otto Körber und anderen Höhlenforschern in Altaussee, darunter Othmar Schauburger: LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 25.09.1935.
- Zum Konflikt zwischen Wiener Höhlenforschern und Franz Mühlhofer: LVHS, Monatsversammlungen 1930- 1940, 18.05.1934.
- NHM, Hans Holzer [früherer Obmann der Sektion Spital am Semmering des Vereins für Höhlenkunde in Öster- reich] an Verein für Höhlenkunde in Salzburg zu Hd. Ing. Walter Czernigg [!] am 16.03.1938: Beschwerde über Franz Waldner, Gustave Abel und den „Kommunistischen Höhlenverein Graz“.
- 94 BDA, Reservatsakten Karton 1 (1946-1957), Zl. 9/Res/47, Rudolf Saar an Otto Demus, ohne Datum, S. 3.
- 95 Reitzenstein, Himmlers Forscher (wie Anm. 11), S. 26.
- 96 Kater, „Ahnenerbe“ (wie Anm. 5), S.11, 27.
- 97 Reitzenstein, Himmlers Forscher (wie Anm. 11), S. 29.
- 98 Kater, „Ahnenerbe“ (wie Anm. 5), S. 91: 1939; Reitzenstein, Himmlers Forscher (wie Anm. 11), S. 34: 1940.
- 99 Kater, „Ahnenerbe“ (wie Anm. 5), S. 120.
- 100 Walther Wüst, Die Arbeit des Ahnenerbes, in: Der Biologe 8 (1939), Nr. 7/8, S. 241-245, hier S. 242; ders., Die Arbeit des Ahnenerbes, o. O o. J [Berlin 1939].
- 101 Ernst Klee, Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945?, Frankfurt am Main 2003, S. 688-689.

- ¹⁰² Klee, Personenlexikon (wie Anm. 101), S. 256.
- ¹⁰³ Klee, Personenlexikon (wie Anm. 101), S. 583.
- ¹⁰⁴ Kater, „Ahnenerbe“ (wie Anm. 5), S. 58, 92; Reitzenstein, Himmlers Forscher (wie Anm. 11), S. 30.
- ¹⁰⁵ Hans Brand, Erläuterungen zur Neuordnung der Karst- und Höhlenforschung für Großdeutschland und die angegliederten Gebiete, in: Zeitschrift für Karst- und Höhlenkunde 1941, S. 87-92, hier S. 87.
- ¹⁰⁶ Justus-Liebig-Universität Gießen, Universitätsarchiv Phil. Prom. Nr. 304: Walter [oder Walther] Steinhäuser, geb. 13.08.1908 in Gießen, Studium der Naturwissenschaften an der Universität Gießen 1929-1934, Promotion 1937, Dissertation: „Tertiärgeologische und vulkanologische Untersuchungen am südöstlichen Vogelsberg und am Hessischen Landrücken“, Gießen 1936; FKG, Nachlass Julius Riemer, Florian Heller an Julius Riemer am 08.02.1940: Hinweis auf Studium in Gießen; Der Nürnberger Ärzteprozess 1946/47. Erschließungsband zur Microfiche-Edition, München 2000, S. 147: Mitglied der NSDAP Nr. 184.695 und der SS Nr. 17.729, Beförderung zum SS-Sturmbannführer am 20.04.1943.
- ¹⁰⁷ BArch, NS 19/3538, Reichsführer SS (Heinrich Himmler) an Rasse- und Siedlungs-Hauptamt am 24.04.1937; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 39, Anm. 25.
- ¹⁰⁸ H[elmuth]. Cramer, Stelle für Höhlenschutz und Höhlenforschung der Gauleitung Bayerische Ostmark, Bayreuth. 2. Jahresbericht 1937, in: Mitteilungen über Karst- und Höhlenforschung 1938, Nr. 3, S. 94-103, hier S. 97; LVHS, Höhlenkataster, Formular „Höhlenkataster. Bearbeitet im Rasse- und Siedlungshauptamt SS“; Fritz Reinboth, Der Zentral-Höhlenkataster des Hauptverbandes deutscher Höhlenforscher, in: Karst und Höhle 1989/90, S. 99-104, hier S. 102-104: „Höhlenfragebogen“.
- ¹⁰⁹ BArch, NS 21/833, Hans Brand an Walter Steinhäuser am 22.05.1938.
- ¹¹⁰ Helmuth Cramer, Die Aufgaben der Gaustelle für Höhlenschutz und Höhlenforschung, in: 400 Jahre Höhlenforschung in der Bayerischen Ostmark. Die geschichtliche Entwicklung und die Aufgaben der Heimatforschung in den Höhlengebieten der Bayerischen Ostmark (Bayreuth o. J. [1935]), S. 58-61, hier S. 61.
- ¹¹¹ Brand, Erläuterungen (wie Anm. 105), S. 87. Vgl. BArch, NS 21/833, Walter Steinhäuser an Hans Brand am 26.08.1937: Dank für freundliche Aufnahme in Pottenstein.
- ¹¹² BArch, NS 21/31, Wolfram Sievers an Reichsführer SS, Chef des Sicherheitshauptamtes, am 25.05.1938; Kater, „Ahnenerbe“ (wie Anm. 5), S. 87; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 39, 47.
- ¹¹³ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig, Gedächtnisprotokoll der Sitzung in München vom 18.05.1938.
- ¹¹⁴ NHM, Franz Mühlhofer, Beilage zum Schreiben der Forschungsstätte München vom 22.08.1939; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 39-40, Anm. 27; Tone Ferenc, Krasoslovec in jamar, polkovnik in zlocinec dr. Hans Brand, in: Goriski letnik 6 (1979), S. 191-216; Peter Engelbrecht, Touristenidylle und KZ-Grauen. Vergangenheitsbewältigung in Pottenstein, Bayreuth 1997; Klee, Personenlexikon (wie Anm. 101), S. 70.
- ¹¹⁵ NHM, Hans Brand an Benno Wolf am 21.04.1938 (Abschrift).
- ¹¹⁶ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig, Gedächtnisprotokoll der Sitzung in München vom 18.05.1938.
- ¹¹⁷ Kater, „Ahnenerbe“ (wie Anm. 5), S. 67, Anm. 72 [auf S. 377].
- ¹¹⁸ BArch, NS 21/833, Hans Brand an Walter Steinhäuser am 22.05.1938.
- ¹¹⁹ BArch, NS 21/835, Hans Brand an Walter Steinhäuser am 28.03.1938; BArch, NS 21/833, Walter Steinhäuser an Hans Brand am 11.04.1938.
- ¹²⁰ BArch, NS 21/835, Leiter der Gaustelle für Höhlenschutz und Höhlenforschung der Gauleitung Bayerische Ostmark, Vollmacht, ohne Datum [März 1938].
- ¹²¹ BArch, NS 21/833, Hans Brand an Walter Steinhäuser am 22.05.1938.
- ¹²² LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 12.06.1938.
- ¹²³ LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 22.07.1938.
- ¹²⁴ Neue Deutsche Biographie 18 (1997), S. 440-442 s. v. Müller, Karl Alexander von (Hans Wolfram Hentig).
- ¹²⁵ BArch, NS 21/831, Hans Brand an Franz Mühlhofer am 18.06.1938.
- ¹²⁶ Rudolf Saar, Franz Mühlhofer †, in: Mitteilungen der Höhlenkommission 1953, Nr. 2, S. 46-48; Walter Abrahamczik, Franz Mühlhofer †, in: Die Höhle 6 (1955), S. 29-32; Richard Pittioni, Franz Mühlhofer †, in: Archaeologia austriaca 18 (1955), S. 97-98.
- ¹²⁷ Helmuth Cramer, 1. Jahresbericht (1935/36) der Stelle für Höhlenschutz und Höhlenforschung im Kulturamt der Gauleitung Bayerische Ostmark, Bayreuth, in: Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung 1937, S. 40-46, hier 43: 1936 Ausgrabungsleitung im Zahnloch bei Steifling im Auftrag der Gaustelle; Cramer, Stelle (wie Anm. 108), S. 94: Aufzählung unter Mitarbeitern.
- ¹²⁸ BArch, NS 21/831, Franz Mühlhofer an Hans Brand am 11.06.1938; Hans Brand an Franz Mühlhofer am 12.06.1938; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 47. Nach Rudolf Saar war Platzmangel die Ursache dafür, daß Salzburg nicht zum Zug kam: Saar – Pirker, Geschichte (wie Anm. 10), S. 54. Das gab jedoch sicher nicht den Ausschlag.
- ¹²⁹ NHM, Walther Wüst – Hans Brand, Neuordnung der Grossdeutschen Karst- und Höhlenkunde, August 1938 (Abschrift von Johann Gangl).
- ¹³⁰ BArch, NS 21/831, Hans Brand an Franz Mühlhofer am 18.06.1938; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 47.

- ¹³¹ BArch, NS 21/686, Wolfram Sievers an Ministerium für Landwirtschaft Wien am 26.07.1938. Vgl. LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 22.07.1938: „Ahnenerbestelle kommt nach Salzburg u. übernimmt mit bezw. durch Dr Steinhäuser möglicherweise Höhlenforschung.“
- ¹³² Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 40, Anm. 28.
- ¹³³ BArch, NS 21/831, Hans Brand an Franz Mühlhofer am 18.06.1938.
- ¹³⁴ Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 47.
- ¹³⁵ BArch, NS 21/831, Hans Brand an Franz Mühlhofer am 18.06.1938.
- ¹³⁶ NHM, Walther Wüst – Hans Brand, Neuordnung der Grossdeutschen Karst- und Höhlenkunde, August 1938 (Abschrift von Johann Gangl).
- ¹³⁷ Dr. h.c. Georg Brunner †, in: Verbandsnachrichten. Mitteilungsblatt des Verbandes österreichischer Höhlenforscher 11 (1959/60), Nr. 4, S. 34; Adolf Schwammberger, Fürth von A bis Z. Ein Geschichtlexikon, Fürth 1967, S. 74 s. v. Brunner, Georg.
- ¹³⁸ Alfred Schmidt, Nachruf auf J. R. Erl, in: Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg 26 (1953) Nr. 5, S. 213-215.
- ¹³⁹ Cramer, Jahresbericht (wie Anm. 127), S. 40; FKG, Nachlass Julius Riemer, Florian Heller an Julius Riemer am 28.07.1940.
- ¹⁴⁰ Gedenktafel für unsere gestorbenen und gefallenen Mitglieder, in: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien 36-38 (1943-45), S. 265-266: hier S. 265.
- ¹⁴¹ Friedrich Ellison Edler von Nidlef, Das Tertiär von Melk und Loosdorf, in: Mitteilungen des Alpenländischen geologischen Vereines 33 (1940), S. 35-86.
- ¹⁴² Friedrich Ellison Edler von Nidlef, Die einfache Geländeaufnahme. Krokieren und Skizzieren, Wien 1936, S. 168-177, 205-206.
- ¹⁴³ Friedhart Knolle, Neues von der Baumannshöhle: Entdeckung, Bernhard Lange und die NS-Zeit, in: Unser Karst 2015, Nr. 3, S. 48-51; ders., Neues zur Geschichte der Baumannshöhle und den ältesten Höhlendarstellungen der Welt, in: Mitteilungen des Verbandes deutscher Höhlen- und Karstforscher 62 (2016), Nr. 2, S. 55-59, hier S. 56-59.
- ¹⁴⁴ NHM, Walther Wüst – Hans Brand, Neuordnung der Grossdeutschen Karst- und Höhlenkunde, August 1938 (Abschrift von Johann Gangl).
- ¹⁴⁵ BArch NS 21/1174, Adolf Rampf, Aktenvermerk vom 21.10.1938.
- ¹⁴⁶ NHM und LVHSt, PS Abel, Johann Gangl an Gustav Abel am 16.09.1938.
Kater, „Ahnenerbe“ (wie Anm. 5), S. 87: Aufnahme des Betriebes der Forschungsstätte unter der Leitung von Dr. Steinhäuser im Oktober 1938 in Salzburg; Ernst Hanisch, 1938 in Salzburg, in: MGSL 118 (1978), S. 257-309, hier S. 300; ders., „Gau der guten Nerven“: Die nationalsozialistische Herrschaft in Salzburg 1939/40, in: Isabella Ackerl – Walter Hummelberger – Hans Mommsen (Hg.), Politik und Gesellschaft im alten und neuen Österreich. Festschrift für Rudolf Neck zum 60. Geburtstag, Wien 1981, S. 194-218, hier S. 207; Ernst Hanisch, Nationalsozialistische Herrschaft in der Provinz. Salzburg im Dritten Reich (= Schriftenreihe des Landespressebüros. Serie „Salzburg Dokumentationen“ 71), Salzburg 1983, S. 141: Forschungsstätte in Salzburg; Hanisch, 1938 (s.o.), S. 300: Kurt Willvonseder als Leiter.
Es gibt aber keine Anhaltspunkte, dass die Forschungsstätte in Salzburg den Betrieb aufgenommen hat. Vgl. Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 39, 40, Anm. 29, 55-56.
- ¹⁴⁷ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 25.09.1938.
- ¹⁴⁸ BArch NS 21/1174, Erich Bitzan an Robert Lippert (Präsident der Rechtsanwaltskammer in Salzburg) am 16.02.1939.
- ¹⁴⁹ LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 01.03.1939.
- ¹⁵⁰ Klee, Personenlexikon (wie Anm. 101), S. 477; Wolfgang Graf, Österreichische SS-Generäle. Himmlers verlässliche Vasallen, Klagenfurt – Ljubljana – Wien 2012, S. 118-130.
- ¹⁵¹ BArch, NS 21/7, Heinrich Himmler an Friedrich Rainer am 05.03.1939. Rainer verständigte davon Eduard Paul Tratz: LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 17.04.1939.
- ¹⁵² BArch, NS 21/1174, Friedrich Rainer an Heinrich Himmler am 09.06.1939.
- ¹⁵³ Klee, Personenlexikon (wie Anm. 101), S. 628-629.
- ¹⁵⁴ LVHS, Ordner „Vereins-Antiquariat“, Czoernig an Himmler am 27.03.1939 (Entwurf mit handschriftlichem Vermerk).
- ¹⁵⁵ BArch, NS 21/834, Rudolf Saar an Walther Wüst am 23.03.1939.
- ¹⁵⁶ BArch, NS 21/834, Rudolf Saar, Vorschläge zur Neuorganisation des Karst- und Höhlenwesens, 29.03.1939; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 53-54.
- ¹⁵⁷ BArch, NS 21/831, Franz Mühlhofer an Hans Brand am 10.04.1939; BArch, NS 21/833, Walter Steinhäuser an Hans Brand am 09.04.1939; BArch, NS 21/834, Walter Steinhäuser, Aktenvermerk zum Schreiben des Herrn Ministerialrats Frhr. v. Saar vom 23.03.1939, ohne Datum; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 54.

- ¹⁵⁸ BArch, NS 21/836, Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde an Wolfram Sievers am 12.04.1939: Güllstraße 3/I; Kater, „Ahnenerbe“ (wie Anm. 5), S. 87 Anm. 257: Widenmayerstr. 35; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 40 Anm. 29: Güllstr. 3/I. Diese Adresse ist auch angegeben in: BArch, NS 21/1174, Wolfram Sievers an Walther von Czoernig am 26.07.1939.
- ¹⁵⁹ BArch, NS 21/836, Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde an Wolfram Sievers am 12.04.1939; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 40, Anm. 29.
- ¹⁶⁰ LVHSt, PS Czoernig, Johann Gangl an Walther Czoernig am 24.04.1939.
- ¹⁶¹ LVHSt, PS Czoernig, Johann Gangl an Walther Czoernig am 05.06.1939.
- ¹⁶² Walter Wüst – Hans Brand, Neuordnung der Großdeutschen Karst- und Höhlenkunde, in: Zeitschrift für Karst- und Höhlenkunde 1941, S. 81-87, hier S. 81.
- ¹⁶³ Bund Deutscher Höhlen und Schaubergwerke, Rundschreiben Nr. 3/41.
- ¹⁶⁴ BArch, NS 21/796/143. Organisationsplan (1. Fassung) der Außenstelle Süd-Ost vom Mai 1941.
- ¹⁶⁵ BArch, NS 21/834, Hans Brand an Rudolf Saar am 11.05.1938: „besteht von unserer Seite aus größtes Interesse an den Beständen des bisherigen Institutes [...]. Ich habe inzwischen Schritte angebahnt, die möglicherweise einen Weg bieten, die Bestände des Speläol. Institutes für die weitere Höhlenforschung zu erhalten.“
- ¹⁶⁶ BDA, Reservatsakten Karton 1 (1946-1957), Zl. 9/Res/47, Rudolf Saar an Otto Demus, ohne Datum, S. 7; Trimmel, Höhlenkunde und Höhlenforschung (wie Anm. 10), S. 35.
- ¹⁶⁷ BArch, NS 21/834, Hans Brand an Rudolf Saar am 06.11.1939: Bestätigung des Eingangs von 155 Kisten; BArch, NS 21/833, Hans Brand an Eudie [richtig: Endre] Dudich am 07.02.1940: vor nicht ganz vier Wochen nach München gekommen.
Zur Übergabe des Materials durch Saar: NHM, Franz Waldner an Gustav Abel am 14.04.1946: „schon im Jahre 1939 äußerte er sich bei der Übergabe des Institutes in einem Brief, den ich aufgefunden habe, folgendermaßen: ‚Was sie mit dem Inventar machen ist mir gleichgültig.‘ oder ‚allerdings glaube ich, daß wir d. z. andere Sorgen als das Spel. Inst. haben.‘ u.s.w. Er hatte es damals sehr eilig österr. Kulturgut zu verraten, um wie so Viele den guten Deutschen spielen zu können.“; Franz Waldner, Zur Einführung, in: Spelaeologische Mitteilungen. Blätter für Karst- und Höhlenkunde 1946, Nr. 1, S. 1-3, hier S. 1: „Bei der Überführung des Institutes in das Reich stieß man Österreich auf keinerlei Widerstand, im Gegenteil, die damals zuständigen Personen zeigten sich weitgehend gefügig und glaubten durch diesen Verat österreichischen Kulturgutes ihre nationalsozialistische Gesinnung am besten bekunden zu können.“ Dagegen entschieden: BDA, Reservatsakten Karton 1 (1946-1957), Zl. 9/Res/47, Rudolf Saar an Otto Demus, ohne Datum, S. 7-8. Außerdem stellte Saar fest: „Bei diesem Anlasse hatte ich immerhin noch die Gelegenheit, gewisses Material beiseite zu legen und zu retten.“; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 61-62; Trimmel, Höhlenkunde und Höhlenforschung (wie Anm. 10), S. 35; Pollak, Denkmalpflege (wie Anm. 91), Reg. 136, 319, 321, 324.
- ¹⁶⁸ BArch, NS 21/833, Walter Steinhäuser an Hans Brand am 09.04.1939; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 62.
- ¹⁶⁹ Gedenkblatt für den Karstforscher Helmuth Cramer (1902-1950), in: Höhlenkundliche Mitteilungen des Landesvereins Niederösterreichischer Höhlenforscher, Sonderheft 3 (November 1950), S. 1-3; [Richard] Spöcker, Helmut Cramer †, in: Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Karstforschung 1950, Nr. 1., S. 1-2; W[alter]. Treibs, Helmut Cramer †, in: Geologica Bavarica 14 (1952), 165-170.
- ¹⁷⁰ LVHSt, PS Wolf, Johann Gangl an Benno Wolf am 07.06.1938: Konflikt Cramers mit NSDAP; LVHSt, PS Zimmermann, Richard Zimmermann an Johann Gangl am 02.01.1939: „er hat seinen Vorgesetzten Dr. Brand denunziert und dieser Schuss ist nach hinten losgegangen. Seine Mitteilungen haben sich als Unwahrheiten herausgestellt und es ist ein Parteiverfahren gegen ihn im Gange.“; BArch, NS 21/831, Hans Brand an Franz Mühlhofer am 8. März 1939: Cramer musste im Jänner die Gauräume verlassen, Gehalt bis März 1939; FKG, Nachlass Julius Riemer, Florian Heller an Julius Riemer am 28.07.1940: „wegen übelster Quertreibereien“ und „Stänkereien“; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 52. Dagegen Knolle, Julius Riemer (wie Anm. 5), S. 115: Mitarbeiter der Forschungsstätte.
- ¹⁷¹ BArch, NS 21/835, Helmuth Cramer an Walter Steinhäuser am 11.05.1938.
- ¹⁷² BArch, NS 21/834, Rudolf Saar an Hans Brand am 15.11.1939; 21.12.1939; 03.01.1940; Hans Brand an Rudolf Saar am 04.02.1940; Rudolf Saar an Hans Brandt [!] am 04.03.1940; BDA, Reservatsakten Karton 1 (1946-1957), Zl. 9/Res/47, Rudolf Saar an Otto Demus, ohne Datum, S. 7-8; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 53; Pollak, Denkmalpflege (wie Anm. 91), Reg. 324.
- ¹⁷³ BArch, NS 21/833, Hans Brand an Walter Steinhäuser am 06.09.1939; Hanna Böhler an Walther Czoernig am 04.03.1940; Hans Brand an Walther Czoernig am 12.03.1940: „mehrwöchigen heereswichtigen Auftrag jenseits der Grenzen“.
- ¹⁷⁴ BArch, NS 21/833; NHM, Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde (Hanna Böhler) an Gustav Abel am 04.03.1940 (über Brand).
- ¹⁷⁵ NHM, Hans Brand an Johann Gangl am 11.10.1939 (Abschrift).
- ¹⁷⁶ Volker Weißensteiner, Alexander Andrich †, in: Mitteilungen des Landesvereines für Höhlenkunde in der Steiermark 5 (1976), Nr. 4, S. 145-146.

- ¹⁷⁷ Alfred Auer, Othmar Schaubberger – 75 Jahre, in: Die Höhle 27 (1976), Nr. 3, S. 127-130; Kurt Sulzbacher, Othmar Schaubberger – ein Neunziger, in: Die Höhle 42 (1991), S. 72-74; Hubert Trimmel, Hofrat Dipl.-Ing. Othmar Schaubberger gestorben, in: Die Höhle 44 (1993), S. 90-91.
- ¹⁷⁸ LVHSt, PS Bock, Hermann Bock, Bildungsgang, 20.04.1943; Viktor Maurin, Oberbaurat Dipl.-Ing. Hermann Bock 80 Jahre alt, in: Die Höhle 13 (1962), Nr. 2, S. 91-95; Abschied von Hermann Bock und Hans Strouhal, in: Die Höhle 20 (1969), S. 60.
- ¹⁷⁹ BArch, NS 21/1174, Wolfram Sievers an Walther Czoernig am 26.07.1939; BArch NS 21/1023; NS 21/833, Wolfram Sievers an Gustave Abel am 27.07.1939; LVHSt, PS Gangl, Wolfram Sievers an Johann Gangl am 27.07.1939: auf Empfehlung von Bock; BArch, NS 21/833, Wolfram Sievers an Othmar Schaubberger am 26.07.1939; LVHSt, PS Brand, Hans Brand an Alexander Andrich am 07.11.1939; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 53.
- ¹⁸⁰ LVHSt, PS Czoernig, Johann Gangl an Walther Czoernig am 16.09.1939 und 03.10.1939; Walther Czoernig an Johann Gangl am 11.09.1939 und 08.10.1939; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 53.
- ¹⁸¹ BArch, NS 21/833, Hans Brand an Gustav Abel am 07.11.1939; LVHSt, PS Brand, Hans Brand an Alexander Andrich am 07.11.1939; LVHSt, PS Brand, Hans Brand an Johann Gangl am 07.11.1939.
- ¹⁸² LVHSt, PS Bock, Hans Brand an Hermann Bock am 07.11.1939; BArch, NS 21/833, Hans Brand an Franz Mühlhofer am 07.11.1939; BArch, NS 21/833, Hans Brand an Walther Czoernig am 07.11.1939.
- ¹⁸³ NHM, Hans Brand an Johann Gangl am 04.08.1939 mit Beilage: Entwurf. Überführung des bisherigen „Hauptverbandes deutscher Höhlenforscher“ in den neu zu gründenden „Reichsverband Deutscher Höhlenforscher[“], ohne Datum.
- ¹⁸⁴ NHM, Hans Brand an Johann Gangl am 11.10.1939.
- ¹⁸⁵ BArch, NS 21/829, Wolfram Sievers an Bayerisches Staatsministerium am 14.09.1939; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 39, Anm. 23.
Bereits 1937 und 1938 hatte Brand „das 13. Armeekorps bei der militärischen Verwendung der Höhlen und Dolinen des fränkischen Karstes für einen Feldzug gegen die Tschechoslovakei“ beraten: NHM, Franz Mühlhofer, Beilage zum Schreiben der Forschungsstätte München vom 22.08.1939; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 40, Anm. 27.
- ¹⁸⁶ Wüst – Brand, Neuordnung (wie Anm. 162), S. 81-92.
- ¹⁸⁷ Wüst – Brand, Neuordnung (wie Anm. 162), S. 81.
- ¹⁸⁸ Wüst – Brand, Neuordnung (wie Anm. 162), S. 84.
- ¹⁸⁹ Erforschung und Erhaltung von Höhlen, in: Deutsche Wissenschaft Erziehung und Volksbildung. Amtsblatt des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und der Unterrichtsverwaltungen der Länder 8 (1942), S. 394, Nr. 582.
- ¹⁹⁰ Brand, Erläuterungen (wie Anm. 105), S. 91.
- ¹⁹¹ BArch, NS 21/833, Wolfram Sievers an Heinz Schröter am 25.07.1939.
- ¹⁹² Klee, Personenlexikon (wie Anm. 101), S. 678; Pollak, Denkmalpflege (wie Anm. 91), S. 56-89, 304-306; Robert Obermair, Kurt Willvonseder. Vom SS-Ahnenerbe zum Salzburger Museum Carolino Augusteum, Salzburg 2016.
- ¹⁹³ Kater, „Ahnenerbe“ (wie Anm. 5), S. 269; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 42; Pollak, Denkmalpflege (wie Anm. 91), Reg. 20, 320, 1047, 1085-1087;
- ¹⁹⁴ BArch, NS 21/791, AE-Tb., 05.01.1943; 06.04.1943; NS 21/11, AE-Tb., 19.03.1944.
- ¹⁹⁵ Brand, Erläuterungen (wie Anm. 105), S. 91.
- ¹⁹⁶ BArch, NS 21/836, Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde an Wolfram Sievers am 12.04.1939: „Anlage eines nach Ländern und Gauen geordneten reichsdeutschen Höhlungsforschungsnachweises“; NHM, Walter Abrahamczik an Gustav Abel am 12.09.1941; LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 26.05.1942; Trimmel, Höhlenkunde und Höhlenforschung (wie Anm. 10), S. 36.
- ¹⁹⁷ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 02.08.1940.
- ¹⁹⁸ LVHSt, PS Bitzan, Walter Abrahamczik an Joseph [!] Gangl, ohne Datum [Mai 1940]; Johann Gangl an Erich Bitzan am 14.05.1940.
- ¹⁹⁹ NHM, Hans Brand an Gustav Abel am 07.01.1943.
- ²⁰⁰ Trimmel, Höhlenforschung und Höhlenkunde (wie Anm. 10), S. 36 (Aussage von Walter Abrahamczik im Jahr 1948). Vgl. NHM, Robert von Srbik an Walther Czoernig am 10.06.1943: „Über Tirol sind die Akten auch noch nicht geschlossen, da unser Gauleiter nicht geneigt ist, alles Material nach München auszuliefern u. sich den dortigen Anordnungen zu fügen.“; LVHSt, PS Bitzan, Johann Gangl an Erich Bitzan am 14.05.1940: „Wir haben vor Kriegsende und Bereinigung der offenen Fragen mit München nicht die leiseste Absicht[,] uns in etwas einzulassen, geschweige denn, solchen Ansuchen nachzukommen.“

- ²⁰¹ BArch, NS 21/833, Walter Steinhäuser an Hans Brand am 09.04.1939: „Der RFSS hat mich [...] mit der Aufgabe betraut, mit allen Mitteln bei dem ehemaligen oesterr. Min. f. Land- und Forstwirtschaft zu erwirken, daß das gesamte Spel. Inst. dem Ahnenerbe übereignet wird.“; BDA, Reservatsakten Karton 1 (1946-1957), Zl. 9/Res/47, Rudolf Saar an Otto Demus, ohne Datum, S. 7; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 61-62; Pollak, Denkmalpflege (wie Anm. 91), Reg. 324.
- ²⁰² BDA, Reservatsakten Karton 1 (1946-1957), Zl. 9/Res/47, Rudolf Saar an Otto Demus, ohne Datum, S. 7.
- ²⁰³ NHM, Franz Waldner an Gustav Abel am 27.05.1942; GBA, Lagerstättenarchiv und Erdölarchiv, Harald von Hochstetter an Reichsamt für Bodenforschung, Berlin, am 11.08.1943; NHM, Landesverein Niederösterreichischer Höhlenforscher (Heinrich Salzer) an Gustav Abel am 20.06.1948.
- ²⁰⁴ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig, Gedächtnisprotokoll der Sitzung in München vom 18.05.1938.
- ²⁰⁵ NHM, Emmy Kyrle an Gustav Abel am 02.12.1945.
- ²⁰⁶ [Franz] Mühlhofer, Dr. Benno Wolf, Sechziger!, in: Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung 1931, S. 127-128; Adolf Wagner, Erinnerungen an Landgerichtsrat a. D. Benno Wolf, in: Mitteilungsblatt der Abteilung Karst- und Höhlenkunde der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg 114 (1981), Nr. 1/2, S. 8-16; Richard G. Spöcker, Ahasver Spelaeus – Erinnerungen an Dr. Benno Wolf, in: Mitteilungen des Verbandes deutscher Höhlen- und Karstforscher 32 (1986), Nr. 1, S. 4-8; Dieter Stoffels, Dr. Benno Wolf's Wirken in Rheinland-Westfalen, in: Speläogruppe Letmathe. Mitteilungen & Berichte 1987, Nr. 2, S. 10-20; ders., Dr. Benno Wolf – Ein Pionier der Höhlenforschung in Deutschland, in: Speläologisches Jahrbuch – Verein für Höhlenkunde in Westfalen 1994, S. 78-83; ders., Dr. Benno Wolf und das dunkle Kapitel deutscher Höhlenforschung, in: Der Höhlenforscher. Mitteilungsblatt der HöhlenforscherGruppe Dresden 27 (1995) Nr. 2, S. 35-43; ders., Dr. Benno Wolf's Todesdatum festgestellt, in: Mitteilungen des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher 41 (1995), Nr. 4, S. 55; Friedhart Knolle und Bernd Schütze, Dr. Benno Wolf, sein Umfeld und seine interdisziplinäre Wirkung – eine Klammer zwischen den deutschen Höhlenforscherverbänden, in: Mitteilungen des Verbandes deutscher Höhlen- und Karstforscher e.V. 51 (2005), Nr. 2, S. 48-55; Friedhart Knolle – Hans Bergemann – Michael K. Brust – Roland H. Winkelhöfer, Dr. Benno Wolf aus Dresden zum Gedenken. Noch immer sind nicht alle Fragen gelöst, in: Der Höhlenforscher. Mitteilungsblatt der HöhlenforscherGruppe Dresden 42 (2010), Nr. 2, S. 36-53; Knolle, Harz (wie Anm. 5), S. 2-40.
- ²⁰⁷ Kater, „Ahnenerbe“ (wie Anm. 5), S. 128: „inoffizielle Oberhaupt der deutschen Dachorganisation“.
- ²⁰⁸ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig, Gedächtnisprotokoll der Sitzung in München vom 18.05.1938.
- ²⁰⁹ BArch, NS 21/833, Hans Brand an Bernhard Lange am 03.03.1940.
- ²¹⁰ Renate Gruber-Lieblich und Friedhart Knolle, Julius Riemer – Mäzen von Benno Wolf, in: Mitteilungen des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher e.V. 53 (2007), Nr. 2, S. 43-45; Knolle, Harz (wie Anm. 5); Knolle, Julius Riemer (wie Anm. 5), S. 110-121; Knolle – Danner, Julius Riemer (wie Anm. 5).
- ²¹¹ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 02.10.1942; LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 04.11.1942: „Wolf ist nicht mehr in Berlin, seine Bibliothek in München“; NHM, Julius Riemer an Gustav Abel am 14.05.1947; NHM; FKG, Dokumentar-Bericht über Landgerichtsrat a. D. Dr. Benno Wolf [...], 08.06.1954; Kater, „Ahnenerbe“ (wie Anm. 5), S. 267-268; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 55; Stoffels, Wolf und das dunkle Kapitel (wie Anm. 206), S. 40-41; Knolle, Harz (wie Anm. 5), S. 24-25, 29; Knolle, Julius Riemer (wie Anm. 5), S. 117-118; Knolle – Danner, Julius Riemer (wie Anm. 5), S. 56-58.
- ²¹² LVHSt, PS Cramer, Helmuth Cramer an Richard Spöcker am 10.02.1948.
- ²¹³ BArch, NS 21/2679, Kurt Willvonseder, Arbeitsbericht für das Geschäftsjahr 1941 (1. April 1941–31. März 1942); Pollak, Denkmalpflege (wie Anm. 91), Reg. 36.
- ²¹⁴ Hans Strouhal, In memoriam Univ.-Prof. Dr. phil. Karl Absolon, in: Die Höhle 12 (1961), S. 24-28; Josef Rubín, Karel Absolon jako geograf a velká osobnost české přírodovědy, in: Sborník československé společnosti zeměpisné 1977, Nr. 2, S. 103-124; Petr Kostrhun, Karel Absolon (1877-1960) and the research of significant Palaeolithic sites in Moravia, in: Archaeologia Polona 47 (2009), S. 91-139; Österreichisches Biographisches Lexikon, Online-Edition, Lieferung 1 (01.03.2011), s. v. Absolon, Karel (J. Martínek), http://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_A/Absolon_Karel_1877_1960.xml;internal&action=hilite.action&Parameter=Absolon%20Karel (27.02.2017)
- ²¹⁵ NHM, „Brief Frank – Abel“ [Aufschrift von Gustav Abel], ohne Datum [1947?].
- ²¹⁶ BArch, NS 21/837, Hans Brand an Reichsführer SS, Persönlicher Stab, Amt „A“ am 23.02.1944. Dagegen NHM, Franco Anelli an Gustav Abel am 19.02.1947: „l'Istituto Italiano di Speleologia è il frutto della attività degli Italiani soltanto, opera mia e di molti collaboratori.“
- ²¹⁷ BArch NS 21/11, AE-Tb., 01.03.1944; Luigi Spezzotti, Relazione dell'amministrazione di stato italiana 1922-1945, Udine 1945, S. 12-13; NHM, Franco Anelli an Gustav Abel am 10.09.1946 und 19.02.1947; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 61; Knolle, Materialien (wie Anm. 5), S. 26.
- ²¹⁸ Florian Heller, Die Neuordnung der deutschen Karst- und Höhlenforschung, in: Deutscher Wissenschaftlicher Dienst 52 (1941), 5-6.
- ²¹⁹ BArch, NS 21/833, Hans Brand an Walther Czoernig am 06.02.1940; Walther Czoernig an Hans Brand am 09.02.1940.

- ²²⁰ BArch, NS 21/833, Hans Brand an Walther Czoernig am 06.02.1940; Hans Brand an Walther Czoernig am 12.03.1940.
- ²²¹ SLA, LK. Akten der Vereinsjahre 1935, 1938-44, 1952-57, Mappe „LK. Akten. 1938-44“, Sievers an Reichsstelle für Raumordnung am 16.06.1941; Leiter der Reichsstelle für Raumordnung an alle Planungsbehörden am 24.06.1941.
- ²²² NHM, Walter Abrahamczik an Gustav Abel am 16.09.1943; Thomas Greif, Der SS-Standort Waischenfeld 1934 –1945. Hilfswerklager und Ahnenerbe (= Die Fränkische Schweiz – Heimatkundliche Beihefte. Schriftenreihe des Fränkische-Schweiz-Vereins 16), Erlangen 2000, S. 44-45.
- ²²³ Engelbrecht, Touristenidylle (wie Anm. 114), S. 86-88; Greif, SS-Standort (wie Anm. 223), S. 40.
- ²²⁴ NHM, Walter Abrahamczik an Gustav Abel am 29.12.1943.
- ²²⁵ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 26.06.1944.
- ²²⁶ NHM, Johann Gangl an Gustav Abel am 21.06.1944: „Brunner nimmt sich eine Höhle nach der anderen vor und bearbeitet sie für Brand.“; LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 26.06.1944: über Erl: „Hat anfangs 4 Tage in Pottenstein gearbeitet, höhlenkundlich und dann 3 Tage zu Hause in Nürnberg. Dann aber ist der Kram vom Karstwehrrbataillon dazugekommen und hat das freie Arbeiten eingeschränkt.“
- ²²⁷ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 26.06.1944.
- ²²⁸ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 04.11.1942.
- ²²⁹ Kurt Ehrenberg, Florian Hellers bisheriges paläontologisches Schaffen. Ein Überblick zu seinem 60. Geburtstage, in: Mitteilungen des Verbandes Deutscher Höhlen- und Karstforscher e.V. 11 (1965), Nr. 3; S. 71-80; Hans Binder, Florian Heller zum Gedächtnis, in: Karst und Höhle 1978/79, S. 99-100; F. Birzer, Florian Heller. 1905-1978, in: Quartär 29/30 (1979), S. 7-13.
- ²³⁰ BArch, NS 21/785, Hans Brand an Heinrich Himmler am 28.02.1944; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 47.
- ²³¹ NHM, Richard Zimmermann an Gustave Abel am 05.05.1947.
- ²³² Greif, SS-Standort (wie Anm. 222), S. 41-43; Stefano Di Giusto, Operationszone Adriatisches Küstenland. Udine Gorizia Trieste Pola Fiume e Lubiana durante l'occupazione tedesca 1943-1945, o. O. [Udine] 2005, S. 24; Sergio Corbatti – Marco Nava, Karstjäger. Du SS-Karstwehr-Bataillon à la 24. Waffen-Gebirgs-Division der SS, Saint-Martin-des-Entrées 2009, S. 7.
- ²³³ Engelbrecht, Touristenidylle (wie Anm. 114), S. 92-105.
- ²³⁴ Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 39, Anm. 24.
- ²³⁵ NS 21/837, Hans Brand, Die SS-Karstwehrsicherungsstätte Pottenstein, 20.03.1944; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 43, Anm. 42. Vgl. BArch, NS 21/785, Hans Brand, Aktenvermerk über Ausbildungs-, Einsatz- und Organisationsfragen in der SS-Karstwehrruppe vom 15.07.1943.
- ²³⁶ Corbatti – Nava, Karstjäger (wie Anm. 232), S. 7.
- ²³⁷ NHM, Hans Brand an Gustav Abel am 07.01.1943; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 43, 58-59; Kater, „Ahnenerbe“ (wie Anm. 5), S. 268; Di Giusto, Operationszone (wie Anm. 232), S. 24; Roland Kaltenecker, Totenkopf & Edelweiß. General Artur Phleps und die südosteuropäischen Gebirgsverbände der Waffen-SS im Partisanenkrieg auf dem Balkan 1942-1945, Graz 2008, S. 81-86.
- ²³⁸ BArch, NS 21/837, Die Karstwehrsicherungsstätte Pottenstein, 20.03.1944; NS 21/801, Hans Brand, Die Karstwehrsicherungsstätte Pottenstein/Oberfranken. Ein Bilderatlas mit Erläuterungen, 1942; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 58, Anm. 210.
- ²³⁹ Knolle, Materialien (wie Anm. 5), S. 27; Corbatti – Nava, Karstjäger (wie Anm. 232), S. 7.
- ²⁴⁰ Corbatti – Nava, Karstjäger (wie Anm. 232), S. 7.
- ²⁴¹ Engelbrecht, Touristenidylle (wie Anm. 114), S. 9-79; Alexander Schmidt, Pottenstein, in: Wolfgang Benz – Barbara Distel (Hg.), Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager. Bd. 4. Flossenbürg. Mauthausen. Ravensbrück, München 2006, S. 234-237.
- ²⁴² BArch NS 19/3538, Hans Brand an Walther Wüst am 15.02.1943, S. 3.
- ²⁴³ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 19.01.1943: „SS-Karsttruppe ist schon am Hochkönig zur Ausbildung“, Einladung zu Vorträgen und Höhlenführungen; LVHSt, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 05.02.1943: Lichtbildervortrag Gustav Abels „beim Karstwehrrupp in Mühlbach“; NS 21/801, Hans Brand, Die Karstwehrsicherungsstätte Pottenstein/Oberfranken. Ein Bilderatlas mit Erläuterungen, 1942; Corbatti – Nava, Karstjäger (wie Anm. 232), S. 9-10.
- ²⁴⁴ Corbatti – Nava, Karstjäger (wie Anm. 232), S. 7.
- ²⁴⁵ LVHSt, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 06.11.1942: „Karsttruppe wird im Tennengebirge Standquartier beziehen.“; LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 13.04.1943: „SS-Übung im Tennengebirge“; Corbatti – Nava, Karstjäger (wie Anm. 232), S. 7-8; Kaltenecker, Totenkopf (wie Anm. 237), S. 347.
- ²⁴⁶ Corbatti – Nava, Karstjäger (wie Anm. 232), S. 7; Kaltenecker, Totenkopf (wie Anm. 237), S. 347.
- ²⁴⁷ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 19.01.1943.

- ²⁴⁸ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 19.01.1943.
- ²⁴⁹ BArch NS 19/3538, Hans Brand an Walther Wüst am 15.02.1943, S. 4-5.
- ²⁵⁰ NHM, Walter Abrahamczik an Gustav Abel am 29.12.1943.
- ²⁵¹ Michael Wedekind, Nationalsozialistische Besatzungs- und Annexionspolitik in Norditalien 1943 bis 1945. Die Operationszonen „Alpenvorland“ und „Adriatisches Küstenland“, München 2003, S. 326; Kaltenecker, Totenkopf (wie Anm. 237), S. 347; Di Giusto, Operationszone (wie Anm. 232), S. 23-24.
- ²⁵² BArch, NS 19/3914, Reichsführer SS (Heinrich Himmler) an Hans Brand am 26.11.1943; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 43; Kaltenecker, Totenkopf (wie Anm. 237), S. 347-353; Corbatti – Nava, Karstjäger (wie Anm. 232), S. 59-292; Peter Engelbrecht, Die Massaker der Pottensteiner SS-Karstwehr 1943-1944 in Slowenien, in: Gerhard Jochem – Georg Seiderer (Hg.), Entrechtung, Vertreibung, Mord. NS-Unrecht in Slowenien und seine Spuren in Bayern 1941-1945, Nürnberg 2014, S. 223-236.
- ²⁵³ Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 43; Corbatti – Nava, Karstjäger (wie Anm. 232), S. 8-9.
- ²⁵⁴ Klee, Personenlexikon (wie Anm. 101), S. 187; Graf, SS-Generäle (wie Anm. 150), S. 113-118, 264-276.
- ²⁵⁵ BArch, NS 19/3914, Reichsführer SS (Heinrich Himmler) an Hans Brand am 26.11.1943; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 59; Di Giusto, Operationszone (wie Anm. 232), S. 282, 301; Corbatti – Nava, Karstjäger (wie Anm. 232), S. 62.
- ²⁵⁶ Wedekind, Besatzungs- und Annexionspolitik (wie Anm. 251), S. 326; Di Giusto, Operationszone (wie Anm. 232), S. 322; Corbatti – Nava, Karstjäger (wie Anm. 232), S. 65, 359-360. Entbindung von Führung des Karstwehr-Bataillons am 02.06.1944: BArch, NS 19/3914, Heinrich Himmler an SS-Führungshauptamt Berlin, SS-Personalhauptamt Berlin und Höchsten SS- u. Polizeiführer in Italien am 02.06.1944.
- ²⁵⁷ BArch, NS 21/785, Hans Brand an Rudolf Brandt am 15.05.1944. Vgl. BArch, NS 21/785, Hans Brand an Werner Grothmann am 06.04.1944.
- ²⁵⁸ Di Giusto, Operationszone (wie Anm. 232), S. 323, 489-490; Corbatti – Nava, Karstjäger (wie Anm. 232), S. 211, 213.
- ²⁵⁹ Di Giusto, Operationszone (wie Anm. 232), S. 493-494; Corbatti – Nava, Karstjäger (wie Anm. 232), S. 216-217.
- ²⁶⁰ Engelbrecht, Touristenidylle (wie Anm. 114), S. 96-110, bes. 97.
- ²⁶¹ Reitzenstein, Himmlers Forscher (wie Anm. 11), S. 68-69.
- ²⁶² Reitzenstein, Himmlers Forscher (wie Anm. 11), S. 78.
Es wurde vermutet, dass durch die Einbeziehung in das Institut für wehrwissenschaftliche Zweckforschung, einem gleichsam „virtuellen Dachverband“, die Forschungsstätte als „kriegswichtig“ eingestuft und dadurch deren Weiterbestand und Finanzierung gesichert werden sollte: Sören Flachowsky, Rezension zu Reitzenstein, Himmlers Forscher (wie Anm. 11), in: H-Soz-Kult, 14.06.2016 (<http://www.hsozkult.de/publicationreview/id/rez-buecher-23622> [27.02.2017]). Allerdings bestanden offenbar die Forschungsstätte und das Karstwehrwissenschaftliche Institut trotz der engen Verbindungen nebeneinander weiter, wie die Verwendung beider Briefköpfe zeigt. Briefkopf der Forschungsstätte: NHM, Walter Abrahamczik an Gustav Abel am 29.12.1943; 16.03.1944.
- ²⁶³ BArch, NS 21/785, Hans Brand, Aktenvermerk über Ausbildungs-, Einsatz- und Organisationsfragen in der SS-Karstwehrtruppe vom 15.07.1943.
- ²⁶⁴ Corbatti – Nava, Karstjäger (wie Anm. 232), S. 9.
- ²⁶⁵ National Archives and Records Administration, Walter Abrahamczik an Rudolf Brandt am 22.08.1943 (<http://ostsachsenprojekt.blogspot.co.at> [27.02.2017]).
- ²⁶⁶ Knolle, Materialien (wie Anm. 5), S. 23. Daher ist die Zuordnung dieses Instituts zu den „nur auf dem Papier existierenden Abteilungen“ des Instituts für wehrwissenschaftliche Zweckforschung durch Reitzenstein nicht zutreffend: Reitzenstein, Himmlers Forscher (wie Anm. 11), S. 77-79. Vgl. Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 39.
- ²⁶⁷ BArch, NS 21/785, Hans Brand an Heinrich Himmler am 27.10.1943; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 58, Anm. 213.
- ²⁶⁸ BArch NS 19/3538, Hans Brand an Walther Wüst am 15.02.1943.
- ²⁶⁹ BArch, NS 21/11, AE-Tb., 21.03.1944; 30.05.1944.
- ²⁷⁰ BArch, NS 21/801, Hans Brand, Erläuterungen zur Karstwehrsicherungsstätte Pottenstein, ohne Datum, S. 1.
- ²⁷¹ Corbatti – Nava, Karstjäger (wie Anm. 232), S. 65: „*SS-Höhlenforschungs-Institut* de Werfenweng, issu de la transformation du *Wehrwissenschaftliches Karstinstitut* de Pottenstein“ (hier also als Tatsache dargestellt). Darüber konnten keine weiteren Informationen gefunden werden.
- ²⁷² Corbatti – Nava, Karstjäger (wie Anm. 232), S. 9.
- ²⁷³ BArch, NS 19/3914; NS 21/838, Reichsführer-SS (Heinrich Himmler) an SS-Führungshauptamt Berlin, SS-Personalhauptamt Berlin und Höchsten SS- u. Polizeiführer in Italien am 02.06.1944; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 59-61; Wedekind, Besatzungs- und Annexionspolitik (wie Anm. 251), S. 294; Di Giusto, Operationszone (wie Anm. 232), S. 323; Corbatti – Nava, Karstjäger (wie Anm. 232), S. 9. Corbatti und Nava sprachen von einer Übertragung nach Italien. Offenbar blieb aber auch die Einrichtung in Pottenstein weiterhin bestehen.

- ²⁷⁴ Di Giusto, Operationszone (wie Anm. 232), S. 323 (Sitz in Tarvisio, nach anderen Quellen in Fusine), S. 439-440; Corbatti – Nava, Karstjäger (wie Anm. 232), S. 9. Zu dieser Einrichtung ferner: Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 60-61.
- ²⁷⁵ BArch, NS 21/838, Hans Brand, Bestätigung vom 16.08.1944.
- ²⁷⁶ BArch, NS 21/838, Reichsführer SS (Heinrich Himmler), Befehl vom 31.08.1944.
- ²⁷⁷ Klee, Personenlexikon (wie Anm. 101), S. 527.
- ²⁷⁸ BArch, NS 21/838, Hans Brand, Bestätigung vom 01.11.1944.
- ²⁷⁹ Di Giusto, Operationszone (wie Anm. 232), S. 323.
- ²⁸⁰ BArch, NS 19/3538; NS 21/785, Hans Brand an Rudolf Brandt (Persönlicher Stab Reichsführer SS) am 02.01.1945.
- ²⁸¹ BArch, NS 19/3538, Hans Brand an Höchsten SS- und Polizeiführer in Italien, Karl Wolff, am 20.10.1944.
- ²⁸² BArch, NS 19/3538, Hans Brand an Rudolf Brandt (Persönlicher Stab Reichsführer SS) am 17.10.1944.
- ²⁸³ BArch, NS 21/838, SS Fortifikationsstelle Weissenfels-Pottenstein, Ausweis vom 01.10.1944.
- ²⁸⁴ BArch, NS 21/40, Wolfram Sievers an Hans Brand am 11.01.1945.
- ²⁸⁵ BArch, NS 19/3538, Der Gauleiter und Oberste Kommissar (Odilo Globocnik) an SS-Fortifikationsstelle, Hans Brand, am 20.11.1944.
- ²⁸⁶ BArch, NS 19/3538; NS 21/785, Hans Brand an Rudolf Brandt am 20.10.1944.
- ²⁸⁷ BArch, NS 19/3538, Der Gauleiter und Oberste Kommissar (Odilo Globocnik) an SS-Fortifikationsstelle, Hans Brand, am 20. und 21.11.1944; Der Gauleiter und Oberste Kommissar (Friedrich Rainer) an Hans Brand am 07.12.1944.
- ²⁸⁸ Archiv Julius Riemer, Auszugsweise Abschrift aus einer eidesstattlichen Erklärung des Herrn Erwin Sätzler [...], 16.03.1948; Hans-Joachim Götz – Friedhart Knolle, Die fränkische Höhlenforschung, unser Ehrenmitglied Richard G. Spöcker (1897-1975) und die erste Verbandsgründung nach 1945, in: Mitteilungen des Verbandes Deutscher Höhlen- und Karstforscher e.V. 59 (2013), Nr. 3, S. 88-96, hier S. 92, Abb. 5: „Material war stümperhaft bearbeitet, seine Auswertung geradezu kindlich“.
- ²⁸⁹ Di Giusto, Operationszone (wie Anm. 232), S. 440: Februar 1945; Corbatti – Nava, Karstjäger (wie Anm. 232), S. 65: 1. März 1945.
- ²⁹⁰ BArch, NS 19/3914, Der Reichsführer-SS (Heinrich Himmler) an Wolfram Sievers am 23.03.1944; BArch, NS 21/11, AE-Tb., 30.05.1944: „vom RFSS am 23. 3. befohlende Errichtung“; NS 19/3914, Der Reichsführer-SS (Heinrich Himmler) an SS-Personalhauptamt, Ahnenerbe z. Hd. Wolfram Sievers, Höchsten SS- u. Polizeiführer in Italien am 02.06.1944; Knolle, Materialien (wie Anm. 5), S. 25-26; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 59; Knolle, Geschichte (wie Anm. 5), S. 6; Di Giusto, Operationszone (wie Anm. 232), S. 323.
- ²⁹¹ Knolle, Materialien (wie Anm. 5), S. 25-27.
- ²⁹² Karl Teschner, Richard Gottfried Spöcker zum Gedächtnis, in: Mitteilungen des Verbandes Deutscher Höhlen- und Karstforscher 21 (1975), Nr. 3, S. 74-79; Ferdinand Leja, 75 Jahre Abteilung für Karst- und Höhlenkunde der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg. Von der Gründung der Sektion Heimatforschung (SHN) der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg zur Abteilung für Karstforschung. Die ersten 20 Jahre (1921-1941), in: Mitteilungsblatt der Abteilung für Karst- und Höhlenforschung der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg 29 (1996), Nr. 40, S. 1-104; Götz – Knolle, Höhlenforschung (wie Anm. 288), S. 88-96.
- ²⁹³ Dizionario biografico degli Italiani, s. v. Anelli, Franco (<http://www.treccani.it/enciclopedia/franco-anelli> [27.02.2017]).
- ²⁹⁴ Knolle, Materialien (wie Anm. 5), S. 25-27. Vgl. BArch NS 21/11, AE-Tb., 06.08.1944: „Vertragsbeschuß mit Dr. Anelli“. Darüber hinaus hatte Brand auch die Anforderung von Hermann Bock vorgeschlagen: Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 60.
- ²⁹⁵ Knolle, Materialien (wie Anm. 5), S. 35; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 61.
- ²⁹⁶ Wedekind, Besatzungs- und Annexionspolitik (wie Anm. 251), S. 294-295.
- ²⁹⁷ BArch, NS 21/40, Das Ahnenerbe, Der Reichsgeschäftsführer (i. A.) an Hans Brand am 20.03.1945.
- ²⁹⁸ Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 41. 48-57.
- ²⁹⁹ BArch, NS 21/833, Hans Brand an Walter Steinhäuser am 22.05.1938.
- ³⁰⁰ NHM; LVHSt, PS Cramer, NSDAP, Gauleitung Bayerische Ostmark, Der Gauheimatpfleger (i. A. Helmut Cramer), an Landesverein für Höhlenkunde in Steiermark am 30.04.1938; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), Anlage 5/1.
- ³⁰¹ BArch, NS 21/31, Wolfram Sievers an Walter Steinhäuser am ?.11.1938.
- ³⁰² BArch, NS 21/31, Wolfram Sievers an Reichsführer SS, Chef des Sicherheitshauptamtes, am 25.05.1938.
- ³⁰³ LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 27.11.1928.
- ³⁰⁴ BArch, NS 21/835, Helmut Cramer an Walther Czoernig am 28.03.1938 (mit Bezugnahme auf Czoernigs Schreiben vom 23.03.1938).
- ³⁰⁵ BArch, NS 21/835, Helmut Cramer an Walther Czoernig am 31.03.1938.
- ³⁰⁶ BArch, NS 21/835, Helmut Cramer an Franz Mühlhofer am 31.03.1938.
- ³⁰⁷ BArch, NS 21/833, Franz Waldner an Helmut Cramer am 03.04.1938.

- ³⁰⁸ NHM; LVHSt, PS Cramer, NSDAP, Gauleitung Bayerische Ostmark, Der Gauheimatpfleger (i. A. Helmut Cramer), an Landesverein für Höhlenkunde in Steiermark am 30.04.1938; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), Anlage 5/1.
- ³⁰⁹ Kater, „Ahnenerbe“ (wie Anm. 5), S. 265.
- ³¹⁰ BArch, NS 21/833, Ernst Kiesling an Helmut Cramer am 22.04.1938.
- ³¹¹ NHM, Benno Wolf an Walther Czoernig am 12.04.1938.
- ³¹² LVHSt, PS Wolf, Hans Brand an Hauptverband Deutscher Höhlenforscher am 22.09.1936 (Abschrift).
- ³¹³ NHM, Hans Brand an Benno Wolf am 21.04.1938 (Abschrift); Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), 48, Anlage 3/1.
- ³¹⁴ NHM, Antrag auf Einberufung einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung gemäß § 15 der Satzung des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), Anhang 3/2.
- ³¹⁵ Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 49, Anhang 3/3.
- ³¹⁶ LVHSt, PS, jur. Personen, Salzburg, Landesverein für Höhlenkunde in Steiermark an Verein für Höhlenkunde in Salzburg am 27.04.1938.
- ³¹⁷ LVHSt, PS Wolf, Johann Gangl an Benno Wolf am 27.04.1938.
- ³¹⁸ LVHSt, PS, jur. Personen, Salzburg, Landesverein für Höhlenkunde in Steiermark an Verein für Höhlenkunde in Salzburg am 27.04.1938; LVHSt, PS Zimmermann, Johann Gangl an Richard Zimmermann am 19.07.1938: „Waldner wollte mit Cramer die Ostmärker überrumpeln“; LVHSt, PS Zimmermann, Johann Gangl an Richard Zimmermann am 05.01.1939: „Cramers und Waldners Interessen [...] gleichlautend“; LVHSt, PS Wolf, Johann Gangl an Benno Wolf am 04.05.1938: „Vorgangsweise von Cramer und Waldner [...]. Cramer fand in Waldner den Mann[,] der in Oesterreich die Sache für ihn vorbereiten sollte. Waldner war also nicht zu feig[,] Sie zu verraten.“
Auch Zimmermann sprach von einer Aktion der „Herren Cramer-Waldner“: LVHSt, PS Zimmermann, Richard Zimmermann an Johann Gangl am 17.07.1938.
- ³¹⁹ Trimmel, Höhlenkunde und Höhlenforschung (wie Anm. 10), S. 32.
- ³²⁰ Trimmels Erklärung für den Vorschlag Cramers, Waldner mit der Bevollmächtigung der österreichischen Vereine zu betrauen, ist daher unrichtig: Trimmel, Höhlenkunde und Höhlenforschung (wie Anm. 10), S. 32.
- ³²¹ LVHSt, PS, jur. Personen, Salzburg, Landesverein für Höhlenkunde in Steiermark an Verein für Höhlenkunde in Salzburg am 27.04.1938.
- ³²² LVHSt, PS Cramer, Johann Gangl und Hermann Bock an Hans Brand am 27.04.1938; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 50, Anlage 4.
Weitere Informationen zum Konflikt zwischen Gangl und Waldner finden sich in: NHM, Johann Gangl an Gustav Abel am 16.09.1938: „Waldner ist jetzt edelbraun. Ich weis [!] aber [,] wie er sich früher benommen hat. [...] wir haben keine Ursache [,] uns von solchen Leuten wie Waldner alles bieten zu lassen.“ Zur politischen Einstellung Waldner äußerte sich bereits früher Abel: LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 10.04.1938: „Waldner hat schon umgeschwenkt das heist er war ‚schwarz‘ und ist scheinbar nun ‚edelbraun.‘“
- ³²³ Hermann Bock, 15 Jahre Hauptverband Deutscher Höhlenforscher, in: „Grazer Volksblatt“, 01.04.1938, S. 10: „Wir haben damals den Anschluß vollzogen, obwohl die deutschen Brüder nichts bieten konnten als ein warmfühlendes Herz. Die hilfreiche Hand war auf österreichischer Seite.“
- ³²⁴ Zum Ergebnis bemerkte Brand 1939: „Dr. Waldner wird von einer massgeblichen Einflussnahme auf die Höhlenforschung in Zukunft ferngehalten.“: NHM, Hans Brand an Johann Gangl am 04.08.1939. Die Folge war Waldners Zorn gegen Gangl: LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 08.08.1939: „Gegen Dich ist er [Waldner] wütend und fantasiert in den argsten Tönen von Dachau. Denn er ist Nationalsozialist, wie er sagt.“ Die Reaktion von Gangl: NHM; LVHSt, PS Abel, Johann Gangl an Gustav Abel am 09.08.1939: „Waldner soll seine Wut gegen mich in seinen Luftschutzkellern an den Betonwänden austoben. Ich weiß was ich mache und bin solchen Leuten in meiner Rache ebenso fürchterlich wie ehrlichen Freunden treu.“
Zum Konflikt zwischen Gangl und Waldner siehe ferner: LVHSt, PS Abel, Johann Gangl an Gustav Abel am 16.09.1938: „Waldner hat sich über mich beim Steinhäuser beschwert und dieser eine Aussprache in Kirchberg vorgeschlagen. Ich habe natürlich zugestimmt um in aller Öffentlichkeit dem Waldner meine Meinung zu sagen.“
- ³²⁵ NHM; LVHSt, PS Cramer, NSDAP, Gauleitung Bayerische Ostmark, Der Gauheimatpfleger (i. A. Helmut Cramer), an Landesverein für Höhlenkunde in Steiermark am 30.04.1938; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), Anlage 5/1-5/4.
- ³²⁶ Siehe Anm. 322.
- ³²⁷ Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), Anlage 6.
- ³²⁸ LVHSt, PS Czoernig, Johann Gangl an Walther Czoernig am 04.05.1938.
- ³²⁹ LVHSt, PS Czoernig, Johann Gangl an Walther Czoernig am 06.05.1938.
- ³³⁰ A. B., Oskar Hossé – ein Leben für die Höhlenforschung, in: „Volkswille“, 14.08.1949.
- ³³¹ LVHSt, PS Czoernig, Johann Gangl, Notizen, ohne Datum [Mai/Juni 1938].
- ³³² LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Landesverein für Höhlenkunde [in Steiermark] am 01.05.1938.

- ³³³ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Hans Brand am 06.05.1938.
- ³³⁴ LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 04.05.1938.
- ³³⁵ LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 06.05.1938.
- ³³⁶ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Ernst Kiesling am 06.05.1938; Walther Czoernig an Hans Brand am 06.05.1938.
- ³³⁷ LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 04.05.1938.
- ³³⁸ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Hans Brand am 06.05.1938.
- ³³⁹ NHM, Benno Wolf an Walther Czoernig am 12.04.1938; LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Landesverein für Höhlenkunde [in Steiermark] am 01.05.1938.
- ³⁴⁰ BArch, NS 21/834, Hans Brand an Walter Steinhäuser am 16.05.1938: da Speläologisches Institut nicht mehr zur Verfügung steht, wird diese Möglichkeit wahrscheinlich nicht gewählt; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 49; Vgl. LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 06.05.1938: Sitz in Wien.
- ³⁴¹ Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 49.
- ³⁴² BArch, NS 21/833, Walther Steinhäuser an Hans Brand am 11.08.1939.
- ³⁴³ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 18.05.1938; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 48-49 Anm. 97; Trimmel, Höhlenkunde und Höhlenforschung (wie Anm. 10), S. 31-40. Trimmel (ebenda S. 33) gab irrtümlich als Tagungsort Salzburg an.
- ³⁴⁴ BArch, NS 21/834, Hans Brand an Ruolf Saar am 16.05.1938.
- ³⁴⁵ BArch, NS 21/835, Helmuth Cramer an Walther Steinhäuser am 11.05.1938.
- ³⁴⁶ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig, Gedächtnisprotokoll der Sitzung in München vom 18.05.1938. Vgl. die kürzere Darstellung in: LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 18.05.1938.
- ³⁴⁷ Klee, Personenlexikon (wie Anm. 101), S. 489; Graf, SS-Generäle (wie Anm. 150), S. 88-91.
- ³⁴⁸ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig, Gedächtnisprotokoll der Sitzung in München vom 18.05.1938.
- ³⁴⁹ LVHSt, PS, jur. Personen, Ahnenerbe, Wolfram Sievers an Landesverein für Höhlenkunde in Steiermark am 19.05.1938.
- ³⁵⁰ NHM, Walther Wüst – Hans Brand, Neuordnung der Grossdeutschen Karst- und Höhlenkunde, August 1938 (Abschrift von Johann Gangl); BArch, NS 21/831, Hans Brand an Franz Mühlhofer am 18.06.1938; LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 12.06.1938; 22.05.1939; LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 01.03.1939; 03.03.1939; Monatsversammlungen 1930-1940, 03.03.1939; Niederschrift aufgenommen bei der 28. Jahreshauptversammlung des Vereines für Höhlenkunde Salzburg am Freitag, den 21. April 1939 [...], Beilage: Aus dem Bericht Czoernigs; FKG, Nachlass Julius Riemer, Julius Riemer an Florian Heller am 27.01.1940; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 48.
- ³⁵¹ LVHSt, PS Zimmermann, Richard Zimmermann an Johann Gangl am 02.01.1939; LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 01.03.1939.
- ³⁵² LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 01.03.1939. Solche Bedenken gab es auch in anderen Vereinen, z.B. im Landesverein niederösterreichischer Höhlenforscher: BArch, NS 21/31, Kurt Willvonseder an Wolfram Sievers am 15.03.1939.
- ³⁵³ BArch, NS 21/831, Hans Brand an Franz Mühlhofer am 18.06.1938.
- ³⁵⁴ FKG, Nachlass Julius Riemer, Julius Riemer an Florian Heller am 27.01.1940.
- ³⁵⁵ BArch, NS 21/831, Hans Brand an Franz Mühlhofer am 18.06.1938; FKG, Nachlass Julius Riemer, Julius Riemer an Florian Heller am 27.01.1940.
- ³⁵⁶ LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, Mai 1938: „Vertrauliche Ausschussbesprechungen“.
- ³⁵⁷ Handschriftlicher Hinweis auf der Abschrift des Briefes an Bürckel: NHM, W. Czoernig an Josef Bürckel am 25.05.1938.
- ³⁵⁸ NHM, Walther Czoernig an Josef Bürckel am 25.05.1938; LVHS, W. Czoernig, Wörtlicher Auszug aus meinem Brief an Herrn Gauleiter Josef Bürckel vom 25.05.1941, Beilage zur Niederschrift aufgenommen bei der 28. Jahreshauptversammlung des Vereines für Höhlenkunde Salzburg am Freitag, den 21. April 1939 [...].
- ³⁵⁹ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 19.04.1939.
- ³⁶⁰ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 30.05.1938.
- ³⁶¹ BArch, NS 21/831, Hans Brand an Franz Mühlhofer am 18.06.1938; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5) S. 50-51.
- ³⁶² LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 03.06.1938; LVHSt, PS Czoernig, Johann Gangl, Notizen, ohne Datum [Mai/Juni 1938].
- ³⁶³ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 30.05.1938; LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 03.06.1938; Walther Czoernig, Tagebücher, 05.06.1938; LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 06.06.1938: „[...] ich verlange Aufklärung, warum Sie mich brüskieren wollten. Ich habe bei der gewissen Münchner Sitzung bei dem gegen die Vereine verübten Anschlag meine Person für Sie exponiert und für die gemeinsame Höhlensache. Für Kameraden, welche meinen Idealismus aber so beantworten, danke ich bestens!“; LVHSt, PS Czoernig, Johann Gangl an Walther Czoernig am 06.06.1938: „Nichterhalt meiner Verständigung“ verursachte Mißverständnis.

- 364 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 11.-15.06.1938
- 365 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 15.06.1938.
- 366 LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 04.11.1938.
- 367 LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Benno Wolf, Richard Spöcker, Richard Zimmermann und Johann Gangl am 17.07.1938.
- 368 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 02.08.1940.
- 369 Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 48-49, Anm. 97.
- 370 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 12.06.1938.
- 371 BArch, NS 21/831, Franz Mühlhofer an Hans Brand am 11.06.1938.
- 372 LVHSt, PS Czoernig, Johann Gangl an Walther Czoernig am 21.07.1938.
- 373 BArch, NS 21/833, Walter Steinhäuser an Hans Brand am 09.04.1939; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 55.
- 374 LVHSt, PS Czoernig, Johann Gangl an Walther Czoernig am 29.05.1939.
- 375 NHM, Landesverein für Höhlenkunde in Steiermark (Johann Gangl), Rundschreiben vom Juli 1938.
- 376 LVHSt, PS Czoernig, Johann Gangl an Walther Czoernig am 21.07.1938.
- 377 LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 23.07.1938.
- 378 NHM, Walther Wüst – Hans Brand, Neuordnung der Grossdeutschen Karst- und Höhlenkunde, August 1938 (Abschrift von Johann Gangl).
- 379 BArch, NS 21/1174, Walter Wüst an Gauleiter Friedrich Rainer, ohne Datum [März 1939].
- 380 LVHSt, PS Zimmermann, Richard Zimmermann an Johann Gangl am 02.01.1939.
- 381 BArch, NS 21/833, Hauptverband Deutscher Höhlenforscher (Julius Riemer), Bestellung vom 13.12.1938.
- 382 LVHSt, PS Wolf, Benno Wolf an Johann Gangl am 16.05.1938; Benno Wolf an Hermann Bock am 18.05.1938.
- 383 BArch, NS 21/829, Ahnenerbe an Hans Brand am 12.03.1941.
- 384 BArch NS 21/831, Hans Brand an Franz Mühlhofer am 08.03.1939.
- 385 LVHSt, PS Czoernig, Johann Gangl an Walther Czoernig am 24.04.1939.
- 386 LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 28.04.1939; NHM, Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde (Walter Steinhäuser) an Verein für Höhlenkunde in Salzburg zH Walter von Czoernig am 17.05.1938; LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 20.05.1939, LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 22.05.1939; LVHSt, PS Czoernig, Johann Gangl an Walther Czoernig am 24.04.1939.
- 387 LVHSt, PS Czoernig, Johann Gangl an Walther Czoernig am 29.05.1939.
- 388 LVHSt, PS Czoernig, Johann Gangl an Walther Czoernig am 05.06.1939.
- 389 LVHSt, PS Czoernig, Johann Gangl an Walther Czoernig am 05.06.1939.
- 390 LVHSt, PS Abel, Johann Gangl an Gustav Abel am 09.08.1939.
- 391 NHM, Hans Brand an Johann Gangl am 04.08.1939; Entwurf. Überführung des bisherigen „Hauptverbandes deutscher Höhlenforscher“ in den neu zu gründenden „Reichsverband Deutscher Höhlenforscher[“], ohne Datum.
- 392 NHM, Hans Brand an Johann Gangl am 04.08.1939.
- 393 NHM, Johann Gangl an Hans Brand am 09.08.1939.
- 394 LVHSt, PS Abel, Johann Gangl an Gustav Abel am 09.08.1939.
- 395 Roland Winkelhöfer, Der Dresdner Höhlenforscher Johannes Ruscher, in: Der Höhlenforscher 4 (1972), S. 20-23.
- 396 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 13.08.1939.
- 397 Otto Satow †, in: Der Bergsteiger 28 (1960/61), Nr. 2, S. 114.
- 398 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 19.-21.08.1939.
- 399 Richard Zimmermann †, in: Verbandsnachrichten. Mitteilungsblatt des Verbandes österreichischer Höhlenforscher 7 (1955/56, Nr. 2, S. 13.
- 400 LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Richard Spöcker und Richard Zimmermann am 11.08.1939; LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 21.-22.08.1939.
- 401 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 19.08.1939.
- 402 NHM, Hans Brand an Johann Gangl am 11.10.1939.
- 403 NHM, Hans Brand an Johann Gangl am 11.10.1939.
- 404 NHM, Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde (Franz Mühlhofer) an Walther von Czoernig am 22.08.1939.
- 405 NHM, Franz Mühlhofer, Beilage zum Schreiben der Forschungsstätte München vom 22.08.1939. Vertrauliche Mitteilung gegen baldigen Rückschluss!
- 406 NHM, Hans Brand an Johann Gangl am 11.10.1939.
- 407 NHM, Satzung des „Reichsverbandes Deutscher Höhlenforscher“ (eingetragener Verein), ohne Datum.
- 408 BArch, NS 21/833, Hans Brand an Bernhard Lange am 03.03.1940; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 52.

- ⁴⁰⁹ NHM; LVHSt, PS Gangl, Hans Brand an Johann Gangl am 06.09.1939.
- ⁴¹⁰ NHM; LVHSt, PS Gangl, Johann Gangl an Hans Brand am 16.09.1939. Vgl. NHM, Johann Gangl an Gustav Abel am 08.09.1939: „Einen endgültigen Entscheid wird unsere Antwort an Brand nicht enthalten, da die Sachlage so gut wie ungeklärt ist. Wir lassen es auf die Gründungsversammlung in Salzburg ankommen.“
- ⁴¹¹ NHM, Johann Gangl an Gustav Abel am 17.09.1939.
- ⁴¹² LVHSt, PS Czoernig, Johann Gangl an Walther Czoernig am 03.10.1939.
- ⁴¹³ Helmut Heiber (Bearb.), Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP. Rekonstruktion eines verlorengegangenen Bestandes. Regesten. Bd. 1 (= Veröffentlichung des Instituts für Zeitgeschichte), München – Wien 1983, S. 379.
- ⁴¹⁴ Klee, Personenlexikon (wie Anm. 101), S. 188.
- ⁴¹⁵ LVHSt, PS Czoernig, Johann Gangl an Walther Czoernig am 03.10.1939.
- ⁴¹⁶ NHM, Hans Brand an Johann Gangl am 11.10.1939.
- ⁴¹⁷ NHM, Gustave Abel, Salzburgs Höhlenforschung wieder am Werk, ohne Datum [1946], S. 2.
- ⁴¹⁸ NHM, [Gustav Abel,] Bericht ohne Titel, ohne Datum [ab 1945], S. 1.
- ⁴¹⁹ LVHSt, Walther Czoernig, Tagebücher, 24.11.1939.
- ⁴²⁰ Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 52.
- ⁴²¹ BArch, NS 21/833, Johann Gangl an Hans Brand am 13.11.1939; LVHSt, PS Abel, Johann Gangl an Gustav Abel am 14.12.1939.
- ⁴²² FKG, Nachlass Julius Riemer, Julius Riemer an Florian Heller am 27.01.1940.
- ⁴²³ Kater, „Ahnenerbe“ (wie Anm. 5), S. 265-266.
- ⁴²⁴ FKG, Nachlass Julius Riemer, Hans Brand an Julius Riemer am 02.04.1940. Vgl. BArch, NS 21/833, Hans Brand an Walther Czoernig am 3. 4. 1940; Hans Brand an Bernhard Lange am 03.04.1940.
- ⁴²⁵ Otto Körber – Zum 100. Geburtstag, in: „Oberösterreichisches Tagblatt“, 22.11.1986.
- ⁴²⁶ Roman Pilz, Georg Lahner – neunzig Jahre, in: Die Höhle 14 (1963), S. 96-98.
- ⁴²⁷ Ernst Lehmann (Hg.), Deutsches Biologen-Handbuch, München 1935, S. 139.
- ⁴²⁸ BArch, NS 21/833, Hans Brand an Walther Czoernig am 03.04.1940.
- ⁴²⁹ BArch, NS 21/833, Hans Brand an Bernhard Lange am 03.04.1940.
- ⁴³⁰ LVHSt, Ausschusssitzungen 1924-1940, 17.05.1940.
- ⁴³¹ Kater, „Ahnenerbe“ (wie Anm. 5), S. 266; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 41. Angeblich war zuvor auch Steinhäuser als Leiter des Reichsverbandes im Gespräch: FKG, Nachlass Julius Riemer, Julius Riemer an Florian Heller am 08.02.1940. Steingraber war allerdings Ende 1939 nicht mehr für die Forschungsstätte tätig.
- ⁴³² Bei Kater, „Ahnenerbe“ (wie Anm. 5), S. 265, ist bereits im Herbst 1939 von einem „Reichsbund“ die Rede, was aber im Widerspruch zur Aktenlage steht: z.B. BArch, NS 21/833, Hans Brand an Walther Czoernig am 03.04.1940.
- ⁴³³ NHM, Satzung des „Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung“ (eingetragener Verein), ohne Datum.
- ⁴³⁴ Zwischendurch wollte man wieder auf das Kriegsende warten: FKG, Nachlass Julius Riemer, Florian Heller an Julius Riemer am 19.09.1940.
- ⁴³⁵ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 23.03.1941.
- ⁴³⁶ Hubert Trimmel, Ernst Felix Petritsch – Gedenkworte zu seinem 50. Todestag, in: Die Höhle 52 (2001), Nr. 4, S. 104-107.
- ⁴³⁷ LVHSt, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 17.02.1941.
- ⁴³⁸ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 23.03.1941.
- ⁴³⁹ AStS, Chronik der Gauhauptstadt Salzburg, 11.05.1941, Nr. 0491; Die Gründung des „Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung“, in: SVB, 22.05.1941, S. 6; Kater, „Ahnenerbe“ (wie Anm. 5), S. 266; Trimmel, Geschichte (wie Anm. 10), S. 24; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 41; Fritz Reinboth, Fritz Stolberg und sein Verhältnis zum Nationalsozialismus, in: Mitteilungen des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher 53 (2007), Nr. 4, S. 109-110, hier S. 109. Quelle nach Mitteilung von F. Reinboth: Stadtarchiv Nordhausen, Tagebücher von Fritz Stolberg, 10.-12.5. [1941]; Knolle, Harz (wie Anm. 5), S. 17, 20-21; Knolle, Julius Riemer (wie Anm. 5), S. 116: Am Vorabend gab es „ab 19 Uhr gemütliche Zusammenkunft der Teilnehmer im Clubzimmer des Hotel Münchner Hof“: LVHSt, PS, jur. Personen, Reichsbund, Walter Abrahamczik an Johann Gangl am 05.05.1941.
- ⁴⁴⁰ Salzburg, Stadt der deutschen Höhlenforscher, in: SLZ, 09.05.1941, S. 4; Salzburg, die Stadt der deutschen Höhlenforscher, in: SVB, 09.05.1941, S. 3. Vgl. Heller, Neuordnung (wie Anm. 218), S. 6.
- ⁴⁴¹ S. W., Theodor Brieger 60. Jahre!, in: Der Bergsteiger 28 (1960/61), Nr. 1, S. 54; S. W., Theodor Brieger †, in: Mitteilungen des Österreichischen Alpenvereins 20 (90) (1965), Nr. 1/2, S. 13.
- ⁴⁴² Pilz, Georg Lahner (wie Anm. 426), S. 96-98.
- ⁴⁴³ G[ustav]. A[bel]., Franz Pergar 80 Jahre alt, in: Zeitschrift für Karst- und Höhlenkunde 1941, S. 260.
- ⁴⁴⁴ Fritz Reinboth, Zum hundertsten Geburtstag des Harzer Höhlenforschers Friedrich Stolberg, in: Die Höhle 44 (1993), Nr. 1, S. 20-21; Reinboth, Fritz Stolberg (wie Anm. 439), S. 109-110.

- ⁴⁴⁵ Leopold Müller, Richard Biebl, 1908-1974. Wirken in die Zukunft, in: August Stockklausner (Hg.), In Salzburg geboren. Lebensbilder aus sieben Jahrhunderten, Salzburg ²1973, S. 280-283; G. Stratil-Sauer, Richard Biebl †, in: Österreichische Hochschulzeitung 26 (1974), Nr. 6, S. 4; H. Schindler, Richard Biebl †, in: Österreichische Hochschulzeitung 26 (1974), Nr. 6, S. 7; Helmut Kinzel, Richard Biebl 1908-1974, in: Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft 88 (1975), S. 485-496.
- ⁴⁴⁶ BArch, NS 21/795, Mappe 112, Außenstelle Süd-Ost des Amtes im Pers. Stab RFSS: Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“, 2. Fassung, Mai 1943; Danner, Forschung (wie Anm. 1), S. 233.
- ⁴⁴⁷ BArch, NS 21/796/143, Außenstelle Süd-Ost der Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“. 1. Fassung, Mai 1943.
- ⁴⁴⁸ Danner, Forschung (wie Anm. 1), S. 234-236.
- ⁴⁴⁹ LVHSt, PS, jur. Personen, Reichsbund, Österreichischer Hof Salzburg, Speisekarte vom 11. 5. 1941 sowie Postkarte, unterzeichnet am 11.05.1941 (mit den Unterschriften der Teilnehmer); Johann Gangl, Teilnehmerliste, 11.05.1941; Stadtarchiv Nordhausen, Friedrich Stolberg, Tagebücher (nach Mitteilung mit Fritz Reinboth). Zusätzlich erwähnt ist hier Berger-Clausen, der jedoch nicht in anderen Quellen aufscheint. Gangl wurde von Stolberg nicht erwähnt, aber von Czoernig: LVHSt, Walther Czoernig, Sie können sich erinnern [...], ohne Datum [1941], S. 2; LVHSt, PS, jur. Personen, Reichsbund, Wolfram Sievers an Johann Gangl am 24.04.1941; Hans Brand an Johann Gangl am 05.05.1941; Walter Abrahamczik an Johann Gangl am 05.05.1941.
- ⁴⁵⁰ Hanisch, Herrschaft (wie Anm. 146), S. 241; Graf, SS-Generäle (wie Anm. 150), S. 217-219.
- ⁴⁵¹ Peter. F. Kramml, Die Neuordnung der Stadtverwaltung nach dem Führerprinzip, in: Thomas Weidenholzer – Peter F. Kramml (Hg.), Gauhauptstadt Salzburg. Stadtverwaltung und Kommunalpolitik (= Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus 6, Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 43), Salzburg 2015, S. 18-237, hier S. 154-155.
- ⁴⁵² Gründung des „Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung“, in: SVB, 12.05.1941, S. 6.
- ⁴⁵³ NHM; LVHSt, PS, jur. Personen, Reichsbund, Tagungs-Folge bei der Gründung des Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung in Salzburg am 11. Mai 1941.
- ⁴⁵⁴ Wüst – Brand, Neuordnung (wie Anm. 162), S. 86; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 41, 44-45.
- ⁴⁵⁵ Klaus Dobat – Bernd Kliebhan, Dr. Wiard Griepenburg zum 80. Geburtstag, in: Die Höhle 31 (1980), S. 22-28.
- ⁴⁵⁶ BArch, NS 21/333; LVHSt, PS, jur. Personen, Reichsbund, Johann Gangl, Aufzeichnungen über den Reichsbund, ohne Datum [11.05.1941].
- ⁴⁵⁷ BArch, NS 21/833, Hans Brand an Walther Czoernig am 03.04.1940; FKG, Nachlass Julius Riemer, Florian Heller an Julius Riemer am 19.08.1940; Gruber-Lieblich – Knolle, Julius Riemer (wie Anm. 210), S. 43. Riemer legte das Amt als Schriftleiter am 01.10.1942 nieder, weil er keine Nachrichten über den Verbleib seines am 06.07.1942 in der Wohnung des Dr. Wolf beschlagnahmten schriftlichen Höhlenmaterials erhalten hatte: NHM, Julius Riemer an Wolfram Sievers am 06.07.1943. In einer veröffentlichten Meldung wurden gesundheitliche Gründe als Ursache der Niederlegung seiner Ämter im Reichsbund angegeben: Zeitschrift für Karst- und Höhlenkunde 1942/43, Nr. 1-4, ohne Seitenangabe (S. 1).
- ⁴⁵⁸ NHM, Hans Brand an Gustav Abel am 03.04.1941.
- ⁴⁵⁹ BArch NS 21/796/143, (wie in Anm. 447); Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 49.
- ⁴⁶⁰ BArch, NS 21/796/143, (wie in Anm. 447).
- ⁴⁶¹ LVHSt, PS, jur. Personen, Reichsbund, Johann Gangl, Aufzeichnungen über den Reichsbund, ohne Datum [11.05.1941]; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 42: Landesgruppen Süddeutschland, Ostdeutschland, Westdeutschland, Ostmark und Mähren; NHM, Julius Riemer an Gustave Abel am 14.05.1947: Leiter der Landesgruppe Mitte-Deutschland.
- ⁴⁶² Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 49; Pollak, Denkmalpflege (wie Anm. 91), S. 69, Reg. 20, 24, 320.
- ⁴⁶³ BArch, NS 21/833, Kurt Willvonseder an Hans Brand am 23.08.1939.
- ⁴⁶⁴ Pollak, Denkmalpflege (wie Anm. 91), Reg. 36.
- ⁴⁶⁵ http://cs.wikipedia.org/wiki/Alois_Král (31.03.2017).
- ⁴⁶⁶ LVHSt, PS, jur. Personen, Reichsbund, Johann Gangl, Aufzeichnungen über den Reichsbund, ohne Datum [11.05.1941].
- ⁴⁶⁷ LVHSt, PS Gangl (Ergänzungsordner), Reichsbund für Karst- und Höhlenforschung (Eduard Paul Tratz) an Josef [!] Gangl am 16.10.1941. Gangl bezeichnete sich selbst 1943 als Gaubeauftragter für den Reichsgau Steiermark des Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung: J[ohann]. G[angl]., Die Lurgrotte bezwungen, in: „Marburger Zeitung“, 14.10.1943, S. 3.
- ⁴⁶⁸ Österreichisches Biographisches Lexikon 13 (2010), S. 59-60 s. v. Srbik Robert von (W. Neuner).
- ⁴⁶⁹ Robert R. von Srbik, Überblick der Höhlenforschung in Tirol-Vorarlberg, in: Heimatblätter 1943, Nr. 1-3, S. 14-17, hier S. 17: „Auf Vorschlag der Forschungsstätte übernahm der Verfasser dieser Übersicht vor kurzem die Betreuung des Gaus Tirol-Vorarlberg in karst- und höhlenkundlicher Beziehung.“
- ⁴⁷⁰ Die Gründung des „Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung“, in: SVB, 22.05.1941, S. 6; Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft 93 (1941), S. 440;

- ⁴⁷¹ Wüst – Brand, Neuordnung (wie Anm. 162), S. 86.
- ⁴⁷² Brand, Erläuterungen (wie Anm. 105), S. 89.
- ⁴⁷³ Heller, Die Neuordnung (wie Anm. 218), S. 6; Fl[orian] Heller, Zur Neuordnung der deutschen Höhlenforschung, in: Zeitschrift für Karst- und Höhlenkunde 1941, S. 92-93, hier S. 93.
Zur Neuordnung: Kater, „Ahnenerbe“ (wie Anm. 5), S. 127-130, 265-268; Knolle, Geschichte (wie Anm. 5), S. 4-10.
- ⁴⁷⁴ NHM; LVHSt, PS, jur. Personen, Reichsbund, Satzung des „Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung“ (eingetragener Verein), ohne Datum (mit Hinweis von Johann Gangl: „v. 29. 4. 1941“).
- ⁴⁷⁵ Brand, Erläuterungen (wie Anm. 105), S. 89.
- ⁴⁷⁶ Brand, Erläuterungen (wie Anm. 105), S. 90.
- ⁴⁷⁷ NHM, Richard Zimmermann an Gustav Abel am 01.03.1955.
- ⁴⁷⁸ Heller, Neuordnung (wie Anm. 218), S. 6.
- ⁴⁷⁹ NHM, Julius Riemer an Gustav Abel am 14.05.1947.
- ⁴⁸⁰ NHM, Julius Riemer an Wolfram Sievers am 06.07.1943 (Abschrift); Julius Riemer an Gustav Abel am 14.05.1947; Knolle, Harz (wie Anm. 5), S. 25.
- ⁴⁸¹ Personalien, in: Zeitschrift für Karst- und Höhlenkunde 1942/43, S. 251.
- ⁴⁸² Knolle, Harz (wie Anm. 5), S. 25.
- ⁴⁸³ LVHSt, PS Abel, Johann Gangl an Gustav Abel am 19.08.1942: „Was macht eigentlich Tratz in der ganzen Angelegenheit, wo doch alles in München erledigt wird.“
- ⁴⁸⁴ LVHSt, Walther Czoernig an Julius Riemer am 02.10.1942.
Czoernig verwendete einen Stempel, in dem die Bezeichnung des Reichsbundes nicht richtig wiedergegeben ist: NHM, Blatt mit Abdrücken diverser Stempel: „Reichsbund für Karst- und Höhlenkunde | Salzburg, Stauffenstraße 14“.
- ⁴⁸⁵ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 16.11.1942.
- ⁴⁸⁶ NHM, Reichsbund für Karst- und Höhlenforschung (Walter Abrahamczik) an Gustav Abel am 27.03.1942.
- ⁴⁸⁷ Siehe Anm. 713 und 715.
- ⁴⁸⁸ NHM, Eduard Paul Tratz an Schriftleitung der Breslauer Neuesten Nachrichten am 03.05.1943.
- ⁴⁸⁹ Haus der Natur, Salzburg, Bescheinigung vom 08.02.1944.
- ⁴⁹⁰ NHM, Bestätigung von Eduard Paul Tratz vom 22.03.1944.
- ⁴⁹¹ NHM, Oberkommando des Heeres an Reichsbund für Karst- und Höhlenforschung am 16.11.1944: Rücksendung von Plänen nach Einsichtnahme.
- ⁴⁹² Trimmel, Höhlenkunde und Höhlenforschung (wie Anm. 10), S. 66.
- ⁴⁹³ LVHSt, Kartographische Anstalt Freytag-Berndt und Artaria an Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg am 24.04.1946.
- ⁴⁹⁴ NHM, Gustav Abel, Salzburger Höhlenforschung wieder am Werk, ohne Datum, S. 2.
- ⁴⁹⁵ B[ernhard]. Lange, Interessantes aus der Statistik des Reichsbundes Deutscher Höhlen- u. Schaubergwerke, in: Zeitschrift für Karst- und Höhlenkunde 1942/43, S. 232-236, hier S. 232.
- ⁴⁹⁶ LVHSt, PS, jur. Personen, Reichsbund, Satzungen des „Bundes Deutscher Höhlen und Schaubergwerke e.V.“, 01.07.1938.
- ⁴⁹⁷ LVHSt, PS, jur. Personen, Reichsbund, Bund Deutscher Schauhöhlen [!], Anmeldeformular.
- ⁴⁹⁸ BArch, NS 21/833, Bernhard Lange an Hans Brand am 10.03.1940.
- ⁴⁹⁹ Wüst – Brand, Neuordnung (wie Anm. 162), S. 86.
- ⁵⁰⁰ [Bernhard] Lange, Mitteilungen des Reichsbundes deutscher Höhlen und Schaubergwerke / Sitz: Rübeld (Harz), in: Zeitschrift für Karst- und Höhlenkunde 1941, 261-263, hier S. 261; Bund Deutscher Höhlen und Schaubergwerke, Rundschreiben Nr. 3/41.
- ⁵⁰¹ Wüst – Brand, Neuordnung (wie Anm. 162), S. 86.
- ⁵⁰² Lange, Mitteilungen (wie Anm. 500), S. 261.
- ⁵⁰³ LVHSt, PS, jur. Personen, Reichsbund, Bernhard Lange, Gau-Gebietseinteilung, August 1943; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 45, Anm. 48. Zu Gangl bemerkte Czoernig, als er aus der Zeitung von dessen Amt erfahren hatte: LVHSt, Salzburg – Höhlen 1936-[1944], Kommentar von Walther Czoernig zu: Die Eishöhlen des Tennengebirges im Farbfilm, in: SZ, 16.07.1943, S. 4: „Sonderbar: Weder ich, noch Oedl, noch Tratz wissen, dass ein Grazer Briefträger unser ‚Vorgesetzter‘ geworden!?!“.
- ⁵⁰⁴ Lange, Interessantes (wie Anm. 495), S. 235-236.
- ⁵⁰⁵ Lange, Interessantes (wie Anm. 495), S. 236; siehe ferner Lange, Mitteilungen (wie Anm. 500), S. 262.
- ⁵⁰⁶ LVHSt, PS, jur. Personen, Reichsbund, Verzeichnis der Mitglieder des Reichsbundes deutscher Höhlen und Schaubergwerke e.V. [1942].
- ⁵⁰⁷ LVHSt, PS, jur. Personen, Reichsbund, Bernhard Lange an Johann Gangl am 30.06.1942; LVHSt, PS Abel, Johann Gangl an Gustav Abel am 08.07.1942.
- ⁵⁰⁸ LVHSt, PS, jur. Personen, Reichsbund, Bernhard Lange an Johann Gangl am 30.06.1942.
- ⁵⁰⁹ LVHSt, PS, jur. Personen, Reichsbund, Johann Gangl an Bernhard Lange am 16.07.1942.

- ⁵¹⁰ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 13.07.1942.
- ⁵¹¹ Franz Waldner, Die Höhlenabteilung im Neuen Museum, in: Neues Museum. Nachrichtenblatt des Neuen Museums für darstellende und angewandte Naturkunde in Salzburg 1930, Nr. 1, S. 12-16; ders., Das Salzburger Höhlenmuseum, in: Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung 1932, S. 34-39.
- ⁵¹² Salzer, Franz Waldner (wie Anm. 16), S. 75.
- ⁵¹³ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 22.07.1942.
- ⁵¹⁴ NHM, Franz Waldner an Gustav Abel am 02.03.1937.
- ⁵¹⁵ Franz Waldner, Die Adelsberger Höhle, eine Schaubestellung im Museum für dargestellte und angewandte Naturkunde in Salzburg, in: Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung 1936, S. 164-166.
- ⁵¹⁶ Jan Votýpka, Náš profesor Josef Kunský, in: Acta Universitatis Carolinae. Geographica 32 (1997), Nr. 2, S. 3-9.
- ⁵¹⁷ https://fr.wikipedia.org/wiki/Hubert_Kessler (28.11.2016).
- ⁵¹⁸ NHM, Franz Waldner an Gustav Abel am 27.05.1942.
- ⁵¹⁹ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 06.11.1937. Vgl. LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 09.02.1938: „Waldner als ‚Abteilungsleiter‘ hat seit zwei Jahren das Museum nicht betreten! Lasse mir auch von ihm nichts drein reden.“
- ⁵²⁰ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 09.02.1938.
- ⁵²¹ NHM, Franz Waldner an Gustav Abel am 27.05.1938: Hinweis auf „niederträchtige Intrigen“.
- ⁵²² NHM, Hans Brand an Johann Gangl am 04.08.1939 (Abschrift).
- ⁵²³ LVHSt, PS Cramer, Johann Gangl und Hermann Bock an Hans Brand am 27.04.1938; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), Anlage 4: „dieser von uns mit dem größten Mißtrauen betrachtet wird. Dieser Herr hat sich nicht geschämt, Dollfußdome zu entdecken und Arbeiterhöhlenforscher herabzusetzen [...]. Er ist [...] geradezu ein Stümper [...]“.
- ⁵²⁴ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 10.04.1938: energischer Brief von Czoernig an Waldner. Ferner: „Wegen der Salzbg. Museumskritik schweigt er sich aus.“ Ferner: LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 25.09.1938: „es tut mir leid, Dir [...] nicht besser helfen zu können um den W. so richtig eins zu versetzen wie es sich gehört. Ich selbst kann nur beweisen, daß er in Briefen einen Ton anschlägt der in keiner Weise im Verkehr mit Volksgenossen üblich ist und auf höfliche Anfragen (von mir und Cz) antwortet: „das geht Dich nichts an.“
- ⁵²⁵ NHM, Franz Waldner an Gustav Abel am 27.05.1942.
- ⁵²⁶ Gustav Abel, Höhlenmuseum in Salzburg, in: Reichsbund Deutscher Höhlen und Schaubergwerke e.V. Nachrichtenblatt Nr. 2/42.
- ⁵²⁷ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 16.11.1940.
- ⁵²⁸ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 10.04.1938.
- ⁵²⁹ LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 03.06.1938.
- ⁵³⁰ Privatarchiv Roland H. Winkelhöfer, Dresden, Nachlass Johannes Ruscher, Gustav Abel an Johannes Ruscher am 24.02.1939: „Platz haben wir genügend, denn unser Direktor des Museums hat mir schon mit Raumerweiterung gedroht.“
- ⁵³¹ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 06.11.1937; 09.02.1938.
- ⁵³² Niederschrift aufgenommen bei der 28. Jahreshauptversammlung des Vereines für Höhlenkunde Salzburg am Freitag, den 21. April 1939 [...].
- ⁵³³ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig, Gedächtnisprotokoll der Sitzung in München vom 18.05.1938.
- ⁵³⁴ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl, ohne Datum [1939].
- ⁵³⁵ Haus der Natur, Salzburg, HNS-WA-050, Walther von Czoernig, Mein Vermächtnis, 07.09.1939.
- ⁵³⁶ LVHS, Alois Nekarda an Alfons Bergthal[er] am 25.10.1946. Vgl. LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 04.01.1946: „Verschiedene Reliquien kommen ins Museum.“
- ⁵³⁷ NHM, Franz Waldner an Gustav Abel am 27.05.1942.
- ⁵³⁸ LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 05.04.1940.
- ⁵³⁹ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 30.05.1940; 07.08.1942.
- ⁵⁴⁰ Neuordnung der großdeutschen Karst- und Höhlenforschung, in: Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft 93 (1941), S. 437-438, hier S. 437. Vgl. Die Gründung des „Reichsbundes für Karst- und Höhlenforschung“, in: „Salzburger Volksblatt“, 12.05.1941, S. 6: „Die Abteilung über das Höhlenwesen wird einmal den Grundstock für eine umfassende deutsche Höhlenschau bilden.“
- ⁵⁴¹ [Bernhard] Lange, Deutsches Höhlenmuseum, in: Bund Deutscher Höhlen und Schaubergwerke, Rundschreiben Nr. 3/41.
- ⁵⁴² NHM, Franz Waldner an Gustav Abel am 27.05.1942.
- ⁵⁴³ NHM, Walther Wüst – Hans Brand, Neuordnung der Grossdeutschen Karst- und Höhlenkunde, August 1938 (Abschrift von Johann Gangl).
- ⁵⁴⁴ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 07.11.1941.
- ⁵⁴⁵ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 04.12.1942.
- ⁵⁴⁶ Waldner, Adelsberger Höhle (wie Anm. 515), S. 164-166.

- ⁵⁴⁷ Abel, Höhlenmuseum (wie Anm. 526).
- ⁵⁴⁸ Privatarchiv Roland H. Winkelhöfer, Dresden, Nachlass Johannes Ruscher, Gustav Abel an Johannes Ruscher am 24.02.1939.
- ⁵⁴⁹ NHM, Friedrich Stolberg an Gustav Abel am 22.10.1941; Gustav Abel, [Friedrich Stolberg], in: Verbandsnachrichten. Mitteilungsblatt des Verbandes österreichischer Höhlenforscher 26 (1974/75), Nr. 4, S. 30: „Dem ‚Haus der Natur‘ bzw. der Abteilung für Höhlenkunde hat er wertvolles Material übergeben, das allein zu einer Sonderschau reichen würde.“
- ⁵⁵⁰ LVHSt, PS Abel, Johann Gangl an Gustav Abel am 14.12.1939; Gustav Abel an Johann Gangl am 16.10.1940; 26.05.1942.
- ⁵⁵¹ Abel, Höhlenmuseum (wie Anm. 526).
- ⁵⁵² Reichsbund Deutscher Höhlen und Schaubergwerke e.V. Nachrichtenblatt Nr. 2/42. Für die Angabe, dass Abel Parteigenosse war, wurde kein Nachweis gefunden.
- ⁵⁵³ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 06.11.1942.
- ⁵⁵⁴ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 01.10.1943; 05.11.1943.
- ⁵⁵⁵ LVHS, Alfons Bergthaller an Dr. Michael am 07.01.1947.
- ⁵⁵⁶ Benno Wolf, Hauptverband Deutscher Höhlenforscher, in: Mitteilungen der Bundeshöhlenkommission 1923, Nr. 1, S. 3-4, hier S. 4 Anm. 1. Teilnehmer der Gründungsversammlung aus Salzburg: Walther Czoernig, Poldi Fuhrich, Erwin und Hilde Angermayer, Robert Oedl.
- ⁵⁵⁷ Siehe Anm. 75.
- ⁵⁵⁸ Albert Morocutti, Ing. Walter Zach 100 Jahre alt! – 75 Jahre Höhlenvereinsmitglied, in: Atlantis 30 (2008), Nr. 3-4, S. 67-70; ders., Walter Zach hat uns verlassen!, in: Atlantis 31 (2009), Nr. 1-2, S. 76.
- ⁵⁵⁹ Alfons Bergthaller, Ing. Erich Bitzan, in: Vereinsmitteilungen. Landesverein für Höhlenkunde Salzburg 8 (1964), Nr. 3, ohne Seitenangabe; ders., Direktor Erich Bitzan zum Gedenken, in: Die Höhle 16 (1965), S. 53-55.
- ⁵⁶⁰ LVHS; NHM, Alfons Bergthaller – Walther von Czoernig-Czernhausen, Schreiben vom 11.04.1936 (Protokoll der 25. Jahreshauptversammlung des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg); Vereinsnachrichten. Verein für Höhlenkunde in Salzburg, in: Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung 1936, S. 174-176, hier S. 174; Morocutti, 75 Jahre (wie Anm. 4), S. 62-63.
- ⁵⁶¹ LVHS, Niederschrift aufgenommen bei der 28. Jahreshauptversammlung des Vereines für Höhlenkunde Salzburg am Freitag, den 21. April 1939 [...]. Zu Mahler: Martin Hell, Mahler Friedrich, in: MGSL 95 (1955), S. 258-260.
- ⁵⁶² LVHS, Hauptversammlung am 01.03.1940.
- ⁵⁶³ LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 24.03.1939.
- ⁵⁶⁴ Sepp Steinberger – Robert Seebacher, Hinweise zur Geschichte des Vereins für Höhlenkunde in Obersteier, in: Die Höhle 51 (2000), Nr. 1, S. 21-22, hier S. 21; 1936; Ernest Geyer – Josef Hasitschka, 100 Jahre Forschungsgeschichte – von der Sektion Obersteier bis zum Verein für Höhlenkunde in Obersteier, in: Die Höhle 62 (2011), Nr. 1-4, S. 82-97, hier S. 86-88.
- ⁵⁶⁵ LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 06.08.1937.
- ⁵⁶⁶ LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 07.05.1937; Morocutti, 75 Jahre (wie Anm. 4), S. 63-64. Dagegen Steinberger – Seebacher, Hinweise (wie Anm. 564), S. 21; Geyer – Hasitschka, 100 Jahre (wie Anm. 564), S. 83, Abb. 1: Sektion.
Auch in Salzburg sprach man von einer Sektion: LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 23.05.1939; LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 17.05.1940.
- ⁵⁶⁷ LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 07.05.1937; 06.08.1937; Morocutti, 75 Jahre (wie Anm. 4), S. 63-64.
- ⁵⁶⁸ LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 24.03.1939.
- ⁵⁶⁹ LVHS, Mitgliederliste, ohne Datum [1937-1945].
- ⁵⁷⁰ EWG, Verein für Höhlenkunde Salzburg an Eisriesenwelt-Ges. m. b. H. am 01.09.1942; Mitglieder des „Vereines für Höhlenkunde Salzburg“, Stichtag: 01.09.1942.
- ⁵⁷¹ NHM, Fragebogen, Zl. IV Ab Pet/Er, unterzeichnet am 03.11.1938.
- ⁵⁷² LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, April 1938.
- ⁵⁷³ LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 06.05.1938.
- ⁵⁷⁴ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 09.03.1938.
- ⁵⁷⁵ NHM, Gustav Abel, Salzburgs Höhlenforschung, ohne Datum [1939], S. 6.
- ⁵⁷⁶ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 10.04.1938.
- ⁵⁷⁷ NHM, Verein für Höhlenkunde in Salzburg (Alfons Bergthaller, Walther Czoernig), Mitteilung an unsere Vereinsmitglieder, 11.06.1938.
- ⁵⁷⁸ LVHS, Niederschrift aufgenommen bei der 28. Jahreshauptversammlung des Vereines für Höhlenkunde Salzburg am Freitag, den 21. April 1939 [...].
- ⁵⁷⁹ Klee, Personenlexikon (wie Anm. 101), S. 259.

- ⁵⁸⁰ LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 01.04.1939; Walther Czoernig an Sektion Edelweiss e.V. des Deutschen Alpenvereines am 02.04.1938; Walther Czoernig an Sektion Burghausen des Deutschen Alpenvereines am 02.04.1938.
- ⁵⁸¹ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 10.04.1938.
- ⁵⁸² LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 24.03.1939; Klappacher, Höhlengeschichte 2 (wie Anm. 1), S. 30-31.
- ⁵⁸³ NHM, Rundschreiben von Anton Haasbauer an alle kulturellen Vereine, Organisationen und Verbände, anerkannten und nicht anerkannten Volksbildungseinrichtungen, Zl. VBA – 1416/38, v. 28.03.1938.
- ⁵⁸⁴ NHM, Sepp Piffraeder, Verfügung vom 04.04.1938 auf dem Rundschreiben von Anton Haasbauer vom 28.03.1938.
- ⁵⁸⁵ LVHS, Satzungen der Sektion Salzburg des Vereines für Höhlenkunde, ohne Datum [1910], mit Genehmigungsvermerk vom 18.11.1910, Nr. III, Punkt 6; Satzungen des Vereines für Höhlenkunde in Salzburg, 15.03.1921, Nr. 3, Punkt 6.
- ⁵⁸⁶ NHM, Walther Czoernig an N. S. Gaukulturamt Salzburg am 07.04.1938.
- ⁵⁸⁷ NHM, Fragebogen, Zl. IV Ab Pet/Er, unterzeichnet am 03.11.1938.
- ⁵⁸⁸ NHM, Der Reichskommissar für die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich, Stab, Stillhaltekommissar für Vereine, Organisationsen und Verbände, Anordnung vom 15.07.1938.
- ⁵⁸⁹ NHM, Meldung betreffend Neuordnung der kulturellen Gemeinschaften gemäß Anordnung des Stillhaltekommissars vom 15. Juli 1938, unterzeichnet von Theo Rullmann am 10.08.1939 [mit handschriftlichem Vermerk von Walther Czoernig].
- ⁵⁹⁰ NHM, Vermögensbilanz per 31. März 1938, unterzeichnet von Theo Rullmann am 10.08.1939.
- ⁵⁹¹ NHM, Der Reichskommissar für die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich, Stab, Stillhaltekommissar für Vereine, Organisationen und Verbände (Dr. Blaha) an Walther Czoernig am 31.03.1938.
- ⁵⁹² NHM, Walther Czoernig an Der Reichskommissar für die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich, Stab, Stillhaltekommissar für Vereine, Organisationsen und Verbände am 05.11.1938 (handschriftliche Abschrift Czoernigs).
- ⁵⁹³ NHM, Der Reichskommissar für die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich, Stab, Stillhaltekommissar für Organisationsen und Verbände, Fragebogen, Zl. IV Ab Pet/Er, unterzeichnet von Walther Czoernig am 03.11.1938; Aufstellung, unterzeichnet von Czoernig, ohne Datum.
- ⁵⁹⁴ NHM, Walther Czoernig an Stillhaltekommissar für Vereine, Organisationsen und Verbände am 05.11.1938.
- ⁵⁹⁵ NHM, Der Reichskommissar für die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich, Stab, Stillhaltekommissar für Vereine, Organisationsen und Verbände, Abwicklungsstelle, der Geschäftsführer, an Verein für Höhlenkunde in Salzburg am 23.06.1939. Offensichtlich ist dieses Datum falsch, weil das Schreiben, wie aus der Antwort Czoernigs hervorgeht, am 19.06. zur Post gegeben wurde und am 20.06. zugestellt wurde.
- ⁵⁹⁶ NHM, Walther Czoernig an Reichskommissar für die Wiedervereinigung am 21.06.1939.
- ⁵⁹⁷ NHM, Der Reichskommissar für die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich, Stab, Stillhaltekommissar für Vereine, Organisationsen und Verbände, Abwicklungsstelle an Verein für Höhlenkunde Salzburg am 05.07.1939 [mit handschriftlichem Vermerk von Czoernig: „Springenschmid für Befürwortung gedankt 13/7 39].
- ⁵⁹⁸ NHM, Landeshauptmannschaft Salzburg an Verein für Höhlenkunde Salzburg am 11.07.1939.
- ⁵⁹⁹ LVHS, Walther von Czoernig, Was ich dem Verein hätte schreiben sollen!, ohne Datum [1941].
- ⁶⁰⁰ LVHS, Salzburg-Höhlen 1936-[1944], 29. Hauptversammlung am 1. März 1940.
- ⁶⁰¹ NHM, Landeshauptmannschaft Salzburg an Verein für Höhlenkunde Salzburg am 11.07.1939. Vgl. LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 04.08.1938.
- ⁶⁰² LVHS, Walther von Czoernig, Woher kommt das?, ohne Datum [vor 06.06.1942].
- ⁶⁰³ NHM, Landeshauptmannschaft Salzburg an Verein für Höhlenkunde Salzburg am 11.07.1939 mit handschriftlichem Vermerk von Czoernig: „wohl nur Springenschmid zu danken!“
- ⁶⁰⁴ LVHS, Walther von Czoernig, Der Verein und ich, ohne Datum.
- ⁶⁰⁵ LVHS, Walther von Czoernig, Woher kommt das?, ohne Datum [vor 06.06.1942]. Allerdings wurde Czoernig in der Ausschusssitzung vom 04.08.1939 von diesem Betrag ein Zuschuss von 50 Reichsmark für seine Englandreise im Jahr 1938 zugesprochen: LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 04.08.1939.
In Zusammenhang mit den Katasterarbeiten von Czoernig argumentierten einige Vereinsmitglieder: „man verkaufe seine Forschung nicht um Geld“: LVHS, Walther von Czoernig, Für Mü[nchen], ohne Datum.
- ⁶⁰⁶ NHM, Walther Czoernig an Herren Ausschusssmitglieder am 22.12.1939; LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 03.01.1940.
- ⁶⁰⁷ NHM, Satzungen des Vereines für Höhlenkunde in Salzburg, 15.03.1921.
- ⁶⁰⁸ NHM, Satzungen des Vereines für Höhlenkunde in Salzburg, Jänner 1940.
- ⁶⁰⁹ Siehe Anm. 585.
- ⁶¹⁰ LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 05.01.1940.

- ⁶¹¹ NHM, Polizeidirektor in Salzburg an Walter v. Czoernig-Czernhausen am 31.01.1939 mit Exemplar der Satzungen, auf denen sich der Genehmigungsvermerk der Landeshauptmannschaft Salzburg vom 26.01.1939 befindet. Anschließend wurden die Statuten gedruckt: LVHS, Salzburg-Höhlen 1936-[1944]; Ordner „1946“, Satzungen des Vereines für Höhlenkunde in Salzburg, 26.01.1940 (siehe Anhang 1).
- ⁶¹² LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 24.11.1939.
- ⁶¹³ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 01.03.1940.
- ⁶¹⁴ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 30.03.1940. Vgl. Walther Czoernig, Ausserordentliche Hauptversammlung am 5. April 1940: Erfolgreiche Suche nach Nachfolger.
- ⁶¹⁵ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 05.04.1940; Walther Czoernig, Ausserordentliche Hauptversammlung am 5. April 1940 [Text der Ansprache].
- ⁶¹⁶ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 05.04.1940. Vgl. Morocutti, 75 Jahre (wie Anm. 4), S. 66; Klappacher, Höhlengeschichte 2 (wie Anm. 1), S. 32. Dass der Wechsel nicht freiwillig war, geht hervor aus LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 08.05.1942.
- ⁶¹⁷ Haus der Natur, Salzburg, Eduard Paul Tratz, Konservator Leopold Schüller, ohne Datum [1966]; Robert A. Patzner, Zur malakologischen Sammlung von Leopold Schüller, in: Makalogische Arbeitsgemeinschaft Haus der Natur, Salzburg. Newsletter 2015, Nr. 4, S. 2.
- ⁶¹⁸ LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 05.04.1940; Morocutti, 75 Jahre (wie Anm. 4), S. 66.
- ⁶¹⁹ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 17.05.1940; 30.05.1940.
- ⁶²⁰ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 22.07.1942.
- ⁶²¹ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 24.03.1944.
- ⁶²² Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 52.
- ⁶²³ Siehe Anm. 116.
- ⁶²⁴ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 18.05.1938.
- ⁶²⁵ LVHS, Niederschrift aufgenommen bei der 28. Jahreshauptversammlung des Vereines für Höhlenkunde Salzburg am Freitag, den 21. April 1939 [...].
- ⁶²⁶ NHM, Johann Gangl an Gustav Abel am 30. Mai 1938: „Was die letzten Ereignisse betrifft[,] hätte ich Dir soviel zu erzählen, daß es brieflich gar nicht ginge. Es wäre in diesem Falle sehr gut[,] wenn wir uns treffen könnten. Vielleicht kann Dir Czoernig für mich einiges mitteilen[,] wenn Du bestimmt kommst.“; Johann Gangl an Gustav Abel am 29. Mai 1939: „Mit gleicher Post erging an Czoernig ein vertraulicher Brief, den er euch verlesen wird.“; Johann Gangl an Gustav Abel am 16.09.1938: „Teile dies auch Cz[zoernig]. mit[,] damit er es an Nürnberg weiterleitet“; Johann Gangl an Gustav Abel am 25.08.1939: „Wenn Cz. zurück ist, soll er mir über das Ergebnis der Aussprache mit Nürnberg berichten. Nürnberg selbst hat mir nicht geschrieben.“
- ⁶²⁷ Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 51.
- ⁶²⁸ BArch, NS 21/1174, Walther Wüst an Friedrich Rainer, ohne Datum; LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 22.05.1939.
- ⁶²⁹ BArch, NS 21/831, Hans Brand an Franz Mühlhofer am 18.06.1938. Etwas abweichendes Zitat in Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 53.
- ⁶³⁰ BArch, NS 21/831, Hans Brand an Franz Mühlhofer am 18.06.1938; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 51. Vgl. LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 22.05.1939.
- ⁶³¹ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 22.05.1939.
- ⁶³² Siehe Anm. 649.
- ⁶³³ BArch, NS 21/831, Hans Brand an Franz Mühlhofer am 18.06.1938; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 51. Vgl. LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 22.05.1939.
- ⁶³⁴ BArch, NS 21/1174, Adolf Rampf an Wolfram Sievers am 18.07.1938.
- ⁶³⁵ LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 28.10.1938.
- ⁶³⁶ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 04.02.1939.
- ⁶³⁷ Adolf Rampf, Aktenvermerk vom 06.02.1939.
- ⁶³⁸ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 04.02.1939.
- ⁶³⁹ BArch, NS 21/833, Walther Czoernig an Walter Steinhäuser am 24.02.1939; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 56.
- ⁶⁴⁰ LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 03.03.1939; Walther Czoernig, Tagebücher, 03.03.1939.
- ⁶⁴¹ BArch NS 21/831, Hans Brand an Franz Mühlhofer am 08.03.1939.
- ⁶⁴² LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 04.03.1939.
- ⁶⁴³ BArch, NS 21/1174, Walther Wüst an Gauleiter Friedrich Rainer, ohne Datum [März 1939].
- ⁶⁴⁴ LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 28.04.1939.
- ⁶⁴⁵ NHM, Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde (Walter Steinhäuser) an Verein für Höhlenkunde in Salzburg zH Walter von Czoernig am 17.05.1938.
- ⁶⁴⁶ NHM, Notiz zum Schreiben der Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde (Walter Steinhäuser) an Verein für Höhlenkunde in Salzburg zH Walter von Czoernig am 17.05.1938.
- ⁶⁴⁷ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 20.05.1939.

- ⁶⁴⁸ BArch, NS 21/41, Adolf Rampf, Aktenvermerk vom 23.05.1939.
- ⁶⁴⁹ BArch, NS 21/41, Adolf Rampf, Aktenvermerk vom 23.05.1939 [nicht identisch mit dem vorigen]; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 56, Anm. 187. Vgl. LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 22.05.1939.
- ⁶⁵⁰ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 22.05.1939; BArch, NS 21/1174, Friedrich Rainer an Heinrich Himmler am 09.06.1939.
- ⁶⁵¹ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 22.05.1939.
- ⁶⁵² NHM, Erklärung vom 22.05.1939, unterzeichnet von Hans Brand und, für den Verein für Höhlenkunde in Salzburg [handschriftliche Ergänzung von Brand], Czoernig. Im Text der Erklärung steht: „erkläre ich freiwillig meine Bereitwilligkeit zur Mitarbeit“.
BArch, NS 21/1174, Wolfram Sievers an Walther Czoernig am 26.07.1939. In diesem Schreiben findet sich der Hinweis auf die Forschungsgefolgschaft. Als Tag der Vereinbarung ist hier der 24.05.1939 angegeben.
- ⁶⁵³ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 22.05.1939.
- ⁶⁵⁴ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 23.05.1939; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 51.
- ⁶⁵⁵ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 26.05.1939; NHM; LVHSt, PS Abel, Johann Gangl an Gustav Abel am 29.05.1939: Versprechung von Brand „eine Finte“.
- ⁶⁵⁶ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 22.05.1939.
- ⁶⁵⁷ BArch, NS 21/833, Wolfram Sievers an Othmar Schaubberger am 26.07.1939.
- ⁶⁵⁸ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 26.05.1939.
- ⁶⁵⁹ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 12. und 14.09.1939. Vgl. LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 08.08.1939: „Freilich gegen den Wind kann man nicht Klavier spielen.“
- ⁶⁶⁰ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 08.08.1939.
- ⁶⁶¹ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 08.08.1939.
- ⁶⁶² LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 26.05.1939.
- ⁶⁶³ BArch, NS 21/41, Adolf Rampf, Aktenvermerk vom 23.05.1939.
- ⁶⁶⁴ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 22.05.1939; BArch, NS 21/1174, Friedrich Rainer an Heinrich Himmler am 09.06.1939.
- ⁶⁶⁵ BArch, NS 21/41, Adolf Rampf, Aktenvermerk vom 25.05.1939.
- ⁶⁶⁶ LVHSt, PS Abel, Johann Gangl an Gustav Abel am 08.08.1939.
- ⁶⁶⁷ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 08.08.1939.
- ⁶⁶⁸ Klee, Personenlexikon (wie Anm. 101), S. 246.
- ⁶⁶⁹ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 12. und 14.09.1942.
- ⁶⁷⁰ NHM; LVHSt, PS Abel, Johann Gangl an Gustav Abel am 17.09.1939.
- ⁶⁷¹ NHM; LVHSt, PS Abel, Johann Gangl an Gustav Abel am 17.09.1939. Aufforderung zur Erstellung eines „Mustersatzungsentwurfes“ bereits in: NHM; LVHSt, PS Abel, Johann Gangl an Gustav Abel am 09.08.1939.
- ⁶⁷² LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl, ohne Datum [1939].
- ⁶⁷³ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 23.01.1940.
- ⁶⁷⁴ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 11.09.1939.
- ⁶⁷⁵ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 11.09.1939.
- ⁶⁷⁶ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde am 10.09.1939.
- ⁶⁷⁷ Reichsgau Salzburg, in: Ostmark-Jahrbuch 1942. „Der alte krakauer Schreibkalender“ 188 (1942) S. 199-215, hier S. 199, 201.
- ⁶⁷⁸ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 15.09.1939.
- ⁶⁷⁹ NHM, Hans Brand an Gustav Abel am 09.08.1939; davon Abschrift in: LVHSt, PS Abel.
- ⁶⁸⁰ NHM; LVHSt, PS Abel, Johann Gangl an Gustav Abel am 17.09.1939.
- ⁶⁸¹ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 17.10.1939.
- ⁶⁸² LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 06.10.1939.
- ⁶⁸³ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 24.10.1939.
- ⁶⁸⁴ LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 03.11.1939.
- ⁶⁸⁵ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 23.01.1940; 22.02.1940.
- ⁶⁸⁶ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 17.02.1941.
- ⁶⁸⁷ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 17.02.1941.
- ⁶⁸⁸ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 23.03.1941.
- ⁶⁸⁹ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 28.03.1941.
- ⁶⁹⁰ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 02.05.1941.
- ⁶⁹¹ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 04.06.1941.
- ⁶⁹² LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 06.05.1938.
- ⁶⁹³ LVHS, Niederschrift aufgenommen bei der 28. Jahreshauptversammlung des Vereines für Höhlenkunde Salzburg am Freitag, den 21. April 1939 [...].

- ⁶⁹⁴ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 19.11.1941; Walter Hubka, Höhlenforschen und Bergsteigen „Anno Dazumal“, in: Atlantis 29 (2007), S. 65-75, hier 74.
- ⁶⁹⁵ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 03.02.1943 [über Walter Hubka].
- ⁶⁹⁶ BArch, NS 21/833, Walther Czoernig an Hand Brand am 11.11.1939.
- ⁶⁹⁷ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 23.01.1940; 29.07.1941: „arbeite von 6^h früh bis abends 10^h“; 13.02.1943 (Poststempel); Gustav Abel an Frau Gangl, ohne Datum [1943]: „75 Stunden in einer Woche im Betrieb zugebracht“.
- ⁶⁹⁸ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 29.07.1941.
- ⁶⁹⁹ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Frau Gangl, ohne Datum [1943].
- ⁷⁰⁰ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 25.09.1940; 29.07.1941.
- ⁷⁰¹ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 18.09.1940.
- ⁷⁰² LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 25.09.1940; 29.07.1941.
- ⁷⁰³ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 25.09.1940.
- ⁷⁰⁴ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl, ohne Datum [1939].
- ⁷⁰⁵ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 25.09.1940.
- ⁷⁰⁶ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 26.12.1939.
- ⁷⁰⁷ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 26.04.1939.
- ⁷⁰⁸ Walter Klappacher, Franz Xaver Koppenwallner ist gestorben, in: Atlantis 23 (2001), Nr. 3-4, S. 61-66; Fritz Oedl, Dr. Franz Koppenwallner gestorben, in: Atlantis 23 (2001), Nr. 3-4, S. 67; Walter Hubka, Dipl. Ing. Dr. techn. Baurat h. c. Franz Xaver Koppenwallner. Ein Spätheimkehrer, in: Atlantis 28 (2006), Nr. 1-2, S. 64-67.
- ⁷⁰⁹ Walter Hubka, Dr. Friedrich Oedl 80 Jahre, in: Atlantis 27 (2005), Nr. 3-4, S. 68-72; Walter Klappacher, Dr. Fritz Oedl ist tot, in: Atlantis 28 (2006), Nr. 1-2, S. 75.
- ⁷¹⁰ NHM, Adolf Rampf an HJ, Gebiet Salzburg, am 04.07.1941; NSDAP, Hitler-Jugend, Gebiet Salzburg, an Ahnenerbe, Außenstelle Südost, am 04.08.1941.
- ⁷¹¹ LVHSt, PS, juristische Personen, Salzburg, Theo Rullmann an Forschungsstätte für Karst und Höhlenkunde am 16. Juni 1941.
- ⁷¹² Anna Bieniok – Walter Klappacher, Unserem Ehrenmitglied Walter Hubka zu seinem 90sten Geburtstag, in: Atlantis 38 (2016), S. 59-62.
- ⁷¹³ NHM, Adolf Rampf an SS-Oberabschnitt Alpenland am 04.07.1941; SS-Oberabschnitt Alpenland an Ahnenerbe, Außenstelle Südost, am 07.07.1941; Eduard Paul Tratz an HJ-Bannführung am 14.11.1941.
- ⁷¹⁴ Walter Hubka, Die Salzburger Höhlenforschung während des Zweiten Weltkriegs – Erinnerungen eines Zeitzeugen, in: Die Höhle 67 (2016), Nr. 1-4, S. 128-136, hier S. 133.
- ⁷¹⁵ LVHS (ehemaliges Privatarchiv Walter Hubka, Salzburg), Walter Abrahamczik an Persönlichen Stab RF SS, Amt „A“, am 24.01.1944 (mit Abschrift des Briefes von Theo Rullmann an Eduard Paul Tratz vom 17.01.1944).
- ⁷¹⁶ LVHS (ehemaliges Privatarchiv Walter Hubka, Salzburg), Walter Abrahamczik an Persönlichen Stab RF SS, Amt „A“, am 24.01.1944.
- ⁷¹⁷ LVHS (ehemaliges Privatarchiv Walter Hubka, Salzburg), Eduard Paul Tratz an Wolfram Sievers am 18.01.1944.
- ⁷¹⁸ LVHS (ehemaliges Privatarchiv Walter Hubka, Salzburg), Walter Abrahamczik an Persönlichen Stab RF SS, Amt „A“, am 24.01.1944.
Die Unterlagen wurden von Karsten Plewnia im Bundesarchiv Berlin entdeckt und Herrn DI Walter Hubka zur Verfügung gestellt, der sie an das Archiv des LVHS weitergab.
- ⁷¹⁹ LVHS (ehemaliges Privatarchiv Walter Hubka, Salzburg), Wolfram Sievers an Eduard Paul Tratz am 26.01.1944; Hubka, Höhlenforschung (wie Anm. 714), S. 133-134.
- ⁷²⁰ LVHS, Höhlenkataster, Nr. 1521/1, S. 11, Zentralstelle für Denkmalschutz (Kurt Willvonseder) an Walther Czoernig-Czernhausen am 10.01.1939. Dazu bemerkte Czoernig handschriftlich: „Aber für ‚Dienstreisen‘ schon!!“
- ⁷²¹ NHM, Walter Abrahamczik an Gustav Abel am 12.09.1941.
- ⁷²² NHM, Hans Brand an Gustav Abel am 12.11.1941.
- ⁷²³ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 26.05.1942; LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 06.11.1942. Vgl. LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 19.11.1941 und 24.03.1942: Blitzpulver, Kompass, Bussole; LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 08.05.1942: „Bergschuhe, [...] Overal [...] Sparmaßnahmen, alles zurückstellen.“ Zu den Ausrüstungsproblemen auch: Hubka, Höhlenforschen und Bergsteigen (wie Anm. 694), S. 70-71.
- ⁷²⁴ LVHS, 29. Hauptversammlung am 1. März 1940: 37 Forschungsfahrten von Czoernig im Jahr 1939.
- ⁷²⁵ Gustav Abel, Die neue Höhle im Hochkalter. Originalbericht des Forschungsleiters Gustav Abel, Salzburg, in: „Völkischer Beobachter“, 15.08.1941, S. 5, und in: Zeitschrift für Karst- und Höhlenkunde 1941, S. 253-254, hier S. 253.
- ⁷²⁶ Siehe Anm. 725; ähnlich: Gustav Abel., Neuforschungen im Brunnloch in der Sulzau, in: Zeitschrift für Karst- und Höhlenkunde 1941, S. 71-73, hier S. 71.
- ⁷²⁷ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, [2.].01.1944.

- ⁷²⁸ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 28.02.1944.
- ⁷²⁹ LVHS, Niederschrift der 35. Jahreshauptversammlung des Landesvereins für Höhlenkunde in Salzburg am 21. Mai 1946.
- ⁷³⁰ Danner, Forschung (wie Anm. 1), S. 234. Erste Pläne einer Ausgrabung durch Tratz gab es bereits 1936: LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 06.03.1936.
- ⁷³¹ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 14.10.1940.
- ⁷³² LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 04.11.1940.
- ⁷³³ A[l]fons] Bergthaller, Salzburger Höhlenforschung im Jahre 1940, in: SVB, 10.05.1941, S. 7; Angermayer-Rebenberg, Geschichte (wie Anm. 4), S. 216; Morocutti, 75 Jahre (wie Anm. 4), S. 64-69; Walter Hubka, Höhlenforschen in den Vierziger Jahren oder Höhlenforschen mit Hindernissen, in: Festschrift – 100 Jahre Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg. Salzburg 2011, S. 44-53; NHM, Höhlenkataster, Landesverein für Höhlenkunde Salzburg, Eisriesenwelt. Maßstab 1:250 [Forschungen und Vermessungen in Eisriesenwelt 1939-1945].
- ⁷³⁴ Bergthaller, Höhlenforschung (wie Anm. 733), S. 7.
- ⁷³⁵ LVHS, Niederschrift der 35. Jahreshauptversammlung des Landesvereins für Höhlenkunde in Salzburg am 21. Mai 1946.
- ⁷³⁶ Gustav Abel, Beringung von Fledermäusen in Salzburger Höhlen, in: Zeitschrift für Karst- und Höhlenkunde 1942/43, S. 217-219, hier S. 217: 1938; ders., 24 Jahre Beringung von Fledermäusen im Lande Salzburg, in: Bonner zoologische Beiträge, Sonderheft 11 (1960), S. 25-32, hier S. 25: 1937. Klarheit schafft folgender Brief: LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 26.12.1937. Weitere Hinweise auf Fledermausberingungen: LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 07.11.1941; 02.01.1942; LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 19.01.1943.
- ⁷³⁷ Gustav Abel, Fledermäuse auf Wanderschaft, in: SVB, 27.06.1938, S. 10.
- ⁷³⁸ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 06.03.1942; LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 19.01.1943.
- ⁷³⁹ NHM, Hans Brand an Gustav Abel am 12.11.1941 (Fledermausberingungen); NHM, H.-K.N° 1475/24 (Eispegelstandsmessungen in Eisriesenwelt); NHM, [Gustav Abel,] Tätigkeitsbericht 1944, 26.02.1945; LVHS, Niederschrift der 35. Jahreshauptversammlung des Landesvereins für Höhlenkunde in Salzburg am 21. Mai 1946.
- ⁷⁴⁰ NHM, [Gustav Abel,] Tätigkeitsbericht 1944, 26.02.1945.
- ⁷⁴¹ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 01.05. [richtig: 01.06.] 1942; Walter Czoernig, Tagebuchnotizen, 31.05.1941 [richtig: 1942]; LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 22.07.1942.
- ⁷⁴² Siehe Anm. 725.
- ⁷⁴³ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 03.10.1941.
- ⁷⁴⁴ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 07.08.1942.
- ⁷⁴⁵ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 03.04.1942; 22.07.1942.
- ⁷⁴⁶ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 05.11.1943.
- ⁷⁴⁷ LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 24.03.1939.
- ⁷⁴⁸ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 17.05.1940.
- ⁷⁴⁹ Othenio Abel, Vorweltliche Mangrovensümpfe bei Salzburg. Die Erschließung tropischer Landschaftszeugnisse durch die Reichsautobahn, in: SLZ, 12.10.1940, S. 15; LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 14.10.1940.
- ⁷⁵⁰ BArch, NS 21/833, Hans Brand an Gustav Abel am 07.11.1939; BArch, NS 21/832, Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde (Hanna Böhler) an Georg Brunner am 09.02.1940; Georg Brunner, Bericht über die Knochenfunde in der Eisriesenwelt, 12.02.1940; BArch, NS 21/833; NHM Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde (Hanna Böhler) an Gustav Abel am 04.03.1940.
- ⁷⁵¹ NHM, Reichsamt für Bodenforschung ([Matthäus] Schuster) an Gustav Abel am 17.12.1941; 13.01.1942.
- ⁷⁵² LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 07.08.1942; 06.11.1942; NHM, Helmuth Cramer an Gustav Abel am 27.09.1942; 06.11.1942.
- ⁷⁵³ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 06.11.1942.
- ⁷⁵⁴ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 06.12.1940; 22.07.1942.
- ⁷⁵⁵ NHM, Reichsamt für Bodenforschung ([Matthäus] Schuster) an Gustav Abel am 13.01.1942.
- ⁷⁵⁶ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 22.02.1940.
- ⁷⁵⁷ Walter Hubka, Erinnerungen an Hermann Gruber (1888 bis 1951), in: Atlantis 20 (1998), Nr. 2-3, S. 60-64.
- ⁷⁵⁸ Franz Waldner, Das Rätsel um die Bärenhöhle beim Torrener Fall, in: Salzburger Volksblatt, 03.01.1942, S. 7.
- ⁷⁵⁹ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 06.02.1942. Siehe ferner Grubers Urteil über einen anderen Aufsatz Waldners: LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 02.02. 1940: „Es gibt für uns in Salzburg viele größere Probleme [...] als im Jurakalk.“ LVHS, Salzburg-Höhlen 1936–[1944], Walther Czoernig, Notiz zum Artikel von Waldner.
- ⁷⁶⁰ LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 28.04.1939.
- ⁷⁶¹ NHM, Walther v. Czoernig an „Reichs-Unterrichtsministerium Berlin“ am 12.05.1939; Karl Springenschmid an Geheime Staatspolizei Salzburg am 13. Mai 1939.

- ⁷⁶² LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 22.07.1938; Monatsversammlungen 1930-1940, 07.10.1938; LVHS, Niederschrift aufgenommen bei der 28. Jahreshauptversammlung des Vereines für Höhlenkunde Salzburg am Freitag, den 21. April 1939 [...]; NHM, W. v. Czoernig, Bergsport in England – aber unter der Erde, ohne Datum [1938].
- ⁷⁶³ LVHS, Expeditionsbuch VII, 18.-31.07.1938; Niederschrift aufgenommen bei der 28. Jahreshauptversammlung des Vereines für Höhlenkunde Salzburg am Freitag, den 21. April 1939 [...].
- ⁷⁶⁴ LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 03.06.1938.
- ⁷⁶⁵ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 19.08.1939.
- ⁷⁶⁶ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 04.07.1941.
- ⁷⁶⁷ LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 04.11.1938.
- ⁷⁶⁸ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 05.07.1940.
- ⁷⁶⁹ Bergthaller, Höhlenforschung (wie Anm. 733).
- ⁷⁷⁰ NHM, Hans Brand an Gustav Abel am 09.05.1940.
- ⁷⁷¹ NHM, Hans Brand an Gustav Abel am 09.05.1940.
- ⁷⁷² LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 04.07.1941; 03.10.1941.
- ⁷⁷³ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 02.10.1942; LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 04.11.1942.
- ⁷⁷⁴ NHM, Reichsbund für Karst- und Höhlenforschung (Walter Abrahamczik) an Gustav Abel am 27.03.1942; LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 03.04.1942.
- ⁷⁷⁵ LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940; Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948.
- ⁷⁷⁶ LVHS, Niederschrift aufgenommen bei der 28. Jahreshauptversammlung des Vereines für Höhlenkunde Salzburg am Freitag, den 21. April 1939 [...].
- ⁷⁷⁷ LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 03.11.1939. Vgl. LVHS, 29. Hauptversammlung am 1. März 1940: „Wenn Besuch der Versammlungen schwächer wird, ist das wohl durch anderweitige Beanspruchung der Mitglieder zu erklären.“
- ⁷⁷⁸ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 02.08.1940.
- ⁷⁷⁹ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 02.08.1940.
- ⁷⁸⁰ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 05.12.1941.
- ⁷⁸¹ LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 07.10.1938; LVHSt, PS Abel, Verein für Höhlenkunde in Salzburg, Einladung zur 38. Jahreshauptversammlung am Freitag, den 23.04.1943 [...], 01.04.1943; LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 07.09.1943.
- ⁷⁸² LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 05.02.1943.
- ⁷⁸³ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 08.11.1940.
- ⁷⁸⁴ LVHS, Niederschrift aufgenommen bei der 28. Jahreshauptversammlung des Vereines für Höhlenkunde Salzburg am Freitag, den 21. April 1939 [...]; LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 01.12.1939.
- ⁷⁸⁵ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 07.02.1941.
- ⁷⁸⁶ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 05.09.1941. Zu Gams: G. Gärtner, Univ.-Prof. Dr. Helmut Gams zum Gedächtnis, in: Natur und Land 62 (1976), Nr. 2/3, S. 83-84; H. Pitschmann, Helmut Gams (1893-1976), in: Revue bryologique et lichénologique 43 (1977), S. 113-115; Herbert Reisigl, Univ.-Prof. Dr. Helmut Gams zum Gedenken, in: Jahrbuch des Vorarlberger Landesmuseumsvereins 1978/79, S. 435-453.
- ⁷⁸⁷ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 04.06.1943.
- ⁷⁸⁸ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 06.03.1943.
- ⁷⁸⁹ LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 05.01.1940.
- ⁷⁹⁰ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 08.01.1943.
- ⁷⁹¹ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, [02.]01.1944.
- ⁷⁹² LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 05.01.1940.
- ⁷⁹³ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 02.01.1942.
- ⁷⁹⁴ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 29.08.1941.
- ⁷⁹⁵ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 29.08.1941; 03.10.1941.
- ⁷⁹⁶ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 04.12.1942.
- ⁷⁹⁷ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 07.08.1942.
- ⁷⁹⁸ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 04.12.1942.
- ⁷⁹⁹ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 07.08.1942.
- ⁸⁰⁰ LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 01.03.1939; Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 28.03.1941; 06.03.1942; 23.04.1943; 24.03.1944; Walther von Czoernig, Ausserordentliche Hauptversammlung am 5. April 1940; LVHS, Verein für Höhlenkunde in Salzburg, Einladung zur 30. Jahreshauptversammlung am Freitag, den 18.04.1941 [...], 01.04.1941; LVHS; LVHSt, PS Abel, Verein für Höhlenkunde in Salzburg, Einladung zur 32. Jahreshauptversammlung am Freitag, den 23.04.1943 [...], 01.04.1943; Niederschrift der 35. Jahreshauptversammlung des Landesvereins für Höhlenkunde in Salzburg am 21. Mai 1946.

- ⁸⁰¹ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 25.03.1942.
- ⁸⁰² LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 04.08.1944.
- ⁸⁰³ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 05.06.1942.
- ⁸⁰⁴ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 08.11.1940; 06.03.1943; 04.06.1943; [2.]01.1944; 04.02.1944.
- ⁸⁰⁵ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 04.06.1941.
- ⁸⁰⁶ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 03.10.1941; 05.12.1941, 02.01.1942.
- ⁸⁰⁷ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 02.11.1945.
- ⁸⁰⁸ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, [2.]01.1944: hier nur Straßl; Niederschrift der 35. Jahreshauptversammlung des Landesvereins für Höhlenkunde in Salzburg am 21. Mai 1946: hier Strassl; darüber hinaus noch Hans Stöllner, Brunnhuber, Moser, Hablitschek, Judtmann; NHM, Gustave Abel an Heinrich Salzer am 28.12.1949: hier Havlitschek, Strassel; Judtmann auf „Totenliste“, Git[t]ler, Hofmann, K[r]itzinger „im KZ“; Morocutti, 75 Jahre (wie Anm. 4), S. 69: hier Hablicek, Strasser; ohne Judtmann, Krinzinger, Josef Stöllner; Gittler unter Gefallenen; Hofmann und Kritzinger mit falscher Angabe „in Konzentrationslagern gestorben“.
Zu Gittler, Hofmann und Kritzinger: <http://www.stolpersteine-salzburg.at/> (28.02.2017).
- ⁸⁰⁹ EWG, Mitglieder des „Vereines für Höhlenkunde Salzburg“, Stichtag: 01.09.1942.
- ⁸¹⁰ LVHS, Mitgliederliste, ohne Datum [1937-1945].
- ⁸¹¹ NHM, NSDAP Gauleitung Salzburg, Gaupropagandaleitung, Gauring für nat. soz. Propaganda und Volksaufklärung, Rundschreiben Nr. 12/38/G.R. vom 29.11.1938.
- ⁸¹² NHM, Walther Czoernig an Gaupropagandaleitung der NSDAP Salzburg am 08.12.1938.
- ⁸¹³ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 08.01.1946.
- ⁸¹⁴ NHM, Walther Czoernig an Gaupropagandaleitung der NSDAP Salzburg am 08.12.1938.
- ⁸¹⁵ Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 66.
- ⁸¹⁶ LVHS, Niederschrift aufgenommen bei der 28. Jahreshauptversammlung des Vereines für Höhlenkunde Salzburg am Freitag, den 21. April 1939 [...]; Angermayer, Andenken (wie Anm. 32), S. 42-44.
- ⁸¹⁷ NHM, Veröffentlichungen 1931-1941 von Gustave Abel; Veröffentlichungen 1942-1950 von Gustave Abel, Salzburg.
- ⁸¹⁸ Bergthaller, Höhlenforschung (wie Anm. 733), S. 7.
- ⁸¹⁹ Ferdinand Wim[m]jer, Von der Grenze. Eine Höhlenfahrt im Berchtesgadnerland, in: „Reichenhaller Tagblatt“, 16./17.11.1940, S. 4; ders., Die Reimersberg-Höhle im Hagengebirge, in: SVB, 23.11.1940, S. 6-7.
- ⁸²⁰ LVHS, Niederschrift aufgenommen bei der 28. Jahreshauptversammlung des Vereines für Höhlenkunde Salzburg am Freitag, den 21. April 1939 [...].
- ⁸²¹ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 08.10.1939.
- ⁸²² LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 13.07.1942.
- ⁸²³ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 13.07.1942.
- ⁸²⁴ R[aimund]. v. Klebelsberg, Die wissenschaftliche Tätigkeit des Alpenvereins in den Jahren 1935 bis 1945 (= Wissenschaftliche Alpenvereinshefte Heft 12), Innsbruck 1952, S. 23, 40.
- ⁸²⁵ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 17.02.1941; 07.03.1941.
- ⁸²⁶ LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 22.07.1938.
- ⁸²⁷ LVHS, Niederschrift aufgenommen bei der 28. Jahreshauptversammlung des Vereines für Höhlenkunde Salzburg am Freitag, den 21. April 1939 [...].
- ⁸²⁸ NHM, Walter Abrahamczik an Gustav Abel am 12.09.1941.
- ⁸²⁹ SVB, 18.03.1939, S. 6; SLZ, 20.03.1939, S. 9; SVB, 03.12.1940, S. 5; LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 01.03.1939; LVHS, Niederschrift aufgenommen bei der 28. Jahreshauptversammlung des Vereines für Höhlenkunde Salzburg am Freitag, den 21. April 1939 [...].
- ⁸³⁰ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 16.10.1939; NHM, Walther Czoernig an Kreispropagandaleitung Salzburg am 13.10.1939; LVHS, Salzburg-Höhlen 1936-[1944], British Speleological Association. Third Annual Conference, Giggleswick School, Settle. July 30th-August 3rd, 1938.
- ⁸³¹ Niederschrift aufgenommen bei der 28. Jahreshauptversammlung des Vereines für Höhlenkunde Salzburg am Freitag, den 21. April 1939 [...].
- ⁸³² LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 08.10.1939; Johann Gangl an Walther Czoernig am 12. und 19.10.1939; Walther Czoernig an Johann Gangl am 17. und 18.10.1939; LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 25.10.1939; LVHS, Salzburg-Höhlen 1936-[1944], 29. Hauptversammlung am 1. März 1940.
- ⁸³³ BArch, NS 21/1174, Adolf Rampf, Aktenvermerk vom 20.03.1939.
- ⁸³⁴ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 30.03.1940. Vgl. LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 23.01.1940: Angebot Abels, einen Vortrag zu halten, „um wenigstens den Cz-Eindruck zuverwischen“.
- ⁸³⁵ NHM, Kreispropagandaleitung, Kreisring, an Verein für Höhlenkunde zH Walther Czoernig (Abschrift ohne Datum, 1939); LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 06.10.1939.

- ⁸³⁶ SVB, 06.06.1939, S. 6; SVB, 17.11.1941, S. 4; SVB, 19.03.1941, S. 8; SVB, 24.03.1941, S. 6; SVB, 14.10.1941, S. 5; SVB, 05.11.1941, S. 6; SVB, 17.11.1941, S. 4; SZ, 07.04.1943, S. 4; LVHS, Niederschrift aufgenommen bei der 28. Jahreshauptversammlung des Vereines für Höhlenkunde Salzburg am Freitag, den 21. April 1939 [...]; LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 06.12.1940; 28.03.1941; LVHS, Niederschrift der 35. Jahreshauptversammlung des Landesvereins für Höhlenkunde in Salzburg am 21. Mai 1946; NHM, Lichtbilderverträge 1943 gehalten von G. Abel; Lichtbildervortrag 1944 gehalten von G. Abel.
- ⁸³⁷ LVHSt, PS Abel, NSDAP, Kreisleitung Salzburg, Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freunde“, Veranstaltungsplan der NSG „Kraft durch Freunde“ für den Monat März 1941.
- ⁸³⁸ LVHS, Niederschrift aufgenommen bei der 28. Jahreshauptversammlung des Vereines für Höhlenkunde Salzburg am Freitag, den 21. April 1939 [...].
- ⁸³⁹ LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 06.01.1939; LVHS, Salzburg-Höhlen 1936-[1944], 29. Hauptversammlung am 1. März 1940.
- ⁸⁴⁰ LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 06.01.1939; Ausschusssitzungen 1924-1940, 01.03.1939; LVHS, Salzburg-Höhlen 1936-[1944], 29. Hauptversammlung am 1. März 1940; LVHSt, PS Abel, Johann Gangl an Gustav Abel am 02.01.1939 mit Beilage: Konzept für Einladung zu Vortrag am 25.02.1939 über „Die Höhlen des Salzburger Mittelgebirges“.
- ⁸⁴¹ LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 03.11.1939.
- ⁸⁴² LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 05.07.1940.
- ⁸⁴³ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 23.03.1941.
- ⁸⁴⁴ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 07.03.1941.
- ⁸⁴⁵ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 29.07.1941.
- ⁸⁴⁶ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 02.10.1942; 06.11.1942; LVHSt, PS Abel, Dr. Dittmar an die Mitglieder der Naturhistorischen Gesellschaft [Nürnberg] im September 1942: Einladungskarte zum Vortrag von G. Abel über „Salzburger Höhlenforschung und die Eisriesenwelt“ am 30.09.1942; Gustav Abel an Johann Gangl am 04.11.1942: „in Nürnberg vor ca 500 Zuhörer“.
- ⁸⁴⁷ NHM, Lichtbilderverträge 1943 gehalten von G. Abel; LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 22.05.1943: Einladungskarte: Gesellschaft f. Karst- u. Höhlenforschung Berlin, „Einladung zum Vortrag von Gustav Abel, Salzburg: ‚Salzburger Höhlenforschung‘ [...]“ am 26.05.1943.
- ⁸⁴⁸ NHM, Lichtbildervortrag 1944 gehalten von G. Abel; LVHS, Niederschrift der 35. Jahreshauptversammlung des Landesvereins für Höhlenkunde in Salzburg am 21. Mai 1946.
- ⁸⁴⁹ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 04.07.1941.
- ⁸⁵⁰ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, [2.].01.1944.
- ⁸⁵¹ NHM, Radiovortrag am 26. März 1939 von Gustav Abel, Salzburg.
- ⁸⁵² LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 03.02.1939; Salzburg-Höhlen 1936-[1944], 29. Hauptversammlung am 1. März 1940.
- ⁸⁵³ LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 03.11.1939.
- ⁸⁵⁴ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 06.03.1943.
- ⁸⁵⁵ Hubka, Höhlenforschung (wie Anm. 714), S. 129-130.
- ⁸⁵⁶ LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 03.11.1939: 26 Personen.
- ⁸⁵⁷ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 03.10.1941.
- ⁸⁵⁸ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 13.07.1942; SLZ, 15.07.1942, S. 3; LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 22.07.1942.
- ⁸⁵⁹ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 13.07.1942.
- ⁸⁶⁰ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 07.07.1944; 04.08.1944.
- ⁸⁶¹ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 30.05.1939.
- ⁸⁶² LVHS, Niederschrift aufgenommen bei der 28. Jahreshauptversammlung des Vereines für Höhlenkunde Salzburg am Freitag, den 21. April 1939 [...].
- ⁸⁶³ [Franz] Mühlhofer, G. A. Perco †, in: Zeitschrift für Karst- und Höhlenkunde 1941, S. 257-260; Fabio Forti, Giovanni Andrea Perco speleologo 1876-1941, in: Progressione 24 (2001), Nr. 44, S. 54-55.
- ⁸⁶⁴ Eine Höhlenweltschau in der Weltausstellung in Rom 1941, in: Mitteilungen und Höhlen- und Karstkunde 1938, S. 148.
- ⁸⁶⁵ NHM, Giovanni Perco an Gustave Abel am 18. 10. 1937: „Also eine speläologische Weltausstellung muß es werden. Was Großartiges.“; Giovanni Perco an Gustave Abel am 07.11.1938; 04.05.1939; LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 14.01.1938: „wo Salzburg großer Raum gegeben werden soll“. Daraus folgte Morocutti, 75 Jahre (wie Anm. 4), S. 64: „würde dafür ein Raum für Salzburg zur Verfügung stehen“; LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 09.02.1938; BArch NS 21/1174, Adolf Rampf, Aktenvermerk vom 20.03.1939.
- ⁸⁶⁶ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 26.12.1937; LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 14.01.1938; 04.11.1938.

- ⁸⁶⁷ NHM, Giovanni Perco an Gustav Abel am 07.11.1938.
- ⁸⁶⁸ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 04.03.1944.
- ⁸⁶⁹ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, [2.] 01.1944.
- ⁸⁷⁰ Gustav Abel, Kampf mit Eisriesen in Bergestiefen, in: „Brünner Tagblatt“, 01.08.1944.
- ⁸⁷¹ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, [2.] 01.1944; 04.02.1944.
- ⁸⁷² Siehe Anhang 2.
- ⁸⁷³ Hubka, Höhlenforschen (wie Anm. 733), S. 52; Hubka, Höhlenforschung (wie Anm. 714), S. 131-132.
- ⁸⁷⁴ Hubka, Höhlenforschen und Bergsteigen (wie Anm. 694), S. 74.
- ⁸⁷⁵ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 22.02.1940.
- ⁸⁷⁶ LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 03.11.1933: mit 01.12.1933 in Pension.
- ⁸⁷⁷ Von den Staatsbahnen, in: SVB, 11.09.1912, S. 7.
- ⁸⁷⁸ Walter[!] Czoernig-Czernhausen, Die Höhlen des Landes Salzburg und seiner Grenzgebiete (Speläologische Monographien 10), Salzburg 1926.
- ⁸⁷⁹ Günter Stummer, Historische Entwicklung, in: Günter Stummer – Lukas Plan, Speldok-Austria. Handbuch zum Österreichischen Höhlenverzeichnis inklusive bayerischer Alpenraum (= Speldok 10), Wien 2002, S. 11-13, hier S. 11.
- ⁸⁸⁰ Gründung der Speläologischen Gesellschaft in Wien, in: Speläologisches Jahrbuch 4 (1923), Nr. 1/2, S. 1-13, hier S. 1.
- ⁸⁸¹ Theodor Brückler – Ulrike Nimeth, Personenlexikon zur Österreichischen Denkmalpflege, Wien 2001, S. 44.
- ⁸⁸² LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 28.02.1940.
- ⁸⁸³ NHM, Walther Czoernig an N. S. Gaukulturamt Salzburg am 07.04.1938: Ende Februar 1938; LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 28.02.1940: Februar oder Anfang März 1938.
- ⁸⁸⁴ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 11.03.1938.
- ⁸⁸⁵ Czeike, Lexikon (wie Anm. 52), S. 606. s. v. Czoernig-Gobanz Herta.
- ⁸⁸⁶ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 03.04.1938; Klappacher, Höhlengeschichte 2 (wie Anm. 1), S. 30; Peter Danner, Geowissenschaftliche Forschungen in Salzburg 1938-1945, in: Berichte der Naturwissenschaftlich-Medizinischen Vereinigung in Salzburg 17 (2014), S. 43-148, hier S. 60.
- ⁸⁸⁷ GBA, Lagerstättenarchiv, Walther Czoernig an Adolf Hitler am 04.04.1938.
- ⁸⁸⁸ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 10.04.1938.
- ⁸⁸⁹ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 28.02.1940.
- ⁸⁹⁰ AStS, Personalakt Czoernig Walter Ing., Oberbürgermeister der Gauhauptstadt Salzburg an Kreisleitung NSDAP am 28. 2. 1941 mit Vermerk des Kreispersonalamtsleiters vom 25.03.1941.
- ⁸⁹¹ AStS, Personalblatt der Gauhauptstadt Salzburg, Czoernig Ing. Walter.
- ⁸⁹² LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 05.04.1940.
- ⁸⁹³ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 19.04.1942; 05.06.1943. AStS, Personalakt Czoernig Walter Ing., Walther Czoernig an Bürgermeister der Landeshauptstadt Salzburg, Personalamt, am 23.07.1945: „habe mich an keinem Aufmarsch beteiligt“.
- ⁸⁹⁴ AStS, Personalakt Czoernig Walter, Walther Czoernig an Bürgermeister der Landeshauptstadt Salzburg, Personalamt, am 23.07.1945.
- ⁸⁹⁵ BArch, NS 21/11; NS 21/1174, Walther Wüst an Friedrich Rainer, ohne Datum [März 1939]; BArch, NS 21/41, Walter Steinhäuser, Stellungnahme der Forschungsstätte für Karst- u. Höhlenkunde zum Aktenvermerk des SS-Scharführeres Rampf [vom 06.02.1939] in der Angelegenheit Czoernig, Salzburg, ohne Datum [1939]; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 56.
- ⁸⁹⁶ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 17.04.1939.
- ⁸⁹⁷ BArch, NS 21/41, Walter Steinhäuser, Stellungnahme der Forschungsstätte für Karst- u. Höhlenkunde zum Aktenvermerk des SS-Scharführeres Rampf [vom 06.02.1939] in der Angelegenheit Czoernig, Salzburg, ohne Datum [1939]; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 56.
- ⁸⁹⁸ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 03.03.1939.
- ⁸⁹⁹ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 03.03.1939.
- ⁹⁰⁰ BArch NS 21/831, Hans Brand an Franz Mühlhofer am 08.03.1939.
- ⁹⁰¹ BArch, NS 21/41, Wolfram Sievers, Vermerk vom 04.03.1939 auf Aktenvermerk von Adolf Rampf vom 06.02.1939.
- ⁹⁰² Erwähnung des Briefes in: BArch, NS 21/1174, Friedrich Rainer an Heinrich Himmler am 09.06.1939.
- ⁹⁰³ BArch, NS 21/11; NS 21/1174, Walther Wüst an Friedrich Rainer, ohne Datum [März 1939].
- ⁹⁰⁴ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 17.04.1939.
- ⁹⁰⁵ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 17.04.1939.
- ⁹⁰⁶ BArch, NS 21/1174, Adolf Rampf an Wolfram Sievers am 15.06.1939.
- ⁹⁰⁷ BArch, NS 21/1174, Friedrich Rainer an Heinrich Himmler am 09.06.1939.
- ⁹⁰⁸ BArch, NS 21/41; NS 21/1174, Adolf Rampf an Wolfram Sievers am 15.06.1939: Himmler: „Ich wünsche jedenfalls seine Mitarbeit nicht.“

- ⁹⁰⁹ BArch, NS 21/41, Wolfram Sievers an Adolf Rampf am 26.06.1939. Vgl. BArch, NS 21/41, Adolf Rampf, Aktenvermerk vom 22.06.1939: „Prof. Brand ist der Meinung, dass die Verstimmung des Reichsführers noch aus früherer Zeit her rührt, der Reichsführer aber mit einer Mitarbeit Czoernig bestimmt einverstanden wäre, wenn er weiss, dass Czoernig nunmehr zur Mitarbeit bereit ist.“
- ⁹¹⁰ BArch, NS 21/1174, Friedrich Rainer an Heinrich Himmler am 09.06.1939.
- ⁹¹¹ BArch, NS 21/1174, Wolfram Sievers an Walther Czoernig am 26.07.1939.
- ⁹¹² BArch, NS 21/1174, Walther Czoernig an Wolfram Sievers am 08.08.1939.
- ⁹¹³ NHM, Hans Brand an Gustav Abel am 09.08.1939; davon Abschrift in: LVHSt, PS Abel.
- ⁹¹⁴ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 08.10.1939.
- ⁹¹⁵ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 08.10.1939.
- ⁹¹⁶ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 17.10.1939.
- ⁹¹⁷ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 08.10.1939.
- ⁹¹⁸ BArch, NS 21/833; LVHSt, PS Czoernig, Hans Brand an Walther Czoernig am 05.10.1939.
- ⁹¹⁹ NHM, Hans Brand an Gustav Abel am 09.08.1939; davon Abschrift in: LVHSt, PS Abel; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 52.
- ⁹²⁰ BArch NS 21/1174, Hans Brand an Wolfram Sievers am 21.07.1941.
- ⁹²¹ BArch NS 21/1174, Hans Brand an Wolfram Sievers am 21.07.1940.
- ⁹²² LVHS, Walther Czoernig an Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde, München, am 05.04.1941. Dagegen LVHS, „Sie können sich erinnern [...], ohne Datum [1941], S. 2: „erst im November 40 in München und habe mich den Kataster zu übernehmen, bereit erklärt“.
- ⁹²³ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 20.12.1940; Klappacher, Höhlengeschichte 2 (wie Anm. 1), S. 32.
- ⁹²⁴ BArch, NS 21/1174, Hans Brand an Wolfram Sievers am 23.05.1941.
- ⁹²⁵ LVHS, Walther Czoernig an Obmann des Vereins für Höhlenkunde Salzburg (Theo Rullmann) am 11.12.1940.
- ⁹²⁶ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 08.11.1941. Abel verfolgte in Hinblick auf den Kataster offenbar eigene Interessen, weil er im November 1940 von Czoernig Drucksorten „seines Höhlenkatasters“ (aus der Zeit vor 1938) besorgen ließ.
- ⁹²⁷ LVHS, Walther Czoernig, Kurze Chronik der Vorgänge im Höhlenverein, ohne Datum [1942], 03.02.1941.
- ⁹²⁸ LVHS, Walther Czoernig an Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde, München, am 05.04.1941.
- ⁹²⁹ BArch, NS 21/1174, Hans Brand an Wolfram Sievers am 23.05.1941.
- ⁹³⁰ LVHS, Höhlenkataster. Bearbeitet im Rasse- und Siedlungshauptamt SS; Höhlenkataster Bayerische Ostmark. Bearbeitet in der Gaustelle für Höhlenschutz und Höhlenforschung.
- ⁹³¹ Das wurde von Abel kritisiert: LVHS, Walther von Czoernig, Sie können sich erinnern [...], ohne Datum [1941]: „am 11.5.41 [...] machte Gangl die Bemerkung zu mir, dass Kataster doch nicht Wünschen Abels entspreche. [...] glaubt Abel, München hätte von ihm etwas abgeschrieben. Ich kann nur versichern, dass, wie ich nach München kam, und unser Muster mitbrachte, man mir schon fertigen Entwurf vorlegte [...]“.
- ⁹³² NHM, Hans Brand an Gustav Abel am 09.06.1941.
- ⁹³³ NHM, Robert von Srbik an Walther Czoernig am 10.06.1943.
- ⁹³⁴ BArch, NS 21/1174, Walther Czoernig an Joseph Otto Plassmann am 11.03.1940; Walther Freiherr von Czoernig, Was uns die Erdställe oder Hauslöcher erzählen, in: Germanien. Monatshefte für Germanienkunde 1940, Nr. 11, S. 427-431.
- ⁹³⁵ Zeitschrift für Karst- und Höhlenkunde 1942/43, Innenseite des Umschlags.
- ⁹³⁶ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 01.02.1946.
- ⁹³⁷ LVHS, Walther Czoernig an Julius Riemer am 02.10.1942.
- ⁹³⁸ NHM, Blatt mit mehreren Stempelabdrücken.
- ⁹³⁹ LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 09.12.1942.
- ⁹⁴⁰ BArch NS 21/791, AE-Tb., 18.02.1943; LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 16.02.1943; 18.02.1943: „Die goldene Medaille von Brand steht doch nur am Papier, wird erst nach dem Krieg geprägt“; Angermayer, Andenken (wie Anm. 32), S. 37; Mais, Walter Czoernig (wie Anm. 32), S. 46.
- ⁹⁴¹ AStS, Personalblatt der Gauhauptstadt Salzburg, Czoernig Ing. Walter; AStS, Personalakt Czoernig Walter Ing., Vertrag, ohne Datum [11.09.1939], unterzeichnet von Winkelhofer, Ing. Mayrhofer und Ing. Walther Czoernig: „wird als Verwaltungsbeamter auf Zeit sondervertraglich angestellt“, monatlicher Lohn von 107 Reichsmark.
- ⁹⁴² LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 11.09.1939.
- ⁹⁴³ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 12.-25.09.1939.
- ⁹⁴⁴ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 5.-25.10.1939.
- ⁹⁴⁵ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 5.-25.10.1939.
- ⁹⁴⁶ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 04.12.1942; NHM, Walter von Czoernig, Die unterirdischen Räumlichkeiten der Stadt Salzburg samt Übersichtskarte. Nach dem Stande des Jahres 1942, ohne Datum [1942]; [ders.], Öffentliche Luftschutzkeller, ohne Datum.

- ⁹⁴⁷ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 08.01.1943.
- ⁹⁴⁸ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 05.05.1944.
- ⁹⁴⁹ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 13.03.1944.
- ⁹⁵⁰ AStS, Personalakt Czoernig Walter Ing., Stadtamtmann (Rainer) an Amtsleiter des Stadtamtes VI am 20.04.1945 mit Amtsvermerk des Oberbürgermeisters der Gauhauptstadt Salzburg, Baudirektion.
- ⁹⁵¹ AStS, Personalakt Czoernig Walter Ing., Walther Czoernig an Oberbürgermeister der Gauhauptstadt Salzburg, Amtsleitung des Stadtbauamtes am 15.08.1942: wegen Einladung der Kreisleitung Villach der NSDAP; Oberbürgermeister der Gauhauptstadt Salzburg, Personalamtsleiter, an Walther Czoernig am 25.08.1942.
- ⁹⁵² AStS, Personalakt Czoernig Walter Ing., Bürgermeister der Stadt Salzburg (i. A. Clessin, Magistratsdirektor) an Walter Czoernig, 1945; Magistrat der Stadt Salzburg (O. Rainer) an Pensionsstelle der Oesterr. Bundesbahnen am 20.07.1949; Personalblatt der Gauhauptstadt Salzburg, Czoernig Ing. Walter.
- ⁹⁵³ AStS, Personalakt Czoernig Walter Ing., Riedl an Magistratsdirektion am 12.07.1945; Walther Czoernig an Bürgermeister der Landeshauptstadt Salzburg, Personalamt, am 23. Juli 1945 mit Verfügung vom 20.09.1945: „Eine Wiedereinstellung kommt nicht in Frage.“
- ⁹⁵⁴ Klee, Personenlexikon (wie Anm. 101), S. 528; Neue Deutsche Biographie 22 (2005) S. 603 s. v. Scheel, Gustav Adolf (Hermann Weiß).
- ⁹⁵⁵ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 24.07.1943.
- ⁹⁵⁶ LVHS, Walther Czoernig, Notiz ohne Datum.
- ⁹⁵⁷ Hubka, Höhlenforschung (wie Anm. 714), S. 132.
- ⁹⁵⁸ Klappacher, Höhlengeschichte 2 (wie Anm. 1), S. 26-27.
- ⁹⁵⁹ LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 07.09.1943; LVHS, Salzburg-Höhlen 1936-[1944], Landesheilanstalt für Geistes- und Gemütskranke in Salzburg an Gaubeauftragten für Höhlenkunde [...] Walther Freih. v. Czoernig am 27.09.1943. Zur Geschichte der Einweisung Grubers in die Heilanstalt: Hubka, Höhlenforschung (wie Anm. 714), S. 132.
- ⁹⁶⁰ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 17.04.-20.08.1944; NHM, Julius Riemer an Gustav Abel am 14.07.1944 (unter Bezugnahme auf eine Mitteilung von Abel): beim „G.-K.“. Zum Generalkommando: BArch MA RH 18-36, Verteiler A. Stellv. Generalkommando XVIII. A. K: (Haus-V.).
- ⁹⁶¹ AStS, Personalakt Czoernig Walter Ing., Stadtamtmann (Rainer) an Abt. St. D 2 am 10.07.1944; Stv. Generalkommando XVIII. A. K. (Wehrkreiskommando XVIII) Ia/Mess/Mil. Geo an Oberbürgermeister der Gauhauptstadt Salzburg am 19.06.1944: „Sachbearbeiter in gewissen Fragen der Höhlenkunde“.
- ⁹⁶² AStS, Personalakt Czoernig Walter Ing., Stadtamtmann (Rainer) an Abt. St. D 2 am 10.07.1944.
- ⁹⁶³ Karsthöhlen. Beilagen-Mappe zur Höhlenkarte Italien 1:25.000. Abschnitt Trieste. Abgeschlossen am 01.07.1944. Im Auftrag des OKH-GenStdH/Chef des Kriegskarten- und Vermessungswesens bearbeitet durch Stellv. Gen. Kdo. XVIII. A. K./Ia/Meß-Mil. Geo. und Heeresvermessungsstelle Wien, Wien 1944.
- ⁹⁶⁴ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 17.04.-20.08.1944.
- ⁹⁶⁵ Karsthöhlen. Textheft, bearbeitet durch Heeresvermessungsstelle Wien, Wien 1944, S. 1; Klappacher, Höhlengeschichte 2 (wie Anm. 1), S. 33.
- ⁹⁶⁶ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 09. und 10.06.1944.
- ⁹⁶⁷ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 17.04.-20.08.1944.
- ⁹⁶⁸ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 16.08.1944.
- ⁹⁶⁹ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 17.04.-20.08.1944; 16.08.1944.
- ⁹⁷⁰ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 16.08.1944.
- ⁹⁷¹ BArch, NS 21/11, AE-Tb., 06.08.1944.
- ⁹⁷² Karsten Plewnia, Das Forschungskommando „Süd“ der Forschungsstaffel z.b.V. in Laibach. Feldforschungen im Karstgebiet Jugoslawiens 1944/45. Eine Fallstudie, in: Sören Flachowsky – Holger Stoecker (Hg.), Vom Amazonas an die Ostfront. Der Expeditionsreisende und Geograph Otto Schulz-Kampfhenkel (1910-1989), Köln – Weimar – Wien 1989, S. 303-320.
- ⁹⁷³ NHM, Richard Spöcker an Gustav Abel am 08.08.1944; LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 15.08.1944
- ⁹⁷⁴ Luigi Vittorio Bertarelli – Eugenio Boegan, Duemila Grotte. Quarant'anni di esplorazioni nella Venezia Giulia, Milano 1926.
- ⁹⁷⁵ NHM, Richard Spöcker an Gustav Abel am 24.11.1947.
- ⁹⁷⁶ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 17.09.1942; LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 02.10.1942; LVHSt, PS Hossé, Johann Gangl an Oskar Hossé am 17.10.1942: „Czoernig hat den Salzburgern ausführlich über [...] die Tätigkeit in Villach berichtet und nur die Einkassierung der 300 RM zusätzlich Fahrtkosten verschwiegen.“
- ⁹⁷⁷ LVHS, Walther Czoernig an Julius Riemer am 02.10.1942.
- ⁹⁷⁸ Gustl Abel (wie Anm. 70), S. 410. Das verschwieg er in seinem Lebenslauf aus dem Jahr 1940: NHM, Gustav Abel, Biografie Gustave Antoine Abel, ohne Datum [1940].
- ⁹⁷⁹ LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 13.11.1930.

- 980 Danner, Welthöhlenkataster (wie Anm. 51), S. 107-125.
- 981 Allerdings unterzeichnete Abel in der Korrespondenz mit Wolfram Sievers, dem Reichsgeschäftsführer des „Ahnenerbes“, mit „Gustave Abel“: NS 21/236. Gustave Abel an Wolfram Sievers, ohne Datum [Ende 1941] und am 29.12.1943. Auch vor und nach dem Krieg wurde in Korrespondenzen und bei Zeitungsartikeln und Aufsätzen oft der Name Gustav geschrieben. Daher wird, wenn der Vorname nicht ausdrücklich „Gustave“ geschrieben wird, die Fassung „Gustav“ verwendet.
- 982 BArch NS 21/1023, Wolfram Sievers an Gustav Abel am 27.07.1939.
- 983 NHM, Hans Brand an Gustav Abel am 09.08.1939.
- 984 LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 09.08.1939.
- 985 BArch, NS 21/833, Hans Brand an Gustav Abel am 07.11.1939.
- 986 NHM, Hans Brand an Gustav Abel am 09.05.1940.
- 987 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 02.08.1940.
- 988 NHM, Walter Abrahamczik an Gustav Abel am 07.12.1940.
- 989 NHM, Walter Abrahamczik an Gustav Abel am 07.12.1940.
- 990 LVHS, Walther Czoernig, Kurze Chronik der Vorgänge im Höhlenverein, ohne Datum [1942].
- 991 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 28.03.1941.
- 992 NHM, Hans Brand an Gustav Abel am 03.04.1941. Vgl. LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 04.04.1941.
- 993 BArch, NS 21/1023, Adolf Rampf an Wolfram Sievers am 14.02.1941.
- 994 BArch, NS 21/1023; NHM, Wolfram Sievers an Gustav Abel am 03.06.1941 (Datum nur auf Original). Vgl. LVHS, Walther Czoernig, Tagebuchnotizen, 24.04.1942: „Erfahre, dass Abel seit ca. 1 Jahr schon 100 RM monatlich von Mü[nchen] [...] bekommt, maßgebend hiezu sei meine Empfehlung v. 3. 2. 41 gewesen!!“
- 995 BArch, NS 21/1023, Brand an Sievers am 09.06.1941; NHM, Hans Brand an Gustav Abel am 09.06.1941.
- 996 NHM, Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde an Gustav Abel, ohne Datum.
- 997 NHM, Abschrift: Auszug aus der Tarifordnung, gezeichnet von Walter Abrahamczik.
- 998 NHM, Hans Brand an Gustav Abel am 12.11.1941.
- 999 NHM, Hans Brand an Gustav Abel am 09.06.1941; Walter Abrahamczik an Gustav Abel am 12.09.1941.
- 1000 NHM, [Gustav Abel,] „Abgesendet für den Kataster an München“ mit Datumstempeln: 07.08.1941; 11.07.1942; 28.08.1942; Liste vom 25.02.1942.
- 1001 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 08.05.1942.
- 1002 BArch, NS 21/236. Gustave Abel an Wolfram Sievers ohne Datum, eingelangt am 08.01.1942.
- 1003 BArch, NS 21/236. Gustave Abel an Wolfram Sievers am 29.12.1943.
- 1004 NHM, Hans Brand an Gustave Abel am 07.01.1943.
- 1005 NHM, Walter Abrahamczik an Gustav Abel am 26.06.1942, 28.10.1942, 18.12.1942, 18.01.1943.
- 1006 NHM, Walther Wüst und Wolfram Sievers an Gustav Abel, Weihnachten 1944.
- 1007 NHM, Johann Gangl an Gustav Abel am 21.06.1944.
- 1008 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 26.06.1944.
- 1009 Salzburg Museum, Nachlass Martin Hell, Walter Schmid an Martin Hell am 13.07.1944; Pollak, Denkmalpflege (wie Anm. 91), Reg. 345.
- 1010 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 26.06.1944.
- 1011 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl [Abschnitt mit Datum nicht erhalten, 1944].
- 1012 NHM, Gustave Abel, Salzburgs Höhlenforschung wieder am Werk, ohne Datum [1946], S. 2.
- 1013 LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 03.11.1933; 01.12.1933.
- 1014 LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 06.04.1934: „Rundfrage-Ergebnisse werden von ihm [Abel] mitgeteilt“; LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 24.12.1934: „Freitag ist Katastersitz[ung] mit Dr W[olf].!“
- 1015 Danner, Welthöhlenkataster (wie Anm. 51), S. 115-117.
- 1016 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 09.02.1938. Vgl. LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 26.12.1937: „Bei der Arbeitstagung waren sie doch so schufftig und haben meinen Kataster vor den Akademikern nicht durchzusetzen gewagt. So geht man mit einem eifrigen Mitarbeiter des eigenen Vereines um, das war eine Schande.“
- 1017 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 09.02.1938.
- 1018 Danner, Welthöhlenkataster (wie Anm. 51), S.111.
- 1019 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 10.04. 1938: „In der Katastersache weicht er [Waldner] mir aus.“
- 1020 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 26.12.1937.
- 1021 LVHSt, PS Abel, Johann Gangl an Gustav Abel am 14.12.1939. Mitte 1942 bestellte Abel für Gangl die „Einteilung der Ostalpen“, was auf einen Beginn der Katasterarbeiten in Graz hinweist: LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 21.07.1942.

- 1022 LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 20.05.1936; LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 09.02.1938.
- 1023 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 08.11.1941.
- 1024 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl, ohne Datum [November 1937].
- 1025 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl, ohne Datum [November 1937]; Landesverein für Höhlenkunde in Steiermark an Verein für Höhlenkunde in Salzburg am 09.11.1937.
- 1026 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 06.11.1937.
- 1027 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 23.01.1940; Johann Gangl an Gustav Abel am 19.02.1940; Gustav Abel an Johann Gangl am 22.02.1940. Vgl. LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 06.11.1937: „Unser Kataster schläft, vielleicht im Winter das einige Drucksorten von Cz. mit Bleistift bemalen werden.“
- 1028 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 08.11.1941.
- 1029 Siehe Anm. 655.
- 1030 LVHS, Höhlenkataster, Formular „Höhlenkataster. Bearbeitet im Rasse- und Siedlungshauptamt SS“.
- 1031 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 29.07.1941.
- 1032 NHM, Hans Brand an Gustav Abel am 05.03.1942.
- 1033 NHM, Walter Abrahamczik an Gustav Abel am 26.06.1942: „Zur Frage des Höhlenkatasters wollen Sie sich bitte noch bis zur Klärung verschiedener Vorschläge gedulden.“
- 1034 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 08.05.1942; LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 26.05.1942.
- 1035 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 16.11.1940.
- 1036 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 21.07.1942.
- 1037 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 16.11.1942; LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 19.01.1943: „Eine Katastergrundlage habe ich durchgearbeitet. [...] Stelle mir vor, eine Matrize 1:750.000 der Ostalpen [...]. Dann die 1:75.000 Karten mit Eintragungen der einzelnen Gebirgsbegrenzungen.“
- 1038 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 02.12.1943.
- 1039 Hans Peter Cornelius, Otto Ampferer †, in: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft Wien 39-41 (1946-48), S. 195-213; R[aimund]. Klebelsberg, Otto Ampferers geologisches Lebenswerk, in: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt Wien 92 (1947), S. 93-116; Bruno Sander, Otto Ampferer, in: Österreichische Akademie der Wissenschaften. Almanach für das Jahr 1948, 98. Jg., S. 227-233; Christoph Hauser – Karl Krainer, Otto Ampferer (1875-1947) als Pionier in der Geologie, als Bergsteiger, Zeichner und Sammler, in: 8th International Symposium: Cultural Heritage in Geosciences, Mining and Metallurgy. Libraries – Archives – Collections. Schwaz/Tyrol/Austria, 3rd to 7th October 2005 = 5. Arbeitstagung zur Geschichte der Erdwissenschaften in Österreich (= Berichte der Geologischen Bundesanstalt 65), Wien – Schwaz 2005, S. 74-77; dies., Otto Ampferer (1875-1947): Pioneer in Geology, Mountain Climber, Collector and Draftsman, in: Geo.Alp, Sonderband, 1 (2007), S. 91-100; Österreichisches Biographisches Lexikon ab 1815 (2. Aufl. – online) Online-Edition, Lfg. 1 (01.03.2011) s. v. Ampferer, Otto (Th. Hofmann – W. Kainrath) (http://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1_A/Ampferer_Otto_1875_1947.xml?frames=yes [27.02.2017]).
- 1040 Österreichisches Biographisches Lexikon 13 (2010), S. 59-60 s. v. Srbik, Robert von (W. Neuner).
- 1041 Karl Mais, Das Konzept von Gustave Abel für ein Höhlenverzeichnis aus dem Jahre 1934 – ein Schritt zum „Österreichischen Höhlenverzeichnis“, in: Karl Mais – Heinrich Mrkos – Robert Seemann (Red.), Akten des internationalen Symposiums zur Geschichte der Höhlenforschung Wien 1979, Wien 1984, S. 44-45, hier S. 44.
- 1042 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 07.09.1943: „Abel [...] arbeitet an einem ‚neuen‘ Höhlenkataster.“
Nicht richtig ist die Behauptung, dass das Haus der Natur in Salzburg die Sammelstelle des „Großdeutschen Höhlenkatasters“ war, der von Abel verwaltet wurde: Reinboth, Zentral-Höhlenkataster (wie Anm. 108), S. 99-104, hier S. 104; Uwe Fricke, Organisation, Geschichte und Aufbau des Höhlenkatasters für Niedersachsen und Sachsen-Anhalt, in: Mitteilungen des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher e.V. 44 (1998), Nr. 2, S. 68-74. Vielmehr überließ Stolberg ein Exemplar des Harzer Höhlenkatasters Abel für dessen Archiv, während er ein anderes zuvor an die Forschungsstätte des „Ahnenerbes“ gesandt hatte, die den „Großdeutschen Höhlenkataster“ verwaltete: NHM, Friedrich Stolberg an Gustav Abel am 27.05.1943: „für Ihr Salzburger Archiv bestimmt“.
- 1043 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 14.11.1945.
- 1044 Klappacher, Gustav Abel (wie Anm. 70), S. 70.
- 1045 NHM, Ehrenurkunde des Bundes demokratischer Freiheitskämpfer Österreichs, Landesleitung Salzburg, für Gustav Abel, 25.11.1947.
- 1046 NHM, Gustav Abel, Salzburgs Höhlenforschung, ohne Datum [1939], S. 6.
- 1047 NHM, Gustave Abel, Salzburger Höhlenforschung wieder am Werk, ohne Datum, S. 3.
- 1048 NHM, Gustave Abel an Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (Rudolf von Saar) am 02.05.1946.

- 1049 Zur Problematik des Widerstandsbegriffs: Wolfgang Neugebauer, Was ist Widerstand?, in: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Jahrbuch 1986, S. 61-71.
- 1050 NHM, Gustave Abel, „Nach der Besetzung Österreichs [...]“, ohne Datum.
- 1051 NHM, Richard Spöcker an Gustav Abel am 30.06.1946 und ohne Datum [1947].
- 1052 Cramer, Aufgaben (wie Anm. 110), S. 59.
- 1053 NHM, [Franz] Mühlhofer, Beilage zum Schreiben der Forschungsstätte München vom 22.08.1939.
- 1054 LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 05.05.1936.
- 1055 LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 03.07.1936.
- 1056 NHM, Walter Abrahamczik an Gustav Abel am 26.06.1942: Dank für Liste der eingerückten Mitglieder und Bitte um Angaben über Leute, „die erst vor dem Eintritt zum Wehrdienst stehen [...], da für die nächste Zeit besondere Entscheidungen bevorstehen, die uns alle interessieren dürften.“
- 1057 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 26.05.1942; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 43, Anm. 40.
- 1058 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 06.11.1942.
- 1059 LVHS (ehemaliges Privatarchiv Walter Hubka, Salzburg), Walter Abrahamczik an Persönlichen Stab RF SS, Amt „A“, am 24.01.1944.
- 1060 Hubka, Höhlenforschung (wie Anm. 714), S. 133-134.
- 1061 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 19.01.1943; LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 05.02.1943. Klappacher, Höhlengeschichte 2 (wie Anm. 1), S. 33.
- 1062 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 05.02.1943; NHM, Lichtbildvorträge 1943 gehalten von G. Abel; Klappacher, Höhlengeschichte 2 (wie Anm. 1), S. 33.
- 1063 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 19.01.1943.
- 1064 BArch NS 21/1023, Polizeidirektor in Salzburg an Zentralstelle des Polizeipräsidiums Berlin am 06.11.1943. Wahrscheinlich steht folgendes Schreiben damit in Zusammenhang: BArch, NS 21/236, Gustav Abel an Obersturmführer [Wolf-Dietrich] Wolff am 20.10.1943: „Auch ist die vorgerückte Jahreszeit nicht günstig für die Studienfahrt.“
- 1065 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 02.12.1943.
- 1066 Haus der Natur, Salzburg, Eduard Paul Tratz, Bescheinigung vom 08.02.1944.
- 1067 NHM, Eduard Paul Tratz, Bestätigung vom 22.03.1944.
- 1068 BArch, NS 21/11, AE-Tb., 06.08.1944.
- 1069 BArch, RH 12-20/94; NHM, Nr. 99/101, Wehrgeologische Gesichtspunkte bei der Erkundung von Höhlen.
- 1070 Klee, Personenlexikon (wie Anm. 101), S. 590.
- 1071 Klee, Personenlexikon (wie Anm. 101), S. 189-190.
- 1072 Albert Speer, Der Sklavenstaat. Meine Auseinandersetzungen mit der SS, Stuttgart 1981, S. 208-330; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 62-67; Bertrand Perz, Projekt Quarz. Steyr-Daimler-Puch und das Konzentrationslager Melk (= Industrie, Zwangsarbeit und Konzentrationslager in Österreich 3), Wien 1991, S. 135-153; Georg Wolfgang Schramm, Das unterirdische Rüstungsprojekt bei Ebelsbach in Unterfranken 1944/45, in: Charlotte Bühl – Peter Fleischmann (Hg.), Festschrift Rudolf Endres. Zum 65. Geburtstag gewidmet von Kollegen, Freunden und Schülern, Neustadt [Aisch] 2000, S. 693-730, hier S. 701-708; Hans Mommsen – Manfred Grieger, Das Volkswagenwerk und seine Arbeiter im Dritten Reich, Düsseldorf 1996, S. 803-829, 860-861; Friedhart Knolle, Nazi-„Höhlenerlasse“, militärische Höhlenkataster und alliierte höhlenkundliche Geheimdienstberichterstattung, in: Mitteilungen des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher 47 (2001), Nr. 2, S. 48-50; Friedhart Knolle – Stephan Kempe – Luiz Eduardo Panisset Travassos, Nazi Military Use of German Caves, Dr. Benno Wolf and the World Cave Registry Project, in: Michal Filippi – Pavel Bosák (Hg.), 16th International Congress of Speleology. Czech Republic, Brno. July 21-28, 2013, Proceedings. Volume 1, Praha 2013, S. 65-70, hier S. 66-67; Jens-Christian Wagner, Produktion des Todes. Das KZ Mittelbau-Dora, Göttingen 2015, S. 72-93.
- 1073 Perz, Projekt (wie Anm. 1072), S. 141.
- 1074 Mommsen – Grieger, Volkswagenwerk (wie Anm. 1072), S. 860.
- 1075 Schramm, Rüstungsprojekt (wie Anm. 1072), S. 701.
- 1076 Perz, Projekt (wie Anm. 1072), S. 141-142.
- 1077 GBA, Lagerstättenarchiv und Erdölarchiv, Harald von Hochstetter an Reichsamt für Bodenforschung, Berlin, am 11.08.1943.
- 1078 Perz, Projekt (wie Anm. 1072), S. 142.
- 1079 Perz, Projekt (wie Anm. 1072), S. 142; Mommsen – Grieger, Volkswagenwerk (wie Anm. 1072), S. 806, Anm. 16; 807.
- 1080 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 04.12.1942.
- 1081 NHM, Gustave Abel, Salzburger Höhlenforschung wieder am Werk, ohne Datum, S. 2-3.
- 1082 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 10.06.1938.

- 1083 BArch, NS 21/833, Festungspionierkommandeur XI an Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde am 05.02.1940.
- 1084 BArch, NS 21/833, Festungspionierkommandeur XI an Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde am 08.03.1940.
- 1085 BArch, NS 21/833, Reichsführer SS, Persönlicher Stab (Rudolf Brandt) an „Ahnenerbe“ am 21.02.1940; Wolfram Sievers an Festungspionierkommandeur XI am 23.02.1940 und 04.03.1943; Wolfram Sievers an Forschungsstätte für Karst- und Höhlenkunde am 09.04.1940; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 46.
- 1086 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 01.10.1943.
- 1087 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 01.10.1943.
- 1088 NHM, Eduard Paul Tratz an Oberkommando des Heeres am 30.08.1944; Oberkommando des Heeres (Befehlshaber des Ersatzheeres) an Reichsbund für Karst- und Höhlenforschung am 16.11.1944; [Gustave Abel,] Tätigkeitsbericht 1944 vom 26.02.1945.
- 1089 NHM, Rüstungsinspektion XVIII des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion, Ausweis vom 21.09.1944. Vgl. NHM, [Gustave Abel,] Tätigkeitsbericht 1944 vom 26.02.1945.
- 1090 NHM, Oberkommando des Heeres (Befehlshaber des Ersatzheeres), Bestätigung vom 27.09.1944.
- 1091 NHM, [Gustave Abel,] Tätigkeitsbericht 1944 vom 26.02.1945.
- 1092 NHM, Nr. 99/101, Höhlenverwertung im Bereiche von Salzburg und Oberösterreich, ohne Datum.
- 1093 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 04.02.1944.
- 1094 BArch, R 7/1170; FKG, Reichsamt für Bodenforschung, Tabellarische Übersicht der deutschen Höhlen (ohne Grubenbaue). Stand vom 1. Juli 1943, S. 14-17; Knolle, Nazi-Höhlenerlasse (wie Anm. 1072), S. 48-50.
- 1095 GBA, Lagerstättenarchiv und Erdölarchiv, Leiter des Reichsamtes für Bodenforschung, Zweigstelle Wien (Franz Lotze) an Forschungsstätte für Karst- und Höhlenforschung am 26.08.1943.
- 1096 BArch, R 7/1170, Präsident der Reichsstelle [damals jedoch Reichsamt] für Bodenforschung Wilhelm Keppler (i. V. Bernhard Brockamp) an Reichswirtschaftsministerium, Abteilung „Bergbau“, am 10.08.1943.
- 1097 GBA, Wissenschaftliches Archiv, Lagerstättenarchiv und Erdölarchiv, Harald von Hochstetter an Reichsamt für Bodenforschung, Berlin, am 11.08.1943.
- 1098 GBA, Wissenschaftliches Archiv, Lagerstättenarchiv und Erdölarchiv, Franz Lotze, Aktennotiz vom 20.03.1943.
- 1099 GBA, Wissenschaftliches Archiv, Lagerstättenarchiv und Erdölarchiv, Franz Lotze an Leopold Pindur am 31.08.1943.
- 1100 GBA, Wissenschaftliches Archiv, Lagerstättenarchiv und Erdölarchiv, Harald von Hochstetter an Reichsamt für Bodenforschung, Berlin, am 11.08.1943; GBA, Wissenschaftliches Archiv, Erdölarchiv, Harald von Hochstetter an Franz Waldner am 07. und 14.09.1943.
- 1101 GBA, Wissenschaftliches Archiv, Lagerstättenarchiv und Erdölarchiv, Franz Lotze, Aktennotiz vom 20.03.1943; Danner, Geowissenschaftliche Forschungen (wie Anm. 886), S. 59.
- 1102 GBA, Wissenschaftliches Archiv, Lagerstättenarchiv und Erdölarchiv, Leiter des Reichsamtes für Bodenforschung, Zweigstelle Wien (Franz Lotze) an Forschungsstätte für Karst- und Höhlenforschung am 26.08.1943; Harald von Hochstetter an Reichsamt für Bodenforschung, Berlin, am 11.08.1943.
- 1103 BArch, NS 21/785, Hans Brand an Rudolf Brandt am 03.08.1943; Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 64, Anm. 277.
- 1104 GBA, Wissenschaftliches Archiv, Lagerstättenarchiv und Erdölarchiv, Harald von Hochstetter an Reichsamt für Bodenforschung, Berlin, am 11.08.1943; Danner, Geowissenschaftliche Forschungen (wie Anm. 886), S. 59.
- 1105 BArch, NS 19/3538, Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft (Backe) an Reichsführer SS, Persönlicher Stab (Rudolf Brandt), am 04.08.1943.
- 1106 BArch, NS 19/3538, Reichsführer SS, Persönlicher Stab (Rudolf Brandt), an Wolfram Sievers am 08.08.1943.
- 1107 BArch, NS 19/3538, SS-Karstwehrruppe, Wehrwissenschaftliches Institut für Karst- und Höhlenforschung, Höhlennachweis-Abteilung (Walter Abrahamczik), an Rudolf Brandt am 22.08.1943.
- 1108 BArch, NS 19/3538, SS-Karstwehrruppe, Wehrwissenschaftliches Institut für Karst- und Höhlenforschung, Höhlennachweis-Abteilung (Walter Abrahamczik), an Rudolf Brandt am 25.08.1943: „geplante Höhlenverwendung unmöglich erscheint“.
- 1109 BArch, NS 19/3538, SS-Karstwehrruppe, Wehrwissenschaftliches Institut für Karst- und Höhlenforschung, Höhlennachweis-Abteilung (Walter Abrahamczik), an Rudolf Brandt am 25.08.1943.
- 1110 BArch, NS 19/3538, Rudolf Brandt an SS-Karstwehrruppe, Wehrwissenschaftliches Institut für Karst- und Höhlenforschung, Höhlennachweis-Abteilung, am 28.08.1943.
- 1111 BArch, NS 19/3538, Reichsführer SS, Persönlicher Stab, an Ahnenerbe am 13.10.1943; Knolle, NS-„Höhlenerlasse“ (wie Anm. 1072), S. 49.
- 1112 Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 64-65.
- 1113 NHM, Walter Freiherr von Czoernig, Die unterirdischen Räumlichkeiten der Stadt Salzburg, ohne Datum [1942].
- 1114 Haus der Natur Salzburg. Schachtel „Höhlen / Untersberg Lattengebirge. Salzb. Mittelgeb.“.

- 1115 BArch, NS 21/228, Richard Schlegel, Die Mönchsbergstollen beim Petersfriedhof in Salzburg, Planaufnahme vom 31.03.1944 nach den Aufnahmen von Walter von Czoernig 1932 und Gustave Abel 1934; Richard Schlegel, Die Katakomben im Petersfriedhof in Salzburg, Planaufnahme vom 29.03.1944.
- 1116 Erich Lange, Meteorologisch interessierende Voltapotentiale in H₂O-Phasen, in: Zeitschrift für Elektrochemie 47 (1941), S. 867-876, bes. 870.
- 1117 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 02.01.1942. Dieser Zweck wird in Lange, Voltapotentiale (wie Anm. 1116) nicht erwähnt.
- 1118 LVHS, Salzburg-Höhlen 1936-[1944], Eisriesenwelt Gesellschaft m. b. H. an Walther Czoernig am 14.06.1941. Vgl. Lange, Voltapotentiale (wie Anm. 1116), S. 870, Anm. 3.
- 1119 Erich Lange, Farbaufnahmen aus der Eishöhle im Tennengebirge, in: Zeitschrift für angewandte Photographie in Wissenschaft und Technik 4 (1942), Nr. 3/4 (Sonderdruck).
- 1120 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 13.08.1943: „kleiner Unfall, der auf Elektrizität zurück zu führen war“; Blitz in der Eisriesenwelt. Auf welchem Weg kam er in die Höhle, in: Salzburger Zeitung, 18.08.1943, S. 4; Geheimnisvoller Weg eines Blitzes. Wie kam er in die Eisriesenwelt, in: „Znaimer Tagblatt“, 20.08.1943, S. 4; Franz Waldner, Der Blitz in der Eisriesenwelt. Frage in höhlenkundlichen Kreisen: Ist Energiezuleitung möglich?, in: Salzburger Zeitung, 07.10.1943, S. 4.
- 1121 LVHS, Höhlenkataster, Nr. 1511/24, Erich Lange an Walter Zach am 11. und 12.10.1943; Volker Fritsch an Walter Zach am 01.11.1943; LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 05.11.1943.
- 1122 Gisela Freund – Ekke W. Guenther, Lothar Zotz 1899-1967, in: Quartär 19 (1968), S. 1-6.
- 1123 Lothar Zotz, Eine Karte der urgeschichtlichen Höhlenrastplätze Groß-Deutschlands, in: Quartär 3 (1941), S. 132-155, hier S. 149, 151; Kurt Ehrenberg, Über einige artefaktverdächtige Knochenfragmente aus der Torrener Höhle (Salzburg), in: Wiener Prähistorische Zeitschrift 25 (1938), S. 20-29.
- 1124 Helmuth Cramer, Der Lebensraum des eiszeitlichen Höhlenbären und die „Höhlenbärenjägerkultur“, in: Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft 93 (1941), S. 392-423, hier S. 395.
- 1125 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 02.01.1942; 05.11.1943. Es geht um folgenden Aufsatz: Gisela Freund, Höhlenbär und Höhlenbärenjäger, in: Wiener Prähistorische Zeitschrift 30, 1943, 1-40. Ein Auszug aus diesem Aufsatz findet sich im NHM.
- 1126 LVHS, Höhlenkataster 1511/18, S. 9-10, H[elmuth]. Cramer an Walther Czoernig am 09.03.1943.
- 1127 K[urt]. Willvonseder, Arbeitsbericht der Ostmark, in: Herbert Jankuhn (Hg.), Jahrestagungen. Bericht über die Kieler Tagung 1939, Neumünster 1944, S. 53-56.
- 1128 Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 66.
- 1129 Wilhelm Günther – Friedrich Oedl, 75 Jahre Schauhöhle Eisriesenwelt, Salzburg o. J., S. 36; Günther, Angermayer (wie Anm. 2), S. 46, Abb. 3.
- 1130 Friedrich Oedl, Die Entwicklung und Bedeutung der Eisriesenwelt im Tennengebirge, in: Die Höhle 50 (1999), Nr. 4, S. 187-190.
- 1131 Günther – Oedl, 75 Jahre (wie Anm. 1129), S. 55-56.
- 1132 Günther – Oedl, 75 Jahre (wie Anm. 1129), S. 56.
- 1133 Friedrich Oedl, Die wirtschaftliche Entwicklung des Eisriesenwelt-Unternehmens, in: Die Höhle 5 (1951), Nr. 4, S. 49-54. Zitat auf S. 49.
- 1134 LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 10.11.1924.
- 1135 NHM, Verein für Höhlenkunde in Salzburg (Alphons Bergthaller, Walther Czoernig), Mitteilung an unsere Vereinsmitglieder, 11.06.1938.
- 1136 EWG, Mappe „Buchhaltung“, Bericht an die Generalversammlung für das Jahr 1940, 30.01.1941.
- 1137 Oedl, Entwicklung (wie Anm. 1133), S. 53.
- 1138 EWG, Mappe „Geschäftskorrespondenzen“, Walter Buschbeck an Gustav Abel am 01.02.1944; LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 04.02.1944.
- 1139 Oedl, Entwicklung (wie Anm. 1133), S. 53.
- 1140 EWG, Mappe „Buchhaltung“, Bericht über das Jahr 1943.
- 1141 Frauen bezwingen Riesen. Die berühmte Salzburger Eisriesenwelt im Kriegsjahre 1943, in: SZ, 17.10.1943, S. 4.
- 1142 Siehe Anm. 855-860.
- 1143 LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 24.03.1939; Monatsversammlungen 1930-1940, 03.11.1939.
- 1144 LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 05.01.1940.
- 1145 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 02.08.1940.
- 1146 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 08.01.1943.
- 1147 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 14.10.1940; 05.06.1942.
- 1148 EWG, Mappe „Buchhaltung“, Eisriesenwelt-Ges. m. b. H., Bericht über das Jahr 1943, März 1944; Frauen bezwingen Riesen (wie Anm. 1141), S. 4.
- 1149 Frauen bezwingen Riesen (wie Anm. 1141), S. 4.
- 1150 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 03.10.1941.
- 1151 Oedl, Entwicklung (wie Anm. 1133), S. 51.

- 1152 LVHS, Salzburg-Höhlen 1936-[1944], EW Bericht 01.06.1938 [Auszug: 8.].
- 1153 LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 23.05.1939; LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 13.07.1942.
- 1154 Eishöhlen des Tennengebirges (wie Anm. 503), S. 4; LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 08.08.1943.
- 1155 Z.B. LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 06.07.1934.
- 1156 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 03.05.1940; 04.10.1940; 02.05.1941.
- 1157 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 04.10.1940.
- 1158 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 14.10.1940.
- 1159 Walter Hubka, KR. Alfred Koppenwallner – 85 Jahre, in: Atlantis 28 (2006), Nr. 1-2, S. 61-64.
- 1160 LVHS, Vereinbarungen zwischen der Eisriesenwelt Ges. m. b. H. und dem Verein für Höhlenkunde in Salzburg vom 14.10.1941.
- 1161 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 07.04.1942; 22.07.1942.
- 1162 Oedl, Entwicklung (wie Anm. 1133), S. 51.
- 1163 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 02.05.1941.
- 1164 LVHS, Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg, Jahresabschluss 1946, 13.05.1947.
- 1165 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 14.10.1940; 05.06.1942; LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 15.06.1944.
- 1166 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 02.10.1942.
- 1167 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 13.08.1943; Walter Hubka, Resi, in: Atlantis 31 (2009), Nr. 3-4, S. 50-53.
- 1168 EWG, Mappe „Buchhaltung“, Eisriesenwelt-Ges. m. b. H., Bericht über das Jahr 1943.
- 1169 Hubka, Höhlenforschen (wie Anm. 733), S. 49-50.
- 1170 EWG, Mappe „Finanz Amt“, Arbeitsvertrag zwischen Walter Buschbeck und Walter von Hubka, 18.09.1943.
- 1171 Oedl, Entwicklung (wie Anm. 1133), S. 52.
- 1172 Ludwig Gehring, Die Lamprechtsofenloch-Höhlen bei Lofer im Salachtal (Pinzgau), Berchtesgaden 1906, S. 16-18; LVHSt, Karton 13, Kurt Worliczek, Historische Arbeiten über den Lamprechtsofen bei Lofer, Salzburg 1976, S. 11; Georg Reinl, Die Schauhöhle Lamprechtsofen. Ein außergewöhnliches Naturdenkmal bei Weißbach im Saalachtal, Passau 2005, S. 6-11.
- 1173 Reinl, Schauhöhle (wie Anm. 1172), S. 13.
- 1174 Lange, Mitteilungen (wie Anm. 502), S. 262-263: nicht unter den Mitgliedern; LVHSt, PS, jur. Personen, Reichsbund, Verzeichnis der Mitglieder des Reichsbundes deutscher Höhlen und Schaubergwerke e.V. [1942], Nr. 29.
- 1175 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl, ohne Datum [1943].
- 1176 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 23.02.1943.
- 1177 Walther von Czoernig-Czernhausen, Die Enterische Kirche im Gasteinertal, in: Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung 1931, Nr. 2, S. 61-64, hier S. 64.
- 1178 LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 27.11.1928; 06.05.1929.
- 1179 LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 13.11.1930.
- 1180 Czoernig-Czernhausen, Kirche (wie Anm. 1177), S. 64.
- 1181 LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 03.03.1933.
- 1182 LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 03.03.1933. Andere Schreibweisen: Kalchschmidt, Kaltschnigg.
- 1183 LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 30.06.1937.
- 1184 LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 11.07.1937.
- 1185 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 07.08.1942.
- 1186 LVHS, Ausschusssitzungen 1924-1940, 24.03.1939.
- 1187 Johannes Straubinger, Sehnsucht Natur. Bd. 1. Geburt einer Landschaft, Salzburg 2009, S. 268-290.
- 1188 Straubinger, Sehnsucht (wie Anm. 1187), S. 269-270, 273-274.
- 1189 Bundesgesetz vom 25. September 1923, betreffend Beschränkungen in der Verfügung über Gegenstände von geschichtlicher, künstlerischer oder kultureller Bedeutung (Denkmalschutzgesetz), in: Bundesgesetzblatt 1923, 103. Stück, Nr. 533, S. 1725-1727.
- 1190 Straubinger, Sehnsucht (wie Anm. 1187), S. 267, 273.
- 1191 Stenographische Protokolle über die Sitzungen des Nationalrates der Republik Österreich. 1921. II. Band. 34. bis 82. Sitzung (Seite 1349 bis 2940), Wien 1923, S. 2372: Antrag des Abgeordneten Dr. Angerer und Genossen, betreffend die Ausnutzung von Naturhöhlen. (Naturhöhlenausnutzungsgesetz), in: ebda., Nr. 622 der Beilagen, S. 1-6; Straubinger, Sehnsucht (wie Anm. 1187), S. 268-269.
- 1192 Stenographische Protokolle über die Sitzungen des Nationalrates (III. Gesetzgebungsperiode) der Republik Österreich. 1927 bis 1928. I. Band. 1. bis 53. Sitzung (Seiten 1 bis 1530), Wien 1928, S. 128; Bericht des Ausschusses für Land- und Fortwirtschaft über den Antrag der Abgeordneten Zarboch und Genossen (65/A), betreffend die Schaffung eines Gesetzes zum Schutze der Naturhöhlen, 30.03.1928, in: ebda., Nr. 145 der Beilagen, S. 1-4.

- ¹¹⁹³ [Rudolf] Müllner, in: Protokolle 1927-1928 (wie Anm. 1192), S. 1335-1337, hier S. 1335.
- ¹¹⁹⁴ Ebda., S. 1336.
- ¹¹⁹⁵ Protokolle 1927-1928 (wie Anm. 1192), S. 1337.
- ¹¹⁹⁶ Bundesgesetz vom 26. Juni 1928 zum Schutze von Naturhöhlen (Naturhöhlengesetz), in: Bundesgesetzblatt 1928, Stück 49, Nr. 169, S. 1204-1207; Straubinger, Sehnsucht (wie Anm. 1187), S. 268-271.
- ¹¹⁹⁷ Zum Höhlenschutz vor 1937: Wilfried Kirsch, Die Naturschutzgesetzgebung Österreichs, Wien 1937.
- ¹¹⁹⁸ LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Hans Brand am 06.05.1938.
- ¹¹⁹⁹ Theodor Hoppe, Eduard Hütter zum Gedächtnis, in: Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege 22 (1968), S. 63-64.
- ¹²⁰⁰ LVHS, Bundesdenkmalamt ([Fortunat] Schubert) an Eduard Hütter am 06.03.1929.
- ¹²⁰¹ LVHS, Bundesdenkmalamt an Generaldirektion der österreichischen Bundesforste und Sektion Passau des Deutsch-Österreichischen Alpenvereines, Bescheid vom 08.05.1930 (Lamprechtsofen); BDA, Landeskonservatorat für Salzburg, Schachtel „Höhlenbuch“, Höhlenbucheinlagen der genannten Höhlen; Schachtel „Höhlen und Felszeichnungen“, Mappe „Höhlenbuch, Bundesdenkmalamt (Erwin Hainisch) an Landeskonservator für das Land Salzburg am 23.05.1957.
- ¹²⁰² BArch, NS 21/833, Franz Waldner an Helmuth Cramer am 03.04.1938.
- ¹²⁰³ LVHS, Bundesdenkmalamt an Verein für Höhlenkunde in Salzburg am 01.10.1930.
- ¹²⁰⁴ [Franz] Rehr, Bericht der Salzburger Landesregierung über Maßnahmen zum Schutze der Naturdenkmale und des Landschaftsbildes und zur Ergänzung des Alpenpflanzenschutzgesetzes, 27.10.1925, in: Verhandlungen des Salzburger Landtages der 4. Session der 2. Wahlperiode 1925/26, Salzburg 1926, S. 72-77; Gesetz vom ... über Maßnahmen zum Schutze der Naturdenkmale und des Landschaftsbildes (Naturdenkmalschutzgesetzes), in: ebda., S. 77-82.
- ¹²⁰⁵ Verhandlungen des Salzburger Landtages der 4. Session der 2. Wahlperiode 1925/26, Salzburg 1926, S. 754; Straubinger, Sehnsucht (wie Anm. 1187), S. 275-276.
- ¹²⁰⁶ Stenographische Protokolle 1927-1928 (wie Anm. 1192), S. 1375; Straubinger, Sehnsucht (wie Anm. 1187), S. 280.
- ¹²⁰⁷ [Franz] Rehr, Bericht der Salzburger Landesregierung über ein Naturschutzgesetz, 11.12.1928, in: Verhandlungen des Salzburger Landtages der 2. Session der 3. Wahlperiode 1928/29, Salzburg 1929, S. 411; Straubinger, Sehnsucht (wie Anm. 1187), S. 274-276.
- ¹²⁰⁸ [Robert] Preußler, Bericht des Verwaltungs-, Verfassungs-, sowie des landwirtschaftlichen Ausschusses über den Bericht der Salzburger Landesregierung über ein Naturschutzgesetz, 20.02.1929, in: Verhandlungen des Salzburger Landtages der 2. Session der 3. Wahlperiode 1928/29, Salzburg 1929, S. 825.
- ¹²⁰⁹ Bericht der Verfassungs-, Verwaltungs- und des landwirtschaftlichen Ausschusses über den Einspruch der Bundesregierung gegen den Landtagsbeschluss, betreffend das Naturschutzgesetz, 14.05.1929, in: Verhandlungen des Salzburger Landtages der 2. Session der 3. Wahlperiode 1928/29, Salzburg 1929, S. 1009-1012; Gesetz vom ... über den Naturschutz (Naturschutzgesetz), in: ebda. S. 1013-1022; Kirsch, Naturschutzgesetzgebung (wie Anm. 1197), S. 29; Straubinger, Sehnsucht (wie Anm. 1187), S. 281.
- ¹²¹⁰ Gesetz vom 16. Mai 1929 über den Naturschutz (Naturschutzgesetz), in: Landesgesetzblatt für das Land Salzburg 1929, 14. Stück, Nr. 67, S. 55-62, hier S. 55, § 1 (2).
- ¹²¹¹ Kirsch, Naturschutzgesetzgebung (wie Anm. 1197), S. 29.
- ¹²¹² Kirsch, Naturschutzgesetzgebung (wie Anm. 1197), S. 30; Straubinger, Sehnsucht (wie Anm. 1187), S. 282.
- ¹²¹³ Bericht der Salzburger Landesregierung über die Durchführung des Naturschutzgesetzes, 29.10.1929, in: Verhandlungen des Salzburger Landtages der 3. Session der 3. Wahlperiode 1929/30, Salzburg 1930, S. 81. Vgl. Straubinger, Sehnsucht (wie Anm. 1187), S. 282.
- ¹²¹⁴ Straubinger, Sehnsucht (wie Anm. 1187), S. 282.
- ¹²¹⁵ BDA, Landeskonservatorat für Salzburg, Schachtel „Naturdenkmalschutz“, Bundesdenkmalamt (Fortunat Schubert) an Eduard Hütter am 08.03.1930.
- ¹²¹⁶ Verordnung der Bundesregierung vom 24. April 1934 über die Verfassung des Bundesstaates Österreich, in: Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich 1934, 70. Stück, Nr. 239, S. 437-468, hier S. 442, Art. 34, Abs. Z. 14; Verfassung 1934, in: Bundesgesetzblatt für den Bundesstaat Österreich 1934, 1. Stück, Nr. 1, S. 1-32, hier S. 6, Art. 34, Z. 14 der Verfassung.
- ¹²¹⁷ Bundesverfassungsgesetz vom 19. Juni 1934 betreffend den Übergang zur ständischen Verfassung (Verfassungsübergangsgesetz 1934), in: Bundesgesetzblatt für den Bundesstaat Österreich 1934, 29. Stück, Nr. 75, S. 151-159, hier S. 153, Art. I, § 16 (zu Art. 34, Abs. 1, Z. 14 der Verfassung).
- ¹²¹⁸ BArch, NS 21/834, Rudolf Saar, Vorschläge zur Neuorganisation des Karst- und Höhlenwesens, 29.03.1939; Kirsch, Naturschutzgesetzgebung (wie Anm. 1197), S. 31; Straubinger, Sehnsucht (wie Anm. 1187), S. 283.

- ¹²¹⁹ Hainer Weißpflug, Lehrer, Forscher und Politiker. Der Naturschützer Hans Klose (1880-1963), in: Berlinische Monatsschrift 1998, Nr. 7, S. 66-70; Hermann Behrens, Hans Klose und der Nationalsozialismus – preußischer Beamter? Mitläufer? Mittäter?, in: Gert Gröning – Joachim Wolschke-Bulmann (Hg.), Naturschutz und Demokratie!?. Dokumentation der Beiträge zur Veranstaltung der Stiftung Naturschutzgeschichte und des Zentrums für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL) der Leibniz-Universität Hannover in Kooperation mit dem Institut für Geschichte und Theorie der Gestaltung (GTG) der Universität der Künste Berlin, München 2006, S. 221-249.
- ¹²²⁰ BArch, NS 21/835, Helmuth Cramer an Ernst Kiesling am 29.04.1938.
- ¹²²¹ Kundmachung des Reichsstatthalters in Österreich, wodurch die Verordnung zur Einführung des Reichsnaturschutzrechtes im Lande Österreich vom 10. Februar 1939 bekanntgemacht wird, in: Gesetzblatt für das Land Österreich 1939, 49. Stück, Nr. 245, S. 769-777.
- ¹²²² SLA, PRÄ 1939, 305/285, Aktenvermerk vom 23.02.1939.
- ¹²²³ SLA, RSTH V/2 335, Institut für Denkmalpflege (Kurt Willvonseder) an Reichsstatthalter in Salzburg als Obere Naturschutzbehörde z. Hd. Eduard Paul Tratz am 27.06.1941.
- ¹²²⁴ SLA, RSTH V/2 335, Institut für Denkmalpflege (Kurt Willvonseder) an Reichsstatthalter in Salzburg als höhere Naturschutzbehörde z. Hd. Dr. [Oskar] Hausner am 27.06.1941.
- ¹²²⁵ SLA, RSTH V/2 335, Institut für Denkmalpflege, Abteilung für Bodenaltertümer (Hertha Orel) an Reichsstatthalter in Salzburg als höhere Naturschutzbehörde z. Hd. Dr. Hausner am 30.01.1943.
- ¹²²⁶ SLA, RSTH V/2 335, Höhere Naturschutzbehörde (Karl Ledochowski-Thun) an Institut für Denkmalpflege, Abteilung für Bodenaltertümer, am 29.07.1943.
- ¹²²⁷ BArch, NS 21/834, Rudolf Saar an Walther Wüst am 23.03.1939. Vgl. BArch, NS 21/834, Rudolf Saar, Vorschläge zur Neuorganisation des Karst- und Höhlenwesens, 29.03.1939.
- ¹²²⁸ BArch, NS 21/833, Walter Steinhäuser an Hans Brand am 09.04.1939. Vgl. BArch, NS 21/834, Walter Steinhäuser, Aktenvermerk zum Schreiben des Ministerialrats Frhr. v. Saar vom 23.03.1939, ohne Datum.
- ¹²²⁹ BArch, NS 21/831, Franz Mühlhofer an Hans Brand am 10.04.1939.
- ¹²³⁰ BArch, NS 21/834, Rudolf Saar an Hans Brandt [!] am 28.03.1940.
- ¹²³¹ BDA, Landeskonservatorat für Salzburg, Schachtel „Höhlen und Felszeichnungen“, Mappe „Höhlen“, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (Rudolf Saar) an alle Ämter der Landesregierungen am 01.04.1948.
- ¹²³² SLA, PRÄ 305/285, Der Reichsforstmeister als Oberste Naturschutzbehörde an Eduard Paul Tratz am 15.05.1939.
- ¹²³³ Friederike Zaisberger, Ledochowski-Thun Karl, in: MGSL 112/113 (1972/73), S. 636-638.
- ¹²³⁴ SLA, RSTH V/2 335, Höhere Naturschutzbehörde (Oskar Hausner) an Institut für Denkmalpflege, Abteilung für Vor- und Frühgeschichte, am 16.07.1941.
- ¹²³⁵ SLA, RSTH V/2 282, Martin Hell an Reichsstatthalter in Salzburg am 18.10.1940.
- ¹²³⁶ SLA, RSTH V/2 282, Reichsstatthalter in Salzburg, Höhere Naturschutzbehörde, an Stellvertretendes Generalkommando XVIII in Salzburg am 07.11.1940.
- ¹²³⁷ SLA, RSTH V/2 282, Stellv. Generalkommando XVIII A. K. (Wehrkreiskommando XVIII), Ia/Mil.Geo. Az. 45d, an Reichsstatthalter am 23.11.1940.
- ¹²³⁸ SLA, RSTH V/2 282, Reichsstatthalter an Landrat in Salzburg am 16.12.1940.
- ¹²³⁹ SLA, RSTH V/2 282 und 355, Martin Hell an Reichsstatthalter in Salzburg, Höhere Naturschutzbehörde, am 07.10.1941; Pollak, Denkmalpflege (wie Anm. 91), S. 149, Reg. 339.
- ¹²⁴⁰ SLA, RSTH V/2 282, Karl Ledochowski-Thun, Aktenvermerk vom 04.11.1941.
- ¹²⁴¹ SLA, RSTH V/2 282, Karl Ledochowski-Thun, Aktenvermerk vom 23.02.1944.
- ¹²⁴² SLA, RSTH V/2 282, Höhere Naturschutzbehörde an Stellvertretendes Generalkommando XVIII in Salzburg am 21.06.1941.
- ¹²⁴³ SLA, RSTH V/2 355, Niederschrift, aufgenommen vom Reichsstatthalter (Gaupfleger der Bodendenkmale) in Glaserbach am 15.11.1943.
- ¹²⁴⁴ SLA, RSTH V/2 335, Höhere Naturschutzbehörde (Karl Ledochowski-Thun) an Landrat in Markt Pongau, Hallein, Zell am See am 23.01.1942.
- ¹²⁴⁵ SLA, RSTH V/2 335, Landrat des Kreises Hallein an Reichsstatthalter als höhere Naturschutzbehörde am 23.03.1942; Landrat (Hallein) als untere Naturschutzbehörde, Verordnung zur Sicherung von Naturdenkmälern im Bereich des Kreisgebietes Hallein vom 23.03.1942.
- ¹²⁴⁶ SLA, RSTH V/2 335, Höhere Naturschutzbehörde (Eduard Paul Tratz) an Reichsstelle für Naturschutz in Berlin-Schöneberg sowie an die Landräte als untere Naturschutzbehörden in Markt Pongau und Zell am See am 17.11.1942.
- ¹²⁴⁷ Hallein. (Naturdenkmale), in: SVB, 29.10.1940, S. 9; BDA, Landeskonservatorat für Salzburg, Schachtel „Höhlen und Felszeichnungen“, Mappe „Höhlen“, Landeskonservator in Salzburg an Bundesdenkmalamt am 18.10.1948.

- 1248 BDA, Landeskonservatorat für Salzburg, Schachtel „Höhlen und Felszeichnungen“, Mappe „Höhlen“, Landeskonservator in Salzburg an Bundesdenkmalamt am 01.12.1948.
- 1249 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 04. und 16.11.1942.
- 1250 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 16.11.1942.
- 1251 SLA, RSTH V/2 335, Reichsstelle für Naturschutz in Berlin-Schöneberg an Eduard Paul Tratz am 21.10.1942.
- 1252 [Bernhard] Lange, Schutz der deutschen Höhlen und Schaubergwerke im Kriege, in: Nachrichtenblatt Nr. II/1943 des Reichsbundes Deutscher Höhlen und Schaubergwerke.
- 1253 BArch, NS 19/3538, Bernhard Lange an Heinrich Himmler am 26.08.1944.
- 1254 BArch, NS 19/3538, Persönlicher Stab Reichsführer SS (Rudolf Brandt) an Ahnenerbe zu Hd. Wolfram Sievers am 16.09.1944.
- 1255 NHM, Oskar Hossé an Gustave Abel am 09.06.1946: Hossé wandte sich während des Krieges an das Amt für Wehrgeologie in Berlin und erhielt von diesem einen Bescheid, in dem dies festgestellt wurde. Siehe ferner: Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 66.
- 1256 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 26.05.1942: „Für die geliebten Höhlen bleibt immer weniger Zeit.“
- 1257 Wimmer, Reimersberg-Höhle (wie Anm. 819), S. 7: „Wieder hat uns die Höhlenforschung schöne Stunden geschenkt und aus dem Alltag entrissen [...]“ Dieser Artikel wurde von Czoernig stark überarbeitet. LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 29.07.1941: „Samstag-Sonntag da reiße ich mich los und da gehts in das ‚Höhlenlaster‘. Das ist meine Erholung.“ Vgl. LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 20.12.1937: „Andere [...] sind zufrieden, wenn sie sich vom Alltag in ihre Höhlen zurückziehen und diese erleben können.“
- 1258 Schaffler, „Höhlenforschung“ (wie Anm. 5), S. 66.
- 1259 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 02.11.1945.
- 1260 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 07.12.1945.
- 1261 LVHS, Niederschrift der 35. Jahreshauptversammlung des Landesvereins für Höhlenkunde in Salzburg am 21. Mai 1946; Hubka, Höhlenforschung (wie Anm. 714), S. 134.
- 1262 LVHS, Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg (Alfons Bergthaller) an Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft am 03.03.1945. Zu Angermayer: LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 02.11.1945.
- 1263 LVHS, Gustav Abel an Rudolf Saar am 11.01.1946.
- 1264 LVHS, Niederschrift der 35. Jahreshauptversammlung des Landesvereins für Höhlenkunde in Salzburg am 21. Mai 1946.
- 1265 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 02.11.1945.
- 1266 LVHS, Landesregierung Salzburg, Zl. 3920/I – 1946, Bescheid vom 30.03.1946.
- 1267 LVHS, Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg an Polizeidirektion Salzburg am 04.06.1946.
- 1268 AStS, Registrierungsakt 02-523 Rullmann Theodor.
- 1269 LVHS, Niederschrift der 35. Jahreshauptversammlung des Landesvereins für Höhlenkunde in Salzburg am 21. Mai 1946.
- 1270 AStS, Meldetatei: gestorben am 28.12.1945 in Salzburg; AStS, Personalakt Czoernig Walter, Personalstammblatt der Gauhauptstadt Salzburg: gestorben am 28.02.1946; [Franz Martin,] Czoernig-Czernhausen, Freiherr, Walter, Dipl.-Ing., Oberbaurat i. R. der B.-B., in: MGSL 86/87 (1946/47), S. 131-132, hier S. 132: gestorben am 27.12.1945 in Großgmain; LVHS, Ordner „Vereins-Antiquariat“; LVHSt, PS Czoernig, Parte für Dipl.-Ing. Walther Freiherr v. Czoernig, datiert mit 27.12.1945; Volker Weißensteiner, Walter Czoernigs Forschungen in der Steiermark – Ein Beitrag zur Geschichte der Höhlenforschung in der Steiermark, in: Die Höhle 55 (2004), Nr. 1-4, S. 51: gestorben am 27.12.1945 oder früher; LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, letzte Eintragung im Jahr 1945: 28.12.1945; Angermayer, Andenken (wie Anm. 32), S. 35: 28.12.1945; Mais, Walter Czoernig (wie Anm. 32), S. 48: 29.12.1945; Klappacher, 70. Todestag (wie Anm. 32): 28.12.1945.
- Es ist davon auszugehen, dass entweder der 27. oder 28.12.1945 das richtige Sterbedatum ist.
- 1271 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, letzte Eintragung im Jahr 1945; Angermayer, Andenken (wie Anm. 32), S. 33.
- 1272 LVHS, Niederschrift der 35. Jahreshauptversammlung des Landesvereins für Höhlenkunde in Salzburg am 21. Mai 1946; Landesverein für Höhlenkunde, in: Salzburger Nachrichten, 20.05.1946.
- 1273 LVHS, Niederschrift der 35. Jahreshauptversammlung des Landesvereins für Höhlenkunde in Salzburg am 21. Mai 1946; LVHS, Hauptversammlungen 1947-1951, Niederschrift der 36. ordentlichen Hauptversammlung [...] 20. Mai 1947: Nicht erfolgreicher Versuch der Veranlassung der Benennung einer Straße nach Czoernig. Auch ein Vorstoß im Jahr 1971, die Benennung einer Straße nach Czoernig zu veranlassen, blieb erfolglos: LVHS, Zoltan Bogsch (Nürnberg) an Stadtmagistrat der Landeshauptstadt Salzburg am 27.05.1971; Verband österreichischer Höhlenforscher (Hubert Trimmel) an Magistrat der Stadt Salzburg am 15.06.1971.

- 1274 Morocutti, 75 Jahre (wie Anm. 4), S. 69.
- 1275 LVHS, Lucy Czoernig an Gustave Abel am 15.03.1946: Waldner plant Erweiterung und Fortsetzung des Höhlenbuches. Dazu handschriftliche Bemerkung von Abel: „Der Verein setzt fort“.
- 1276 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 04.01.1946.
- 1277 NHM, Hubert Trimmel an Alfons Bergthaller am 09.09. und 05.10.1946; Franz Waldner an Gustav Abel am 14.04.1946; 17.01.1947; LVHS, Franz Waldner an Alfons Bergthaller am 14.04.1946; 09.11.1946.
- 1278 Angermayer, Andenken (wie Anm. 32).
- 1279 NHM, Hubert Trimmel an Alfons Bergthaller am 09.09.1946.
- 1280 Aus dem Verband, in: Verbandsnachrichten. Nachrichtenblatt des Verbandes österreichischer Höhlenforscher, 1 (1950), Nr. 5, S. 4.
- 1281 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 01.02.1946.
- 1282 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 30.01.1946; 01.02.1946.
- 1283 LVHS, Lucie von Czoernig an Alfons Bergthaller am 19.12.1946.
- 1284 LVHS, Alois Nekarda an Alfons Bergthaller am 25.10.1946.
- 1285 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 01.03.1946; LVHS, Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg an Lucie von Czoernig-Czernhausen am 15.08.1946.
- 1286 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 07.12.1945.
- 1287 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 14.11.1945.
- 1288 NHM, Gustave Abel, Schreiben vom 04.04.1947 [mit Liste der Adressaten]; NHM, Gustave Abel an Franco Anelli am 04.04.1947.
- 1289 NHM, Richard Zimmermann an Gustave Abel am 10.05.1947.
- 1290 NHM, Richard Zimmermann an Gustave Abel am 05.05.1947.
- 1291 Wüst – Brand, Neuordnung (wie Anm. 162), S. 81-87.
- 1292 NHM, Richard Zimmermann an Gustave Abel am 05.05.1947.
- 1293 NHM, Richard Zimmermann an Gustave Abel am 10.05.1947.
- 1294 NHM, Julius Riemer an Gustav Abel am 14.05.1947. Vgl. NHM, Julius Riemer an Gustav Abel am 08.02.1947: „Durch Prof. Brand ist auch Dr. Benno Wolf nach Theresienstadt gekommen und von dort aus verschwunden.“; NHM, Julius Riemer an Gustav Abel am 05.12.1949: „Mitwisser am Tode des Dr Benno Wolf“. Siehe ferner: NHM; FKG, Dokumentar-Bericht über Landgerichtsrat a. D. Dr. Benno Wolf [...], 08.06.1954. Vgl. Kater, „Ahnenerbe“ (wie Anm. 5), S. 267; Engelbrecht, Touristenidylle (wie Anm. 114), S. 91.
- 1295 NHM, Richard Zimmermann an Gustav Abel am 12.12.1950; Engelbrecht, Touristenidylle (wie Anm. 114), S. 126.
- 1296 NHM, Richard Zimmermann an Gustave Abel am 08.08.1947; Engelbrecht, Touristenidylle (wie Anm. 114), S. 125.
- 1297 NHM, Richard Zimmermann an Gustave Abel am 08.08.1947.
- 1298 NHM, Richard Spöcker an Gustav Abel am 24.11.1947.
- 1299 NHM, Helmuth Cramer an Gustav Abel am 11.12.1947.
- 1300 NHM, Richard Zimmermann an Gustave Abel am 10.03.1948. Vgl. NHM, Richard Spöcker an Gustav Abel, ohne Datum [1947] über das Urteil der Spruchkammer Darmstadt. Dagegen Engelbrecht, Touristenidylle (wie Anm. 114), S. 125-126; „Gruppe III Minderbelastete“:
- 1301 NHM, Landesverein Niederösterreichischer Höhlenforscher (Heinrich Salzer) an Gustav Abel am 20.06.1948. Ein undatiertes Entwurf von Abel (NHM) für einen solchen Einspruch enthält nur wenige Sätze: „Der LVfHK Sa[lzburg] erhebt Einspruch gegen das Urteil für Brandt[!]. Sein Vorgehen war stets in der Form eines Aktivisten der SS, mit versteckten Drohungen[.] Wir verwahren uns, daß Brand als Sühne, ein Abhandl. ü. seine Erf. u. Erkennt. in der Höförsch. schreiben soll, denn auch dies wird nicht rein sein von geistigen Diebst.“
- 1302 NHM, Landesverein Niederösterreichischer Höhlenforscher (Heinrich Salzer) an Gustav Abel am 20.06.1948.
- 1303 FKG, Nachlass Julius Riemer, Gustave Abel an Julius Riemer am 28.12.1948.
- 1304 Engelbrecht, Touristenidylle (wie Anm. 114), S. 130, 177.
- 1305 NHM, Richard Spöcker an Gustav Abel am 19.05.1947.
- 1306 NHM, Richard Spöcker an Gustav Abel am 19.05.1947.
- 1307 NHM, Helmuth Cramer an Gustav Abel am 12.04.1947.
- 1308 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 04.01.1946.
- 1309 LVHS, Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg (Alfons Bergthaller) an Ministerstvo socialni Pece, Patraci sluzba, am 10.10.1948.
- 1310 FKG, Ministerstvo socialni Pece an Verein für Höhlenkunde z. Hd. Gustav Abel am 19.11.1948.
- 1311 Stoffels, Wolf – Ein Pionier (wie Anm. 206), S. 78.
- 1312 NHM, Dieter Stoffels an Gustave Abel am 06.02.1982.
- 1313 Stoffels, Wolf's Todesdatum (wie Anm. 206), S. 55: 06.01.1943.

- 1314 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 04.01.1946; 30.01.1946; 01.02.1946; LVHS, Gustav Abel an Rudolf Saar am 11.01.1946.
- 1315 NHM, Auszug aus einem Brief von Franz Waldner an Gustav Abel am 29.11.1945.
- 1316 NHM, Richard Spöcker an Gustav Abel am 30.05.1946; 13.06.1946; ohne Datum.
- 1317 NHM, Richard Spöcker an Gustav Abel am 30.05.1946.
- 1318 LVHS, Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg (Alfons Bergthaller) an Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft am 03.03.1946.
- 1319 Dieses erreichte den Verein mit Verspätung erst nach mehreren Umwegen: LVHS, Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg (Alfons Bergthaller) an Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft am 03.03.1946.
- 1320 LVHS, Rudolf Saar an Verein für Höhlenkunde in Salzburg am 08.01.1946.
- 1321 LVHS, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (Rudolf Saar) an Landeshauptmannschaft in Salzburg am 07.01.1946.
- 1322 LVHS, Rudolf Saar an Verein für Höhlenkunde in Salzburg am 24.01.1946.
- 1323 LVHS, Gustav Abel an Rudolf Saar am 11.01.1946.
- 1324 LVHS, Rudolf Saar an Verein für Höhlenkunde in Salzburg am 24.01.1946.
- 1325 LVHS, Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg (Alfons Bergthaller) an Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft am 03.03.1946; Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg an United States Forces Austria am 09.03.1946. Siehe auch: NHM, Richard Spöcker an Gustav Abel am 30.05.1946; 13.06.1946.
- 1326 LVHS, Hauptquartier der United States Forces in Austria (Richard P. Weeber), 15.04.1946.
- 1327 LVHS, Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg (Alfons Bergthaller) an Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft am 13.05.1946.
- 1328 NHM, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (Rudolf Saar) an Verein für Höhlenkunde in Salzburg am 25.04.1946.
- 1329 NHM, Landesverein Niederösterreichischer Höhlenforscher (Heinrich Salzer) an Gustav Abel am 20.06.1948. Im Mai 1947 befand sich das Material noch in Bamberg: NHM, Richard Zimmermann an Gustav Abel am 10.05.1947.
- 1330 NHM, Richard Zimmermann an Gustav Abel am 12.12.1950.
- 1331 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 07.12.1945; NHM, Franz Waldner an Gustav Abel am 20.03.1946.
- 1332 LVHS, Gustav Abel an Rudolf Saar am 11.01.1946.
- 1333 LVHSt, PS Abel, Johann Gangl an Gustav Abel am 08.11.1945. Zum Sitz in Salzburg auch: LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 01.02.1946.
- 1334 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 08.01.1946.
- 1335 Danner, Welthöhlenkataster (wie Anm. 51), S. 118.
- 1336 Grüne Jacken. Die Würzburger Staatsanwaltschaft ermittelt gegen bislang unbekannte SS-Täter, die slowenische Partisanen bestialisch ermordet haben sollen, in: Der Spiegel, 1996, Nr. 38, S. 64-65, hier S. 65; Engelbrecht, Touristenidylle (wie Anm. 114), S. 105-106.
- 1337 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 08.08.1939.
- 1338 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 24.11.1939.
- 1339 LVHS, Walther Czoernig, Sie können sich erinnern [...], ohne Datum [1941].
- 1340 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 26.12.1939.
- 1341 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 22.02.1940.
- 1342 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 01.03.1940.
- 1343 SLA, Rehrakten, Rehrbriefe 1935/2400, Verein für Höhlenkunde in Salzburg (Walther Czoernig, Theo Rullmann) an Franz Rehr am 28.08.1935.
- 1344 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 30.03.1940.
- 1345 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 05.04.1940. Vgl. Morocutti, 75 Jahre (wie Anm. 4), S. 66; Klappacher, Höhlengeschichte 2 (wie Anm. 1), S. 32.
- 1346 Morocutti, 75 Jahre (wie Anm. 4), S. 66.
- 1347 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 05.04.1940.
- 1348 LVHSt, PS Czoernig, Walther Czoernig an Johann Gangl am 13.04.1940.
- 1349 LVHS, Walther Czoernig, Forschungsmaterial des Vereins für Höhlenkunde, 16.09.1940.
- 1350 LVHS, Kurze Chronik der Vorgänge im Höhlenverein, ohne Datum [1942].
- 1351 LVHS, Kurze Chronik der Vorgänge im Höhlenverein, ohne Datum [1942]; LVHS, Walther Czoernig, Sie können sich erinnern [...], ohne Datum [1941].
- 1352 LVHS, Kurze Chronik der Vorgänge im Höhlenverein, ohne Datum [1942]; LVHS, Walther Czoernig, Sie können sich erinnern [...], ohne Datum [1941].
- 1353 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 16.09.1940.
- 1354 LVHS, Kurze Chronik der Vorgänge im Höhlenverein, ohne Datum [1942]; LVHS, Walther Czoernig, Sie können sich erinnern [...], ohne Datum [1941].

- 1355 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 14.10.1940.
- 1356 LVHS, Kurze Chronik der Vorgänge im Höhlenverein, ohne Datum [1942]; LVHS, Czoernig, Sie können sich erinnern [...], ohne Datum [1941].
- 1357 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 22.11.1940.
- 1358 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 12.11.1940.
- 1359 LVHS, Kurze Chronik der Vorgänge im Höhlenverein, ohne Datum [1942]; LVHS, Walther Czoernig, Sie können sich erinnern [...], ohne Datum [1941].
- 1360 LVHS, Salzburg-Höhlen 1936-[1944], Walther Czoernig, Sie können sich erinnern [...] (Typoskript mit handschriftlichen Ergänzungen), ohne Datum [1941].
- 1361 LVHS (ehemaliges Privataarchiv G. Ebner), Testamentsbestimmung, 07.01.1943; Klappacher, 70. Todestag (wie Anm. 32), S. 45.
- 1362 LVHS, Alois Nekarda an Alfons Bergthal[er] am 25.10.1946.
- 1363 LVHS, Kurze Chronik der Vorgänge im Höhlenverein, ohne Datum [1942].
- 1364 LVHS, Walther Czoernig an Obmann des Vereins für Höhlenkunde Salzburg am 11.12.1940.
- 1365 Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 20.12.1940.
- 1366 LVHS, Kurze Chronik der Vorgänge im Höhlenverein, ohne Datum [1942].
- 1367 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 07.02.1941.
- 1368 Ferdinand Wimmer, Von der Grenze. Eine Höhlenfahrt im Berchtesgadnerland, in: „Reichenhaller Tagblatt“, 16./17.11.1940, S. 4; Wimmer, Reimersberg-Höhle (wie Anm. 819), S. 6-7.
- 1369 LVHS, Walther Czoernig, Sie können sich erinnern [...], ohne Datum [1941].
- 1370 LVHS, Walther Czoernig, Sie können sich erinnern [...], ohne Datum [1941].
- 1371 LVHS, Walther Czoernig, Was ich dem Verein hätte schreiben sollen!, ohne Datum [1941].
- 1372 LVHS, Walther Czoernig, Kurze Chronik der Vorgänge im Höhlenverein, ohne Datum [1942].
- 1373 Die Eisriesenwelt. Das Höhlenwunder des Tennengebirges, in: „Völkischer Beobachter“, Münchener Ausgabe, 26.05.1939, S. 14; LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 08.11.1941; LVHS, Walther Czoernig, Sie können sich erinnern [...], ohne Datum [1941].
- 1374 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 25.01.1942. Vgl. LVHS, Walther Czoernig, Sie können sich erinnern [...], ohne Datum [1941].
- 1375 LVHSt, PS Abel, Gustav Abel an Johann Gangl am 24.03.1942.
- 1376 Constant von Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich 13 (1865), S. 444-448; Joseph Kyselak, Skizzen einer Fußreise durch Österreich, hg. v. Gabriele Goffriller, Salzburg – Wien 2009.
- 1377 LVHS, Walther Czoernig, Kurze Chronik der Vorgänge im Höhlenverein, ohne Datum [1942].
- 1378 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 17.04.1942; LVHS, Salzburg-Höhlen 1936-[1944], Kurze Chronik der Vorgänge im Höhlenverein, ohne Datum [1942].
- 1379 LVHS, Kurze Chronik der Vorgänge im Höhlenverein, ohne Datum [1942].
- 1380 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 17.04.1942.
- 1381 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 08.05.1942.
- 1382 LVHS, Czoernig, Tagebuchnotizen, 23.04.-31.05.1942; LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 25.04.1942. Nach den Tagebuchnotizen war der Termin in München am 24.04., nach dem Tagebuch am 25.04.1942.
- 1383 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 05.06.1942.
- 1384 LVHS, Walther Czoernig, Entwurf für einen Brief an Theo Rullmann, ohne Datum [1942].
- 1385 NHM, Walter Abrahamczik an Gustav Abel am 26.06.1942.
- 1386 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 05.06.1942. Wahrscheinlich ist damit gemeint: LVHS, Walther Czoernig, Sie können sich erinnern [...], ohne Datum [1941].
- 1387 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 05.06.1942.
- 1388 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 22.07.1942.
- 1389 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 05.02.1943.
- 1390 LVHS (ehem. Privataarchiv G. Ebner), Walther von Czoernig, Testamentsbestimmung, 07.01.1943; Klappacher, 70. Todestag (wie Anm. 32), S. 45.
- 1391 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 18.02.1943.
- 1392 LVHSt, PS jur. Personen, Salzburg, Walther Czoernig an Johann Gangl am 22.02.1943.
- 1393 LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 13.08.1943.
- 1394 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 08.08.1943.
- 1395 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 09.08.1943.
- 1396 LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 03.09.1943. Vgl. LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 07.09.1943. Da der 03.09.1943 ein Freitag war, an dem regelmäßig die Sitzungen stattfanden, stimmt wohl dieses Datum.

- ¹³⁹⁷ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 11.03.1944. Vgl. LVHS, Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen 1940-1948, 25.03.1942: „V. Czoernig soll einmal eine Abrechnung über seine Bücher „Höhlen Salzburgs“ verlangt werden; sie sind jetzt überall in den Auslagen um RM 6,50. Ob ihm das Recht der Preisfestsetzung zusteht?“
Czoernig hatte nach der Liquidierung des Speläologischen Instituts, das dieses Werk herausgegeben hatte, die dort vorhandenen Restexemplare erhalten: LVHS, Monatsversammlungen 1930-1940, 07.07.1939; 03.11.1939.
- ¹³⁹⁸ LVHS, Walther Czoernig, Mai 1944.
- ¹³⁹⁹ LVHS, Salzburg – Höhlen 1936-[1944].
- ¹⁴⁰⁰ Gustav Abel, Die neue Höhle im Hochkalter. Originalbericht des Forschungsleiters Gustav Abel, Salzburg, in: „Völkischer Beobachter“, 15.08.1941, S. 5.
- ¹⁴⁰¹ LVHS, Salzburg – Höhlen 1936-[1944].
- ¹⁴⁰² M[argarete]. W[eil]., Im Gang der Titanen. Salzburger Höhlenforscher entdeckte eine neue Eishöhle, in: SZ, 12.05.1943, S. 3.
- ¹⁴⁰³ LVHS, Salzburg – Höhlen 1936-[1944].
- ¹⁴⁰⁴ LVHS, Alois Nekarda an Alfons Bergthal[er] am 25.10.1946.
- ¹⁴⁰⁵ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 16.02.1943.
- ¹⁴⁰⁶ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 20.-21.08.1938.
- ¹⁴⁰⁷ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 10.09.1938.
- ¹⁴⁰⁸ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 06.10.1939.
- ¹⁴⁰⁹ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 31.10.1939.
- ¹⁴¹⁰ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 28.02.1940.
- ¹⁴¹¹ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 13.03.1940.
- ¹⁴¹² LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 01.04.1940.
- ¹⁴¹³ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 24.04.1940.
- ¹⁴¹⁴ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 05.11.1941.
- ¹⁴¹⁵ LVHS, Walther Czoernig, Tagebücher, 09.11.1941.
- ¹⁴¹⁶ LVHS, Walther Czoernig, Notizen über Rosa Mayer, ohne Datum.
- ¹⁴¹⁷ AStS, Personalakt Czoernig Walter, Walther Czoernig an die Polizeidirektion, Staatspolizei, in Salzburg am 13.07.1945 (Abschrift).